

gegenwärtig Güter in Pommern. — Ein v. K., der bis zum Jahre 1806 in dem Regimente v. Pirch zu Cöslin gestanden hatte, schied im Jahre 1819 als aggregirter Major mit dem Oberstlieutenants-Charakter aus dem 33. Infant.-Regimente. — Ein anderer v. K. stand bis zum Jahre 1806 in dem Regimente v. Graevenitz in Glogau, war bis zum Jahre 1821 Major im 2. Infant.-Regimente, und lebt gegenwärtig als pensionirter Oberstlieutenant. Beide haben sich das eiserne Kreuz 1. Classe, und namentlich *Karl* v. K. bei Gorkum, und *Otto* v. K. bei Dennewitz erworben. — Ein Rittmeister v. K., der früher in dem Husarenregimente v. Rudorf, zuletzt im 1. Husarenregimente stand, hat sich im Jahre 1793 das goldene Militair-Ehrenzeichen bei Heltersberg und den Militair-Verdienstorden im Jahre 1807 bei Kriewitz erworben. — Einer der beiden genannten Oberstlieutenants v. K. besitzt die Hälfte der ehemaligen Domainen-Vorwerke von Cletzin im Kreise Demmin.

Ein vor uns liegendes Wappen dieser Familie zeigt im goldenen Schilde acht, einen Triangel bildende Sterne. Zwischen denselben ist ein kleines blaues Herzschild angebracht, in dem drei Mönche (oder Pilze) dargestellt sind. Auf der Krone des Helmes steht zwischen zwei Fahnen ein Streitkolben.

Kwasniewski, Herr von.

Ein Mitglied dieser adeligen polnischen Familie ist gegenwärtig Rendant der Haupt-Casse der Posenschen General-Landschafts-Direction.

Kwiatkowski (y), die Herren von.

Aus dieser adeligen polnischen Familie haben mehrere Mitglieder im preuss. Heere gedient, namentlich stand im Jahre 1806 ein v. Kwiatkowski im Regimente Herzog von Braunschweig, der noch vor wenigen Jahren Oberst und interimistischer Commandeur des 23. Infanterie-Regiments war. Derselbe hat sich bei Ligny das eiserne Kreuz 2. Classe erworben. — Ein anderer v. K. diente im Regimente v. Kleist zu Magdeburg und war zuletzt aggregirter Major im 25. Infant.-Regim.; er ist im Jahre 1824 gestorben. — Gegenwärtig steht ein Prem.-Lieutenant bei der 4. Divisions-Garnison-Compagnie, der sich v. Jaxa, genannt Kwiatkowski schreibt.

L.

Labbun, die Herren von.

Ein ausgestorbenes Geschlecht in Pommern, welches in einem oben goldenen, unten blauen Schilde eine schräg von der obern Rechten zur untern linken gelegte französische Lilie, mit abwechselnden Tincturen, führte. Auf dem Helme steht die Lilie gerade emporgerichtet.

Labenski, die Herren von.

Die von Labenski sind in der preuss. Provinz Posen begütert, sie wurden auch früher zur schlesischen Ritterschaft gezählt und gehören zu v. Zedlitz Adels-Lex. III.

den zahlreichen Familien, welche aus dem vornehmen Hause der Nowina abstammen. — In dem dritten Musquetier-Bat. des Infant.-Regiments von Treuenfels zu Breslau stand ein Hauptmann v. Labenski, der im Jahre 1812 gestorben ist. — Sie führen im blauen Schilde einen silbernen Bügel oder Rinken in der Form eines Hufeisens und auf dem Helme drei goldene Sterne. Die Helmdecken sind blau und silbern.

Labes, die Freiherren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 2. October 1786 den Hans Labes und dessen Mutter, die verwitwete Geheime Rätin *Karoline Elisabeth Labes*, in den freiherrlichen Stand. Der gedachte Freiherr Hans v. Labes wurde der Schwieger- und Adoptiv-Sohn des k. preuss. Staatsministers, Grafen v. Schlitz, genannt v. Görz. M. s. d. Artikel. Dieser Familie wurde bei ihrer Erhebung folgendes Wappen beigelegt: das Schild ist quadriert und mit einem Herzschildlein versehen, im 1. silbernen Felde liegt ein schwarzes Schwert mit goldenem Griff, und zwar so, dass dieser mit dem Knopfe das Feld Nr. 2. berührt, hier ist ein nach der rechten Seite aufspringender goldener Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, auf blauem Grunde, vorge stellt, im 3. ebenfalls blauen Felde liegen drei Stücke einer zerbrochenen Kette, jedes besteht aus zwei Ringen, im 4. wieder silbernem Felde steht ein Mohr, um das Haupt einen blau und silbernen Bund und eine kurze Schürze von diesen Farben um die Hüften tragend; in der rechten Hand hält er einen Bogen, in der Linken einen Pfeil. Im rothen Herzschilde steht eine silberne französische Lilie. Das Hauptschild ist mit einer fünfperligen Krone bedeckt, sie trägt drei gekrönte Helme, aus dem rechten wachsen vier grüne blätterreiche Zweige; auf dem mittelsten steht ein weisses Täubchen und auf dem linken der oben näher beschriebene Mohr verkürzt. Zwei schwarze gekrönte Adler sind zu Schildhaltern gewählt. Decken rechts silbern und blau, links silbern und roth. Wappenbuch der preuss. Monarchie. 2. Th. S. 46.

Lachnitt, die Herren von.

Sie schrieben sich Lachnitt von Hartenberg. Im Jahre 1572 am 10. September starb zu Oels der Kanzler und Burggraf daselbst, *Joseph Lachnitt v. Hartenberg*. Sein Epitaphium befindet sich in der dortigen Schlosskirche. Er wird in der Aufschrift *Joseph a Hartenberg cognomento Lachnitt* genannt. — *Martin v. Lachnitt* war des hohen Domstiftes zu Breslau Praelatus Scholasticus und der beiden Collegiatkirchen zu Breslau und Gross-Glogau Canonicus; er starb am 8. März 1584, und ist ein Bruder des Vorigen gewesen. Diese Familie ist längst erloschen. Sie führte ein gespaltenes silbernes und schwarzes Schild, im silbernen Felde waren drei schwarze Lilien über einander, im schwarzen Felde drei silberne Blätter schrägwärts über einander gelegt. Der Helmschmuck bestand aus drei schwarzen Straussfedern, in der mittelsten war unten die schwarze Lilie angebracht. Die Helmdecken schwarz und weiss. M. s. Sinapius, I. Th. S. 566. II. Th. S. 761. v. Meding, II. Th. N. 477. Olsnogr. P. II. p. 101.

Lada, Herr von.

Ein v. Lada war 1806 königl. preuss. Landrath im Kreise Lenczyc-Zgierz. Es gehörte ihm das Gut Lesmirz bei Zgierz.

Ladenberg, die Herren von.

Der jetzt regierende König Friedrich Wilhelm III. adelte am 3. November 1817 *Johann Philipp Andreas* Ladenberg, damals Geheim-Oberfinanzrath und Director der General-Controle in Berlin, später Präsident und Chef der Oberrechnungskammer zu Potsdam, gegenwärtig aber wirklichen Staatsminister, Chef der 2. Abtheil. vom Ministerium des königl. Hauses, Director der Verwaltung des Kron-Fideicommiss-Fonds, Mitglied des Staatsraths, Ritter des rothen Adlerordens 1. Classe Excellenz. Einer seiner Söhne ist Präsident der Regierung in Trier, ein anderer ist Oberförster zu Woltersdorf bei Potsdam. Von seinen Töchtern ist eine an einen v. Studnitz aus dem Hause Schmilzdorf, eine andere an Perrinet v. Thauvenay, (wie der Vorige Officier im 1. Garderegiment), vermählt.

Lage, die Herren von der.

Eine sächsische adelige Familie, aus welcher *Wilhelm v. d. Lage* königl. preuss. Major in dem Infanterieregimente Prinz v. Oranien zu Berlin war. Er starb im Pensionsstande im Sommer des Jahres 1814.

Lagerström, die Herren von.

Eine schwedische, am 29. Januar 1691 geadelte Familie. Viele ihrer Mitglieder dienten im preuss. Heere. Ein Hauptmann v. Lagerström im Regimente v. Zastrow starb 1806 an ehrenvollen Wunden. Gegenwärtig ist ein Oberstlieutenant v. Lagerström Chef der 19. Inf.-Reg.-Compagnie in Posen, er stand früher im 3. Musquetierbataillon des Regiments v. Diericke in Mühlhausen und erwarb sich in Danzig den Orden pour le mérite.

Lahr, die Herren von der.

1) Eine Familie von der Lahr, auch Laer geschrieben, gehört zu den aufgeschworenen westphälischen und märkischen Geschlechtern. Sie soll ursprünglich aus Frankreich stammen, wo *Hugo v. Laer* am Hofe des Königs Heinrich I. Maire de palais in der Provence gewesen, und sein Bruder *Leo v. d. L.* als Bischof von Marseille um das Jahr 1079 gestorben ist. — *Karl v. L.* war geheimer Staatsminister unter dem Könige Philipp August. — *Adam v. L.* begleitete einen Landgrafen von Hessen-Kassel auf einer Reise durch Europa. Auf der Rückreise blieb er als Oberst der Leibwache beim Erzbischof von Köln, wurde 1205 Drost zu Menden und erbaute das Schloss Laer. Er wurde sonach der Stammherr seiner Familie in Deutschland. — Sein Sohn nahm 1208 den Namen Aldinghoven, genannt Laer an, und trat nach dem Tode seines Vaters in die Würden desselben ein. — *Berndt v. L.* war kurkölnischer Hofmeister. — *Heinrich v. L.*, der um das Jahr 1400 lebte, war Landdrost des Herzogthums Engern und Westphalen, Gesandter am Hofe des Herzogs von Burgund und Ritter des goldenen Vlieses. — *Vincenz v. L.* war Jülichscher Marschall und Generalmajor. — Im Jahre 1491 blieben drei Söhne aus diesem Hause in der Schlacht bei Strasburg, der vierte Bruder, *Dietrich v. L.*, pflanzte den Stamm fort, und nannte sich wieder blos v. Laer. — Ein Nachkomme von ihm, *Melchior Dietrich v. L.*, vermählte sich mit *Amalie Cle-*

mentine v. Paland, und erzeugte mit derselben fünf Töchter, aber keinen Sohn, und so starb diese Linie im Jahre 1658 aus.

Das Wappen dieses Geschlechtes ist in Beziehung auf den Namen bezeichnend, indem es aus einem leeren, goldenen, damascirten, mit einer goldenen Einfassung versehenen Schilde bestand. Auf dem bewulsteten Helme wiederholte sich dies Schild zwischen offenen goldenen Flügeln; die Decken schwarz und golden. M. s. Robens, II. S. 370—72.

2) Eine aus Holland, zur Zeit der Religionsunruhen, unter dem grossen Kurfürsten in die Marken gekommene Familie, die hier ein zweites Vaterland fand und sich in der Stadt Brandenburg niederliess. Ihr gehörte der Generallieutenant, Chef des Mineurcorps und Ritter des grossen rothen Adlerordens, von der Lahr an. Derselbe war im Jahre 1735 in Brandenburg geboren, mit 19 Jahren in das Ingenieurcorps getreten, hatte sich schon als Hauptmann durch viele militairische Schriften bekannt gemacht, wofür ihm ein rasches Avancement als ein Beweis der Anerkennung des Monarchen für seine Kenntnisse zu Theil wurde. Als Oberst und Chef des Mineurcorps wohnte er der Rheincampagne bei, leistete vor Mainz gute Dienste, und wurde dafür mit dem Verdienstorden geschmückt. Nach dem Frieden kehrte er in seine Garnison Neisse zurück, wo er im Jahre 1799 zum Generallieutenant befördert wurde und im Jahre 1804 den grossen rothen Adlerorden erhielt. Schon in einem hohen Alter wurde ihm noch die Freude zu Theil, für das Vaterland mit jugendlicher Kraft zu wirken und beim Erscheinen der Franzosen vor der Festung Neisse den rühmlichsten Antheil an der langen Vertheidigung dieses Waffenplatzes zu nehmen. Er starb zu Neisse im Jahre 1816. Seine Familie scheint in Beziehung auf die Armee erloschen zu sein, denn wir finden diesen Namen nicht mehr in den Listen des Heeres. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres, I. S. 68).

3) Die schon bei dem Adel in Geldern S. 42 u. 47 erwähnten v. Laer auf Bleyrick und Laer (Stockheimer Schanze).

Lalande, de, die Herren.

Dieser bekannten französischen altadeligen Familie gehört der Kriegsrath de Lalande in Berlin an. — *Laurence* de Lalande ist französischer Consul zu Stralsund.

Lamers, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm II. hat am 5. März d. J. 1787 den Geheimen Regierungsrath zu Cleve, *Johann* Lamers geadelt. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt im blauen Schilde zwei ins Andreaskreuz gelegte Balken. Im obern Felde ist ein goldener Adlerflug vorgestellt, in jedem der andern drei Felder aber eine silberne Schaaf- oder Lammscheere. Aus der Krone des Helmes wächst der Hals und Kopf eines Kranichs mit rothem Schnabel. Die Decken blau und golden.

Lamprecht, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. hatte am 12ten October 1786 den Geheimen Ober-Justiz-, Tribunal- und Oberconsistorial-

Rath, *Joachim Friedrich* Lamprecht in den Adelstand erhoben. Ein Sohn desselben ist der königl. Geheime Oberregierungsath, und vortragende Rath im Ministerium der geistl. Angelegenheiten Ritter etc. *G. E. F. v. Lamprecht*. Eine Schwester von diesem ist *Sophie Louise Friederike*, Gemahlin des wirkl. Geh. Staatsministers und General der Infant. etc., Grafen Karl v. Wylich und Lottum (geb. d. 2. Nov. 1772; vermählt d. 6. Juni 1795). — Ein Major v. Lamprecht steht im königl. Ingenieur-Corps, und ist Ingenieur des Platzes Magdeburg, auch Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Longwy). Das dieser adeligen Familie beigelegte Wappen hat ein getheiltes, oben blaues, unten silbernes Schild. In der obern blauen Hälfte steht eine goldene gehenkelte brennende Opferschaale, in der untern silbernen Hälfte ist ein nach der rechten Seite springender Fuchs natürlicher Farbe vorgestellt. Auf dem Helme steht die Schaale zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln. Decken und Laubwerk blau und silbern.

Lampsins, die Freiherren von.

Ein Freiherr von Lampsins, der gegenwärtig im Haag lebt, wurde 1796 königl. preuss. Kammerherr.

Landeck, die Herren von.

Aus den Rheinlanden, namentlich aus der freien Stadt Frankfurt, sind Edelleute dieses Namens nach Schlesien gekommen, wo *Adam v. Landeck* des hohen Domstiftes zu Breslau Domherr und Archidiaconus zu Liegnitz war. Er starb am heiligen Weihnachtsabend des Jahres 1600, nachdem er 40 Jahre lang in der Kirche St. Johannis den Gottesdienst verrichtet hatte. Sein Epitaphium befindet sich in der nach ihm benannten Landecker Kapelle.

Diese Familie führt im Wappenschilde ein durch eine schräge Strasse gespaltenes Schild, worin ein aufspringendes Einhorn, das im rechten schwarzen Felde weiss, im linken weissen Felde schwarz ist. Auf dem Helme ist ein gewappneter Arm, der in der Hand einen Pfeil zum Werfen hält, dargestellt. M. s. Sinapius, II. S. 762.

Landsberg, die Freiherren und Herren von.

Ein aus dem Elsass stammendes Geschlecht, das auch in Westphalen und in den Rheinlanden verbreitet ist oder war. Der Kurfürst Joachim II. von Brandenburg bestellte den *Ortrau v. Landsberg* im Jahre 1530 am Donnerstage Palmarum zum Hauptmann der Stadt Lüneburg, und seinem Diener mit vier gerüsteten Pferden vom Hause aus. Im Jahre 1806 war *J. F. M. Freiherr v. Landsberg* des hohen Domkapitels zu Münster Praelatus Scholasticus und des Hochstifts zu Paderborn Canonicus. — Eine Linie des Hauses schrieb sich *Landsberg-Vehlen*, ein Fräulein v. *Landsberg-Vehlen* war bis zur Aufhebung Chanoinesse des adeligen jungfräul. Stift zu Freudenberg.

Siebmacher giebt das Wappen der v. L. I. S. 192. unter den Elsassern. Es zeigt ein grün und silbernes Schild. In der grünen Hälfte sind sechs über einander gethürmte goldene Berge vorgestellt. Auf dem Helme steht der nach der rechten Seite gekehrte Rumpf eines Mohren. Sein Kleid ist grün und silbern und mit den goldenen Bergen belegt, der Kopf ist mit einer Krone bedeckt und von einer flatternden

silbernen Binde umwunden. Die Decken und das Laubwerk sind grün und silbern. Ganz anders ist das Wappen der von L. in den Rheinlanden, welches Siebmacher, II. S. 121. giebt. Es zeigt ein mittelst eines rothen Balkens, der von der obern Rechten, zur untern Linken gezogen ist, getheiltes, oben silbernes, unten roth und silbern gegittertes Schild. In der silbernen Hälfte ist ein nach der rechten Seite aufspringender Fuchs natürlicher Farbe vorgestellt. Der Helm ist mit einer Wulst bedeckt, auf welcher ein unten schmaler, oben breiter, mit den Bildern des Schildes belegter Hut steht. Die Decken sind silbern und roth. — Ganz verschieden von beiden, obgleich nicht ohne alle Aehnlichkeit, ist das der westphälischen v. L. Es zeigt im goldenen Schilde eine silbern und roth gegitterte Strasse und auf dem Helme den Hals und Kopf eines goldenen Löwen, mit der beschriebenen Strasse belegt. Decken und Laubwerk roth und golden. Siebmacher, III. S. 178.

Landskron, die Herren von.

Adelige Familien dieses Namens gehörten den Rheinlanden, der Schweiz, Geldern und Schlesien an. In die letztere Provinz kamen sie mit Adelheid, Gräfin v. Sulzbach, welche sich 1160 mit dem ersten Grossherzoge von Schlesien, Boleslaus Atus vermählte. Doch kommen die ersten Edelleute dieses Namens, *Henricus* de Landiskrona und *Hermann* Landskron erst am Anfange des 14. Jahrhunderts am Hofe der Bolkone vor. Im Jahre 1353 besaßen sie schon Gross-Wandritsch, und 1397 wurde *Peter* von Landskron Kanzler des Herzogs Conrad II. zu Oels und Cosel. Nach und nach erwarb diese Familie viele Güter, nach denen sie sich in verschiedene Häuser theilte, wie in die Häuser Grebnig, Obsendorf, Zieserwitz, Ausche, Prinznic, Roin, Schönau u. s. w. Bei Glogau, Liegnitz, Striegau und Neumarkt waren zahlreiche Dörfer ihr Eigenthum, und das Geschlecht blühte in vielen Aesten und Zweigen, dennoch sind sie bei uns gänzlich ausgegangen. Die Letzten kommen in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts vor. Die schlesischen Landsberg führten im blauen Schilde eine rothe Krone, woraus zwei silberne Angelhaken in die Höhe stiegen. Auf dem Helme wiederholten sich Krone und Haken. Die Decken sind silbern und roth. M. s. Sinapius, I. Th. S. 567—573. II. Th. S. 763 u. s. f. Gauhe, I. Bd. S. 860. Anhang, 1631 u. s. f. Lucä, p. 1814. Nova Liter. German. An. 1705, p. 211. Siebmacher, I. Th. S. 62.

Landwüst, die Herren von.

Das im sächsischen Voigtlande unweit Plauen gelegene Dorf Landwüst wird als das Stammhaus der adeligen Familie dieses Namens betrachtet. — *Friedrich Ludwig* v. Landwüst war gräfl. stolberg-wernigerodischer Forstmeister zu Ilseburg, sein Sohn aus der Ehe mit einer von Hohenthal, *Friedrich* v. Landwüst, starb am 9. Mai 1833 als königl. sächsischer Major und Herr auf Groitzsch bei Eilenburg. Er war im Jahre 1806 der erste sächsische Offizier, der in die Hände der Franzosen fiel, und seine feste Haltung bei diesem Vorfall hat ihm Ehre und Lob vom Feinde, wie vom Freunde, erworben. Im preuss. Staatsdienste stand im Jahre 1806 der Oberforstmeister von Landwüst, bei der Kriegs- und Domainenkammer zu Plock in Neu-Ostpreussen. — Diese altadelige Familie führt im blauen Schilde einen mit drei Ro-

sen belegten Querbalken. Auf dem Helme steht ein goldener Krug (oder Urne) mit zwei Henkeln, auf jeder Seite desselben steckt eine blaue Fahne. Die Decken und das Laubwerk sind in Blau und Silber. M. s. auch Uechtritz diplom. Nachrichten von 1600—1783 aus dem Göstewitzer Kirchenbuche, VI. Th. S. 36—42. König, I. Th. S. 883. Gauhe, 1. Th. S. 861. Das Wappen giebt der Ordensrath Hasse in seinem Wappenbuch, Mnsch.

Lange, die Freiherren und Herren von.

Von den verschiedenen adeligen Familien dieses Namens in Deutschland gehören vorzüglich hierher:

1) Die Freiherren v. Lange und Münchhofen in der Mark Brandenburg und in Schlesien, deren ordentliche Stammreihe mit *Georg v. L.* auf Münchhof, der mit einer v. Löser, aus dem Hause Ahlsdorf, vermählt war, beginnt. In Schlesien lebt *Franz Karl*, Freiherr v. L. und Münchhofen, Ober-Accise-Inspector, zu Breslau. — Ein Vetter von ihm war der Freiherr v. L., der als polnischer General den Posten eines polnischen Gesandten in Moskau bekleidete.

2) Die v. Lange und Langenheim, die aus der Mark nach Schlesien gekommen sind. Von ihnen war *Johann Langius v. Langenheim* Canonikus zu Glogau. Er starb im Jahre 1624.

3) Die Lange von Langendorf. Von ihnen starb *Johann Lorenz Lange v. Langendorf* am 16. März 1658 zu Liegnitz.

4) Die Lange v. Langenhof. Ihnen gehörte Lange von und auf Langenhof und Taschenberg bei Bernstadt an, der als kaiserl. Ober-Amts- und Regierungsrath am 21. Mai 1631 zu Breslau starb, und von seinen Zeitgenossen als ein sehr gelehrter, erfahrener und redlicher Mann geschildert wird.

5) Die Lange v. Langenau, die nicht mit dem weiter unten vorkommenden, alten und vornehmen Geschlechte der v. Langenau zu verwechseln sind. — *Andreas Lange v. Langenau* war des Markgrafen *Johann Georg* zu Brandenburg im Fürstenthume Jägerndorf Rath, nachmals fürstl. briegischer Rath und der Herren Fürsten in Schlesien Landesbesteller. Er starb zu Brieg am 13. Decbr. 1657. (M. s. Lucä, pag. 762.)

6) Die v. Lange im Lüneburgischen, aus denen mehrere Mitglieder in den Diensten der ersten Kurfürsten von Brandenburg waren. Dieselben theilten sich in zwei Linien, nämlich in die mit dem halben Bären, und in die mit dem Pantherthiere im Wappen. Die letztere führte einen Flammen speienden Panther mit Hörnern, oder nach Andern, einen rothen Ochsen mit gehörntem Drachenkopfe, Pferdemaßen und einem Löwenschweife im Schilde und auf dem Helme, und starb mit *Leonhard VIII.* im Juli des Jahres 1504 aus. Die letztere führte einen halben weissen Bären in der Mitte des Schildes. Aus ihr war *Gottfried Lange* Bischof von Schwerin, der im 15. Jahrhunderte diese Würde bekleidete. Auch diese Familie starb schon im Jahre 1578 aus.

7) Die v. Lange in Preussen. Dieser adeligen Familie gehörte *Christian Henning v. L.* an, der Oberst und Commandeur des Regiments Fürst Moritz von Anhalt war, und am 16. Febr. 1760 als Chef eines Garnison-Regiments zu Gross-Glogau starb. Er war ein sehr tapferer Offizier, der sich schon in den Niederlanden und in Pommern, und später in den Feldzügen des Königs Friedrich des Grossen bei vielen Gelegenheiten hervorgethan hatte. Er hinterliess mehrere Kin-

der. — In der Gegenwart befindet sich im preuss. Staatsdienste der Landrath v. Lange zu Cosel, der früher in dem Regimente König von Baiern-Drögoner gestanden hatte.

Langelair, Herr von.

Christian Ludwig Langelair, damals Rittmeister im Kürassier-Regiment Prinz August Wilhelm v. Preussen (ältester der Brüder Königs Friedrich II.), wurde am 1. Juni 1731 in den Adelstand erhoben. Das ihm verliehene Wappen war durch zwei ins Andreaskreuz gelegte schmale Balken in zwei silberne Felder (oben und unten), und in zwei schwarze Felder (an den Seiten) getheilt. In der Mitte des Schildes liegt eine silberne und schwarze Rüstung (Panzerhemd), und unter derselben zwei übers Kreuz gelegte Pistolen. Auf dem Helme stehen fünf Straussfedern (zwei schwarz, eine in Silber, zwei in Gold). Die Decken sind schwarz und silbern.

Langen, die Herren von.

Adelige Familien dieses Namens sind in mehreren Provinzen des preuss. Staates verbreitet und begütert, namentlich in Westpreussen, in Westphalen, in der zur Provinz Brandenburg geschlagenen Niederlausitz, und in Pommern in dem Regierungsbezirke Stralsund, auf der Insel Rügen. Der Familie von Langen in Westpreussen gehörte der früher im Regimente von Mannstein-Drögoner zu Löbau in Garnison gestandene Major v. L. an, der im Jahre 1813 als Commandeur einer Drögonerbrigade pensionirt wurde, und im Jahre 1820 gestorben ist. — Der Familie v. L. in der Lausitz gehört Bornsdorf, im Kreise Luckau, welches noch in der neuesten Zeit der Kammerherr und Johanniter-ritter v. L. besass. — In Pommern besitzt die Familie v. L. Uselitz auf der Insel Rügen, und der Regierungsrath und Ritter des schwedischen Nordsternordens, auch Director der neu-vorpommerschen Feuer-Societät zu Stralsund, v. L., besitzt Parow im Kreise Parow. — Ein Fräulein v. L. ist gegenwärtig Conventualin des Stiftes zum heiligen Grabe in der Ostprieignitz. — In preuss. Militäirdiensten haben schon seit langen Zeiten Edelleute dieses Namens gedient. — Ein v. L., der im Regimente Alt-Larisch stand, ist im Jahre 1806 auf dem Felde der Ehre geblieben. — *Karl Ferdinand* v. L. stand im Jahre 1806 in der niederschlesischen Füsilierbrigade, war in den Feldzügen 1813, 14 und 15 Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur, später Oberst und Brigadier im 2. Armee-corps, und wurde 1815 zum Commandanten der durch den Pariser Frieden der preuss. Krone zugefallenen Festung Saarlouis ernannt. Hier ist er am 13. Februar 1820 gestorben. Er war in der niederschlesischen Füsilierbrigade dem Range nach der Hintermann des nachmaligen Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau, und hatte, so wie dieser, den Feldzug in Amerika mitgemacht. — In der Gegenwart ist ein der lausitzer Familie dieses Namens angehöriger Generalmajor v. L., Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Belle Alliance), Commandant der Festung Silberberg. — Ein Prem.-Lieutenant, gegenwärtig a. D., erwarb sich in Holland das eiserne Kreuz.

Es liegen eine grosse Anzahl verschiedener Wappen der v. Langen vor uns; auch giebt Siebmacher viele derselben an, wie das der braunschweigischen v. L., die im silbernen Schilde eine rothe Schaafschere und auf dem Helme ein weisses und ein rothes Büffelhorn füh-

ren. — Fast ganz gleich ist das Wappen der Familie v. L. in Westphalen, nur führt dieselbe statt der Büffelhörner einen weissen und rothen Adlerflügel auf dem mit einer Wulst belegten Helme. — Die Langen in Mecklenburg, Pommern und Liefland führen drei rothe Rosen im weissen Schilde, und auf dem Helme zehn Lanzen, abwechselnd mit weissen und rothen Fahnen. — Unter den Geadelten oder mit andern Worten, unter den Familien, denen er kein Vaterland anzuweisen vermag, giebt Siebmacher zwei andere Wappen der v. L. Eins derselben zeigt ein blau und goldenes Schild, in dem mit abwechselnden Tincturen ein nach der rechten Seite aufspringender Löwe, der einen Streitkolben in der rechten Pranke hält, dargestellt ist, und der gekrönte Helm ist mit fünf Straussfedern (roth, weiss, blau, golden, schwarz) geschmückt. Das andere ist quadriert. In den goldenen Feldern 1 und 4 ist eine silberne Muschel (auf einem vor uns liegenden Abdrucke ist es ein Ei) vorgestellt; in jedem der schwarzen Felder 2 und 3 zeigt sich ein aufspringender goldener Greif. Derselbe steht verkürzt auf der Krone, in den Krallen das Ei oder die Muschel haltend. Noch ein anderes v. L'sches Wappen zeigt neben dem Greife einen schwarzen Adler im Schilde und auf der Krone.

Langenau, die Freiherren und Herren von.

Zwei altadelige und vornehme Geschlechter dieses Namens, von denen das eine Schlesien, das andere den Rheinlanden angehört, führen, wenn auch nicht gleiche, doch ähnliche Wappen, und dürften aller Wahrscheinlichkeit nach von gleichem Ursprunge sein. Fast zu gleicher Zeit kommt auf dem Turniere zu Ingelheim am Rhein ein *Werner v. Langenau*, und in Schlesien ein *Hanke v. L.* auf Liebenau, nämlich jener um das Jahr 1337, dieser um das Jahr 1361 vor. — Im Jahre 1389 war *Nikolas v. L.* Rath des Herzogs v. Oels, und *Hans v. L.* begleitete als Hofmarschall den Herzog Ludwig von Brieg auf das Concilium zu Costnitz. — Eine lange Reihe von Edelleuten aus diesem Hause kommen als Landeshauptleute, Burggrafen, Räthe, Hofmarschälle und Hofmeister in den Fürstenthümern und an den Höfen der piastischen Herzöge vor, die zum Theil dem Hause L.-Wandritsch, theils dem Hause L.-Gross-Strenz angehörten. — Dem Hause Wandritsch gehörte auch Krischitz, dem Hause Gr. Strenz aber Dobrischau, Gr. Tworzumirka, Gologowa, Gellendorf u. s. w., auch besass *Melchior Abraham v. L.* eine Zeitlang die Standesherrschaft Goschütz. — Von dem Hause Wandritsch stammt auch die Linie der L. in der Lausitz, und es gehörten zu ihr die Häuser Schirna, Tscheschwitz u. s. w. Uebrigens bleibt Liebenau im Liegnitzschen, welches, wie wir oben erwähnten, schon im Jahre 1361 *Hanke v. L.* erkaufte, das älteste Stammhaus, während andere Quellen das Dorf Langenau, bei Löwenberg gelegen, welches gegenwärtig den v. Förster gehört, als den ersten Stammsitz der Familie bezeichnen. — Das Haus L.-Strehlitz im Oelsischen erlosch mit *Sigismund v. L.* im Mannesstamme, der mit einer v. Rothkirch und Sebnitz vermählt, nur eine Tochter erzeugte. Diese starb im Jahre 1622 als vermählte von Schindel auf Bomsdorf. — Im Jahre 1806 war ein v. L. erster Director der münsterberg-glazer Landschaft und Herr auf Tarchwitz, Antheil A, das jetzt *August v. L.* besitzt. — Der Kreisdeputirte v. L. besitzt Korschwitz und Mischkowitz im Kreise Münsterberg. — Der lausitzer Linie gehören an: *Friedrich Karl Gustav*, Freiherr v. L., kais. königl. österr. Kammerherr, Inhaber eines Infanterie-Regiments, zweiter commandirender General in Galizien, Ritter verschiedener Orden, namentlich

des Maria-Theresienordens und des preuss. rothen Adlerordens 1. Cl. — Ein jüngerer Bruder des Vorigen, *Wilhelm*, Freiherr v. L., ist Major in kaiserl. Diensten. — In preuss. Diensten stand *Ernst Heinrich* v. L., der im 2ten schlesischen Feldzuge als Major des Regiments Jung-Schwerin ein Grenadierbataillon commandirte, 1751 Oberstlieutenant wurde, 1759 als Oberster das stettinsche Landregiment erhielt, und in der Nacht vom 24. zum 25. Juli 1764 auf dem Gute Golzow bei Brandenburg durch seinen Bedienten Stauffenbeil ermordet wurde.

Die v. L. in Schlesien führen im blauen Schilde eine von der untern Rechten zur obern Linken gehende, mit drei blauen übereinander stehenden Rosen belegte silberne Strasse, und auf dem Helme einen mit der Strasse und den Rosen belegten Adlerflügel. Die Heldecken sind blau und silbern.

Die v. L. in den Rheinlanden führen im rothen Schilde eine silberne Strasse. Ersteres Wappen giebt Siebmacher, I. S. 55, letzteres II. S. 108.

Das rheinische Geschlecht der v. L. starb schon im Jahre 1613 mit *Philipp Andreas* v. L. aus. Sie führten im rothen Schilde eine silberne Strasse, die von der obern Linken zur untern Rechten lief, auf dem Helme einen Biberschwanz. In einigen vor uns liegenden Abdrücken ist es ein Palmzweig zwischen zwei rothen Widderhörnern.

Langermann, die Freiherren und Herren von.

Einem Mitgliede der freiherrlichen Familie v. Langermann gehört das Gut Brodelwitz bei Raudten in Schlesien. M. s. auch den Artikel Erlenkamp, oder Langermann, Freiherren v. Erlenkamp, II. Bd. S. 140—141. — Die v. Langermann führen im blauen Schilde eine rothe, vom obern rechten zum untern linken Winkel gezogene Strasse, mit drei silbernen Sternen belegt. Im linken obern Winkel ist ein Stern, und im rechten untern sind zwei Sterne angebracht.

Langguth, die Herren von.

Diese adelige Familie stammt aus Franken. *Hans Wolf* v. Langguth war hochfürstlich coburgscher Oberforstmeister; sein Sohn, *Georg* v. Langguth, kaiserlicher Oberstlieutenant, kam zuerst nach Schlesien; er erwarb hier die Güter Klein-Tinz und Polwitz bei Liegnitz. Dessen beide Söhne, *Georg Ludwig* und *Gottfried August*, die ihm im Besitz dieser Güter folgten, wurden im Jahre 1700 böhmische Ritter. Sie vermählten sich mit Töchtern aus altadeligen schlesischen Familien, und pflanzten ihr Geschlecht fort. — Der Letzte dieses Geschlechtes, der uns bekannt geworden ist, war der Major v. Langguth im Regimente von Müßling zu Neisse. Er starb im Jahre 1821 im Pensionsstande.

Langwies, Herr von.

Ein Major v. Langwies stand im Jahre 1806 bei dem Regimente v. Alvensleben in Glaz und ist im Jahre 1821 im Pensionsstande gestorben.

Lanius, Herr von.

Der König Friedrich II. erhob am 15. Febr. 1752 den *Alexander Lanius*, Lieutenant im Kleistschen Infanterie-Regimente, in den Adelsstand. Der Erhobene fiel im siebenjährigen Kriege auf dem Felde der Ehre.

Larisch, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Irland, von wo sie nach Polen, und sodann nach Schlesien gekommen sind. In Polen blüheten ihre Vorfahren mit der gräflichen Würde, jedoch mit einem andern Wappen unter dem Namen des Grafen v. Larisse. Schon unter den ersten Piasten kommen in Polen, Schlesien und Mähren zuerst die Larisse, grösstentheils in der gräflichen Würde, die ihnen schon vom Kaiser Otto III. unter dem Könige Boleslav I. zu Anfange des 11. Jahrhunderts verliehen worden war, vor. Uebrigens verbreiteten sich die Nachkommen der polnischen Grafen v. Larisse auch unter dem Namen Domanski, Madlinski, Zdanowski u. s. w. durch ganz Polen. (So meldet Okolski, T. II. p. 41.) Von denen, die sich nach Mähren und Schlesien wendeten, besitzt man schon aus den frühesten Zeiten Nachrichten. (M. s. Paprozus in speculo Morav. pag. 446.) Zuerst schrieben sich die aus Polen nach Schlesien gekommenen edlen Ritter Larisse v. Larisch-Ligoti oder Loty, auf deutsch Larisch und Ellguth. Mehrere Dörfer dieses Namens in den Fürstenthümern Oppeln und Teschen sind noch bis in die neuesten Zeiten das Eigenthum der v. Larisch; andere sind in die Hände der Grafen v. Matuschka und der Familien v. Garnier und v. Gräfe gekommen. Eine andere Linie schrieb sich v. Larisch und Nimbschdorf (Nimsdorf). Am 4. August des Jahres 1654 wurde *Johann Friedrich Heinrich v. L.* auf Ellguth im Oppelnischen und Carwin im Teschenschen, auch mehreren andern Gütern, Landmarschall und Landeshauptmann im Fürstenthume Teschen, in den Freiherrnstand erhoben. Die „schlesischen Curiositäten“ bezeichnen diesen ersten Freiherrn v. L. mit den Worten: *Heros illustris meritis*. Er lebte unvermählt, und die Freiherrnwürde ging auf seinen Bruder, *Johann Franz Wilhelm*, Freiherrn v. L. auf Ellguth und Carwin, auch Erbherrn der Herrschaft Kuja bei Ober-Glogau, über. Er war Oberlandrichter und, mit einer Gräfin v. Tenczin vermählt, pflanzte er sein Geschlecht fort. — Am 22. Mai 1720 wurde bei einem hochlöblichen k. k. Oberamte in Schlesien der Freiherrnstand der Gebrüder *Franz Joseph* und *Karl Ludwig v. L.* und Nimsdorf publicirt. Noch im vorigen Jahrhunderte gehörten den Freiherren v. L. auch die bedeutenden Güter Gr. und Kl. Stein, die gegenwärtig in den Händen der Grafen von Strachwitz sind. — Im Jahre 1806 war *Gustav v. L.* Herr auf Gr. Wilkowitz, Kempciowitz, Larischhof und Georgendorf, Landrath des Kreises Tost-Gleiwitz. — *Johann v. L.* war des Collegiatstifts St. Crucis zu Oppeln Prälatus Decanus, Hochstifts-Canonicus und polnischer Ambonist daselbst, wie auch durch das Fürstenthum Oppeln in geistlichen Sachen bischöflicher Commissarius. Später war er Prälat, Dechant und Pfarrer zu Gr. Strehlitz, auch Ritter des rothen Adlerordens. Die Gemahlin des Fürsten *Johann Nepomuk v. Sulkowski* auf Bilitz war *Louise*, Freiin v. L. — Die gräfliche Linie, die sich Larisch von Männich schreibt, gehört den österreichischen Staaten an. Ein Sohn aus diesem Hause wurde im Jahre 1815 beim Städtchen Mirabeau in Frankreich von Marodeurs ermordet. Wir geben unten die gegenwärtig lebenden Mitglieder der

gräflichen Linie. Ihr gehört auch der frühere Besitzer der Bilauer Güter bei Neisse, nachmalige Oberst und Inspecteur bei der Landwehr, auch Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Dresden und Culm) an, der zuletzt in Breslau lebte.

Die Familie v. L. theilt sich gegenwärtig in die evangelische und in die katholische Linie. Der evangelischen Linie gehörten an:

Der Generalleutnant und Chef eines Infanterie-Regiments, auch Ritter des grossen rothen Adlerordens v. L., der im Jahre 1811 gestorben ist. Sein Regiment war mit dem Namen Alt-Larisch bezeichnet.

Der Generalmajor und Ritter verschiedener Orden v. L., der 1750 geboren, mit 16 Jahren in das Dragonerregiment No. 6. trat, 1793 Major, 1802 Oberstleutnant, 1804 Oberst und 1805 Commandeur des genannten Regiments, 1808 aber des 4. Kürassier-Regiments war. Im Jahre 1810 trat er als Generalmajor in den Ruhestand und vom Schauplatze der Welt.

Wilhelm Christian v. L., der jüngere Bruder des zuerst genannten Generals, trat im Jahre 1761 in das damalige Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig, avancirte 1786 zum Major, 1793 zum Oberstleutnant und Commandeur des Regiments v. Amandrütz. Im Feldzuge in Polen erwarb er sich den Orden pour le mérite bei Wyszogrod, wurde 1795 zum Oberst und Inspecteur der westpreuss. Infanterie, 1800 zum Chef des Regiments v. Anhalt und 1801 zum Generalmajor ernannt. In dem unglücklichen Feldzuge 1806 erhielt der General v. L. eine Contusion am Fusse, und wurde mit dem Blücherschen Corps bei Lübeck gefangen genommen. Bei der Reorganisation konnte er nicht in Dienstthätigkeit gesetzt werden, und obgleich ihn der König zum Generalleutnant ernannte, so war er doch im Jahre 1813 schon völlig invalide und wurde nach 53jähr. Dienstzeit pensionirt. Er starb am 16. Januar 1823 zu Königsberg im 80sten Lebensjahre.

Gegenwärtig besteht das gräfliche Haus der Larisch von Männich aus folgenden Mitgliedern:

Graf Heinrich, vermählt seit 1817 mit Henriette, Gräfin Haugwitz, geboren den 14. Juli 1799.

Schwestern:

1) Anna, Wittve des Freiherrn Joseph von Hauer, Gouverneurs von Galizien.

2) Karoline, vermählt seit dem 10. Febr. 1823 mit dem Grafen Joseph v. Beroldingen, königl. württembergischen Generalleutnant und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses.

3) Helene, vermählt seit dem 18. Mai 1825 mit Eduard Maximilian, Grafen Pückler, königl. preuss. Kammerherrn.

Das ursprüngliche Wappen der v. L. zeigt im rothen Schilde zwei gegeneinander gekehrte eisenfarbene krumme Messer mit goldenen Hefen oder Griffen, und zwischen denselben eine goldene Säule. Der Helm ist mit drei Straussfedern geziert (blau, gelb, blau). Die Heldecken sind roth und gelb. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 76.

M. s. auch Origines familiae Larissianae in Silesia; in den diplom. Beitr. zu den schlesischen Rechten u. Gesch. II. Bd. I. Th. No. 5. Sinapius, II. S. 363—66. Gauhe, I. S. 868.

Lasberg (ss), die Freiherren von.

Von dem alten vornehmen Geschlecht der v. Lasberg, das in Braunschweig, in Baiern und Oesterreich sich ausgebreitet hat, ist

eine Linie im Jahre 1664 von dem Kaiser Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben worden. Im Jahre 1705 brachte *Georg Ehrenreich*, Freiherr v. Lasberg, die gräfliche Würde auf sich und seine Nachkommen. Gegenwärtig lebt von der gräflichen Linie Graf *Georg August* v. L., geb. am 11. Decbr. 1771, dessen Schwester *Eleonore*, geb. d. 15. Nov. 1774, und dessen Brüder *Georg Rudolph* und *Karl* (beide kais. öster. Offiziere). Von der braunschweig'schen freiherrlichen Linie ist der Oberst v. d. Armee v. L. Landrath des Kreises Düsseldorf, Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben bei Kaiserslautern). Derselbe war im Jahre 1806 Major und Inspections-Adjutant. Das Wappen der Freiherren v. Lasberg ist quadriert; die Felder 1 und 4 sind in der obern Hälfte roth, in der untern aber durch einen Spitzenschnitt in roth und Silber getheilt, die Felder 2 und 3 sind schwarz und in jedem derselben ist ein goldenes Passionskreuz befindlich. Zwei Helme bedecken das Schild. M. s. auch Gauhe, I. S. 869. Raymund Duellii Excerpt. geneal. histor. Lib. II. Tab. genealog. Lasberg f. 301. Bucelin Stemmat. P. III. Wissgrill V. S. 440 — 448.

Lasch, die Herren von.

Ein Herr v. Lasch, einer adeligen Familie in Litthauen angehörend, war 1806 Landesdirector des litthauen'schen Departements, bei der General-Land-Armen-Verpflegungs-Direction.

Laskowski, die Herren von.

Dieser altadeligen Familie in Polen gehörte an: *Anton Joseph* v. Laskowski, Archidiaconus des Domcapitels zu Plock, und des Collegiat-Stiftes zu Pultusk.

Lattorff, die Herren von.

Ein ursprünglich anhaltisches adeliges Geschlecht, in dem die Vornamen *Matthias* und *Otto* sehr gebräuchlich sind, oder waren. Schon im Jahre 1182 kommt in einer Urkunde ein *Otto* v. L., bei Gelegenheit einer Schenkung des Abtes zu Nienburg, vor. — *Hans* v. L. war 1494 Hauptmann zu Giebichenstein bei Halle. — Ein anderer *Hans* v. L. war im Jahre 1511 Dompropst zu Magdeburg. — *Joachim* v. L. war um das Jahr 1520 Dompropst zu Havelberg. Er war ein persönlicher Freund des Fürsten Georg von Anhalt, der ihn zum Vollzieher seines letzten Willens ernannte. — Am Ende des 16. Jahrhunderts erwarb eine Linie dieses Hauses unter *Hans Wilhelm* v. L. die Salza'schen Güter und später das Gut Isterbis. Derselbe war kurfürstlicher Oberjägermeister und Commandeur der Leibgarde, und hatte zwei Söhne, von denen *Matthias Heinrich* einen Sohn in brandenburgischen Diensten hatte, der aber unvermählt gestorben ist. Ein jüngerer Sohn, *Hans Wilhelm* II. v. L., hinterliess mehrere Söhne. Von ihnen wurde *Wolf Ernst* v. L. im Jahre 1674 von einem brandenburgischen Rittmeister im Duell erschossen: zwei von ihnen kommen weiter unten vor. — Ein anderer *Hans Wilhelm* v. L., auf Klicke, begleitete als zerbst'scher Schlosshauptmann die Kaiserin Katharina II. nach Moskau. Er starb am 13. Juni 1758. Sein Sohn, *Johann Friedrich* v. L., war russischer Kammerherr und preuss. Legationsrath.

— *Philipp Friedrich v. L.* erwarb in Schlesien ansehnliche Güter; er war mit einer v. d. Marwitz, aus dem Hause Friedersdorf, vermählt. Im preuss. Heere haben folgende Mitglieder dieser Familie höhere Ehrenstellen erlangt:

Rudolph Friedrich v. L., ein Sohn des im Jahre 1684 verstorbenen kurbrandenburgischen Hauptmannes, *Rudolph v. L.*, Erbherrn auf Holzbeck, erhielt im Jahre 1705 des am Schellenberge gebliebenen Obersten v. Wulffen Regiment zu Fuss. Er blieb im Jahre 1708 in der Schlacht bei Oudenarde auf dem Felde der Ehre und hinterliess aus seiner Ehe mit Margarethe de Bruce zwei Söhne und drei Töchter.

Johann Sigismund v. L., geboren zu Gross-Salza, einem seinem Vater gehörigen Gute, am 23. Juni 1699, trat, nach einer sorgfältigen Erziehung, im Jahre 1714 in das preuss. Regiment v. Varenne, wohnte ein Jahr darauf der Belagerung von Stralsund bei und nahm im Jahre 1719 seinen Abschied. Er nahm aber kurz darauf in demselben Regiment wieder Dienste, ward 1742 Major, 1750 Oberstlieutenant, 1754 Oberst und Commandeur des v. Itzenplitz'schen Regiments, und erhielt 1756 die Amtshauptmannschaft zu Rein in Preussen. Im Jahre 1757 zum Generalmajor ernannt, befand er sich bei der Avantgarde des Königs, wurde an der Lende verwundet und verlor durch einen Schuss das linke Auge. Der Verlust desselben nöthigte ihn, im Jahre 1760 seinen Abschied zu nehmen. Er starb im Jahre 1761 den 3. Septbr. unverehelicht, und sein Leichnam ist im Erbegräbniss zu Grossen-Salza beigesetzt worden.

Christoph Friedrich v. L., ein älterer Bruder des Vorigen, und Sohn des *Hans Wilhelm v. L.*, Erbherrn auf Gross-Salza und Ottersleben, geboren am 7. Septbr. 1696, studirte anfangs zu Halle, nahm aber im Jahre 1713 Dienste in dem Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, wurde 1743 Oberstlieutenant, 1745 Oberst und 1746 Commandeur des Regiments v. Persode. Im Jahre 1748 erhielt er die Amtshauptmannschaft von Stettin und Jasenitz, 1753 wurde er Vicecommandant von Kosel, am 11. Decbr. des gedachten Jahres aber wirklicher Commandant von Kosel, Generalmajor und Chef des v. Bosseschen Garnisonregiments. Für seine tapfere und umsichtige Vertheidigung der genannten Festung ernannte ihn der König Friedrich II. zum Generalleutenant, und schmückte ihn mit dem schwarzen Adlerorden. Er starb im Jahre 1762 am 3. April zu Kosel, obgleich zweimal vermählt gewesen, dennoch kinderlos.

Philipp Friedrich Lebrecht v. L. starb im Jahre 1808 als Generalleutenant a. D. Er war früher Chef eines Infanterieregimentes in Breslau (zuletzt v. Treuenfels), seit dem Jahre 1801 aber Gouverneur der Festung Cüstrin gewesen. Im Jahre 1793 hatte er sich bei Kaiserslautern den Verdienstorden erworben. Bei dem Falle der genannten Festung im Jahre 1806 war der General nicht gegenwärtig. — Im Jahre 1806 war *Friedrich Wilhelm August v. L.* fürstl. anhalt-köthenscher Hofmarschall, Herr auf Klicke. — *Otto v. L.*, Lieutenant und Adjutant bei der dritten und 4. Jägerabtheilung, starb am 8. August 1832 zu Halle. — Gegenwärtig ist ein v. L. Rechnungsrath im Finanz-Ministerium zu Berlin; ein anderer v. Lattorff steht als Lieutenant in der 3. Jäger-Abtheilung zu Lützen.

Das Wappen der Herren v. Lattorff zeigt im silbernen Schilde einen drei Mal roth und drei Mal golden wechselweise gebundenen Weizenkranz, woran sechs Bündel hängen; jeder von drei Weizenähren. Auf dem Helme ist derselbe Kranz, nur oben mit einer Oeffnung, vorgestellt. Helmdecken roth und golden.

Laurens, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob im Jahre 1718 am 13. April die Gebrüder *Matthias Daniel*, Geheimen Rath, und *Joachim Albrecht* Laurens in den Adelstand, auch erhielten der Ingenieur-Capitain v. Laurens, und *Matthias Julius* v. L., Majoratsbesitzer von Molston in Pommern, am 15. Decbr. des Jahres 1787, eine Erneuerung ihres Adels. Ein Enkel des *Matthias Daniel* v. L. war der General-Major und Chef des Infant.-Regiments No. 56., auch Ritter des Verdienstordens, v. Laurens zu Anspach, der im Jahre 180 $\frac{1}{2}$ gestorben ist. Der erwähnte Ingenieur-Capitain blieb im Jahre 1807 als General bei der Belagerung von Danzig. Ueber den Tod dieses verdienstvollen Mannes erzählt ein achtbarer Schriftsteller: Mit dem Morgen des 30. März 1807 war zwar die feindliche Arbeit nicht merklich weiter gerückt, vielmehr zeigten sich in der zweiten Parallele neue Schrecken. Aber das Bombardement hatte seinen Fortgang, wie überhaupt seit dem Anfange, bald schwächer, bald stärker; jedoch mit dem Unterschiede, dass gegenwärtig das regelmässige, auf die Werke des Hagelsberges gerichtete Bombardement auch durch die Demolirbatterien aus der zweiten Parallele unterstützt wurde. Wie der Gouverneur weiterhin dafür gehalten, und auch gar wahrscheinlich war, mochte dem Feinde der Versammlungsort zur Austheilung der Parole auf dem Hagelsberge durch Deserteure verrathen worden sein. Wie dem auch sei, durch den unglücklichen Wurf einer Bombe, die unserer Seite durch die fehlerhafte Anlage eines Erdprofils begünstigt war, wurde ein bedeutendes Unglück veranlasst. An der einen Seitenwand der Kasematte hatte sich eine Bombe eingewühlt, die Wand gesprengt und einen Balken ins Zimmer geschleudert, wodurch drei darin befindliche Personen, mehr oder weniger heftig verwundet wurden. General Laurens und der Garnison-Adjutant, Lieutenant v. Platen, wurden beide äusserst gefährlich am Kopfe verwundet. Der Erstere starb nach vielen Schmerzen einige Tage darauf. M. s. Pantheon des preuss. Heeres, Bd. II. S. 357. Der oben erwähnte Geheime Rath, *Matthias Daniel* v. Laurens, erkaufte die Güter Maldevin und Wolkow im Kreise Daber-Dewitz.

In dem Adelsbriefe dieser Familie ist das derselben beigelegte Wappen folgendermaassen beschrieben: Das Schild ist durch einen Sparrenschnitt in drei Felder getheilt. In dem 2. silbernen Felde steht ein schwarzer Adlerkopf und Hals, im 2. ebenfalls silbernen Felde sind drei rothe Strassen, und im 3. blauen Felde drei Mohrenköpfe mit silbern und roth gestreiften Binden dargestellt. Das Schild ist mit einem silbernen, blau angelaufenen, und mit goldenen Bügeln, auch dergleichen anhängendem Kleinod gezierten Helme bedeckt. An diesem Helme ruht ein geharnischtes, mit einer rothen Decke behangenes, und mit einer silbern und roth gestreiften Hauptbinde versehenes Brustbild eines Mohren. Die Helmdecken sind silbern und blau. M. s. Brüggemann, I. Bd. 11. Hauptstück.

Lauwitz, die Herren von.

Der König Friedrich I. erhob am 27. Juli 1700 den Ober-Ap-pellations-Gerichtsrath *Johann Philipp* Lauwitz in den Adelstand. Diese Familie scheint wieder erloschen zu sein.

Das Wappen der von Lauwitz hat ein gespaltenes silbernes und blaues Schild, dort einen schwarzen Adler, hier einen Löwen

zeigend. Der Löwe steht auch verkürzt auf dem gekrönten Helme, zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln.

La Valette, die Grafen von.

Der verstorbene Grossherzog von Sachsen-Weimar sandte den Grafen von La Valette im Jahre 1787 mit der Nachricht nach Potsdam, dass der Freiherr v. Dalberg, Statthalter in Erfurt, zum Coadjutor von Mainz erwählt sei. Bei dieser Gelegenheit suchte und fand der Graf eine Anstellung im preuss. Heere, er wurde in dem Husarenregiment v. Keöszeghi (zuletzt von Gettkant) angestellt. Derselbe ward 1810 Major, 1813 pensionirt, und im Jahre 1823 ist er gestorben. Ein Sohn von ihm stand im Husarenregiment von Plötz und war zuletzt Salzfactor in Glogau, eine Tochter hatte sich zuerst mit einem v. Mletzko vermählt, und heirathete später den Justizrath Schramm in Breslau.

Lavergne-Peguilhen, die Herren von.

Se. Majestät, der jetzt regierende König, erneuerte durch ein Diplom vom 23. August 1821 den alten Adel des Geheimen Oberrechnungsrates Lavergne-Peguilhen in Potsdam. Ein Sohn desselben ist Lieutenant im 3. Bataillon des 5. Landwehrregiments.

Laxdehn, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm I. adelte am 20. April 1731 die drei Brüder Laxdehn, alle drei Offiziere seines Heeres. Ein Nachkomme derselben war *Otto Heinrich v. L.*, der 1745 Lieutenant, 1756 Compagniechef, 1761 Oberstlieutenant, 1765 Oberst, 1770 Generalmajor wurde und 1773 ein neuerrichtetes Fusilierregiment erhielt, nachdem ihm schon im Jahre 1765 die Amtshauptmannschaft zu Zinna und 1769 die von Rügenwalde übertragen worden war. Im Jahre 1773 nahm er seinen Abschied und ist kurz darauf gestorben. M. s. biogr. Lex. aller Helden, u. s. w. II. S. 374.

Lebbin, die Herren von.

In den Marken und in Pommern ist dieses adelige Geschlecht seit langen Zeiten einheimisch gewesen. In Pommern muss eine Linie schon ausgegangen sein, denn Elzow und nach ihm Brügge-mann bezeichnen sie als ausgestorben daselbst; dennoch blüht gegenwärtig wieder ein Zweig dieses Hauses in Pommern; der königl. Forstmeister v. Lebbin a. D. besitzt die Güter Standemin und Naffin im Kreise Belgard. In der Armee haben verschiedene Edelleute dieses Namens gestanden, namentlich der Oberstlieutenant und Chef der Garnison-Compagnie des 2. Infant.-Regiments, v. L., auch Ritter des Militär-Verdienstordens (erworben im Sturme auf Bitsch). Er stand früher bei den Grenadieren des Regiments Prinz Heinrich von Preussen zu Soldin. — Ein anderer v. L. stand als Capitain im Regiment v. Müffling in Neisse und ist im Jahre 1824 im Pensionsstande gestorben. — Ein dritter v. L., der jüngere Bruder des zuerst Genannten, stand ebenfalls in dem Regiment Prinz Heinrich von Preussen.

sen, und schied im Jahre 1815 mit dem Majors-Charakter aus dem 21. Infant.-Regiment. Er hatte sich bei Dennewitz das eiserne Kreuz erworben. — Denselben Orden erwarb sich auch ein Oberstlientenant von Lebbin, gegenwärtig a. D., bei Arnheim. — Gegenwärtig steht in der Armee der Major und Adjutant v. L., im 1. Armee-corps, und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Haynau).

Die v. Lebbin führen im goldenen Schilde einen blau und grünen Bogen, und unter demselben ein nach der rechten Seite gehendes weisses Lamm, auf dem Helme aber einen schwarzen Schiffsanker.

Leckow, die Herren von.

In früherer Zeit wurde dieses adelige Geschlecht auch von Lechow, und eben so der Stammsitz der Familie, das Dorf gl. N., das bei Schiefelbein in der Neumark liegt, genannt. Im Jahre 1806 war einer von Leckow auf Leckow Landrath und Kreisdirector des Kreises Schiefelbein. Ein Zweig hatte sich auch in Schlesien niedergelassen, wo ein von Leckow das Gut Pfaffendorf bei Landshut besass. Aus dessen Ehe mit einer Mustowska, nachmals vermählten und wieder geschiedenen Landrätin v. Stosch, Frau auf Kammerswaldau in Schlesien, leben mehrere Söhne. Einer derselben besass einige Jahre hindurch das Gut Mühlräditz bei Lüben, und gegenwärtig ist derselbe anderweitig ansässig. Ein anderer ist noch bei Landshut begütert. Die Gemahlin des Präsidenten v. Scheve in Berlin ist eine geborne v. Leckow, aus dem Hause Pfaffendorf.

Ledebur, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Unter den uralten adeligen Geschlechtern in Westphalen blüht nach wie vor das Haus Ledebur, es hat sich aber auch in andern Provinzen verbreitet und ansässig gemacht, und namentlich auch in Böhmen bedeutende Herrschaften erworben. Das Stammhaus und der Sitz der Hauptlinie ist Wicheln in Westphalen. Eine Linie hat im 17. Jahrhunderte das Erbjägermeisteramt im Hochstifte Osnabrück, eine andere war schon früher im Besitze des Erbtruchsessamtes im Stifte Hervorden. — *Johann Dietrich v. L.* wurde am 19. Juni 1669 böhmischer Freiherr. Ein Enkel von ihm ist vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden. Diese böhmische gräfliche Linie besitzt die Herrschaften Kostenblat, Krzemusch, Priesnitz und Schöberitz bei Schlahn, und den ehemaligen Fürst Liechtenstein'schen prächtigen Palast auf der Klein-Seite in Prag. — Gegenwärtig ist *Friedrich Clemens*, Freiherr v. Ledebur-Wicheln zu Ostinghausen, Bischof zu Paderborn. — *Leopold v. L.*, königl. Hauptmann v. d. A., ist Director der Kunstkammer zu Berlin und Herausgeber des Archivs für preuss. Geschichte. — In der Armee stehen viele Offiziere dieses Namens, namentlich der Generalmajor v. L. I., Commandant der Festung Colberg, Ritter mehrerer Orden, namentlich des Militär-Verdienstordens (erworben bei Bialokowo). — Der Generalmajor v. L. II., Commandeur der 8. Landwehrbrigade, Ritter mehrerer Orden, auch des Militärverdienstordens (erworben bei Weidenthal), und des eisernen Kreuzes (erworben bei Gr. Görschen). — Der Major v. Ledebur, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs. — Ausserdem haben viele Offiziere dieses Namens im Befreiungskampfe, und schon früher mitgefochten. — Ein Capitain v. L., gegenwärtig a. D., erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz.

v. Zedlitz Adels-Lex. III.

Dieses alte vornehme Geschlecht führt im rothen Schilde einen silbernen, oben spitz zugehenden Sparren, oder Hausgiebel, und auf dem Helme zwei breite, mit dem Giebel belegte rothe Federn. Auf einigen andern vor uns liegenden Abdrücken dieses Wappens sind es breite, oben spitz zugehende rothe Blätter. Die Helmdecken silbern und roth. Siebmacher giebt dieses Wappen I. S. 187. v. Meding beschreibt es II. No. 486. III. S. 840. M. s. auch Gauhe, I. S. 876. Allgemeines genealogisches Handbuch, I. S. 641. u. folg.

Legat, die Herren von.

Sie stammen ursprünglich aus Frankreich, von wo sie in mehrere deutsche Staaten, namentlich auch in die Gegend von Magdeburg kamen. Ihre französische Abkunft deuten auch die Lilien im Wappenschild an. Aus dieser Familie war der im Jahre 1807 als pensionirter Oberst gestorbene, frühere Commandeur des 3. Musquetierbataillons, im Regiment v. Kleist zu Magdeburg, v. Legat. Er hatte sich bei Vicogne im Jahre 1793 den Verdienstorden erworben. — Von seinen Söhnen stand der ältere ebenfalls in dem Regiment v. Kleist, und später war derselbe Hauptmann a. D. und Hofrath bei der Regierungs-Hauptkasse zu Potsdam. Der jüngere ist der gegenwärtige General und Director des königl. grossen Militair-Waisenhauses zu Potsdam, v. L. Er ist Ritter mehrerer Orden, namentlich des Ordens pour le mérite (erworben bei Gräfenenthal), und des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Leipzig). — Das eiserne Kreuz erwarb sich auch der Rittmeister v. L., gegenwärtig Rendant des Traindepots zu Bischofswerda bei Liebenwerda. — Noch steht jetzt im Staatsdienste der Oberforstmeister bei der Regierung zu Danzig, v. L.

Diese adelige Familie führt im blauen Schilde zwischen drei Lilien (oben zwei, unten eine) den Kopf eines bärtigen Mannes mit rothem Angesicht. Der gekrönte Helm ist mit zwei rothen Streitkolben, die oben mit zwei silbernen französischen Lilien besetzt sind, geschmückt. Auch ist über der Krone der Namenszug D. v. L. in goldener Schrift so angebracht, dass das v. zwischen den beiden Kolben steht. M. s. auch Zedler's Universal-Lexicon, XVI. S. 1350 — 52. Gauhe, I. S. 877. u. f. Behr, S. 1684.

Lehe, die Herren von der.

Zu Prenzlau lebt der Major a. D., von der Lehe. Er stand vor dem Jahre 1816 bei dem Infant.-Regiment No. 12., Herzog von Braunschweig-Oels, zuletzt im 2. kurmärkischen Landwehrregiment. Im Jahre 1793 erwarb sich derselbe bei dem Angriff auf die Scheerhöhle bei Weissenburg und Klembach den Orden pour le mérite. Ein Sohn von ihm ist Pr. Lieutenant bei der Garde-Artillerie.

Lehmann, die Herren von.

1) Der König Friedrich I. erhob bei seiner Krönung am 18. Januar 1701 den *Franz Heinrich* Lehmann in den Adelstand.

2) *Johann Georg* v. Lehmann, aus dem Anhalt'schen, starb am 9. December 1750 als General-Major, Chef eines Garnison-Regiments und Commandant v. Kosel.

3) Ein Rittmeister v. Lehmann vom 1. westpreuss. Landwehr-Cavallerie-Regiment, wurde 1815 pensionirt, er hatte früher im Dragoner-Regiment König von Baiern gestanden.

Lehsten, die Herren von.

Ursprünglich gehören die von Lehsten den mecklenburg'schen Landen an, verschiedene Zweige aber haben sich auch in den diesseitigen Staaten, in Dänemark und andern Ländern ausgebreitet und ansässig gemacht. Sie kommen theils unter dem Namen v. Lehsten, zum Theil auch von Leesten und von Leisten vor. An die letztere Benennung erinnert das Wappenbild. — Ein in fremden Diensten gestandener General v. Lehsten ererbte im Jahre 180⁷ die Güter Lessendorf und Altschau, bei Freistadt in Schlesien, von seinem Oheim, dem Obersten Levin August v. Dingelstädt, die jetzt sein Sohn, Karl August v. Lehsten-Dingelstädt, besitzt. — In dem Regiment v. Thiele in Warschau stand ein Premier-Lieutenant v. Lehsten, er blieb im December 1806, bei einem Ausfalle aus Breslau. Die Franzosen schickten den Leichnam dieses tapfern Offizier's den Belagerten zurück. Seine Stirne war mit einem Lorbeerkranze geschmückt, ein Beweis, dass er so brav gefochten hatte, dass selbst der Feind ihm Anerkennung zollte. Diese Familie führt im silbernen Schilde und auf dem Helme einen schwarzen Adlerflug, zwischen demselben zeigt sich ein schwebender Schuhleisten von schwarzer Farbe. Dieses Bild ist in den Wappenbüchern sehr unkenntlich mit dem Adlerfluge in Verbindung gesetzt. Die Helmdecken silbern und schwarz. Siebmacher giebt dieses Wappen unter den mecklenburg'schen V. Th. S. 155. v. Meding beschreibt es I. Th. No. 465. Das dänische Adelslexicon erwähnt dieses Geschlecht S. 321. Gaulhe, I. S. 878. Auch gedenkt seiner v. Behr im Opus hist. geneal. et herald. de Familiis nobil. Megapol., einer Handschrift.

Lehwald, die Herren von.

Eine preuss. adelige Familie, von der auch Zweige in Schlesien ansässig waren und noch sind. Von ihren Mitgliedern ist am bekanntesten geworden, und zur höchsten militairischen Würde in der Armee gelangt:

Hans v. L., der im Jahre 1685 in Preussen geboren, 1700 in kurbrandenburgische Dienste trat, 1713 Major im Regiment v. Kammecke, 1728 Oberst und 1740 Generalmajor wurde, nachdem er schon ein Jahr früher das Regiment von Jung-Kleist erhalten hatte. Im Jahre 1743 wurde er zum Generalleutenant befördert und erhielt 1744 den schwarzen Adlerorden. Im Jahre 1747 ward er General von der Infanterie, 1751 Generalfeldmarschall, und bald darauf Gouverneur von Königsberg. Am 30. August des Jahres 1757 lieferte er bei Gr. Jägerndorf den Russen eine Schlacht, worin er selbstständig befehligte, und seinen Zweck erreichte, dass die Russen das Königreich Preussen räumten. Im folgenden Jahre zog er mit seiner Armee gegen die Schweden nach Pommern, und errang daselbst bedeutende Vortheile, legte aber im April desselben Jahres das Commando nieder, begab sich nach Berlin, erhielt 1759 das Gouvernement dieser Residenz, und widerstand im Jahre 1760 mit vieler Geistesgegenwart dem Angriffe der Russen und Oesterreicher so lange, bis er sich genöthigt

sah, sich nach Spandau zurückzuziehen. Im Jahre 1762 begab er sich wieder nach Preussen auf seinen Posten, und starb zu Königsberg am 16. Novbr. 1768, ohne männliche Nachkommen.

Wenzeslaus Christoph v. L., geboren am 18. Februar 1717, ein Sohn des gewesenen Hauptmannes bei den Grand-Mousquetairs und Erbherrn der Ublick'schen Güter in Preussen, trat 1732 in das Regiment v. Röder. König Friedrich II. gebrauchte ihn gleich nach seinem Regierungsantritt zu Werbungen im Reiche und er ward 1759 zum Major befördert. Im Jahre 1765 wurde er Oberstlieutenant, 1770 Oberst, 1775 Regiments-Commandeur und 1778 Generalmajor, und Chef des Füsilierregiments Prinz von Nassau-Usingen. Im Jahre 1786 ernannte ihn Friedrich der Grosse zum Generallieutenant und 1788 erhielt er seinen Abschied mit Pension, worauf er auch bald verstorben ist. Er war dreimal vermählt, 1) mit einer v. Zeppelin, aus dem Mecklenburgischen, 2) mit einer v. Kunheim, und 3) mit Katharina Eleonore Charlotte, Baronesse v. Eulenburg, aus dem Hause Gallingen. Nur in erster Ehe wurden ihm ein Sohn und zwei Töchter geboren.

Die v. L. führen im goldenen Schilde einen aus den Wolken kommenden rothen Arm mit silberner Binde; in der Hand hält derselbe einen goldenen Ring. Auf dem Helme ist eine in Gold und Roth gekleidete, goldgekrönte Jungfrau, den Ring in der Rechten haltend, vorgestellt. Der Ordensrath Hasse giebt in seinem Wappenbuche drei Wappen der v. L., und zwar ausser dem von uns beschriebenen ein von diesem nur dadurch verschiedenes, dass aus der Krone der Jungfrau drei Hörner emporsteigen. In einem dritten ist das Schild blau, und auf dem Helme statt der weiblichen, eine männliche Figur dargestellt.

Leipziger, die Herren von.

Kursachsen ist das Heimathsland dieser Familie, ihre Besitzungen lagen grösstentheils im Kurkreise, und sie sind mit den Hauptbestandtheilen desselben 1815 preussisch geworden. Alte Güter dieses adeligen Hauses, das sich in die beerwaldische und in die zwetaunische Linie theilte, sind: Beerwalde, Wildenau, Wippersdorf, Freywalde, u. s. w., sie gehörten sämmtlich der beerwaldischen Linie und liegen in dem sogenannten Ländchen Beerwalde, zwischen Jüterbock und Herzberg. In der Gegenwart gehören sie grösstentheils dem Obermundschen von Arnim. Das Ländchen Beerwalde erhielt *Christoph v. Leipziger*, sächsischer Rath, Landvoigt und Abgesandter, um das Jahr 1490 vom Kurfürsten zum Geschenk. Die zwetaunische Linie besass die Güter Zwetau, Klitschen, Friedrichsdorf, Wiederau, Heyde, u. s. w. bei Liebenwerda und Torgau. In der Gegenwart ist Kroppstädt, eine Poststation zwischen Berlin und Wittenberg, das Rittergut in Niemeck bei Bitterfeld u. s. w., Eigenthum dieser Familie. *Georg Adolph v. Leipziger*, königl. sächs. Kammerjunker, ist Capitular beim Domcapitel zu Naumburg. — *v. Leipziger* auf Niemeck, ist Landrath des Kreises Bitterfeld ein anderer *v. Leipziger* ist Oberlandesgerichtsrath und Johanniter-Ritter in Naumburg. — In der Armee gelangte zu höheren Würden: *Heinrich Ernst v. Leipziger*, von der zwetauner Linie, er trat 1740 in die Dienste König Friedrich II. und wurde 1762 Stabsoffizier, 1772 Oberstlieutenant, 1776 Oberst und 1784 Generalmajor und Chef des erledigten Regiments Fürst Anhalt-Bernburg, zuletzt von Renouard in Halle. Er hatte sich bei Schatzlar, im Jahre 1778, den Verdienstorden erworben. — Im Mai des Jahres

1788 ist der General v. Leipziger mit Pension in den Ruhestand getreten. Er verlebt die letzten Jahre seines Lebens in Gross-Glogau. Ernst v. Leipziger, Hauptmann im 22. Infant.-Regim., starb am 27. Sept. 1833 zu Neisse. — Die v. L. führen im goldenen Schilde einen nach der linken Seite aufspringenden rothen Fuchs, der statt des Schwanzes sechs oben silberne, unten schwarze Hahnenfedern trägt. Dieser Fuchs wiederholt sich sitzend auf dem gekrönten Helme. — Siebmacher, I. S. 156. Gauhe, I. B. S. 880. Peckenstein, Theat. Saxon. 1. Th. S. 118. v. Meding, 1. Th. Nr. 467.

Leithold, die Herren von.

Karl Friedrich Andreas v. Leithold, damals Lieutenant im Ingenieurcorps, und dessen Bruder Johann Gottfried Theodor v. Leithold wurden den 12. Decbr. des Jahres 1799 von des jetzt regierenden Königs Majestät geadelt. Der Erstere ist im Jahre 1819 als Oberstlieutenant in der 1. Ingenieur-Brigade und Inspecteur der Festungen in Brandenburg und Pommern gestorben. Eine Tochter von ihm ist an den Grafen Constantin v. Ballestrem vermählt. Der Letztere stand im Husarenregimente v. Rudorf zu Berlin und ist im Jahre 1826 als Rittmeister a. D. zu Berlin gestorben, wo noch gegenwärtig seine Wittwe lebt. — Es dienen jetzt mehrere Subalternoffiziere dieses Namens in der Armee.

Lemberg, die Herren von.

Man zählt die v. Lemberg zu dem alten Adel ächt deutschen Stammes. In Schlesien, wo auch die Stadt Löwenberg früher Lemberg genannt wurde, war diese Familie schon im 14. Jahrhunderte in Ansehn. Einen neuen Glanz gab ihr Nikolaus v. Lemberg, der 1410 Landeshauptmann zu Breslau war, und Clemens v. Lemberg, der 1511 die Stelle eines Hofmarschalls bei dem Herzog Friedrich II. von Liegnitz bekleidete. Alte Güter der v. Lemberg sind Kummernick, List, Siegendorf, Steudnitz u. s. w. bei Liegnitz, Kunzendorf bei Wohlau, Langenau bei Oels, Tschirnitz bei Glogau u. s. w. Schon im vorigen Jahrhunderte starb die Familie bis auf wenige Glieder aus. Ein v. Lemberg, der 1806 als Prem.-Lieutenant im Regimente v. Kropf zu Warschau stand, besass noch in neuester Zeit, oder besitzt noch das von dem Freiherrn v. Galen erkaufte Gut Jacobsdorf bei Neumarkt. In Westphalen blühte eine Familie v. Lemberg. Sie führte ein silbernes und blaues, durch einfache Wolken getheiltes Schild. v. Steinen, 4. Th. S. 419.

Lemcke, die Herren von.

Von Lemcke, Lemke, auch Lemmecke ist der Name eines adeligen Geschlechtes in Pommern, das Brüggemann noch unter dem ansässigen Adel jener Provinz auführt, in der Gegenwart aber scheint es nicht mehr daselbst begütert zu sein. Namentlich besaßen die v. Lemcke Trebben und Soltnitz im Kreise Neustettin. In Colberg war 1806 ein Hauptmann von Lemcke Postmeister. Die Armee zählt verschiedene Offiziere dieses Namens. Ein Oberstlieutenant von Lemcke, der 1806 als Capitain im Grenadier-Garde-Bataillon zu Potsdam stand, ist gegenwärtig Chef der Garnison-Compagnie des 20. Infant.-Regim.

zu Torgau, er erwarb sich bei Lübnitz das eiserne Kreuz. Ein Major v. Lemke stand im 22. Infant.-Regim. (früher im Regimente v. Alvensleben), und starb 1815. Ein Hauptmann v. Lemke ist gegenwärtig Landrath des Kreises Strehlen. Zwei Fräulein v. Lemcke sind Stiftsdamen, eine zu Marienfließ, eine andere, *Ulrike* v. Lemcke aber gehört den vereinigten Stiftern Gesecke und Keppel an.

Diese Familie führt im silbernen Schilde ein rothes Herz und auf dem Helme drei rothe Thürme. Die Helmdecken sind silbern und roth. v. Meding beschreibt dieses Wappen im III. B. Nr. 475. Brüggemann im 11. Hauptstück. Siebmacher giebt es III. B. S. 163.

Lemmen, die Freiherren von.

Kaiser Joseph II. ertheilte am 31. März des Jahres 1777 dem kurkölnischen Geheimen Rath Lemmen in Paderborn ein Freiherrndiplom, ein Sohn desselben wurde in Baiern am 17. Novbr. 1787 als Freiherr immatriculirt. M. s. R. v. Lang, A. d. K. B. S. 173.

Lengefeld, die Herren von.

Das Vaterland dieser Familie ist Franken und Thüringen. Hier war sie namentlich in den Landen des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt begütert. Ihr Stammhaus, das Schloss und Städtchen Lengefeld, liegt an der Werra im Hennebergischen. Die Stammreihe des Hauses beginnt *Heinrich* v. L., der ein berühmter Kriegsheld der Landgrafen in Thüringen am Ende des 14. Jahrhunderts war. Er hatte aber das Unglück, bei einem Angriff auf die Stadt Erfurt gefangen, und daselbst enthauptet zu werden. (M. s. Erfurtsche Historie p. 109). — *Berndt Alexander* v. L. war gräflich Schwarzburg-Rudolstädtscher Hofmeister und Kammerdirector. *August Alexander* v. Lengefeld besass die Rittersitze Lasen, Dölen, Arnsbach u. s. w. — Im Voigtlande war eine Linie, die sich v. Lengefeld-Schweinbach nannte. Von beiden Linien haben sich Söhne im preuss. Heere zu hohen militairischen Graden emporgeschwungen.

Von ihnen nennen wir hier folgende:

Johann Christian Karl v. L., aus dem Hause Schweinbach, der seine militairische Laufbahn in dem Regimente begann, welches Friedrich II. als Kronprinz besass. Im Jahre 1740 ward er zum neuerrichteten Bataillon Garde versetzt, 1741 in der Schlacht bei Molwitz verwundet, 1754 Stabscapitain von der Garde und Major von der Armee, und 1756 Commandeur eines Grenadier-Bataillons. Er starb zu Dresden den 27. Januar 1757 im 36. Lebensjahre.

Christian August v. Lengefeld, geboren den 11. Mai 1728 im Schwarzburg-Rudolstädtschen, trat, nachdem er vorher in kursächsischen, dann in schwarzburg-rudolstädtschen, und zuletzt in württembergischen Diensten gestanden, in welchen er im siebenjährigen Kriege gegen Preussen unter dem Oberbefehle des Prinzen von Soubise und des Herzogs von Broglie gefochten hatte, im Jahre 1766 als Oberst und Commandeur des Rossierschen Bataillons zu Silberberg in preuss. Dienste. Im Jahre 1770 befand er sich mit königl. Erlaubniss als Freiwilliger bei der russischen Armee am Pruth, welche den Feldzug gegen die Türken eröffnete, und focht tapfer mit. Zurückgekehrt von

dort im Jahre 1771, ward er 1773 zum Generalmajor und Chef eines neuerrichteten Regiments in Westpreussen befördert. Besonders zeichnete er sich in der Affaire bei Zukmantel am 14. Januar 1779 aus, wo er mit seinem Regimente und dem Grenadier-Bataillon von Osewsky die Oesterreicher aus ihren Hauptverschanzungen und Redouten unter einem zweistündigen Kanonen- und Kartätschenfeuer vertrieb. Nach dem erfolgten Frieden wurde ihm das Auswechselungsgeschäft übertragen. Im Jahre 1782 ernannte ihn Friedrich der Grosse zum Generalleutnant und Ritter des schwarzen Adlerordens, auch wurde er Chef des v. Saldernschen Regiments, und 1785 Gouverneur von Magdeburg. Sein Tod erfolgte im Jahre 1789. Er starb mit dem Ruhme eines tapfern Kriegers, der damit auch die Sitten eines feinen Hofmannes verband, weshalb er auch zu mehreren Sendungen verwendet worden war.

Friedrich Wilhelm v. L., geboren 1734 im Schwarzburgischen, kam im Jahre 1762 aus fremden Diensten in preussische, ward als Major im Regimente v. Lehwald angestellt, im Jahre 1772 zum Oberstleutnant, 1776 zum Obersten befördert und erhielt im Jahre 1783 seine Entlassung mit der Aussicht, das nächst vacant werdende Garnisonregiment zu erhalten. Der König Friedrich Wilhelm II. ernannte ihn im Jahre 1787 zum Generalmajor von der Armee.

Diese Familie führt in einem oben goldenen, unten in Roth und Silber gespaltenen Schilde ein Jagdhorn, dessen Beschlag und Band mit drei Straussfedern geziert ist. Dieses Jagdhorn liegt auch auf dem gekrönten Helme, dessen Decken golden und roth sind. M. s. Zedlers Univers.-Lex. XVII. 85. 87. Gaulhe, I. S. 882.

Lentulus, die Freiherren von.

Das Vaterland der Freiherren v. Lentulus ist die Stadt und der Schweizercanton Bern, wo sie zu den angesehensten Patriziergeschlechtern des Freistaates gehören. Sie leiten ihren Ursprung von der ehemaligen römischen Familie dieses Namens her. Diese stammte von dem *Servius Cornelius*, der ein trefflicher Landwirth war und namentlich den Bau der Linsen oder ihre Verbesserung seinen Mitbürgern gelehrt hatte, und daher den Ehrentiteln Lentulus bekommen haben soll. So viel ist durch Urkunden bewiesen, dass im 7. und 9. Jahrhunderte Vorfahren der Familie Lentulus in Neapel und Rom ansässig waren. Mehrere Mitglieder derselben sind als Klostergeistliche bekannt geworden. Im Jahre 1560 nahm ein Glied der Familie die evangelische Lehre an. — Ein Sohn des ersten evangelischen Lentulus war Leibarzt der Königin Elisabeth von England. Er wurde von seiner Vaterstadt Bern im Jahre 1593 zurückberufen, zum ersten Arzt des Freistaats erklärt und mit dem Erbbürgerrecht beschenkt. Er starb im Jahre 1613, und hinterliess seinem Sohne *Caesar* die Herrschaft Corcelles. — Ein Enkel *Caesars* war *Rupert Scipio* der Aeltere, der 1712 zu Bern starb und früher in markgräfl. Anspach-Bayreuthschen Diensten als Commandant zu Erlangen gestanden hatte. — Von den Söhnen dieses Letztern starb im Jahre 1744 zu Cronstadt in Siebenbürgen der kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant *Caesar Joseph v. Lentulus*, Commandant der gedachten Festung und erster Freiherr. Er war mit einer v. Wangenheim vermählt. Aus dieser Ehe wurde geboren:

Rupert Scipio, Freiherr v. L., geb. am 18. April 1714 zu Wien, trat, nachdem er daselbst und in Prag eine ausserordentlich gute, wis-

senschaftliche Erziehung und Bildung genossen hatte, im Jahre 1728 in österreichische Dienste, focht in denselben tapfer in Italien, am Rhein und in Ungarn. Während dieser Zeit war er zu mehreren Sendungen verwendet worden; auch hatte er verschiedene Reisen gemacht, sogar eine nach Egypten. In den Jahren 1743 und 44 wohnte er den Feldzügen in Böhmen und Baiern bei. Als die Preussen Prag nahmen, wollte er die Capitulation nicht unterschreiben, auch mit seinem Commando das Gewehr nicht strecken, daher er auch, zwischen die preuss. Batterien geführt, den Degen zerbrach. Durch diese Handlung wurde er Friedrich dem Grossen bekannt, welcher ihn in seine Dienste zog, in welchen er als Major und Flügeladjutant im königl. Gefolge angestellt wurde. Im Jahre 1752 ward er Oberstlieutenant, und nach Cassel gesendet, um die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preussen zu Stande zu bringen und der Trauung im Namen des Prinzen beizuwohnen. Er entledigte sich seines Auftrages zur vollkommensten Zufriedenheit seines Monarchen, der ihn mit den Baronieen Travers und Colombiers im Fürstenthum Neuchâtel belehnte. Im Juni 1755 ward er Oberst, und folgte im folgenden Jahre dem Könige nach Sachsen. Nach der siegreichen Schlacht von Lowositz musste er dem Könige von England die Nachricht von dem Ausgange derselben überbringen. In der Schlacht bei Rossbach verfolgte er den Feind bis hinter Erfurt und nahm ihm 5 Kanonen, verschiedene Fahnen und 800 Gefangene ab, worauf er zum Generalmajor ernannt wurde. Bei Leuthen verfolgte er den Feind bis Lissa und eroberte dabei 15 Kanonen, Fahnen, Standarten und mehrere Hundert Gefangene. Im Jahre 1758 ward er Chef des Leibregiments und zeichnete sich während des Laufes des siebenjährigen Krieges bei vielen Gelegenheiten rühmlichst aus. Nach dem Frieden berief ihn Friedrich der Grosse nach Berlin, und zog ihn in seine Gesellschaft. Im Jahre 1767 machte er eine Reise nach der Schweiz, wo er zum Generalleutnant über sämtliche Truppen des Canton Bern ernannt wurde; eben so beförderte ihn Friedrich II. zum Generalleutnant. Ein Jahr darauf stillte er den Aufruhr zu Neuchâtel; sein grosser Monarch übertrug ihm das Gouvernement daselbst, und verlieh ihm im Jahre 1770 den schwarzen Adlerorden. Im Jahre 1776 wurde er dem Grossfürsten Paul Petrowitsch bis an die Grenze entgegengesendet, um ihn im Namen des Königs zu empfangen und nach Berlin zu begleiten. Zu Anfang des Jahres 1779 nahm er seines vorgerückten Alters und schwächeren Gesundheit wegen seinen Abschied, begab sich darauf nach Bern und commandirte bei den 1781 in der Schweiz ausgebrochenen Unruhen die Truppen des Cantons Bern. Sein Tod erfolgte am 26. Decbr. 1787 auf seinem Gute Mon-repos, nachdem er den seines grossen Monarchen und Ziethen's noch hatte erleben müssen, wesshalb er auf seinem Krankenlager zu seinem Arzte scherzend sagte: er solle ihn ganz militairisch behandeln, denn so ginge es beim Sterben her; Ziethen hätte die Avantgarde gemacht, der König folge, und er müsste nun die Arrieregarde machen. Er war ein Mann von ausserordentlich schöner körperlicher Bildung und vereinigte damit einen ausgezeichneten Verstand und vortreffliche Geistesgaben; wesshalb er ein eben so feiner Hofmann, als guter Soldat war. Er war mit Maria Anna, einer Schwester des Oberstallmeisters und Staatsministers Grafen v. Schwerin, vermählt, in welcher Ehe ihm vier Söhne geboren wurden. (M. s. Lexic. aller Helden und Milit.-Pers., die sich in preuss. Diensten ausgez. haben, Bd. II. S. 391 u. s. w.) Nachrichten über diese Familie findet man in Leu, Schweiz. Lex. XII. S. 36—41. May, hist. mil. de la Suisse, VII. p. 126—129. p. 473—477. Lutz, Nekrolog denkw. Schweizer, S. 294—296.

Lentz (Lenz), die Herren von.

1) Eine adelige Familie dieses Namens, die theils Preussen, theils dem Königreich Sachsen angehört, ist im Jahre 1652 vom Kaiser Leopold I. in den Adelstand erhoben worden. — Sie führen ein quadrirtes Schild ohne Wappenbild. Die Felder 1 und 4 sind golden, die 2 und 3 schwarz. Auf dem gekrönten Helme steht ein nach der rechten Seite gewendeter silberner Schwan.

2) Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 21. Octbr. des Jahres 1786 den Major im Husarenregimente v. Eben, *Johann Friedrich Lentz* mit seinen fünf adoptirten Kindern in den Adelstand. Der gedachte v. Lentz war zuletzt Oberst und Commandeur des Regiments und wurde 1793 mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Gegenwärtig steht bei dem Infanterie-Regimente Kaiser Franz-Grenadier ein Prem.-Lieutenant v. Lentz.

Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt ein oben blaues, unten rothes Schild. Es wird von einem silbernen Balken durchzogen und ist mit einem goldenen Füllhorn belegt, aus dem drei purpurfarbene Rosen am braunen Stengel mit meergrünen Blättern hervorragen. Auf dem Helme liegt zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln ein Pfeil, dessen Gefieder blau, das Holz braun und die Spitze silbern ist.

3) Eine adelige Familie, die wir bald Lenz, bald Lentz geschrieben finden, war aus Schwaben im vorigen Jahrhunderte nach Schlesien gekommen. Der erste dieses Geschlechts in jener Provinz war *Christian Albrecht v. Lenz*, Hofcavalier und Hofrath des Herzogs Silvius zu Württemberg-Oels. Er hat sich durch mehrere genealogische Schriften bekannt gemacht, auch befinden sich in der herzogl. braunschweigischen Bibliothek zu Oels seine Handschriften: 1) der hochfürstlich Württemberg-Oelsische genealogische Cedern-Garten mit einem Geschlechtsregister bis ins 10. Glied. 2) Der hochfürstl. Württemberg-Oels-Münsterbergsche Geschlechtskalender. Beide Manuscripte sind aus dem Jahre 1700. — Er hinterliess aus seiner Ehe mit *Johanna Eleonora v. Felde* mehrere Kinder. — M. s. Olsograph. P. I. p. 611.

4) Die v. Lenz in Pommern. Sie besaßen am Anfange des vorigen Jahrhunderts das Allodialgut Roggow im Kreise Saazig. Ihr Wappen zeigt im silbernen Felde, zwischen zwei schwarzen und rothen, in die Quere gezogenen Schachstrichen, drei grüne Zweige mit Eichen und auf dem Helme vier rothe und vier schwarze Straussfedern.

5) Die aus Baiern nach Sachsen und Preussen gekommene adeligen Familie v. Lentz. Aus derselben stand ein Lieutenant v. Lentz 1806 in dem Bataillon v. Sobbe der westphälischen Fusilierbrigade zu Werden. Er starb 1808 als Capitain und Kreisoff. der Gensd'armerie zu Brandenburg. Ein Sohn desselben ist der Prem.-Lieut. v. Lentz im Reg. Kaiser Alexander-Grenadier. Derselben Familie gehört auch der königl. sächs. Major und Adjutant des Prinzen Johann von Sachsen, v. Lentz, an. Diese Familie führt im quergespaltenen Schilde, dessen oberes Feld silbern und auf beiden Seiten mit einem goldenen Sterne geziert, das untere aber blau, in dem ein silberner Straussvogel steht, mit dem Kopf und Hals in das obere Feld sehend und in dem Schnabel ein Hufeisen haltend. Dieses Schild ist mit einem adeligen gekrönten Turnierhelm bedeckt, aus dem drei silberne Straussfedern wachsen. Helmdecken blau und silbern. Aus dem Adelsdiplom.

Ein Major v. L., der noch unter Friedrich dem Grossen im preuss. Heere gedient hatte, starb am 5. Juli 1832 zu Berlin, ohne dass wir anzugeben vermögen, zu welcher der verschiedenen Familien v. L. er gehörte.

Leopold, die Herren von.

Der König Friedrich II. ertheilte am 18. Septbr. 1753 den Offizieren, drei Brüdern *Emanuel Christian*, *Ludwig George Vollrath* und *Wilhelm Alexander* den Adelsbrief. Wir finden keine Nachkommen von ihnen angeführt.

Lepel (II), die Grafen und Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel in Pommern. In dieser Provinz kommt zuerst *Zabel Lepel* vor, der um das Jahr 1305 am Hofe des Herzogs Bogislav IV. lebte. Seine Nachkommen haben zum Theil ansehnliche Würden bekleidet und viele Güter in mehreren Gegenden Pommerns erworben, namentlich auf der Insel Usedom, wo *Nettelkow*, *Lubow* und *Neuendorf*, auf *Wollin*, wo *Schinnow*, *Reckow* und *Schwantust*, im Kreise *Randow*, wo *Boeck* und *Blankensee*, im alten Kreise *Freienwalde*, wo *Horst* alte Besitzungen dieser Familie sind. Auch war, wie unten erwähnt wird, *Parpart* im Kreise *Greiffenberg*, das Eigenthum derselben. Die gräfliche Würde brachte *Friedrich Wilhelm v. L.*, ein Sohn des unten näher erwähnten *Otto Gustav v. L.*, durch Diplom vom 26. August 1749 an sein Haus. Der letzte Graf *Wilhelm Heinrich Ferdinand Karl v. L.* starb, so viel uns bekannt ist, vor einigen Jahren kinderlos. Er war im Jahre 1787 Kammerherr geworden, nachdem er am 27. Septbr. 1785 auch zum Johanniterritter zu *Sonnenburg* geschlagen worden war. Er war ein Beförderer der Künste und Wissenschaften, auch Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. — Im Jahre 1806 war ein v. L. Landrath des Kreises *Usedom-Wollin*. In derselben Zeit besass *Friedrich v. L.*, Postmeister zu *Oppeln*, das Gut *Gworzemirke*. — Gegenwärtig besitzen die Gebrüder v. Lepel die Güter *Goermitz*, *Netzelkow*, *Lütow* und *Neuendorf* auf der Insel *Usedom*. — Ein Ast der Familie hat sich auch im Hessischen niedergelassen; ein anderer blüht schon seit langen Jahren in den königl. dänischen Staaten. (M. s. dänisches Adelslexicon 324.) In der preuss. Armee sind zu höhern Würden gelangt:

Otto Gustav v. L., ein Sohn des *Joachim v. L.* auf *Parpart* und der *Dorothea v. Manteufel*, begann seine militärische Laufbahn schon unter dem grossen Kurfürsten und war im Jahre 1686 Lieutenant im *Strauss'schen* Regimente zu Pferde. Im Jahre 1690 wurde er Rittmeister im Regimente *Kurprinz zu Pferde*, 1705 Major, 1709 Oberstlieutenant, 1714 Oberst und 1721 Generalmajor. *Friedrich Wilhelm I.* ernannte ihn 1730 zum Gouverneur von *Cüstrin* und 1731 zum Chef des *Kürassierregiments Kronprinz von Preussen*. Er starb 1736 mit dem Ruhme eines erfahrenen Generals. Merkwürdig ist, dass während seines Gouvernements der Kronprinz, nachmalige König *Friedrich II.*, in *Cüstrin* war, wesshalb auch der Kronprinz besondere Achtung vor ihm hegte. In seiner Ehe mit *Scholastica Luise v. Blankensee*, aus dem Hause *Schönwerder*, zeugte er einen Sohn, der die Grafenwürde an sein Haus brachte; s. oben.

Caspar Matthias v. L., ein Sohn des *Caspar Matthias v. L.*, Landraths und Erbherrn auf *Nettelkow*, avancirte bis zum Major und erhielt 1745 das Commando eines Grenadierbataillons. Er nahm im Jahre 1747 seinen Abschied. — Im Jahre 1806 standen sehr viele Mitglieder dieser Familie im Heere, so wie noch in der Gegenwart verschiedene in demselben dienen. Von den erstern nennen wir namentlich den Major v. L. in dem *Infant.-Regim. v. Thiele* in *Warschau*, geboren in *Schwedisch Pommern*. Er hat sich in der Belage-

rung von Breslau 1806 durch Thätigkeit und tapferes Benehmen rühmlichst vor andern Stabsoffizieren ausgezeichnet. Er ist im Jahre 1819 als pensionirter Oberstlieutenant gestorben. — Zwei Brüder v. L. standen im Jahre 1806 in dem Regimente v. Winning, ein anderer v. L. in dem Regimente v. Owstin. — In dem Husarenregimente v. Blücher stand ebenfalls ein Lieutenant v. L. — In der westphälischen Füsilierbrigade diente 1806 der Stabs capitain v. Lepel. Er ist gegenwärtig Adjutant des Prinzen Heinrich, königl. Hoheit, Generalmajor v. d. A. und Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben bei Eilau) und des eisernen Kreuzes 2. Classe (für Leipzig). — Ein Major v. L., gegenwärtig a. D., erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe bei Hochkirch, und ein Capitain a. D. v. L. bei Belle Alliance. — Von der hessischen Linie ist *Georg Ferdinand v. L.* kurhessischer Oberkammerherr und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und *Friedrich Wilhelm Karl Emil v. L.*, Generalmajor, Generaladjutant und General-Intendant der kurprinzlichen Schauspiele.

Die Herren v. Lepel führen im silbernen Schilde eine rothe, von der Rechten nach der Linken aufsteigende Strasse. Ueber dem Helme ragt eine rothgekleidete gekrönte Jungfrau mit fliegenden rothen Haaren, aufgeschürzten Ärmeln und in die Seite gestemmt Armen hervor, auf deren Krone neun silberne Löffel in wedelförmiger Reihe stehen. Helmdecken roth und silbern.

Das Wappen der Grafen v. L. zeigt dasselbe Wappenbild und Schild. Auf dem Schilde ruht eine Krone, und auf derselben sind zwei Helme angebracht. Der erste Helm trägt zwei Büffelhörner, wovon das rechte silbern und schwarz, das linke schwarz und silbern ist. Aus dem andern Helme ragt die oben näher beschriebene Jungfrau hervor. Helmdecken roth und silbern. Zu Schildhaltern sind zwei preuss. Adler gewählt.

M. s. auch allgemeines genealog. Handbuch I. S. 651 u. f. Gauhe, I. S. 884. Dienemann, 184. No. 4. Micrälius, S. 500.

Leps, die Herren von.

Aus dieser der Provinz Preussen angehörigen adeligen Familie war: *Otto Friedrich v. L.*, geboren in Preussen, er trat 1692 in das Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, ward 1702 Lieutenant und versah während des spanischen Erbfolgekrieges Adjutantendienste bei dem Fürsten, avancirte 1706 zum Capitain und 1710 zum Major, in welcher Charge er 1711 dem Könige Friedrich I. die Nachricht von der Binnahme von Meurs nach Berlin überbrachte. Im Jahre 1716 ernannte ihn Friedrich Wilhelm I. zum Oberstlieutenant im neuerrichteten Regimente Prinz Leopold, mit dem Patente vom Jahre 1713, 1722 zum Obersten und 1738 zum Generalmajor, nachdem er schon 1734 das Regiment v. Waldow erhalten hatte. König Friedrich II. erhob ihn 1742 zum Generalleutenant, ertheilte ihm im Jahre 1746 den schwarzen Adlerorden und 1747 die Würde eines Generals der Infanterie. Er starb noch in demselben Jahre am 9. Octbr. zu Soest nach einer rühmlichen Dienstzeit von 52 Jahren. — Wir finden diesen Namen nicht mehr in den Listen der Administration und des Heeres.

Das durch eine silberne Strasse der Länge nach getheilte rothe Schild zeigt in jeder Hälfte einen goldenen Halbmond, mit dem Angesichte gegen einander gewendet. Auf dem Helme wächst aus dem Halbmonde ein Pfauenschweif.

Lesgewang, die Herren von.

Die Familie v. Lesgewang gehört zum uralten Adel der Provinz Preussen. An sie erinnern mehrere wohlthätige Stiftungen, namentlich die für Töchter der Familien Lesgewang, Knobloch u. s. w. Aus derselben Familie hatte *Dietrich v. L.* schon im Jahre 1655 dem grossen Kurfürsten als Oberst der Reiterei gedient, und in der Schlacht bei Warschau gefochten. Er war auch Hauptmann von Johannisburg. *Johann Friedrich v. L.*, geboren in Preussen, ward wirklicher Geheimer Staats- und Kriegs Rath der königl. Kriegs- und Domainenkammer zu Königsberg, Präsident des Commerciens- und Admiralitäts-Collegium, Director der königl. Magazine und des Tranksteuer-Collegium, Mitglied der preuss. Regierung und Ritter des schwarzen Adlerordens. Er starb im Jahre 1760. Diese Familie führt im rothen Schilde drei eiserne geharnischte Arme, die da, wo die Hände zusammenkommen, mit einer weissen Rose bedeckt sind. Auf dem Helme sind zwei mit dem Bilde des Schildes belegte Adlerflügel angebracht. M. s. auch Gauhe, I. S. 620 u. f. Hartknoch's erläutertes Preussen, IV. S. 810. Altes und neues Preussen, S. 444.

Leslie, die Grafen und Herren von.

Aus dem berühmten uralten Geschlechte der Grafen v. Leslie in Schottland, von dem sich Aeste in Oesterreich, Ungarn und Polen verbreitet haben, finden wir mehrere Mitglieder auch in den diesseitigen Staaten. Die gräfliche Linie des Hauses erlosch im Jahre 1802. Schon im Jahre 1665 war Graf *Jakob Leslie* kaiserl. Feldmarschalllieutenant und Inhaber des Infanterie-Regiments No. 36. (jetzt Bar. v. Palombini); später aber erhielt er das Regiment No. 24. (nachmals v. Strauch). Von den v. Leslie dienten und dienen noch mehrere in der Armee. Im Regimente v. Hagken und zwar in dem Grenadier-Bataillon v. Hallmann, stand ein Major v. Leslie, der 1809 gestorben ist. Drei Söhne desselben dienten in dem genannten Infanterie-Regimente, der ältere ist 1821 als Capitain des 5. Infanterie-Regiments gestorben, der zweite ist gegenwärtig der älteste Major im 15. Infanterie-Regimente, und der dritte starb 1819 als pens. Capitain. Ein Major v. Leslie, früher in der ostpreussischen Fusilierbrigade, commandirte zuletzt die Garnison-Compagnie der 1. Division. Er hatte sich in der Schlacht von Gr. Görschen das eiserne Kreuz 2. Classe erworben.

Lessel (Lessl), die Herren von.

Diese alte adelige Familie kommt in Schlesien auch unter den Namen v. Lassal und Lassil vor. Ursprünglich stammt sie aus Böhmen, von da kam sie nach Polen und Schlesien. In früheren Zeiten nannten sie sich nach ihren Gütern mit dem Zusatze der polnischen Endsilbe *ky*; wie *Lessel-Radzinsky*, *Lessel-Wabiensky* u. s. w. Die in Polen nahmen den Namen *Grabie* (Rechen) an. — *Nikolas Lesslaw* aus diesem Geschlechte war 1446 Hauptmann Herzogs Conrad III. zu Oels. — *Johann v. Lessel* glänzt in der Reihe der berühmten Ahnen dieses Hauses vorzüglich, er war Grossprior des Johanniterordens in Deutschland. (M. s. Gryphii, Ritterorden p. 45.) In Schlesien zerfiel diese Familie in die Linien *Gross-Peterwitz*, *Popschütz*, *Michelsdorf*, *Langendorf*, *Wembowitz* u. s. w. Die von Gr. Peterwitz erscheint

als Hauptlinie. Ein Zweig derselben war 1620 mit einer Gräfin von Buchheim und Heidenreichstein vermählt. — Die jetzt gräf. schweinitzsche Herrschaft Diebau war in alten Zeiten ein Besitzthum der v. Lessel, namentlich kommt ein Ritter *Nikolas Lassil* (Lessel) und *De-win Diebau* vor. — In der neuesten Zeit waren die v. Lessel noch in Schlesien begütert. Zwei Brüder, der Oberst von Lessel, Commandeur des 1. Kürassier-Regiments, früher Major im Regimente von Wagenfeld, geb. in Schlesien 1752, und der Major von Lessel im 11. Infanterie-Regimente, früher im Regimente von Sanitz, geboren in Schlesien 1757, fielen im Jahre 1813 auf dem Felde der Ehre. Eben so starb den Tod für König und Vaterland in demselben Jahre ein dritter Zweig dieses Hauses, der Major v. Lessel im 23. Infanterie-Regimente. Der genannte Oberst blieb in der Schlacht bei Gross-Görschen. Noch gegenwärtig dienen die Söhne jener tapfern Staabs-offiziere in der Armee. Dieses alte Geschlecht führt im goldenen Schilde einen silbernen Rechen mit sieben Zanken, Grabie, unter demselben kommt ein Pfeil zum Vorschein. Auf dem Helme stehen zwei seitwärts gekehrte Pfeile, in deren Mitte ein Busch schwarzer Hahnenfedern steht. M. s. *Sinapius*, I. S. 583 und II. S. 775. v. *Meding* beschreibt das Wappen, III. No. 480.

Lest, die Herren von.

Das ausgestorbene, altadelige, einst sehr reiche und in vielen Aesten blühende Geschlecht der von Lest, besass namentlich in den Fürstenthümern Jauer und Glogau viele Schlösser und Dörfer, als Holstein bei Löwenberg, Langenau zwischen Hirschberg und Löwenberg, Parchau bei Glogau u. s. w. Im Jahre 1469 stand *Hans v. Lest* neben *Abraham*, Burggrafen zu Dohna, an der Spitze der 400 schles. Edelleute, die im Heere des Königs *Kasimir* von Polen waren. — *Adam v. Lest* führte das von den Hussiten zerstörte Schloss Holstein im Jahre 1513 wieder auf. — *Heinrich v. Lest* auf Parchau war 1559 Landeshauptmann der freien Standesherrschaft Wartenberg. — *Adam III. v. Lest* auf Holstein stand im Rufe eines gelehrten Cavaliers, er war ein Freund und Beförderer der Wissenschaften und ein Beschützer der Schulen. (Henel, *Siles. C. VIII.*) — *Melchior v. Lest* auf Röversdorf bei Schönau und Polkau bei Jauer war kais. Rath und Landeskanzler der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Ausser den oben angeführten Häusern blühte später noch die Kauffunger Linie der v. Lest, und *Wolfram v. Lest* vereinigte den Besitz mehrerer Antheile von Kauffungen, wo noch heute ein Rittersitz seinen Namen führt, mit dem von Langenau, Flachenseifen, Altenberg u. s. w. Als die Letzten des Geschlechtes erscheinen *Melchior Wilhelm v. Lest*, der am 20. Juni 1665 in einem offenen Zweikampfe erschossen wurde. (M. s. *Friedrich Gerstmann's* Klage- und Trostschrift in 4to. 1 Bog.), und *Abraham Ludwig v. Lest* auf Ober-Kauffungen, der mit einer v. Nimpsch aus dem Hause Leipe vermählt war, aber schon im 2ten Jahre seiner Ehe am 5. August 1689 starb. Er hinterliess zwei Töchter, von denen *Katharina Hedwig* die Gemahlin des *Johann v. Rosenpusch* und *Zauche* auf Ober-Leipe wurde. In Sachsen waren früher auch Zweige dieser Familie ansässig.

Dieses Geschlecht führte ein getheiltes weiss und blaues Schild. In der oberen weissen Feldung standen zwei Rosen neben einander, in der blauen Feldung war eine weisse Rose angebracht. Auf dem Helme wehten drei Straussfedern, die ersten roth, mit einer weissen Rose, die zweite oder mittlere weiss, mit einer rothen Rose, die dritte blau,

mit einer weissen Rose. Die Helmdecken silbern und blau. M. s. Insignia Lestiana, Epigramma in Poemat. Tileni, p. 563. Sinapius, I. S. 583. II. S. 777 u. s. f. Gauhe, I. Th. S. 887. Zedler, XVII. Bd. S. 488—91. Siebmacher giebt das Wappen, I. Th. S. 59. v. Meding beschreibt es, III. Th. No. 481.

Lestwitz, die Freiherren und Herren von.

In dem Jahre 1803 ist die uralte, ursprünglich aus Polen von dem berühmten Geschlechte Nowina abstammende, zum Theil freiherrliche Familie erloschen, nachdem sich der Letzte seines Stammes, wie wir weiter unten sehen werden, für ewige Zeiten ein ehrenvolles Denkmal gesetzt hat. Es sollen die v. Lestwitz, die auch zum Theil den Beinamen Wandritsch geführt haben, mit dem schon längst erloschenen Geschlechte der Wandritsch, nach welchem die Dörfer Gross- und Klein-Wandritsch genannt worden sind, Einen Ursprung haben, wie auch das gleiche Wappen deutlich für diese Behauptung spricht. Ueber dieses Wappen berichtet eine alte vielverbreitete Sage, die auch Okolski, P. II. p. 281, aufgenommen hat, es sei der Sohn eines Kesselschmidts Namens Nowina ein vornehmer Offizier des Königs Boleslav Kriwusti gewesen, und im Jahre 1121 mit seinem Herzoge gefangen worden. Beide sollen an ein und dasselbe Füsseisen geschlossen, und so fest gehalten worden sein. So habe denn der treue Nowina seinen Fuss sich abgeschnitten und an den Gurt seines Herrn gehenkt, und demselben dadurch Gelegenheit gegeben, aus der Gewalt des Feindes zu entkommen. Daher der geharnischte vorn blutspritzende Fuss, der mit dem Knie den Helm berührt, dem Wappen der Familie verblieben ist. Zuerst kommt in Schlesien ein *Fritzko* de Wandritsch in einer Urkunde vom Jahre 1288 vor, welche die Gründung des Hospitals St. Nikolas zu Liegnitz betrifft. — *Stephan* von Wandritsch war um das Jahr 1264 einer der treuesten Minister des Herzogs Heinrich des Fetten zu Breslau. — Im Jahre 1378 kommt ein *Hans* v. Lestwitz zuerst als Herr auf Alt-Wohlau vor. — *Johann* v. L., Wandritsch genannt, auf Kaltenborschen, machte sich auf eine traurige Weise dadurch bekannt, dass er am 8. Febr. 1552 auf dem Fürstentage zu Breslau den Burggrafen Heinrich zu Dohna-Kraschen erstach. — In besonderer Wohlhabenheit blühte die Familie am Anfange des vorigen Jahrhunderts, wo *Adam Melchior* v. L. den Besitz der Güter Gross-Ober-Tschirnau, Katschau, Sulkau, Ellguth, Nensorge, Gross-Wirsowitz und Kalteborschen vereinigte. — Uebrigens hatte sich die Familie nach und nach in viele Häuser ausgebreitet, von denen wir hier namentlich die von Sulke und Langendorf, Schlaube und Wandritsch nennen. Das Haus Schlaube zerfiel wieder in die Linien zu Tarpen und Oberschittla, ferner in die von Gr. Wirsowitz, Laschitz, Kl. Peterwitz, Tschirnitz, Gulgewitz, Schabitzen, Meselitz, Mechau u. s. w. Trotz dieser zahlreichen Zweige erlosch, wie wir schon erwähnt haben, dieses vornehme und reiche Geschlecht am 27. August 1803 mit *Karl Rudolph* v. L. Er bestimmte durch seinen letzten Willen seine Güter zur Gründung eines Fräuleinstifts. Unter einer Aebtissin und einer Priorin ist dieses Stift in das Schloss zu Gross-Tschirna verlegt. Ausserdem werden auswärts dreizehn arme evangelische Fräulein jede jährlich mit 150 Thalern unterstützt. Diese grossartige wohlthätige Stiftung wurde am 29. Septbr. 1815 eröffnet und unter Verantwortlichkeit an die königl. Regierung zwei Curatoren, die aus den benachbarten, angesehensten Landständen gewählt waren, bestellt. Ausserdem hatte *Karl Rudolph* v. L. einen Fonds von

22,800 Thalern zur Unterstützung von Armen und Schulkindern, der Verbesserung des Gehaltes der Lehrer in der Stadt und der Umgebung, und zur Unterhaltung eines Wundarztes bestimmt.

In der preussischen Armee sind zu hohen militairischen Würden gelangt:

Johann Georg v. L., geboren im Jahre 1688 in Schlesien, der 1704 in dem Regimente Markgraf Albrecht Dienste nahm, 1707 in Italien, von 1708 bis 1711 in Brabant, 1715 in Pommern, wo er im Sturme auf Stralsund gefährlich verwundet ward, tapfer mitfocht, 1716 zum Compagniechef, 1723 zum Major, 1738 zum Oberstlieutenant avancirte, 1739 die Amtshauptmannschaft zu Johannesburg erhielt, 1740 Oberst, 1745 Generalmajor und 1746 Chef des Regiments Schwarzscherin wurde. Im Jahre 1751 ertheilte ihm Friedrich der Grosse eine Präbende zu Wassenberg im Jülichschcn, und 1752 die Amtshauptmannschaft zu Lyk in Ostpreussen, 1754 aber ward er zum Generalleutnant befördert und mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Im Feldzuge 1756 commandirte er die Truppen, welche das sächsische Lager bei Pirna einschlossen. Ein Jahr darauf, nachdem er den Schlachten bei Prag, Collin und Reichenberg rühmlichst beigewohnt hatte, wurde ihm das Commando in Breslau zu Theil. Da aber die Besatzung zu schwach war, und sich gegen die starke österreichische Armee nicht halten konnte, so übergab er die Stadt, vermöge einer am 24. Novbr. 1757 abgeschlossenen Capitulation, den Oesterreichern. Er erhielt mit der Besatzung freien Abzug, musste sich aber verpflichten, in diesem Kriege nicht mehr gegen Oesterreich zu dienen, wonach er aus dem Dienste schied, sein Regiment aber bis zum Jahre 1763 behielt, dann aber Chef des v. Treskowschen Regiments wurde. Sein Tod erfolgte zu Berlin den 27. Juli 1767 in seinem 80sten Lebensjahre. Mit Anna Helena, Freiin v. Kottwitz, erzeugte er

Johann Sigismund v. L., der am 19. Juni 1718 zu Kontop in Schlesien geboren, zu Frankfurt a. d. O. studirte und 1734 Kriegsdienste nahm. Im Jahre 1746 erhielt er im Regimente v. Lengefeld eine Grenadiercompagnie, wurde 1757 Major, 1762 Oberstlieutenant und Regiments-Commandeur, 1765 Oberst, 1766 Chef des später von Rohdigschen Leibgrenadier-Regiments und 1767 Generalmajor. Im Jahre 1779 nahm er seinen Abschied. Er hatte sämmtlichen schlesischen Kriegen mit Auszeichnung beigewohnt, sich in der Schlacht bei Losowitz den Orden pour le mérite erworben, und 1763 das aus acht Dörfern bestehende Amt Friedland zum Mannlehen von Friedrich II. erhalten. Er starb im Jahre 1788 am 16. Februar. Aus seiner Ehe mit Katharine Charlotte v. Treskow, aus dem Hause Schlagentin, wurde ihm eine Tochter geboren.

Die v. L. führten im rothen Schilde einen silbernen Kesselring mit oben krumm gespitztem Haken auf beiden Seiten, und zwischen demselben ein silbernes Kreuz, das auf einem spitzen Nagel steht. Auf dem Helme ist ein geharnischter, vorn blutspritzender, rechts gekehrter Fuss mit goldenem Sporen, mit dem Knie den Helm berührend, vorgestellt. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 54, und v. Meding beschreibt es, III. No. 482. M. s. auch Sinapius, S. 586—92. Gauhe, I. S. 888.

Lethmate, die Freiherren und Herren von.

Aus dem altadeligen westphälischen Geschlechte der Lethmate wurde dem kurbrandenburgischen Obersten *Kaspar Friedrich v. L.* im Jahre

1698 vom Kaiser Leopold I. die Reichsfreiherrnwürde verliehen, und Kurfürst Friedrich III. bestätigte unter dem 15. Oct. 1698 diese Erhebung. — *Kaspar v. Lettmate* war schwedischer Kriegsrath und Pfandinhaber des Amtes Alt-Stassfurt. Mit *Johanna Gerbrecht* von Baumgarten, aus dem Hause Bernburg in der Grafschaft Hoya, erzeugte er den oben erwähnten, zum Freiherrn erhobenen *Kaspar Friedrich*, der am 23. Juli 1652 zu Kloster Gerbstädt in der Grafschaft Mansfeld geboren war und seine Erhebung der Tapferkeit zu verdanken hatte, mit welcher er die Verschanzungen der Türken bei Zentha erstiegen hatte. Er gelangte 1704 zur Würde eines Regimentschefs und 1705 zu der eines Generalmajors. Kurz vor seinem Tode erhielt er das bayreuthische Reiterregiment. Er starb im August 1714. Mit *Sabina Christophora Brand v. Lindau* vermählt, hinterliess er sieben Söhne und fünf Töchter. Trotz dieser zahlreichen Nachkommenschaft erscheint kein Mitglied dieser freiherrlichen Familie mehr in den gegenwärtigen Listen der Administration oder der Armee. Das Wappen derselben zeigt ein die Quere in drei Theile zerfallendes Schild. Das obere Feld ist golden, und es ist in demselben der obere Theil eines rothen nach der rechten Seite aufspringenden Löwen, mit roth ausgeschlagener Zunge, zwischen zwei goldenen Kornähren vorgestellt. Das mittlere Feld ist durch ein roth und silbernes Schach ausgefüllt. In dem unteren silbernen Felde stehen drei Kornähren. Dieses Wappen giebt *Siebmacher*, I. S. 191, und *v. Meding* beschreibt es, II. No. 493 u. 494. *v. Steinen* erwähnt diese Familie, IV. No. 370. Tab. 7. *Gaulhe*, I. S. 889.

Lettow, die Herren von.

Micrälius, so wie alle übrigen Autoren, zählen die *v. Lettow* zu den ältesten Geschlechtern in Pommern. Sie haben aber den heutigen Namen erst später angenommen, während sie früher *v. Vorbecken* hiessen. Der Erste, der sich *v. Lettow* nannte, war der Sohn des *Paul Erdmann Vorbecken*, Erbherrn auf *Schwirsen*, *Drewen*, *Plözke*, *Pritzke* und *Rochau*. Er hatte sich in Litthauen Kriegsruhm erworben, dem Grossfürsten daselbst gedient und den Namen *Lettowen* oder *Lettow* in die Heimath gebracht. *v. Gundling* führt sie in Pommern als Besitzer von *Altschlage* und *Ziezenow*, im Kreise *Belgard*, *Drawehn*, *Mühlencamp*, *Carzenburg*, *Holkewiese*, *Hohenborn*, im Kreise *Camin*, *Camnitz*, *Bial*, *Plötzke*, *Pritzke*, *Rochow*, *Kl. Schwirsen*, *Kl. Voltz*, *Fahrbelow*, im Kreise *Rummelsburg*, *Machmin*, *Klenzin*, *Dammen*, *Lossin* u. s. w. im Kreise *Stolpe* auf. Das Stammhaus und älteste Lehn der Familie ist der Rittersitz *Drawehn*, eine Meile nordöstlich von der Stadt *Bublitz* gelegen. Eben so sind *Hohenborn* und *Kl. Carzenburg* sehr alte Lehne dieses Hauses. Noch in der Gegenwart besitzt dasselbe verschiedene Güter in Pommern, namentlich *Ravenhorst* im Kreise *Camin*, *Hohenborn* im Kreise *Fürstenthum*, *Medewitz* im Kreise *Greifenberg*, *Malschütz*, *Gr. Pomeiske* im Kreise *Lauenburg-Bütow*, *Lohrirschen* und *Wockmin*, *Gr. Beetz* im Kreise *Rummelsburg*, *Zeromin*, *Klenzin* im Kreise *Stolpe*; auch besitzt der Capitain *Wülfelm v. L.* das Gut *Wangritz* im Kreise *Naugardten*. — Im schwiebuser Kreise, früher zu Schlesien gehörend, besass der königl. Kammerherr *Georg Friedrich Ludwig v. L.* das Gut *Starpel*.

In der preuss. Armee haben sich zu höheren militairischen Würden emporgeschwungen:

Ewald George v. L., ein Sohn des Landraths und Erbherrn auf *Dammen* in *Hinterpommern*, geboren im Jahre 1698, trat im 20sten

Jahre in das Heer, ward 1745 Major im Regimente Hessen-Darmstadt, 1756 Oberstlieutenant und 1757 Oberst. Er wohnte sämmtlichen Feldzügen von 1740 bis 1759 bei, gerieth in letztem Jahre bei Maxen als Commandeur des v. Finkschen Regiments in Gefangenschaft, und war in den Schlachten bei Reichenberg, Prag und Cunnersdorf schwer verwundet worden. Zum Felddienste untauglich geworden, erhielt er nach seiner Auswechselung das Garnisonregiment v. Jungken und 1763 seinen Abschied. Die übrige Zeit seines Lebens verlebte er auf seinem Gute Klenzin, wo er im Januar des Jahres 1777 verstarb.

Heinrich Wilhelm v. L., geboren zu Kl. Karzenburg in Pommern am 22. Decbr. 1714, erhielt seinen ersten Unterricht bei den Jesuiten in Thorn, trat sodann 1728 in die polnische Krongarde zu Warschau ein, erhielt aber, als Friedrich II. den Thron bestiegen und seine Vasallen aus fremden Diensten zurückberufen hatte, eine Anstellung als Lieutenant in dem Regimente v. Kleist. Im Jahre 1745 ward er Hauptmann im Füsilierregiment Markgraf Heinrich, 1758 Major, 1763 Oberstlieutenant, 1767 Oberst, erhielt 1772 den Orden pour le mérite, 1776 das Füsilierregiment v. Bülow, und avancirte im Jahre 1777 zum Generalmajor. Wegen Kränklichkeit nahm er 1779 seinen Abschied, und König Friedrich II. gab ihm und dessen Bruder, dem Landjägermeister v. L., die Anwartschaft auf die zu eröffnenden v. Edlingschen Lehne. Besonders ausgezeichnet hatte er sich im zweiten und dritten schlesischen Kriege, war bei Olmütz durch den Leib geschossen worden und hatte bei Reichenbach die Hauptredoute befehligt. Er lebte nach seiner Dienstentlassung zu Berlin, und war ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen.

N. N. v. L. war während des bairischen Erbfolgekrieges Lieutenant im Regimente v. Krockow, und avancirte in demselben bis zum Obersten und Commandeur. Im Jahre 1804 wurde er zum Generalmajor und Chef des vacanten Infanterie-Regiments v. Schladen ernannt, erhielt auch in demselben Jahre den Orden pour le mérite und starb am 27. März 1826.

In der Gegenwart lebt zu Stargard der Generallieutenant a. D. v. L. Derselbe stand im Jahre 1806 als Capitain bei dem Regimente v. Sanitz und dessen Grenadieren, und commandirte im Jahre 1828 die 4. Infanterie-Brigade. Den Orden pour le mérite erwarb sich dieser verdienstvolle General im Jahre 1812 bei Friedrichsstadt in Kurland, und das eiserne Kreuz 1. Classe in der Schlacht bei Leipzig.

Noch dienen verschiedene Mitglieder dieser Familie in der Armee, namentlich der Capitain im 10. Infanterie-Regimente und Ritter des eisernen Kreuzes v. L. (erworben bei Belle Alliance), und der Capitain im 31. Infanterie-Regimente und Ritter des eisernen Kreuzes v. L. (erworben bei Leipzig). In derselben Schlacht erwarb sich auch der Rittmeister v. L., gegenwärtig a. D., denselben Orden.

Die v. Lettow führen ein Stück von einem Anker durch einen rothen Querbalken im blauen Felde, und auf dem Helme drei goldene lange Federn. M. s. Gauhe, I. S. 889 u. f.

Leutrum-Ertingen, die Grafen und Freiherren von.

Dieses gräfliche Haus gehört seinem Ursprunge nach Oesterreich und Böhmen, nach seinem spätern Aufenthalte und Besitzthume aber Schwaben, dem Königreiche Sardinien, in der Gegenwart aber in den diesseitigen Staaten der Provinz Schlesien, und auswärts dem Königreiche Württemberg, so wie auch dem Grossherzogthume Baden an. Der frühere Name der Familie war Lutram oder Lutram. Die Urkun-

den des gräflichen Hauses oder das Familienarchiv sind im Laufe der Kriege nach der Schweiz gebracht worden, und dort verloren gegangen. Jedoch ist so viel gewiss, dass schon im 13. Jahrhunderte die Ritter aus dem Hause Lutram in hohem Ansehen standen, und vom 14. Jahrhunderte an beweisen beglaubigte Stammbäume die ordentliche Reihenfolge des Geschlechts, das vom 13. Jahrhunderte an als eine alte freiherrliche Familie der freien unmittelbaren Reichsritterschaft bis zur Auflösung des heiligen römischen Reichs einverleibt war. *Hans Lutram* besass im 14. Jahrhunderte das nun schon längst in Trümmern liegende Schloss Ertingen bei dem gleichnamigen Dorfe an der Donau in Schwaben, von dem noch gegenwärtig die Familie den Namen Leutrum von Ertingen führt. Es bestehen noch jetzt eigentlich zwei Linien, von denen die hier in Rede stehende gräfliche die jüngere ist, während die freiherrliche oder Majoratslinie, die ältere, bedeutende Güter im Grossherzogthume Baden und im Königreiche Württemberg, auf welche die jüngere die Hand hat, besitzt. — *Karl Magnus*, Freiherr v. L., geb. am 14. Decbr. 1680, war General König Karls XII. von Schweden und später kais. österreichischer Feldmarschalllieutenant. Er starb zu Wien am 24. Januar 1739. — *Karl Sigismund Friedrich Wilhelm*, Freiherr v. Leutrum, geboren am 27. Juni 1692, stand zuerst in österreichischen Diensten, machte sich durch die tapfere Vertheidigung der Festung Cuneo rühmlichst bekannt, und starb als königl. sardinischer General der Infanterie, Inhaber eines deutschen Infanterie-Regiments, Gouverneur der Stadt und Provinz Cuneo zu Cuneo, am 16. Mai 1755. — *Karl August Emanuel*, Freiherr v. L., geboren am 8. März 1732 zu Kilchberg bei Tübingen am Neckar, stand früher ebenfalls in kais. österreichischen Diensten, und trat im Jahre 1764 mit besonderer Genehmigung der Kaiserin Maria Theresia in die Dienste des Königs Karl Emanuel von Sardinien. Er starb am 19. Novbr. 1795 als königl. sardinischer Feldmarschalllieutenant, Inhaber eines Infanterie-Regiments und k. k. österreichischer wirklicher Kämmerer zu Bibrach. Er hatte im Jahre 1781 die gräfliche Würde auf sich und seine Nachkommen gebracht. Aus seiner Ehe mit Josepha, Reichserbtruchsessin zu Wolfsegg, Waldsee und Friedberg (einer Schwester des verstorbenen Fürsten Anton Waldburg-Wolfsegg), die sich nach seinem Tode zum zweitenmale mit dem Grafen v. Firmas-Péris, königl. französischem Generalleutenant, königl. württembergischem Geheimen Rath und Oberstküchenmeister, vermählte, und vor wenigen Jahren auf dem Schlosse Aitrach in Schwaben als Wittve verstorben ist, stammen die jetzt lebenden Grafen v. Leutrum. Von ihnen stand *Joseph Emanuel* im Jahre 1806 als Offizier in dem Husaren-Bataillon v. Bila, machte den Feldzug 1804 in der Grafschaft Glaz mit, wurde später in die Dienste seines Vaterlandes Württemberg zurückgerufen, und trat beim Ausbruche des Befreiungskampfes von Neuem in die diesseitigen Dienste. Er erwarb sich das eiserne Kreuz 1. Classe bei Ligny, schied im Jahre 1819 als Major aus dem 6. Ulanenregiment, und erwarb die unten näher bezeichneten Güter in Schlesien.

Gegenwärtig besteht das gräfliche Haus L. v. Ertingen aus folgenden Mitgliedern:

Graf *Joseph Emanuel Ludwig Wilhelm Ernst*, geb. den 13. Septbr. 1785 zu Susa in Italien, königl. preuss. Major, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Classe, Erb- und Gerichtsherr auf Hökel und Tschirnhaus-Kauffung in Schlesien, vermählt seit dem 28. Januar 1819 mit *Agnes*, Gräfin v. Magnis, aus dem Hause Eckersdorf in der Grafschaft Glaz, geb. den 25. Mai 1798.

Kinder:

- a) *Victor Emanuel Ludwig Anton*, geb. den 3. April 1820.
- b) *Rudolph Emanuel Ludwig*, geb. den 13. Januar 1823.
- c) *Anna*, geb. den 12. Octbr. 1824.
- d) *Cäcilie*, geb. den 19. Juni 1826.
- e) *Octavia*, geb. den 22. Januar 1829.
- f) geb. im September 1836.

Geschwister:

- 1) Graf *Victor Karl Emanuel Philipp*, geb. den 26. Decbr. 1782 zu Alessandria in Italien, erster Kammerherr des Königs von Württemberg, Intendant der königl. Schauspiele zu Stuttgart, k. k. österr. wirkl. Kämmerer, vermählt seit dem 17. Septbr. 1811 mit Johanne v. Schad und Mittelbiberach, geb. zu Ulm den 16. Januar 1792.

Kinder:

- a) *Hugo Karl Emanuel Friedrich Joseph August Johann Eberhardt*, geb. den 6. August 1814 zu Ulm.
- b) *Matthilde Henrike Marie*, geb. den 28. Octbr. 1815 zu Ulm.
- c) *Wilhelm Karl Emanuel Heinrich Marcus*, geb. den 5. April 1817 zu Stuttgart.
- d) *Pauline Wilhelmine Antoinette Marie Karoline*, geb. den 13. Juli 1820.
- 2) *Maria Clara Josephe Wilhelmine*, geb. den 7. Nov. 1786 zu Susa, vermählt seit dem 4. August 1812 mit dem Freiherrn Max v. Ow, k. k. österreichischem wirklichem Kämmerer.
- 3) Graf *Clemens Friedrich Maximilian Wunibald*, geb. den 26. Mai 1788 zu Waldsee in Schwaben, königl. sardinischer Major.
- 4) *Marie Josephe Alexandrine Charlotte*, geb. den 1. Febr. 1791 zu Alessandria in Italien, vermählt seit dem 4. August 1818 mit dem Freiherrn Ignaz v. Westernach, königl. bairischem Kammerherrn.

Leutsch, die Herren von.

Man zählt die altadelige Familie von Leutsch zu dem Adel des Markgrathums Meissen. Ihr altes Stammhaus heisst Sograu und liegt im Altenburgischen. In Schlesien kommen die von Leutsch zuerst am Ende des 16. Jahrhunderts vor. Im Herzogthume Magdeburg besass diese Familie das Rittergut Salze. Der Erste des Geschlechtes daselbst war *Hans Friedrich* v. Leutsch, Hofmeister am herzoglichen Hofe zu Oels, er erwarb durch Kauf das jetzt von Helmrichsche Gut Brockschöne bei Trebnitz, von seinen Söhnen war *Friedrich*, Erbherr auf Brockschöne, des Herzogs Karl Friedrich zu Oels und Münsterberg Rath. (M. s. Olsnogr. P. I. p. 211 — 19.) Er starb kinderlos. Dagegen pflanzte sein Bruder, *Hans Ernst* v. Leutsch, der eine v. Falkenberg zur Gemahlin hatte, sein Geschlecht durch elf Kinder, und dessen Sohn, *Joachim Ernst* v. Leutsch, vermählt mit einer Frein v. Zedlitz, durch sieben Kinder fort. Von dessen Brüdern starb *Wolfram Leonhard* v. Leutsch als schwedischer Offizier vor Pultawa, *Hans Friedrich* von Leutsch besass Probotschütz, *Hans Ernst* Bischkave, und *Heinrich August* v. Leutsch Prietzen (sämmliche Güter lagen bei Oels). Von der sächsischen Linie war *Ursula* v. Leutsch um das Jahr 1550 die letzte Aebtissin des Jungfrauenklosters Geringswalde. (M. s. Mag. Heines Beschreibung der Stadt und Grafschaft Rochlitz.) — *Hans August* war fürstlich weimarscher Hofmarschall und Mitglied des Palmordens der

fruchtbaren Gesellschaft. (M. s. sächs. Annalen S. 449.) — Im Jahre 1806 standen zwei Brüder v. Leutsch im Dragonerregimente von Prittwitz zu Polkwitz. Der ältere war zuletzt Rittmeister bei der Gensdarmarie, schied 1826 als Major mit Pension aus derselben, und starb zu Glaz am 10. Octbr. 1832. Der jüngere stand bis zum Jahre 1816 im 7. Landwehr-Cavallerieregimente, und starb als pens. Major. Es stehen Söhne dieser Brüder gegenwärtig im 23. und 38. Infanterieregimente. Diese Familie führt im oben silbern, unten grünen Schilde einen grünbelaubten Lindenbaum mit braunem Stamme, und auf jeder Seite desselben eine weisse Rose. Auf dem gekrönten Helme steht ein grüner Pfauenschweif. Die Helmdecken sind grün und silbern. Wegen der Aehnlichkeit dieses Wappens mit dem der Familie v. L. hält man dafür, dass beide Geschlechter gleicher Abstammung sind.

Leyen, die Fürsten, Grafen, Freiherren und Herren von und zu der.

Dieses gegenwärtig fürstliche Haus, dessen Stammschloss Leyen im Trierschen an der Mosel liegt, leitet seine Abkunft von den edlen Herren oder Dynasten v. Gontroff, genannt de Petra, die von dem Felsen, Schiefersteinberg, als Besitzungsnamen, ab, die edle freie, nur vom Reiche abhängende Dynasten waren. In den Turnieren und bei den Kreuzzügen ist der Name von der Leyen vielfach anzutreffen, und viele Söhne aus diesem vornehmen Hause bekleideten die höchsten geistlichen und weltlichen Würden, Hof- und Ehrenstellen. Kurfürsten, Erzbischöfe, Fürstbischöfe und Bischöfe sind aus demselben hervorgegangen. Die ordentliche Geschlechtsreihe beginnt zwar erst im 12. Jahrhunderte, doch war schon 968 Magdalena v. Pirmund eheliche Gemahlin *Sigmunds* v. d. Leyen, auf dem Turniere zu Mösbürg gewählt zur Schau- und Helmtheilung für die am Rheinstrome. In der Stammreihe erscheint *Wolfram* als Alnherr; er lebte um das Jahr 1151. Sein Bruder, *Heinrich*, wurde 1145 zum Bischof von Lüttich erwählt. — Kaiser Ferdinand III. erhob im Jahre 1653 die von der Leyen in den Freiherrnstand. — *Karl Kaspar*, Freiherr von und zu der Leyen, wurde im Jahre 1705, zufolge einer im Jahre 1677 erhaltenen Eventual-Belehnung, von Oesterreich mit dem Bergschlosse und der Reichsherrschaft Hohen-Gerolseck, in der Ortenau am Schwarzwalde, belehnt; er wurde am 7. März 1711 wegen Hohen-Gerolseck in das schwäbische Grafencollegium aufgenommen und den 22. Novbr. 1711 vom Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben. Durch die Rheinbundsacte vom 12. Juli 1806, in welcher dem Grafen *Philipp* der Fürstentitel beigelegt ward, wurde die Grafschaft Hohen-Gerolseck, obgleich nur 2 $\frac{1}{2}$ QMeile und 4460 Einwohner enthaltend, für souverain erklärt, durch die Schlussacte des Wiener Congresses aber der Staatshoheit Oesterreichs unterworfen. Oesterreich trat die Souverainetät in dem Vertrage vom 10. Juli 1819 an Baden ab, und die Uebergabe erfolgte am 4. October desselben Jahres. Der standesherrliche Rechtszustand im Grossherzogthume Baden ist durch eine grossherzogliche Verordnung vom 7. Octbr. 1830 festgestellt. Von den übrigen ansehnlichen Besitzungen des Hauses Leyen wurden die auf der linken Rheinseite gelegenen, zusammen 63 Ortschaften und das Schloss Bliescastel, von Frankreich während des Revolutionskrieges mit Sequester belegt, auch ein Theil als Nationalgüter veräussert. Die noch nicht veräusserten erhielt der Fürst zufolge eines französischen Decrets vom 26. Juni 1804 zurück. Das fürstliche Haus ist katholischer

Confession, und sein Wohnsitz Waal bei Augsburg im Königreiche Baiern. Es besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Fürst *Erwin Karl Damian Eugen*, geb. den 3. April 1798, königl. bairischer Oberstlieutenant à la suite, succedirte seinem Vater, dem Fürsten *Philipp Franz*, am 23. Novbr. 1829, vermählt seit dem 18. August 1818 mit Fürstin Sophie Therese Johanne, geboren den 24. November 1798, Tochter des Grafen Franz Philipp von Schönborn-Buchheim.

Kinder:

- 1) Prinz *Philipp Franz Erwin Theodor*, geb. den 14. Juni 1819.
- 2) Prinz *Franz Ludwig Erwin Damian*, geb. den 17. Februar 1821.
- 3) Prinzessin *Amalie Sophie Marie Erwine Karoline Ludovike*, geb. den 17. Decbr. 1824.

Schwester:

Prinzessin *Amalie Theodora Marie Antoinette Charlotte*, geb. den 2. Septbr. 1789, vermählt im August 1810 an den Grafen Tascher de la Pagerie, königl. bairischen Kämmerer.

Nachträglich mögen hier noch einige Notizen, berühmte Vorfahren des Geschlechtes betreffend, folgen:

Heinrich v. d. Leyen, der schon oben erwähnte Bischof zu Lütich, starb im Jahre 1146.

Theodor v. d. L. lebte als Domherr zu Münster im Jahre 1237.

Werner v. d. L. und seine Gemahlin Sophie Wallbott v. Bassenheim beginnen die regelmässigen Abstammungen mit dem Jahre 1399.

Georg v. d. L. kommt als Domherr zu Trier 1481 vor.

Bartholomäus v. d. L., Herr zu Adendorf, Saffig und Olbrück, war kurkölnischer Landhofmeister und Amtmann zu Andernach um das Jahr 1540.

Bartholomäus der Jüngere v. d. L., ältester Sohn des Vorigen, war Domdechant zu Trier um das Jahr 1570.

Johann v. d. L., zweiter Sohn des Bartholomäus des ältern, ward Erzbischof und Kurfürst von Trier 1576.

Damian v. d. L., früher Domherr zu Trier, resignirte und ward Landhofmeister zu Boppard um das Jahr 1612.

Karl Kaspar v. d. L., der älteste Sohn Damians, ward Erzbischof und Kurfürst v. Trier im Jahre 1648.

Damian Hattart v. d. L. ward Erzbischof und Kurfürst von Mainz.

Karl Kaspar, erster Freiherr und Graf v. d. L., Herr zu Adendorf, gelangte zur Würde eines kurpfälzischen und kurtrierschen Geheimen Raths und Amtmanns zu Hammerstein, Sinzig, Remagen und Neuenahr, starb am 30. Novbr. 1739.

Friedrich Ferdinand, des heil. röm. Reichs Graf v. d. L., Hohengeroldseck und Bliescastell, k. k. wirklicher Geheimer Rath, Ritter des goldenen Vlieses, kurtrierscher Oberlandhofmeister, geb. am 7. Jan. 1709, starb am 16. Febr. 1760.

Franz Karl, Reichsgraf v. d. L., k. k. wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, der kaiserl. und Reichsburg Friedberg Burgmann, Commandeur des kais. St. Josephsordens, kurtrierscher Erbtruchsess, geb. den 26. August 1736, trat die Regierung 1765 an.

Philipp Franz, sonst kurtrierscher Erbtruchsess, Ritter hoher Orden, erster Fürst v. d. L., vermählt mit Sophie Therese, Gräfin von Schönborn-Wiesentheid, Vater des jetzigen Fürsten, starb 1829.

Das Wappen der Fürsten v. d. Leyen zeigt einen geradestehenden silbernen Balken im rothen Schilde.

Robens beschreibt das ursprüngliche Wappen der v. d. Leyen im 2. Bd. S. 271 folgendermassen: das Stammwappen ist von den Turnieren her ein silberner ablanger Balken (Pfahl) in Blau. Helmschmuck: auf dem bewulsteten Helme ein silberner Windspielkopf zwischen blauen, offenen, mit silbernen Seeblättern besäeten Flügeln. Decken und Livree silbern und blau.

Das gräfliche Wappen ist einmal ablängs und zweimal quer in sechs Felder getheilt, und mit obigem Stammwappen als Herzschild belegt, welches mit einer Grafenkrone gekrönt ist; im 1sten rechten obern Felde in Blau drei silberne Hufeisen, im 1sten links obern rothen Schilde ein Baum mit fünf silbernen Lilien, im 2ten rechts mittleren silbernen Felde ein schwarzer Querbalken mit einem Mohrenkopfe im rechten Oberwinkel; im 2ten links mittleren goldenen Felde zwei rothe Querbalken mit einem blauangelaufenen fünfplatzigen Turnierkragen; im rechten untersten goldenen Felde ein rother Querbalken in der obern Hälfte, und ein schwarzer gekrönter Löwe in der untern Hälfte; das links untere Feld ist roth und silbern geschachtet. Helmschmuck: auf dem 1sten Helme, wie im Stammwappen v. d. Leyen, auf dem 2ten ein Mohrenrumpf mit silbernem Kleide; auf dem 3ten die zwei rothen Querbalken auf goldenen offenen Flügeln; auf dem 4ten zwei blaue Elefantenrüssel, worauf die drei silbernen Hufeisen wiederholt sind; auf dem 5ten ein rothes achteckiges, mit sieben Pfauenfedern bestecktes Schirmbret mit einer wiederholten silbernen Lilie; auf dem 6ten gekrönten Helme eine rothe Pyramide, mit drei Pfauenfedern besteckt; den 7ten deckt ein Hut, die Kappe Hermelin, die Stülpe oder Krempe roth und silbern geschachtet und mit zwei Pfauen-schweifen besteckt. Die Helmdecken und Livree Silber in Blau auswärts. Schildhalter zwei silberne Windspiele mit gespitzten Ohren und gelfenden Zungen, blau beflügelt, mit den wiederholten silbernen Seeblättern besäet.

Leyen, die Freiherren von.

Der König Friedrich II. erhob die Chefs des angesehenen Handelshauses Leyen in Crefeld, die Commerzienräthe und Brüder *Conrad Friedrich* und *Johann Leyen* am 21. Febr. des Jahres 1786 in den Freiherrenstand. Diese freiherrliche Familie führt ein quadirtes Schild mit einem Herzschildlein. Die Felder 1 und 4 sind in der obern Hälfte blau, in der untern silbern, hier steht ein Storch auf grünem Hügel, eine Kugel mit dem rechten Fusse haltend, im 2ten und 3ten goldenen Felde steht ein schwarzer Felsen. Das Herzschild ist roth, und darin stehen drei schwarze Würfel, oben einer, unten zwei. Das Hauptschild ist mit einer Edelkrone, die zwei Helme mit eben solchen Kronen trägt, bedeckt. Auf dem rechten Helme sind drei Straussfedern (blau, silbern, blau), auf dem linken aber sind zwei schwarze Adlerflügel angebracht. Die Decken und das Laubwerk sind rechts silbern und blau, links schwarz und silbern.

Leyser, die Herren von.

Der König Friedrich II. ertheilte dem aus einer altadeligen Familie in Steiermark und Kärnthen stammenden Kriegsrath Leyser, der ein erneuertes Adelsdiplom vom Kaiser Rudolph II., ausgestellt am 22. Decbr. 1590, erhalten hatte, einen Bestätigungsbrief am 23. Mai 1751. Beide Documente findet man auf der königl. Bibliothek zu Ber-

lin in der Sammlung genealogischer Handschriften des Ordensraths König verzeichnet. — *Georg Friedrich v. L.* war königl. preuss. Commissionsrath, Bürgermeister der alten Stadt Magdeburg und Syndikus der dasigen Collegiatstifte zu St. Sebastian und zu St. Gangolf. — *Johann Gottlieb v. L.* auf Gersdorf, der Sohn des Vorigen, war kurländischer Kriegerath und starb 1780. — *Polycarpus Friedrich v. L.* war königl. grossbritannischer Leibarzt und starb am 21. April 1795. (M. s. *Hamburger Correspondent* Jahrgang 1795. No. 73.) — In den Wissenschaften hat sich besonders berühmt gemacht der Rechtsgelehrte *Augustin v. L.*, dem Kaiser Karl V. im Jahre 1739 den Reichsadel ertheilte (m. s. *Weidlichs Geschichte des Rechts*, S. 527), und *Friedrich Wilhelm v. L.*, der die „*Flora Hallensis. Halle, 1761*“ schrieb, und ein thätiger Botaniker war. — In königl. sächsischen Diensten stand der General v. L., der bei Pirna begütert und mit einer Gräfin v. Pötting aus Böhmen vermählt ist. — In der preuss. Armee diente ein v. L. als Offizier im Regimente Kaiser Alexander, der gegenwärtig in der Gegend von Leipzig ansässig ist. — Eine Linie des Hauses, die im Oesterreichischen, namentlich in Steiermark und Kärnten, begütert ist, ist in den Freiherren- und Grafenstand erhoben worden. Dieses Geschlecht soll im Jahre 1642 den Freiherrenstand erworben, und zugleich auch das Erb-Arsenal-Herrenamt in Steiermark, das *David v. L.* auf sein Haus brachte, bekleidet haben. Dasselbe ist später an die Kiesel von Kaltenbrunn übergegangen.

Das Wappen der adeligen Familie v. Leyser zeigt zwei neben einander stehende, mit den Spitzen auswärts gekehrte Halbmonde im schwarzen Schilde. Auf dem gekrönten Helme sind sechs schwarze Straussfedern, belegt mit den beiden goldenen Halbmonden, vorgestellt.

M. s. *Coll. gen. hist.* Cap. 58. p. 141. *Spener*, Op. her. P. I. S. V. M. I. S. 271. v. *Krohne*, II. S. 232. *Gauhe*, I. S. 896—97. *Zedlers Univers. Lexic.*, XVII. S. 725.

Lichnowsky, die Fürsten, Grafen und Herren von.

Die Abkunft dieses vornehmen Hauses wird auf zweierlei Weise erklärt. Man leitet sie nämlich zuerst aus dem Hause Granson in Hochburgund her. *Otto v. Granson*, ein Edelmann aus Burgund, soll sich nach der Ermordung seines Vaters zu dem Könige Podiebrad geflüchtet, und von diesem mit dem Schlosse Lychen? im mährisch-schlesischen Gebirge belehnt worden sein. Nach andern Autoren, namentlich nach *Okolski* (*Orb. pol.* Tom. II. p. 413) stammen die Lichnowsker aus dem mächtigen Hause Pilawa in Polen, welches jedoch ein ganz anderes Wappen, als das heutige Haus L., führte, weil die aus Sandomir in das angrenzende Schlesien gekommenen Aeste dieses Hauses, deren Stammsitz *Woszczyc* wurde, dasselbe änderten, und statt der Kreuze im blauen Schilde die Weintrauben im rothen Felde wählten. (M. s. *Paprozius*, p. 445.) Das erstere Wappen hatte das Haus Pilawa im Jahre 1179 zum rühmlichen Andenken seines Widerstandes gegen die heidnischen Preussen und den Götzendienst, oder mit andern Worten, wegen seiner Förderung der christlichen Lehre erhalten. Es heisst darüber im genannten Autor: *Erant Baptisma bis suscipientes et rejicientes hostes, hinc duae Cruces; cogitarunt fraudem tertio per Baptismum hostes, datur Zyryslao Victori media Crux.* Auf diese Weise ist die zweite Ableitung wahrscheinlicher als die erste, wenn nicht vielleicht die Gransons zuerst aus Burgund nach Polen gekommen wären. Doch gehört das Haus Pilawa zum eingebornen al-

ten Adel Polens, da der Alnherr Zyrosly, wie wir schon an andern Stellen im Adelslexicon erwähnt haben, ein Pole von Geburt, seinen Namen und Adel beim Orte Pilawa von Boleslao Crispo erhielt. In Schlesien sind die v. L. schon im 14. Jahrhunderte erschienen. — Im Jahre 1550 kommt *Petrus v. L.* als ein angesehener Edelmann im Troppaischen vor, der mit einer Kobilkowna und Kobily vermählt war. (M. s. schlesische Curiositäten Bd. I. S. 650.) Von seinen Nachkommen waren viele durch Vermählungen mit den Freiherren v. Kornitz, v. Skrebensky und Sedlnitzky verwandt oder versippt. — *Karl Maximilian L. v. Woschczycz*, Herr auf Kuchelna, Pischcz, Borutin, Stepankowitz, Köbrowitz, Strandorf, Treppeln, Liebenthal, u. s. w., war fürstl. liechtensteinscher Landrichter im Fürstenthume Troppau. Die zuletzt genannten Güter lagen jedoch im Lande Crossen, wo die v. L. auch Briesnitz besaßen, und v. Gundling bezeichnet die v. L. auf Liebenthal bloß unter dem Namen v. Woschczycz. Somit gehören die v. L. eben so, wie gegenwärtig den kais. österreichischen Staaten und der preuss. Provinz Schlesien, auch der Neumark an, während in Südpreußen adelige Familien dieses Namens ansässig waren. Aus einer derselben stammt der unten näher erwähnte *Stephan v. L.* — Von dem oben genannten *Karl Maximilian*, der zuerst mit einer von Moschewski, später aber mit einer v. Bludowski vermählt war, waren Söhne aus erster Ehe: a) *Franz Bernhard*, der mit seinen Brüdern im Jahre 1702 am 12. August in den böhmischen Freiherrnstand erhoben wurde. Er besaß die oben genannten väterlichen Güter im Troppaischen und Jägerndorfschen, und bekleidete die Würde eines Landeshauptmanns. In der Ehe mit einer Freiin v. Dambrowka pflanzte er sein Geschlecht durch zwei Söhne und zwei Töchter fort. b) *Maximilian Ladislaus* auf Eckersdorf, im Namslauschen, war ein für seine Zeit glücklicher Dichter und vortrefflicher Redner. Er war mit einer v. Schmettau, verwittw. v. Beyer, vermählt. Von den beiden oben erwähnten Söhnen des Franz Bernhard erhielt *Franz Leopold*, Frh. v. L., edler Herr v. Woschczycz, die Herrschaften und Güter seines Hauses, im Troppaischen, namentlich auch die Stadt und Herrschaft Odrau, Mankendorf, Heinzendorf, u. s. w. Der jüngere erhielt Kuchelna, Pischcz, Borutin, u. s. w. — Von der neumärkischen Linie besaß am Anfange des vorigen Jahrhunderts *Wilhelm Ferdinand L. von Woschczycz* die Güter Treppeln, Liebenthal u. s. w. bei Crossen. — Sein Sohn *Johann L.* auf Treppeln, vermählte sich mit seiner Cousine, einer Freiin v. L. und Kuchelna, und pflanzte seinen Stamm in der Mark fort. — Von der schlesischen Linie wurde ein Enkel des oben angeführten Franz Bernhard, *Ferdinand Karl Johann v. L.*, vom Könige Friedrich II. am 30. Januar 1773 in den preuss. Fürstenstand erhoben. Er war kais. Geheimer Rath und Herr vieler Herrschaften, Güter und Dörfer, im preuss. und österreichischen Schlesien und starb am 20. April 1788. — Seine Gemahlin war Charlotte Karoline, Gräfin v. Althann, des Grafen Michael Johann IV. von Althann und der Gräfin Josephine v. Kinsky Tochter. Sie waren vermählt seit dem Jahre 1757, und die Fürstin starb am 30. Octobr. 1800. Der Sohn aus dieser Ehe, *Karl*, zweiter Fürst v. L., war im Jahre 1758 geboren, kais. königl. Kämmerer, und starb am 15. April 1814. Seine Wittve Christiane, geb. Gräfin v. Thun, s. unten. — Der Enkel des erwähnten ersten Fürsten Ferdinand Karl Johann, der jetzt lebende Fürst *Eduard*, wurde auch in den österreichischen Fürstenstand erhoben. In der preuss. Armee ist zu hohen Würden gelangt:

Stephan v. L., geboren 1724 in Polen, trat 1741 in preuss. Dienste, ward 1767 Major im Regiment Markgraf Heinrich, 1775

Oberstlieutenant, 1779 Oberst und Commandeur des Regiments, und 1786 Generalmajor und Chef des erledigten v. Thüna'schen Regiments, nachdem er 1767 den Orden pour le mérite erhalten hatte. Er starb als Generalleutenant im Jahre 1796 unverehelicht, mit dem Ruhme eines tapfern und vortrefflichen Soldaten. Das seinen Namen führende Regiment No. 23. hatte sich bei Reichenberg, Prag, Zorndorf, Hochkirch, und vorzüglich bei Torgau mit solcher Auszeichnung geschlagen, dass Friedrich II. zu sagen pflegte: „Will ich Soldaten sehen, so blicke ich auf dieses Regiment.“ (M. s. Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges.)

Ludwig Ferdinand v. L. war Oberst, und im Jahre 1763 Commandant von Glogau. — Ein Major v. L. stand im Jahre 1806 bei dem 3. Bataillon des Regiments v. Tscheppe und war im Jahre 1828 Oberstlieutenant im 18. Landwehrregiment. — Ein anderer Major v. L. stand in dem Regimente Rudorf-Leibhusaren und starb 1810 im Pensionsstande. — Ein v. L., der früher in dem Regiment Jung-Larisch gestanden hatte, starb im Jahre 1813 als Pr. Lieutenant des 17. Infant.-Regiments, an ehrenvollen Wunden.

Die im Preussischen gelegenen Besitzungen des Fürsten v. L., meistens Majoratsherrschaften, namentlich Kuchelna, Grabowka, Krziszanowitz, Ballatitz, u. s. w., begreifen im Ganzen über 18 QMeilen; im Oesterreichischen die Herrschaft Grätz fast 4 QMeilen. Wohnsitz: Schloss Grätz bei Troppau. Auch im südlichen Russland hat dieses fürstliche Haus Besitzungen, als die Herrschaften, Güter oder Ortschaften Rosalewska, Czawecdar, Aletschin, u. s. w. Die Einkünfte der Herrschaft Grätz schlägt man auf fast 50,000 Gulden Conventionsgeld an. — Die Religion dieses fürstl. Hauses ist die katholische.

Gegenwärtig besteht die fürstliche Familie v. L. aus folgenden Mitgliedern:

Fürst Eduard, geb. den 19. Septbr. 1789, österr. kais. kön. Kämmerer, folgte seinem Vater Karl den 15. April 1814; vermählt seit dem 24. Mai 1813, mit der Fürstin Eleonore, geb. den 24. Mai 1797, Tochter des kaiserl. königl. österreichischen Staats- und Conferenz-Ministers, Grafen Karl von Zichy, Sternkreuz-Dame.

Kinder:

- 1) Felix Marie Vincenz Andreas, geb. den 5. April 1814.
- 2) Maria Adelheid, geb. den 20. April 1815.
- 3) Leocadia Anastasia Constantina, geb. den 2. Mai 1816.
- 4) Antonia Maria, geb. den 18. April 1818.
- 5) Karl Faustus Timoleon Maria, geb. den 19. Decbr. 1820.
- 6) Robert Richard Fortunatus Maria, geb. den 7. Novbr. 1822.
- 7) Ottenio Bernhard Julius Eudoxius Maria, geb. den 7. Mai 1826.

Mutter:

Fürstin Christiane, geb. den 25. Juli 1765, Tochter des Grafen Jos. v. Thun-Klösterle, und der Gräfin A. M. von Uhlefeld, Wittwe seit dem 15. April 1814.

Das Wappen der v. L. zeigt im rothen Felde zwei neben einander gestellte Weinreben, jede mit einer blauen Traube und einem grünen Blatte.

Dieses einfache Wappen haben auch die Fürsten v. L. beibehalten, nur das Schild mit einem Hermelinmantel, der oben unter einer Fürstenkrone zusammengehalten wird, umgeben. M. s. auch Zedler's Universal-Lexikon XVII. 824. a—c. Sinapius, II. S. 366—368. Gauhe, I. S. 897. Okolski. Orb. Pol. T. II. p. 413. Goth. geneal. Hofkalender von 1837. S. 115.

Lichtenau, die Gräfin von.

Diesen Namen erhielt die früher verheirathet gewesene Kämmererin Rietz, geborne Encke, Mutter des Grafen und der Gräfin von der Mark (m. s. dies. Art.), Kinder des Königs Friedrich Wilhelms II., bei ihrer Erhebung in den gräflichen Stand, am 28. April des Jahres 1794, nach dem ihr geschenkten Gute Lichtenau in der Neu-mark, das gegenwärtig dem Kanonikus Rietz gehört. Nähere Nachrichten über die Gräfin v. L. giebt die Schrift: Apologie der Gräfin v. Lichtenau, Breslau. 1806. Es wurde der Gräfin v. L. bei ihrer Erhebung folgendes Wappen beigelegt. Das Schild ist gespalten, die rechte Hälfte silbern und in derselben ein halber preuss. Adler vorgestellt. In der Mitte der linken blauen Hälfte zeigt sich eine Königskrone. Dieselbe wiederholt sich zwischen zwei Adlerflügeln schwebend auf dem Helme. M. s. Neues Wappenbuch der preuss. Monarchie II. S. 67.

Lichtenhain, die Herren von.

Früher wurde dieses alte Geschlecht v. Lichtenhahn genannt. Es gehört Sachsen und Thüringen an, und sein gleichnamiger Stammort liegt bei Jena. Schon zur Zeit des deutschen Ritterordens hat sich ein Ast dieses Geschlechts nach Preussen und Pommern gewendet (Beyer, Jen. pag. 385). Diese Familie erwarb ansehnliche Güter bei Weissenfels, namentlich Ostra und Draschwitz; auch war es beim Städtchen Schlieben ansässig. Bei dem im Jahre 1205 auf dem Culmberge gehaltenen sächsischen Landtage waren schon Ritter aus diesem Hause gegenwärtig (m. s. Wecke, Dresdner Chronik pag. 436.). — *Valentin v. L.*, auf Eselshain, vertheidigte im Jahre 1542 die Rechte der Katholiken gegen den lutherischen Bischof Nikolaus Amsdorf zu Naumburg, und verlor darüber seine Güter und seine Freiheit. Eine Linie in Thüringen erlosch im Jahre 1655 mit *Georg v. L.* auf Glehna. — In der preuss. Armee haben mehrere v. L. gestanden, namentlich von der pommerschen Linie der Oberstlieutenant v. L., früher im Feldjägerregiment, zuletzt Commandeur des ostpreuss. Jägerregiments, gestorben im Jahre 1811. — Ein Pr. Lieutenant v. L., der in dem 12. Husarenregiment gestanden hatte, starb vor einigen Jahren zu Delitsch bei seiner Mutter, die in zweiter Ehe mit einem v. Minckwitz vermählt war. — Zu Zeitz starb am 7. Novbr. 1833 der königl. sächsische Oberst a. D., *Christian v. L.* Das Wappen der v. L. zeigt im rothen Schilde ein rothes Kammrad, das acht Zacken, und in der Mitte eine Oeffnung hat. Auf dem Helme steht ein eben solches Kammrad, oben mit einem Pfauenschweif, zu dreien und dreien besetzt. Die Helmdecken roth und silbern.

Liebe, die Herren von.

Die, ihrem Ursprunge nach sächsische, adelige Familie v. Liebe kam unter dem Herzoge Karl II. zu Münsterberg und Oels nach Schlesien, wo sie die Güter Neuhoof und Allerheiligen im Fürstenthume Oels erwarb. Der Ahnherr des Geschlechtes in Schlesien war *Hans v. Liebe*, Herzogs Karl II. zu Münsterberg und Oels Rath, Herr auf Neuhoof und Allerheiligen. Sein zweiter Sohn, *Heinrich v. L.*, blieb als königl. schwedischer Oberstlieutenant in einem Treffen am 26.

August 1634, und dessen Neffe, *Johann Georg v. L.*, königl. schwedischer Oberst, scheiterte an der Küste der Ostsee, und verlor dabei das Leben. In Schlesien pflanzte *Wenzel v. L.*, ein Enkel des oben erwähnten *Hans v. L.*, seinen Stamm fort. Als einer der Letzten, vielleicht der Letzte, der schlesischen Linie dieses adeligen Hauses erscheint *Christian Friedrich v. L.*, der Sohn des Vorigen, Herr auf Kotzobnitz und Elguth im Fürstenthum Teschen. Er hatte zwar aus der Ehe mit Helena Katharina, Freiin v. Marcklowski, 4 Kinder, sie starben aber bis auf eine Tochter, *Anna Christiane*, im jugendlichen Alter. Diese Familie führt, oder führte, ein quadriertes Schild; im ersten und vierten goldenen Felde ist eine schwarze schräg laufende Strasse, darin drei goldene Kleeblätter, das zweite und dritte Feld ist roth und mit einer weissen Rose belegt. Auf dem gekrönten Helme sind zwei Adlerflügel, der rechte ist oben gelb, und belegt mit der schwarzen Strasse und den Kleeblättern, unten roth, mit der weissen Rose, der linke ist oben roth, mit der weissen Rose, und unten golden und mit der Strasse und den Kleeblättern belegt. Die Decken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. Von Meding beschreibt dieses Wappen III. Bd. S. 490. Siebmacher giebt es im 4. Th. S. 114. Nachrichten über die Familie v. L. giebt Siniapius I. S. 594. und II. S. 779., auch Gauhe I. S. 902.

Liebeherr, die Herren von.

Matthias Heinrich v. Liebeherr war um das Jahr 1740 Bürgermeister zu Stettin. Er erkaufte am 17. Septbr. 1745 von den Gebrüdern v. Steinwehr das Gut Woitsick, welches man auf alten Charten auch Gutsick geschrieben findet. Es liegt an der Plöne, eine Meile von Pyritz. Die Wittwe des gedachten Bürgermeisters v. L. besass das genannte allodificirte Gut bis zu ihrem am 23. Febr. 1757 erfolgten Tode; dann fiel es den beiden aus dieser Ehe nachgelassenen Söhnen zu. Der ältere, *August Wilhelm v. L.*, überliess es nach einem Vergleich vom 23. April 1762 seinem Bruder, dem Landschaftsrath *Karl Albrecht v. L.* — Sehr merkwürdig ist die ansehnliche Bibliothek von gedruckten und geschriebenen Nachrichten, die sich auf die Provinz Pommern beziehen, wobei sich auch ein grosses Wappenbuch befand. Dieser litterarische Schatz gehörte dem Herrn v. L. auf Woitsick und ist namentlich auch von Brüggemann zu seiner Beschreibung des königl. preuss. Herzogthums Vor- und Hinterpommern benutzt worden. — In der preuss. Armee stand ein Enkel des gedachten Bürgermeisters v. L. Er war im Jahre 1806 Stabscapitain im Regiment v. Treskow und zuletzt Major v. d. A. und Postmeister zu Braunsberg. — Ein Bruder des eben Genannten war der Major und ehemalige Commandeur des 1. kurmärkischen Landwehrregiments v. L., und ist im Jahre 1824 gestorben. Vor dem Jahre 1806 stand er als Stabscapitain im Regiment v. Brüsewitz-Dragonen. So viel uns bekannt ist, war derselbe auch der Erbe des im Jahre 1811 verstorbenen Generallieutenants v. Brüsewitz. — Gegenwärtig steht ein Lieutenant v. L. in dem Regiment Kaiser Alexander Grenadier. Diese Familie führt ein quadriertes Schild, in dessen erstem und 4. silbernen Felde zwei, jede an einem Stocke aufgewundene, mit drei schwarzen Weintrauben behängte Weinstöcke abgebildet sind, im 2. und 3. rothen Felde zeigt sich ein goldener, einwärts gekehrter Greif mit aufgesperstem Schnabel, roth ausschlagender Zunge und unten sich windendem Schweife, worüber ein blauer Sparren liegt. Das Schild ist mit einem gekrönten Helme bedeckt, auf welchem sich

der oben näher bezeichnete Greif wachsend wiederholt, der hier in der rechten Klaue eine schwarze zweiblättrige Weintraube hält. M. s. Brüggemann.

Liebenau, die Herren von.

1) Eine sächsische, dem Vernehmen nach aus Schwaben gekommene Familie, die schon im 13. Jahrhunderte in Ansehn und Würden stand. Nicht allein in der sächsischen Armee, sondern auch im preussischen Heere haben viele Mitglieder derselben gedient. Die Brüder *Georg Ludwig* und *Heinrich Wilhelm*, und deren Vetter *Wilhelm Ludwig* v. Liebenau, erhielten am 23. Juli 1767 ein Erneuerungsdiplom ihres alten Adels. In der sächsischen Armee gelangte *Johann Sigismund* v. Liebenau zur Würde eines kursächsischen Geheimen Kriegsraths, Ober-Inspectors der Fortificationen, und Ober-Commandanten der sächsischen Festungen. — In der neuesten Zeit war ein v. L. sächsischer General. Ein anderes Mitglied dieser Familie, *Friedrich Christian* v. L., starb am 18. Septbr. 1832, nach mehr als 50-jähriger Dienstzeit, als königl. sächsischer Oberst und Commandant des 3. Linienregiments. — In der preuss. Armee stand bis zum Jahre 1820 ein Major v. L. bei dem 9. Garnison-Bataillon. Er war im Jahre 1806 Capitain in dem Regimente v. Owstin zu Stettin. — Ein Sohn desselben ist der Hauptmann v. L. im 13. Infanterie-Regiment zu Münster.

2) Eine gleichnamige Familie, die auch v. Liebenow geschrieben wird, kommt schon im 15. Jahrhunderte in Schlesien vor, wo 1437 ein *Petško* de Liebenow Miles, ein Ritter am Hofe des Herzogs Bolko zu Münsterberg war. Siebmacher giebt V. S. 124. das Wappen der v. L. unter den schwäbischen. Es zeigt im goldenen Schilde und auf dem Helme ein zusammengebogenes schwarzes Hirschgeweih. M. s. Sinapius II. S. 780.

Liebermann, die Herren von.

Dieses adelige Geschlecht war früher in Pommern ansässig und ist gegenwärtig in Schlesien begütert. Das in Pommern finden wir auch Liebermann v. Sonnenberg geschrieben. In Pommern erwarb *Johann Ludwig* v. L. am 17. April 1717 das ehemals alte Lettowische Lehn Corow im Kreise Rummelsburg, er verkaufte es aber später wieder an den Grafen Adam Joachim v. Podewils. In Schlesien besitzt die Familie v. L. die schönen Dalkauer Güter zwischen Glogau und Neustädtel. Aus dem Hause Dalkau ist der ausserordentliche Gesandte, bevollmächtigte Minister am russischen Hofe zu St. Petersburg, auch Ritter, *August* v. L. —

Sehr viele Edelleute dieses Namens haben in der Armee gedient und mehrere stehen noch in derselben. — Bei dem Regimente Alt-Larisch stand ein Major v. L., der schlesischen Linie angehörig. Er ist im Jahre 1817 im Pensionsstande gestorben. — Ein anderer Major v. L., der Chef der magdeburger Invalidencompagnie zu Mansfeld war, gehörte der Pommerschen Linie an. Er starb im Jahre 1815, fast 90 Jahre alt. — Ein Major v. L. stand bis zum Jahre 1811 im 10. Infant.-Regimente; er hatte früher in der 1. warschauer Fusilierbrigade gedient. — Ein Capitain v. L. stand in dem Regimente v. Thiele zu Warschau und ist 1814 in Schlesien gestorben. — Im 34. Infant.-Regim. steht ein Major v. L., der im Jahre 1806 bei

dem Regimente v. Kleist in Magdeburg diente; ein anderer Major, *Eduard v. L.* aus dem Hause Wettschütz, der seine militärische Laufbahn in dem Regimente v. Prittwitz-Dragonen begonnen hatte, und im Jahre 1828 Rittmeister und Adjutant beim Commando des 6. Armee-corps war, ist gegenwärtig Major und dem 1. Uhlanenregimente aggregirt. Er erwarb sich das eiserne Kreuz im Feldzuge 1813. — Ein Capitain a. D. v. Liebermann, der zuletzt der 1. Artilleriebrigade aggregirt war, erhielt diesen Orden für die Schlacht von Gross-Beeren.

Ein vor uns liegender Stammbaum dieser Familie beginnt mit *Johann v. L.*, Referendar in Stolpe, vermählt mit *Pauline v. Heidebreck* — Abkommen von demselben waren 1) *Georg Matthias v. L.*, vermählt mit *Dorothea Elisabeth v. Bojanowski*, Oberstlieutenant bei dem Regimente Camas in Glogau und Erbherr auf Wettschütz bei Glogau. Ein Sohn des Letztern war *August Gottlob v. L.* auf Dalkau, Reiche, Samitz, Baunau u. s. w. Er starb am 15. April 1803 zu Dalkau. Seine Wittwe, *Karoline Wilhelmine Tugendreich*, geb. v. Stosch, besass noch in der neuesten Zeit die genannten Güter. — Der älteste Sohn aus dieser Ehe ist der oben erwähnte *August v. L.*, geb. zu Dalkau im Jahre 1791. Eine Schwester von ihm ist an den Major v. Niebelschütz vermählt. — Enkelkinder des *Georg Matthias v. L.* sind der oben erwähnte Major im 1. Uhlanenregimente, *Eduard v. L.* und *Eugenia v. L.*, Wittve des Oberstlieutenants im Ingenieurecorps v. Loos, der im Jahre 1813 a. D. zu Breslau starb. Die v. Liebermann führen im silbernen Schilde einen geharnischten, Schild und Schwert haltenden Ritter, und auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern eine Sonne (Sonnenberg).

Liebthal, die Herren von.

1) Liebthal, Löwenthal und Liebenthaler ist der Name eines edlen, aber schon seit fast 400 Jahren erloschenen Geschlechts in Schlesien. Aus demselben stiftete *Jutta* oder *Judith v. L.* und ihr Sohn das jungfräuliche Stift vom Orden des St. Benedicti im Jahre 1211, und im Jahre 1291 formte sich der Ort Lieben- oder früher Löwenthal zur Stadt. Dieser Ort, nebst mehreren Schlössern und Dörfern war durch diese Stiftung ein Eigenthum des genannten Klosters geworden. Frau *Jutta* war die erste Aebtissin und ihr Sohn der erste Propst desselben. Das vornehme Geschlecht der Liebthal oder Liebenthaler erlosch mit *Katharina v. Liebthal*, die sich im Jahre 1450 mit *Christoph v. Hohlberg* vermählte und diesem ihrem Gemahl Giersdorf nebst andern Gütern und demjenigen Erbe ihres Hauses zubrachte, welches nach der Gründung des oben genannten Klosters ihm noch verblieben war. Diese Vermählung war einer der Grundpfeiler des nachmaligen, jetzt gräflich Hohlbergschen Hauses.

Das Kloster Liebenthal wurde im Jahre 1810 säcularisirt, jedoch bewirkte die Aebtissin *Barbara Friedrich*, dass sie mit ihrem Convent hier bleiben und die Nonnen anderer säcularisirter Klöster aufnehmen dürfe, weshalb es jetzt die Benennung des Centralklosters führt.

Die v. L. führten im silbernen Schilde einen von der obern Rechten zur untern Linken gezogenen Balken, der aus einem roth und silbernen Schachbret besteht. Auf dem Helme ist zwischen acht Straussfedern, von denen auf jeder Seite vier herabhängen, ein eben so geschachtelter Hut, wie der im Schilde befindliche Balken, dargestellt. Helmdecken roth und silbern. Dieses Wappen giebt *Siebmacher*, I. S. 57.

2) Ein adeliges Geschlecht in den Marken, von dem wir jedoch nicht anzugeben vermögen, ob es mit dem schlesischen unter No. 1. erwähnten ein und dieselbe Familie ist. Es besass mehrere Güter in der Neumark, namentlich Craatzen, Neuenberg und Rentz im Kreise Soldin.

Liechtenstein, die Fürsten von.

Das fürstliche Haus Liechtenstein gehört unter die regierenden und souverainen Familien und sein Haupt zu den Fürsten des deutschen Bundes; daher nicht in ein Adelslexicon, wohl aber in ein die preussischen Staaten betreffendes Handbuch.

Als Herr der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf preuss. Antheils, ist der Fürst von Liechtenstein preuss. Standesherr in Schlesien, und derselbe schickt seinen Deputirten oder Bevollmächtigten auf die Landtage der Provinzialstände. Dieses fürstliche Geschlecht, dessen Abstammung von vielen Autoren aus dem berühmten und erlauchten Hause Este in Italien abgeleitet wird, kommt schon im 10. Jahrhunderte unter den ritterlichen Familien der österreichischen Erblande vor.

Es erwarb grosse Besitzungen und wusste sich von jeher durch Treue und Ergebenheit die Huld der Kaiser und Fürsten des österreich. Hauses zu erhalten. Früher blühte diese Familie in zwei Hauptlinien: Liechtenstein-Murau in Steyermark, und Liechtenstein-Nikolsburg in Oesterreich. Aus letzterer hatte *Hartmann II.* (starb 1585) die sämmtlichen Besitzungen seines Hauses wieder vereinigt, die sodann seine Söhne *Karl* und *Gundaccar*, Herren v. Liechtenstein, Ersterer 1618, Letzterer 1623, von dem Kaiser mit der erblichen Reichsfürstentwürde bekleidet, aufs Neue theilten, so, dass mit jenem die karolinische, mit diesem die gundaccarsche Linie begann.

Karl erlangte 1614 vom Kaiser Matthias das Fürstenthum Troppau und 1623 vom Kaiser Ferdinand II. das Fürstenthum Jägerndorf in Schlesien. Der Enkel Karls, Fürst *Johann Adam Andreas*, letzter Mannesprosse der karolinischen Linie, erkaufte die unmittelbare Grafenschaft Vaduz nebst der Herrschaft Schellenberg, nämlich die letztere im Jahre 1699, die erstere im Jahre 1708, von dem Grafen von Hohenembs. Er erlangte auch ein fürstliches Votum am schwäbischen Kreise, welchem er ein Capital von 250,000 Fl. unverzinslich dargeliehen hatte. Da er den 16. Juni 1712 die karolinische Linie beschloss, so fielen die sämmtlichen Güter an die damaligen beiden Aeste der gundaccarschen Linie. Doch erwähnen wir, dass in weiblicher Linie noch eine Tochter des letzten Fürsten der karolinischen Linie, *Maria Therese Anna Felicitas* lebte. Sie war am 7. Mai 1696 geboren, vermählte sich am 24. Octbr. 1713 mit Thomas Emanuel, Prinzen v. Soissons, wurde Wittve von demselben am 28. Decbr. 1729, und stiftete im Jahre 1750 eine Academie für junge Cavaliere zu Wien, die später zur Disposition des Kaisers gestellt wurde. Ihr Gemahl, der Prinz von Soissons, war der letzte Sprössling seines aus dem fürstlichen Hause Savoyen stammenden Geschlechtes, das auch den berühmten Helden Eugen zu seinen Zweigen zählte.

Schon mit Gundaccars Enkeln (den Söhnen Hartmanns) hatte sich die letztere Linie wieder getheilt, indem a) *Johann Anton Florian* (starb den 11. Octbr. 1721), kaiserlicher Oberhofmeister, vermählt mit Eleonora Barbara, des Grafen Oswald v. Thun Tochter, den älteren; b) *Philipp Erasmus* (starb 1704) den jüngern Ast derselben begründet hatte. Des Letztern Sohn, *Joseph Wenzel*, und vorgedachter *Johann Anton Florian* waren 1712, da die karolinische Linie erlosch,

die damaligen Häupter beider Aeste der gundaccarischen Linie. *Johann Anton Florian* erbte, als Haupt des älteren Astes das alte liechtensteinsche Majorat; *Joseph Wenzel* aber, Haupt des jüngeren Astes, erhielt das bei dem schwäbischen Kreise stehende Capital und die unmittelbaren Grafschaften Vaduz und Schellenberg. Letztere verkaufte er sodann an den Fürsten *Johann Anton Florian*, der 1713 für seine Person Sitz und Viril-Stimme auf dem Reichstage erlangt hatte, und zu dessen Gunsten Kaiser Karl VI. die gedachten schwäbischen Besitzungen in ein Fürstenthum unter dem Namen Liechtenstein erhob. Sein Sohn *Joseph Johann Adam* (geb. 1690, starb den 17. Dec. 1732) Grand von Spanien 1. Classe, kais. königl. wirkl. Geheimer Rath, war viermal vermählt, 1) mit *Gabriele*, Tochter *Johann Adam Andreas*, Fürsten v. Liechtenstein karolinischer Linie, geboren 1692, gestorben den 8. Octbr. 1713. 2) *Maria Anna*, Tochter des Grafen *Maximilian v. Thun*, geb. d. 27. Septbr. 1698, gest. d. 20. Febr. 1716. 3) *Maria Anna Katharina*, Tochter des Fürsten *Franz Albert zu Oettingen-Spielberg*, geb. d. 21. Septbr. 1693, gest. d. 15. April 1729. 4) *Maria Anna*, Tochter des Grafen *Franz Karl v. Kottulinsky*, die sich nach dem Tode des Fürsten *Joseph Johann Anton* mit *Ludwig Ferdinand*, Grafen v. *Schulenburg-Oeynhausen* vermählte.

Er wurde 1723, zwei Jahre nach des Vaters Tode, auf den Grund dieses neuen Fürstenthums, für sich und seine Descendenz in das reichsfürstliche Collegium aufgenommen, allein seine Linie erlosch schon 1748 mit seinem einzigen Sohne *Johann Karl*.

Hierauf folgte im Besitz des Fürstenthums und sämmtlicher übrigen Herrschaften der jüngere Ast der gundaccarschen Linie, dessen damaliges Haupt der schon gedachte Fürst *Joseph Wenzel*, geb. am 10. August 1696, gest. 1772, war. Sein vollständiger Titel war Herzog zu Troppau und Jägerndorff, Ritter des goldenen Vlieses und Grosskreuz des ungarischen St. Stephansordens, kais. kön. wirklicher Geheimer Rath, General-Feldmarschall, General-Feld-Land- und Haus-Artillerie-Director, Oberster über ein Regiment Dragoner und Chef des Artillerie-Regiments. Seine Gemahlin *Maria Anna Josepha* war *Anton Florians*, des Fürsten v. Liechtenstein, (seines Oheims) Tochter, vorher vermählt gewesene Gräfin v. Thun, starb am 23. Januar 1753. Dieser Fürst war es, dessen grosse Verdienste um das österreichische Kriegs- und Artilleriewesen von der Kaiserin *Maria Theresia* durch ein öffentliches Monument in dem Arsenal zu Wien und eine 1773 geprägte Gedächtnismünze anerkannt wurden.

Da sein einziger Sohn in zarter Jugend verstorben war, so lebten ihn seines Bruders *Emanuel* Söhne, nämlich:

- a) *Franz Joseph*, der als Erstgeborener in der Regierung und in dem Besitze des grösseren Majorats folgte, und
- b) *Karl Borromäus*, dem das zweite Majorat zufiel.

Beide pflanzten in hohem Ansehen das vornehme Geschlecht fort und wurden die Stifter der noch blühenden Linien.

Gegenwärtig lebende Glieder des fürstlichen Hauses.

Fürst *Aloys Joseph*, geb. d. 26. Mai 1796, Herzog von Troppau und Jägerndorff, succ. seinem Vater, dem Fürsten *Johann Joseph* den 20. April 1836, verm. den 8. August 1831 mit *Francisca de Paula*, geb. Gräfin *Kinsky*, geb. d. 8. August 1813.

Töchter:

- 1) Prinzessin *Marie*, geb. d. 20. Sept. 1834.
- 2) Prinzessin *Karoline*, geb. d. 27. Febr. 1836.

Geschwister:

- 1) Pr. *Marie Sophie*, geb. d. 5. Septbr. 1798, Dd. P. St.-Kr. Dame, vermählt d. 4. August 1817 mit dem Grafen Vincenz Esterhazy v. Galantha, k. k. Kämmerer und Generalmajor, Wittwe seit d. 19. Octbr. 1835.
- 2) Pr. *Marie Josephine*, geb. d. 11. Januar 1800.
- 3) Pr. *Franz de Paula Joachim*, geb. d. 25. Febr. 1802, k. k. Oberst bei Kaiser von Russland-Husaren N. 9.
- 4) Pr. *Karl Johann Nepomuk Anton*, geb. d. 14. Juni 1803, k. k. Major, verm. d. 10. Sept. 1832 mit Rosalie, geb. Gräfin Grunne, geb. d. 3. März 1805, Stkr. D., Wittwe des Grafen Ludwig v. Schönfeld seit d. 19. August 1828.

Sohn:

- Prinz *Rudolph*, geb. d. 28. Decbr. 1833.
- 5) Pr. *Henriette*, geb. d. 1. April 1806, vermählt d. 1. Octbr. 1825 mit dem Grafen Joseph Hunyady, k. k. Kämmerer.
 - 6) Pr. *Friedrich*, geb. d. 21. Sept. 1807, k. k. Rittmeister bei Erzherzog Ferdinand-Husaren N. 3.
 - 7) Pr. *Eduard Franz Ludwig*, geb. d. 22. Febr. 1809, k. k. Hauptmann bei Pollner-Infanterie N. 48.
 - 8) Pr. *August Ignaz*, geb. d. 22. April 1810, k. k. Rittmeister bei Prinz Reuss-Husaren N. 7.
 - 9) Pr. *Ida Leopoldine Sophie Marie Josephine Francisca*, Stkr. D. und D. d. P., geb. d. 12. Sept. 1811, Gemahlin des Fürsten Karl von Paar.
 - 10) Pr. *Rudolf*, geb. d. 5. Octbr. 1816, k. k. Lieutenant bei Wallmoden-Kürassier N. 6.

Mutter:

Fürstin *Josephine Sophie*, geb. d. 20. Juni 1776, des Landgrafen Friedrich zu Fürstenberg-Weytra Schwester, vermählt d. 12. April 1792 mit dem Fürsten *Johann Joseph*, Herzoge v. Troppau und Jägersdorff, k. k. General-Feldmarschall und Inhaber des 7. Husarenregiments, Wittwe seit d. 20. April 1836.

Vaters-Schwester:

Pr. *Marie Josephine Hermengilde*, geb. d. 13. April 1768, Dame de Palais, verm. mit dem Fürsten Nikolaus Esterhazy von Galantha, d. 15. Septbr. 1783. Dessen Wittwe seit d. 24. Nov. 1833.

Nachkommen des Grossvaters-Bruders, des am 21. Febr. 1789 verstorbenen Prinzen *Karl Borromäus Joseph*:

- 1) Pr. *Karl Johann Nepomuk*, geb. d. 1. März 1765, gest. d. 24. Dec. 1795; dessen Wittwe:
Pr. *Marie Anne Josephine*, geb. d. 19. Novbr. 1770, des Grafen Franz Anton v. Khevenhüller Tochter.

Sohn:

Pr. *Karl Franz Anton*, geb. am 23. Octbr. 1790, k. k. Kämmerer und Generalmajor, vermählt den 21. August 1819, mit Pr. *Francisca*, geb. am 2. Decbr. 1799, Tochter des Grafen Rudolph v. Wrbnafreudenthal, D. d. P.

Kinder:

- a) Pr. *Marie Anna*, geb. am 25. Aug. 1820.
- b) Pr. *Karl Rudolf*, geb. am 19. April 1827.
- c) Pr. *Elise*, geb. am 13. Novbr. 1832.

- d) Pr. *Franciska*, geb. d. 30. Octbr. 1833.
 e) Pr. *Marie*, geb. d. 19. Septbr. 1835.
 2) Pr. *Joseph Wenzel*, geb. d. 21. August 1767, k. k. Major.
 3) Des Pr. *Moritz Joseph* (starb d. 24. März 1819) Wittwe, *Leopoldine*, geb. d. 31. Januar 1788, Tochter des verstorb. Fürsten Nikolaus Esterhazy v. Galantha, D. d. P.

Kinder:

- a) Pr. *Marie*, geb. d. 31. Decbr. 1808, vermählt d. 9. Septbr. 1826 mit dem Fürsten Ferdinand v. Lobkowitz.
 b) Pr. *Eleonore*, geb. d. 25. Decbr. 1812, vermählt d. 23. Mai 1830 mit dem Fürsten Joh. Adolf v. Schwarzenberg, k. k. Kämmerer.
 c) Pr. *Leopoldine*, geb. d. 4. Mai 1815.

Eltern des jetzt regierenden Fürsten:

Johann Joseph, geb. d. 26. Juni 1760, Herzog von Troppau und Jägerndorff, k. k. österreichischer General-Feldmarschall, Inhaber des 7. Husarenregiments, Ritter des goldenen Vlieses, Grosskreuz des Maria-Theresienordens starb am 20. April 1836. (M. s. weiter unten die nekrologischen Nachrichten). Er war vermählt mit *Josephine Sophie*, Landgräfin v. Fürstenberg. (M. s. oben).

Dessen Geschwister:

- 1) *Aloys Joseph*, geb. d. 14. Mai 1759, gest. am 24. März 1805. Er war vermählt mit *Karoline Engelberte Felicitas*, Tochter des Grafen *Johann Wilhelm* zu Manderscheid-Blankenhain und Gerolstein, geb. d. 13. Novbr. 1768, gest. am 11. Juni 1831.
 2) *Marie Leopoldine Adelgunde*, geb. d. 30. Januar 1754, war vermählt am 1. Septbr. 1771 mit *Karl Emanuel*, regierendem Landgrafen zu Hessen-Rheinfels-Rothenburg.
 3) *Marie Antonie*, geb. d. 14. März 1756, vermählt d. 16. April 1781 mit dem Marquis *Joseph de Santa Cruz*, Grand von Spanien.
 4) *Philipp Joseph*, geb. d. 7. Juli 1762.
 5) *Marie Joseph Hermengilde*, geb. d. 13. April 1768, vermählt den 15. Septbr. 1783 mit *Nikolas*, Fürsten Esterhazy v. Galantha, Dame de palais (lebt in Wien).

Grosseltern:

Franz Joseph, geb. d. 29. Novbr. 1726, folgte seinem Vaterbruder *Joseph Wenzel* im grössern Majorat und als Regierer des Hauses am 10. Febr. 1772, k. k. Geheimer Rath und Kämmerer, starb d. 18. August 1781 zu Metz, Gemahlin *Leopoldine*, des Grafen *Franz Philipp v. Sternberg* Tochter, geb. d. 11. Decbr. 1733, vermählt d. 6. Juli 1750, Stkr. D., starb als Wittve d. 5. April 1800 zu Wien.

Grossvatersgeschwister:

- A. *Karl Joseph Borromeus*, geb. 1730 am 29. Sept., gest. am 29. Jan. 1789, succ. dem Oheim *Johann Wenzel* in einigen zum zweiten Majorat gehörigen Herrschaften, wurde Stifter der karlischen Linie und war k. k. wirkl. Kämmerer, General-Feldmarschall, erster Capitain-Lieutenant der Arcieren-Leibgarde, Inhaber eines Regiments Chevaux légers. Seine Gemahlin war *Maria Eleonore*, des Fürsten *Johann Aloys von Oettingen* Tochter, geb. am 7. Juli 1745.
 B. *Philipp Joh. Franz*, geb. d. 8. Septbr. 1731, starb als k. k. Major d. 6. Mai 1757 in der Schlacht vor Prag.
 C. *Emanuel Joseph*, geb. den 24. August 1732, starb d. 10. Decbr. 1738.

v. Zedlitz Adels-Lex. III.

- D. *Johann Joseph*, geb. d. 2. März 1734, k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant der Cavallerie und Chef des Kürassierreg. Modena, starb d. 18. Febr. 1781.
- E. *Anton*, geb. d. 22. Juni 1735, gest. d. 6. Mai 1737.
- F. *Joseph Wenzel*, geb. d. 27. Juni 1736, gest. d. 19. März 1739.
- G. *Marie Amalia*, geb. d. 11. August 1737, gest. d. 20. Oct. 1787. Gemahl Siegmund Fr., Fürst v. Khevenhüller-Metsch, vermählt 1754, gest. 1801.
- H. *Maria Theresia*, geb. d. 15. Octbr. 1738, gest. als Wittwe 1814, Gemahl Philipp, Grafen v. Waldstein-Dux, vermählt 1757, gest. 1775.
- I. *Maria Franziska*, geb. d. 27. Nov. 1739, starb als Wittwe 1821. Gemahl Karl Joseph, Fürst v. Ligne, Grand von Spanien, k. k. Feldmarschall (berühmten Andenkens) starb 1814.
- K. *Maria Christine*, geb. als Zwilling den 1. Septbr. 1741, starb als Wittwe, Gemahl Franz Ferdinand v. Kinsky auf Chlumetz, vermählt 1761, gest. 1806.
- L. *Marie Therese*, Zwilling mit der vorigen, starb d. 30. Juni 1766, Gemahl Karl, Fürst von Palffy, vermählt 1763, gest. 1816.
- M. *Leopold Joseph*, geb. d. 20. Januar 1743, k. k. General-Feldwachtmeister, starb d. 31. Decbr. 1771.

Urgrosseltern:

Emanuel (Sohn *Erasmus*, Enkel *Hartmanns*, geb. d. 9. Februar 1613, gestorben den 13. Febr. 1686, seine Gemahlin war *Lidono Elisabeth*, des Grafen zu Salm-Reifferscheid Tochter, geb. 1621, vermählt den 21. Octbr. 1640, gest. d. 23. Septbr. 1688 als Mutter von vier und zwanzig Kindern, und Urenkel *Gundaccars*), geb. d. 3. Febr. 1700, k. k. wirkl. Geheimer Rath und Kämmerer, auch der weiland Kaiserin *Wilhelmine Amalia* Oberhofmeister, Ritter des goldenen Vlieses, starb d. 15. Januar 1771, Gemahlin *Marie Antonie*, des Grafen *Karl Ludwig v. Dietrichstein-Weichselstätt* Tochter, geb. d. 10. Sept. 1707, vermählt d. 14. Januar 1726, starb d. 7. Januar 1777. Sie war des Sternkreuz-Ordens-Raths Assistentin.

Vorfahren der karlischen Linie.

Vater des Prinzen *Karl Franz Anton*, Prinz *Karl Johann Nepomuk*, geb. d. 1. März 1765, Sohn des Prinzen *Karl Borromäus Joseph*, gest. am 24. Decbr. 1795, dessen Wittve *Josephine*, Fürstin v. Khevenhüller, s. oben.

Geschwister desselben:

- 1) *Marie Josephine Eleonore*, Tochter des Prinzen *Karl Borromeus*, geboren am 6. Decbr. 1763, vermählt an den Grafen *Johann Nepomuk Ernst v. Harrach*, gest. am 23. Septbr. 1833.
- 2) Prinz *Joseph Wenzel* (s. oben).
- 3) Prinz *Moritz Joseph*, geb. d. 21. Juli 1775, gest. am 24. März 1819 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Theresienordens, Inhaber eines Kürassierregiments u. s. w.
- 4) *Franz Aloys Crispin*, geb. d. 25. Octbr. 1776, starb als kaiserl. Hauptmann 1794 zu Brüssel an den bei Ypern erhaltenen Wunden.
- 5) *Aloys Gonzaga Joseph*, geb. d. 1. April 1780, starb d. 4. Novbr. 1833 als k. k. Feld-Zeugmeister, commandirender General im Königreiche Böhmen, Commandeur des Maria-Theresienordens, Inhaber eines Infanterie-Regiments und ausserordentl. Gesandter

und bevollmächtigter Minister des Johanniterordens am österreichischen Hofe. (War unvermählt).

Die Besitzungen des fürstlichen Hauses.

Das unmittelbare Fürstenthum hat nur einen Flächenraum von $2\frac{1}{2}$ Quadratmeile, worauf gegen 7000 Einwohner, der katholischen Kirche angehörig, in 2 Marktflecken, 9 Dörfern und 2 Schlössern, zusammen mit ungefähr 1300 Häusern, wohnen.

Die mittelbaren Fürstenthümer dieses regierenden Hauses betragen aber mehr als 105 Quadratmeilen und würden, wenn sie einen selbstständigen Staat ausmachten, ein Land bilden, das grösser als das Herzogthum Luxemburg und fast so gross als das Grossherzogthum Oldenburg, mehr als die Hälfte des Kurfürstenthums Hessen und mehr als das dreifache Areal des Grossherzogthums Mecklenburg-Strelitz ausmachte. Diese mittelbaren Besitzungen zerfallen

1) in die schlesischen Fürstenthümer Troppau und Jägerndorff, theils unter kaiserl. österreichischer, theils unter königl. preussischer Hoheit.

2) In die österreichischen und mährischen Herrschaften und Güter, die in 8 grosse Administrations-Bezirke eingetheilt sind. Zusammen umfassen diese mittelbaren Besitzungen 29 Herrschaften, 24 Städte, 46 Schlösser, 35 Marktflecken, 756 Dörfer, 11 Klöster und 164 Meiereien; sie sind von nahe an 400,000 Menschen bewohnt. Nicht darin mit eingeschlossen ist das Majorat der karlischen Linie, der die Herrschaften Gross-Meseritsch, Zhorz u. s. w. mit 70,000 Einwohnern angehören.

Die Einkünfte der fürstlichen Hauptlinie werden auf mehr als 1,300,000 Gulden, wozu das Fürstenthum Liechtenstein kaum 17,000 Gulden beiträgt, angeschlagen, die Einkünfte der karlischen Linie berechnet man auf 300,000 Gulden.

Das Bundescontingent beträgt 55 Mann, die zur 3. Division des 8. Heerhaufen gehören.

An der Spitze der gesammten Administrationen steht ein dirigirender Hofrath (gegenwärtig Joseph, Freiherr v. Buschmann); in Vaduz leitet ein Landvoigt (gegenwärtig Michael Melzinger) die Verwaltung. In der deutschen Bundesversammlung hat das Fürstenthum Liechtenstein gemeinschaftlich mit den Häusern Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Reuss beider Linien, Lippe-Schaumburg und Waldeck, die 16. Stimme, vertreten durch den von diesen genannten Staaten bevollmächtigten Geheimen Rath, Freiherrn von Leonhardi.

Die Fürsten v. Liechtenstein führen ein in 5 Felder getheiltes Schild, das erste obere Feld enthält einen einfachen Adler, das zweite auf schwarzem Felde 5 goldene Balken, die zwei untern Felder in Schildform, deren ersteres sich in zwei weisse und rothe Felder scheidet, das zweite aber einen schwarzen Adler auf goldenem Grunde führt, bilden einen Ausschnitt zwischen sich, in welchem auf blauem Felde ein goldenes Hifthorn hängt. Das Wappen umgiebt die Decoration des goldenen Vlieses und ein Fürstenmantel, und ist mit einem Fürstenhute bedeckt.

Johann, Fürst v. Liechtenstein.

Wir halten es dem Andenken dieses berühmten Mannes, der für einer der vornehmsten Magnaten des preussischen wie des österreichi-

schen Staates gilt, für angemessen, die sich auf sein Leben und seinen Tod beziehenden uns vorliegenden Nachrichten unserem das fürstliche Haus Liechtenstein betreffenden genealogischen Aufsätze beizufügen.

Im Jahre 1836 den 20. April starb der Feldmarschall Fürst Johann v. Liechtenstein, geboren am 25. Juni 1760, an den Folgen eines Schlaganfalles. Mit der innigsten Neigung zum Soldatenstande geboren, bildete er sich in der Schule des Grafen Lascy schnell zum tüchtigen Offizier aus. Seine ersten Feldzüge machte er gegen die Türken mit, bei welcher Gelegenheit die Treffen bei Giurgewo und Czettin seinen Namen schon rühmlich bekannt machten. Im Jahre 1792 rief ihn des Kaisers Wille nach den Niederlanden, wo die heissen Tage von Bouchain und Cambray seine Tapferkeit aufs Neue beurkundeten. Nicht weniger geschah dies durch die Vorgänge bei Maubeuge im Jahre 1794, bei Heidenheim, Forchheim, Bamberg und Würzburg im Jahre 1796. In der Schlacht an der Trebia, wo er 5 Pferde unter dem Leibe verlor, verdiente sich der Fürst eines der schönsten Blätter aus dem dort errungenen Lorbeerkränze. Die Schlacht bei Novi, die Eroberung von Coni, der Rückzug nach der Schlacht bei Hohenlinden und das Gefecht bei Salzburg sind insgesamt Zeugen seines Ruhmes. Nach dem Unglücke bei Ulm 1805 wurde er durch ein kaiserl. Handschreiben, das ihn vom Krankenlager aufrief, an die Spitze der Armee gestellt. Seine ruhmvolle Mitwirkung bei Austerlitz ist bekannt. Im December desselben Jahres unterzeichnete er als erster Bevollmächtigter Oesterreichs mit dem Fürsten Talleyrand den Frieden von Pressburg. Das Jahr 1809 gab ihm abermals Gelegenheit, seine militairischen Talente zu entfalten. Es folgten die grossen Tage von Aspern und Wagram, und obgleich schon hundertmal dem Kugelregen blossgestellt, wurde er doch erst hier zum erstenmale verwundet. Nachdem Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl den Oberbefehl niedergelegt hatte, wurde derselbe dem Fürsten Liechtenstein übertragen, der jedoch, nachdem er noch in demselben Jahre (4. Octbr.) den Frieden zu Schönbrunn unterzeichnet hatte, sich in die Ruhe des Privatlebens zurückzog. Die höchsten Orden des österr. Kaiserstaates, und namentlich der des goldenen Vlieses, so wie das Grosskreuz des Maria-Theresienordens zierten seine Brust, und die höchsten Militairwürden und Ehren, die ihm in schneller Zeitfolge zu Theil wurden, beweisen, dass das ruhmvolle Wirken des Verewigten Anerkennung fand, so wie die hohe Theilnahme von Seite des Kaiserhauses erst jetzt wieder auf Veranlassung dieses Todesfalles ausgesprochen wurde, wie das durch die Hofzeitung veröffentlichte Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an die hinterlassene Wittve des Fürsten beurkundet. Dasselbe lautet, wie folgt: „Liebe Fürstin Liechtenstein! Die Nachricht von dem Ableben Ihres Gemahls, des Feldmarschalls Fürsten Liechtenstein, hat Mich recht innig betrübt. Er war eine Zierde der Monarchie und meiner Armee, in deren Gedächtniss das Andenken an seine Heldentugenden nie erlöschen wird; daher beklage Ich seinen Verlust eben so aufrichtig, als Ich seinen hohen Werth zu schätzen wusste. Mit diesem Gefühle für den Verewigten verbinde Ich jenes der herzlichsten Theilnahme an Ihrem gerechten Schmerze, und es ist Mir ein wahres Bedürfniss, Ihnen, liebe Fürstin, diese Empfindungen auszudrücken, indem Ich Sie zugleich Meiner vollen Werthschätzung und Meines besonderen Wohlwollens versichere.“ Wien, den 21. April 1836.

Ferdinand.

Nekrolog des Feldmarschalls Fürsten Johann von Liechtenstein.

Am 20. April, an demselben Tage, in derselben Abendstunde, in der sich ihm vor 27. Jahren (20. April 1809) Regensburg ergab, wodurch der Rückzug des besiegten Heeres über die Donau gesichert und unberechenbares Unheil verhütet wurde, am Todestage der zwei grössten Heeresfürsten Oesterreichs, Tillys (20. April 1632) und Eugens (20. April 1736), verschied zu Wien, kurz vor erfülltem 76. Lebensjahre, *Johann*, souverainer Fürst und Regierer des Hauses Liechtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Feldmarschall, Inhaber eines Husarenregiments, Ritter des goldenen Vlieses, Grosskreuz des Theresienordens u. s. w. Er war einem Hause entsprossen, das Oesterreich eine unglaubliche Zahl berühmter Krieger gab, vom Grossohem des Verewigten, dem Fürsten Wenzel, dem Schöpfer der österreichischen Artillerie, bis hinauf zu den Heldenbrüdern Ulrich und Heinrich, Ueberwindern der Ungarn, der Mongolen und der heidnischen Preussen, Heldenbrüdern, die das verwaiste Oesterreich und Steyermark, nach dem Erlöschen der Babenberger, dem König Ottocar gaben, und als er Tyrann wurde, es ihm wieder nahmen und an Rudolph v. Habsburg überlieferten, und aus denen Ulrich zugleich als der Sänger des „Frauendienstes“ und des „Ytowitz“ in der altdutschen Dichterswelt einen unvergänglichen Namen hat. — Fürst *Johann* wurde am 26. Juni 1760 dem Fürsten *Franz* von der Gräfin Leopoldine Sternberg geboren. Er vermählte sich am 12. April 1792 mit Josephine, Landgräfin v. Fürstenberg, aus welcher Ehe dreizehn Kinder, worunter sieben Prinzen, hervorgingen. Der junge Fürst verdankte seiner hochverehrten Mutter das ausgezeichnete Wohlwollen Joseph II., und die zärtliche Sorgfalt des Schöpfers des neueren Kriegssystems in Oesterreich, des Marschalls Moritz, Grafen von Lascy. Er wurde 1782 Lieutenant, 1783 Rittmeister bei Anspach-Kürassiere, 1787, beim Ausbruche des Türkenkrieges, Major bei Harrach-Dräger, 1788 zeichnete er sich unter des Kaisers Augen vor Belgrad durch mehrere kühne Reiterangriffe dergestalt aus, dass der Monarch ihn zum Oberstlieutenant der alten Pappenheimer, damals Kinsky-Chevauxlegers, ernannte. Der Fürst wurde Oberst, als er in der stürmischen Winternacht des 20. Juli 1790 den türkischen Entsatz des von den Oesterreichern belagerten Czettin vereitelte, und erhielt den Theresienorden, als er in dem gleich darauf erfolgten Sturme mit dem nachmaligen Feldzeugmeister und Kriegspräsidenten, Grafen Ignaz Guilay, der Erste auf der Mauer war. Auf einem ungesattelten Pferde, mit seinen zur Nachtruhe ausgekleideten Leuten, in Abwesenheit seines Obersten, war der Fürst auf die weit überlegenen, unvergleichlich berittenen und verzweifelten Spahis losgeprallt, warf sie auf ihr eigenes Fussvolk und rollte Alles in einem wildverworrenen Knäuel der Flucht auf. Seit dem in der Lützener Schlacht gefallenen Pappenheim, seit dem bei Mollwitz umgekommenen Römer, hatte die altberühmte österreichische Cavallerie keinen kühnern Magister equitum, als „den Fürsten Johannes“, wie man ihn zu nennen pflegt, dessen wildverwegenes Reiten und markdurchdringendes, helles und dünnes Commandowort Jedem unvergesslich sind, der jenes und dieses einmal gesehen und gehört. Er hat für immer seinen Platz neben Ziethen und Seidlitz und neben dem, nur durch eine noch grössere Schaubühne seiner Thaten, nicht durch grösseren Muth, nicht durch grössere Geistesgaben unvergesslichen Husarengreife Blücher, dem „Marschall Vorwärts“. — In 80 grösseren und kleineren Treffen, in 13 Feldzügen (1788—1790, dann

1792 — 1797, ferner 1799 und 1800, endlich 1805 und 1809) verlor Fürst Johann, stets von Lust und Hitze ins wildeste Gemetzel hineingezogen, 23 Pferde unter dem Leibe, ohne ein einzigesmal verwundet oder je gefangen worden zu sein. Nur allein bei Wagram erhielt er eine leichte Contusion durch den Sturz vom erschossenen Pferde. — Einzig in der Geschichte der Reitergefechte war jenes vor Bouchain 1793, wo er mit seinen Pappenheimern, mit einigen Kürassieren und Husaren, ohne Fussvolk, auf Vorposten stand, und der Feind mit 10,000 Infanterie, 2000 Pferden und 12 Kanonen ihn aufheben wollte, der Fürst aber wie ein Donnerkeil zuerst die Reiter ins Weite zersprengte, dann sich selbst, der Erste, von oben, in das Carré der erschrockenen Infanterie stürzte; 4000 Leichen lagen auf dem Wahlplatze, der Rest streckte mit Geschütz und Trophäen die Waffen. — 1791 machte er einen ähnlichen Chok auf das feindliche Lager bei Maubeuge, und wurde General. Wenige Tage nach dieser Erhöhung ritt er, Verschiedenes in Feindes Nähe selbst zu erkunden, mit einer einzigen Ordonnanz bei einbrechender Dämmerung durch den Wald. Dem Saume desselben nahe gekommen, nahm er mit Erstaunen ein in geringer Entfernung aufgestelltes feindliches Regiment leichter Pferde gewahr, und weiter rückwärts in der Ebene Infanteriemassen, wahrscheinlich zu einem nächtlichen Ueberfalle. Zwischen der Gefangenschaft und einem kecken Einfalle blieb keine Wahl. Wahrnehmend, er werde in seinem blauen, reich mit Gold verbrämten Mantel für einen französischen General gehalten, befahl er der Ordonnanz, sich zwischen den Bäumen möglichst zu bergen, und rief den an der Front heruntersprengenden Obersten mit ein paar französ. Worten zu sich; dieser kam auch sogleich heran, seinen vermeintlichen General schon von Weitem salutirend. „Sie sind mein Gefangener“, sprach der Fürst Johann, ergriff an der einen Seite des Rosses Zügel, die Ordonnanz auf der anderen, und so jagten sie mit ihm in solcher Sturmesthas davon, als wäre des Obersten Pferd durch Zauberkunst mit ihnen in verrätherischem Bunde gegen seinen eigenen Herrn gewesen. — Im Feldzuge von 1796, von dem kaiserl. Feldherrn selbst beschrieben, schimmerte des Fürsten Name an den Tagen von Heidenheim, Forchheim, Bamberg und vorzüglich vor Würzburg, wo er mit der leichten Cavallerie überflügelte und mit der schweren die feindlichen Massen durchbrach, dass alle Bemühungen Jourdans, sie wieder zum Stehen zu bringen, fruchtlos blieben. 1797 richtete der Fürst bei Rastadt mehrere französische Reiterregimenter zu Grunde; 1799 nahm er sich das schönste Blatt aus dem Lorbeer der zwei wichtigen Tage an der Trebia (18. und 19. Juni), welche die Vereinigung Macdonalds und des Heeres aus Neapel mit jenem von Oberitalien unter Moreau vereitelten, und dem Feinde über 20,000 Mann kosteten. Er war eben angekommen, war noch gar nicht eingetheilt, war schmerzvoll krank, focht bloss in heroischer Ungeduld als Volontair mit, und — entschied! Wie bei Würzburg der Erzherzog Karl, so bot dem Fürsten hier Suwarow seine Umarmung vom kleinen Kosackenpferde herunter, im Hemde, mit herabhängenden Strümpfen und offener Halskrause, den Kantschu statt des Marschallstabs in der Hand. Fürst Johann hatte in diesem Blutbade fünf Pferde unter dem Leibe verloren und eine Kanonenkugel ihm den rechten Rockschoß abgerissen. Er war der Unverletzliche geblieben. Auch in der dem edlen Joubert verderblichen Schlacht bei Novi bedeckte sich der Fürst mit Ruhm, wie sein Vetter, Graf Karl Paar, mit seinem, sprüchwörtlich gewordenen, tapferen Grenadierbataillon, und auch des herrlichen Feldzuges letzte Waffenthat war sein. Am 3. Decbr. ergab sich ihm das stolze Coni. — Dass der Fürst in jener gräulichen Verwirrung von Hohenlinden

(3. Decbr. 1800, wo die Franzosen bereits umgarnt waren, und die Vernachlässigung der Wasserburger Strasse und das Verirren Richépanses nach Watterpöt den Ausschlag gaben) den Rückzug deckte, und bei Salzburg (14. Decbr.) den allzu rasch verfolgenden Lecourbe und Decaen eine eingreifende Lehre ertheilte, gab ihm das Grosskreuz des Theresienordens, wie Würzburg das Commandeurkreuz.

Am 24. März 1805 erfolgte der erblose Hintritt seines Bruders, des Fürsten Aloys, und Fürst Johann trat die Regierung an. Das Haus Liechtenstein hat beinahe 1 Million Seelen, nahe an 1000 Dörfer, über 40 Städte, Städtchen und 70 Flecken. Fürst Johann hat 20 grössere und kleinere Herrschaften erworben. Er hat beide Stamm-burgen des Hauses, das österreichische Liechtenstein bei Mödling und das steierische Liechtenstein bei Murau, wieder zurückgebracht. — Sieben Monate nach des Fürsten Regierung geschah das Unheil bei Ulm. Er lag auf dem Krankenbette zu Feldsberg. Ein schmeichelhaftes Handschreiben des Kaisers machte ihn mit der Gefahr des Vaterlandes und der Kaiserstadt bekannt, und übergab ihm den Befehl über einen aus Trümmern und aus sechs Bataillonen erst zu schaffenden Heereshaufen. Wie er jenes Häuflein ermuthigt, wie er, mit der Gesichtsrose behaftet, doch stets an der Spitze der Truppen geblieben, wie er bei Austerlitz (2. Decbr. 1805) gefochten, dass er in namenloser Verwirrung den Rückzug gedeckt, Hut und Kleider von Kugeln durchlöchert, mehrere Pferde unter ihm getödtet oder verwundet wurden, ist bekannt. — Er erhielt in der Nacht darauf einen Waffenstillstand für die durchbrochenen, abgeschnittenen, in völliger Deroute flüchtigen Russen, und leitete die erste Unterredung zwischen den Kaisern Franz und Napoleon bei der Czeitschermühle ein. — Er unterzeichnete am 26. Decbr. 1805 mit Talleyrand den Presburger Frieden. — 1806 wurde er commandirender General ob und unter der Enns, und Commandant von Wien. — Der Einzige aller kleinen Reichsfürsten, wurde er nicht mediatisirt, sondern Liechtenstein dem rheinischen Bunde zugezählt, ohne sein Zuthun, ja ohne sein Vorwissen, so wie er, als Buonaparte (der unverhohlen eine hohe Achtung für seine Kriegstugend aussprach) neben anderen Verheissungen, im Laufe der pressburger Unterhandlungen, auch Liechtensteins „vertragsmässige und vollkommene liquide Forderung“ von mehr als 1 Million Gulden schwerer Münze auf Ostfriesland zur Sprache bringen liess, ohne Weiteres davon abbrach, ohne ihr früher oder später die mindeste Folge zu geben. In den grossartigen Vorbereitungen zu dem unvergesslichen, ächt nationalen Kampfe des Jahres 1809, des Jahres der Landwehr, des Tyrolerkrieges, des Jahres von Aspern, ist des Fürsten Thätigkeit offenkundig. Ihm wurde das Grenadier- und Cavallerie-Reservecorps anvertraut. Ihm ergab sich (20. April 1809) Regensburg. Dadurch wurde die Verbindung mit dem kleinen Heere Bellegarde's und Kolowrat's, jenseits der Donau, in einem Augenblicke hergestellt, als Oesterreichs Hauptmacht bei Hausen, Rohr und Landsbut durchschnitten, in der linken Flanke und im Rücken bedroht, in einzelnen Gefechten versplittert, immer mehr mit den Rücken an die Donau gedrängt, seine Hauptverbindung, Subsistenz und jede Operationsbasis äusserst gefährdet war. Bei dem bedenklichen Uebergange auf das linke Donauufer (23. April) hielt vorzüglich der Fürst den Muth der österreichischen Reiterei aufrecht, und warf sich mehrmals mit wenigen Zügen Kürassieren, einmal im Platzregen ohne Hut, auf dem ersten besten fremden Rosse, mit einem fremden Pallasch, mitten in den übermüthigen Feind. Wie bei Aspern sein Allen wohlbekannter krummgebogener Federbusch, recht mitten im Gedränge, als eine Warte der Zuversicht geweht, spricht die allbekannte Relation am be-

sten aus. — Ein noch herrlicheres Denkmal, als jenes des Fürsten Wenzel von Erz im Wiener Zeughause, ist die Stelle des Armeebefehls des Erzherzogs Generalissimus vom 24. Mai, der unter den sämtlich der öffentlichen Dankbarkeit würdigen „Soldaten von Aspern“ den Fürsten ganz allein vorzugsweise nennt. „Der General der Cavallerie, Fürst Johann v. Liechtenstein, hat seinen Namen verewigt. Dieses Gefühl und meine warme Anhänglichkeit an seine Person verbürgt ihm die Dankbarkeit unsers Monarchen. Ich kann ihm nur mit dem öffentlichen Ausdrucke meiner Achtung lohnen.“ — Eben so heldenmüthig stritt der Fürst am 5. und 6. Juli in der Riesenschlacht bei Wagram. Er erhielt den Oberbefehl des Heeres, als der Erzherzog Karl denselben zu Littau am 31. Juli 1809 niederlegte. Ihm wurde auch das schwere Opfer, am 14. October, am Jahrestage des westphälischen Friedens, den Wiener Frieden zu unterzeichnen mit Champagny, dem Herzoge von Cadore. Für die von schweren Zahlungen abhängige frühere Räumung Wiens und Oesterreichs bot der Fürst den dortigen Wechselhäusern all sein ungeheures liegendes Vermögen als Unterpfand. — Von dem an war es dem Fürsten vergönnt, einmal auch sich selbst und den Seinigen zu leben. — Im Befreiungskriege hat er nicht mehr mitgestritten.

Liedlau, die Freiherren und Herren von.

Das alte ansehnliche, im vorigen Jahrhunderte erloschene Geschlecht der v. Liedlau gehörte zu der vornehmen Ritterschaft in Schlesien und Böhmen.

Sehr bekannt ist der Sinnspruch: *Familia de Liedlau ex prisca fidelitate* (die von Liedlau Männer von alter deutscher Treue). Diese Worte stehen auf einem Schilde, das über der Orgel der Domkirche zu Gr. Glogau hängt. Ein tapferer Ahnherr des Geschlechtes, *Matthias de Liedlau*, pflanzte 1187 zuerst die kaiserliche Fahne Friedrich II. auf die erstürmten Mauern von Halle, er erhielt dafür den Federschmuck ins Wappen.

Schon vor dem Jahre 1000 wurden die Ritter dieses Hauses bei den Turnieren zu München und Regensburg zugelassen. Auf dem ersten erwarb *Daniel v. Liedlau* das Kleinod und hatte dafür den Vortanz mit des Grafen zu Stolberg Tochter. Schon 1077 kommt *Christoph von Liedlau* vor, der mit Kaiser Heinrich IV. nach Welschland zog und zu Ferrara starb. — *Kaspar v. Liedlau* wurde mit einigen andern vornehmen Rittern vom Herzoge Heinrich dem Löwen ins gelobte Land geschickt. — *Conrad v. Liedlau* zog mit dem Kaiser Friedrich II. ins gelobte Land, ward mit der goldenen Gnadenkette geschmückt, und vermählte sich nach der glücklichen Heimkehr mit einer reichen Freiin v. Waldstein aus Böhmen. Dadurch gelangte die Familie in hohen Wohlstand. Er starb zu Wien um das Jahr 1250.

Bernhard v. Liedlau war 1271 in hohen Gnaden beim Kaiser Rudolph v. Habsburg. — *Melchior* und *Wilhelm v. Liedlau* wurden von jenem Kaiser zu wichtigen Gesandtschaften verwendet.

Albrecht v. Liedlau kam mit Ludwig, König von Ungarn, bei Mohacz ums Leben, und liegt bei Weissenburg begraben.

Matthias v. Liedlau war König Ferdinands II. und Maximilians II. Berghauptmann in Böhmen, er starb 1570. — *Georg v. Liedlau* war Ober-Kriegscommissarius in Böhmen, und starb 1589. — *Andreas v. Liedlau* starb 1613 als Ober-Grenzcommissarius in Böhmen. In Schle-

sien kommen die v. Liedlau seit 1300 vor. *Henricus de Liedlau* war 1308 am Hofe des Herzogs von Glogau. Von seinen Nachkommen bekleidete eine lange Reihe hohe Stellen an den Höfen der Piasten. Das Geschlecht zerfiel in Schlesien nach und nach in die Häuser *Auris* (ras), *Ellguth*, *Adelsdorf*, *Gölschau* u. s. w. In Böhmen besass es die Herrschaften *Königshain* bei *Trautenau*, *Betschanowitz*, *Spraunberg* u. s. w. Das Haus *Gölschau* vereinigte den Besitz von *Ober-Gölschau* mit den Gütern *Gr. Janowitz*, *Conradsdorf*, *Tschirbsdorf*, *Ueberschaar*, *Dohnau* u. s. w.

Von den in dem letzten Jahrhunderte noch lebenden Mitgliedern der Familie finden wir folgende interessante Nachrichten. Am 14. Febr. 1721 starb, so erzählt die Chronik, satt an Glück und Jahren, seines Alters 80 Jahre weniger 1 Monat, der theure Greis, Herr *Heinrich Daniel*, Freiherr v. Liedlau und Ellgut, Herr auf *Gölschau*, *Conradsdorf*, *Ueberschaar*, *Gross-Janowitz*, *Sanitz* und *Tschirbsdorf*, des Fürstenthums *Liegnitz* hochverehrl. gewesener Landesältester, und im *haynaischen* Weichbilde königl. Land-Hofrichter. Er war bei damals unglücklichen Zeiten in der nahen Stadt *Haynau* geboren (den 15. März 1641), dessen Herr Vater war *Heinrich v. Liedlau*, Herr auf *Conradsdorf* und *Tschirbsdorf*, die Frau Mutter *Anna Maria*, geborne v. *Stange*, aus dem Hause *Kunitz*. Diese erzogen ihn anfangs in bemeldetem *Haynau*, und liessen ihn darauf einen guten Grund in dem *Görlitzschen* Gymnasium, im hochgräflichen *Lynarischen* Hause, legen. Von da begab er sich an des Kurfürsten zu *Sachsen*, *Johann Georg II.* Hof, der damals recht eine hohe Schule für solche edle Schüler war; er frequentirte die vornehmsten deutschen Höfe, und nach durch *Holland* und *Dänemark* vollendeten Reisen öffneten ihm seine herrlichen Eigenschaften den Weg an den damals glücklich florirenden Hof Herzogs *Ludovici* zu *Liegnitz*. Die Herren Stände des *liegnitzschen* Fürstenthums erwählten ihn im Jahre 1672 zu ihrem Landes-Deputirten. 1678 ward ihm mit allgemeinem Beifalle das ansehnliche Amt eines Hofrichters, und 1680 die hochwichtige Charge eines Landesältesten anvertraut. Der piastische Herzog setzte ein so gnädiges Vertrauen auf ihn, dass er neben andern auch einmal seine eigene Sache in seine Hände stellte, und in einem gewissen sehr imposanten Werke ihn mit zum Richter erwählte. Er war ein Mann von grosser Autorität, sonderbarer Herzhaftigkeit, Erfahrung und Klugheit, auch von vortrefflicher Natur; doch gab ihm endlich der bei ganz verlorenem Appetit zunehmende *Marasmus senilis* gar oft die Worte in den Mund: Ich sehe, dass es mit mir ein Ende nehmen will. Er lebte im Ehestande mit *Ursula Magdalena v. Hund*, aus dem Hause *Rausse*, vermählt den 17. Octbr. 1668. Sie starb 1699 am 30. Nov. bald nach ihrer Schwester, vermählten Freiin von *Abschatz*. Von ihr waren vier Söhne und drei Töchter geboren, davon aber alle drei Töchter und ein Sohn dem Vater ins Grab voran gegangen; das noch lebende hochgeschätzte Kleeblatt der Herrn Brüder ist:

I. *Hans Sigismund*, Freiherr von Liedlau und Ellgutt auf *Gross-Janowitz* und *Dohnau*, des *liegnitzschen* Fürstenthums im andern Kreise Landes-Deputirter. Gemahlin *Barbara*, Freiin von *Morawitzky* auf *Burg Branitz*; von der geboren: ein Sohn, starb; zwei Töchter, *Ursula* und *Juliana*.

II. *Heinrich Daniel*, Freiherr v. Liedlau und Ellgutt, auf *Ober-Gölschau* und *Tschirbsdorf*, des *liegnitzschen* Fürstenthums im *haynaischen* Weichbilde Deputirter. Gemahlin Freiin *Brigitta*, geborne Freiin v. *Zedlitz* und *Hohenliebenthal*; von der geboren: 1) Freiherr *Heinrich Gottlieb*, 2) *Anna Magdalena*.

III. *Wolf Kaspar* auf Conradsdorf und Ueberschaar, des liegnitzschen Fürstenthums im haynauischen Weichbilde, königl. Land-Hofrichter. Gemahlin Freiin *Helena Juliana*, geborne von Sack und Lübiſchen auf Sabitz u. s. w., vermählt 1720 am 12. Juni. Von ihr geboren: *Anna Magdalena*, geb. 1721. Mens. Mai.

Der letzte Freiherr v. L. starb, so viel uns bekannt ist, durch einen unglücklichen Fall, den er in das Feuer seines Kamins that. Im weiblichen Stamme erlosch das Haus gänzlich mit *Sophie Juliane*, Freiin v. Liedlau, vermählt an den Geheimen Rath Freiherrn von Schweinitz auf Kl. Krichen, Alt-Rauden u. s. w. Sie starb am 11. März 1796. Man findet ihren Nekrolog im schlesischen Provinzialblatt, 1796 Aprilstück S. 119. Die Gelschauer Güter kamen durch *Juliane Elisabeth*, Freiin v. L., vermählt an den Grafen Ludwig Conrad v. Gessler auf Käben, zuerst an einen Sohn des gedachten Grafen von Gessler. Er hatte sich in zweiter Ehe mit einer Berlinerin, Namens Bischoff, verbunden, die nachmals einen Major v. Schmeling heirathete und von diesem wieder geschieden worden ist. Sie hatte keine Kinder von dem Grafen, und die Güter sind in fremde Hände gekommen.

Die v. L. führten im blauen Schilde drei mit den Griffen in einander geschlossene silberne Schlüssel, deren zwei über sich auf beide Ecken des obren Schildes, der dritte aber gleich herunter an die Spitze des Schildes gerichtet sind. Auf dem Helme ist ein stillsitzender Fuchs mit aufgerecktem Wedel oder Feder dargestellt. Auf dem Kopfe desselben stehen drei Hahnenfedern, die mittelste silbern, die folgenden zwei blau. Die mittelste und die vordere sind beide zur Seite übergebogen. Die Helmdecken sind silbern und blau. Siebmacher giebt dieses Wappen, I. S. 51, und v. Meding beschreibt es, I. S. 481. Die Familie wird erwähnt im Sinapius, I. S. 596 — 600 u. II. S. 368 u. f. Zedlers Univ. Lex. XVII. S. 1015 — 19. Gauhe, I. S. 903.

Liegnitz, die Fürstin von.

Auguste, Gräfin v. Harrach, geboren am 30. August 1800, eine Tochter des Grafen Ferdinand v. Harrach, jüngerer Linie, und der am 8. Juni 1830 verstorbenen Freiin Christiane v. Raysky, vermählt seit dem 9. Novbr. 1824 (in morganatischer Ehe) mit Friedrich Wilhelm III., jetzt regierenden Königs von Preussen Majestät, wurde von Allerhöchst demselben bei dieser Gelegenheit zur Fürstin v. Liegnitz und Gräfin v. Hohenzollern erhoben.

Das dieser Fürstin bei ihrer Erhebung beigelegte Wappen ist quadrirt und mit einem Herzschild versehen. Die Felder 1 und 4, eben so wie der Schmuck des ersten Helmes, zeigten ein silbern und rothes Schach aus dem Wappen der alten Herzöge von Liegnitz. Die Felder 2 und 3 sind schwarz und silbern geviert. Das Herzschildlein enthält den schwarzen preuss. Adler in Silber; derselbe steht auch auf der Krone des mittlern Helmes, und aus der Krone des dritten wächst der Kopf und Hals einer in Schwarz und Silber gevierteten Dogge. Die Helmdecken rechts roth und silbern, links silbern und schwarz, und an den Kronen auf beiden Seiten aufgeschürzt, so dass die Zipfel, wie Flügel an den Kronen hervorragen. Zu Schildhaltern sind zwei wilde, am Haupte und an den Hüften grün begränzte, bärtige Männer gewählt, die in den freien Händen Keulen halten. Das Ganze ist mit einem fürstlichen Hermelinmantel, der oben mit einer Fürstkrone bedeckt ist, umgeben.

Liers (res), die Herren von.

Der Commerzienrath *Otto Gottfried Liers* (Lieres) in Breslau, Herr auf Wilkau bei Schweidnitz, wurde am 11. Juli 1744 vom Könige Friedrich II. in den Adelstand erhoben. Seine Nachkommen erwarben grosse Güter, wie die Herrschaft Königsberg mit dem einst festen Burgschlosse Künau im Schlesierthale bei Schweidnitz. Dittmannsdorf, Wäldchen, Bärsdorf, Hausdorf u. s. w. bei Waldenburg, Stephanshayn bei Schweidnitz, Lübben bei Gubrau, u. s. w. Im Jahre 1806 war *Otto Conrad Wilhelm v. Lieres* auf Wilkau königl. Justizrath und Commissarius perpetuus im Kreise Striegau. Er starb am 5. Decbr. 1833. — *Otto Sigismund v. Lieres* auf Königsberg, Wäldchen, Dittmannsdorf u. s. w., war Kreis-Deputirter des Schweidnitzer Kreises. Die Güter besitzt gegenwärtig sein Sohn *Friedrich Wilhelm v. Lieres*; eine Schwester des Letztern ist die Gemahlin des Generalmajors v. Kurssel. — *Ernst Samuel v. Lieres* auf Stephansheyn ist Landesältester, u. s. w. Der Rittmeister v. Lieres besitzt Dürrjentsch bei Breslau. Der Landschaftsdirector und Johanniter-Ritter v. Lieres auf Wilkau starb am 22. Febr. 1832. In dem Kürassier-Regiment v. Dölfs stand 1805 ein Major v. Lieres. Aus dem Hause Wilkau dient ein Sohn als Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment. Eine Tochter aus diesem Hause ist mit dem Baron Ferdinand v. Seherr-Thoss vermählt. Die v. Lieres führen ein rothes, von einem schräggelegten Balken durchzogenes Schild, im obern Theile ist ein abgekürzter silberner Hirsch, und im untern Theile eine silberne Rose vorgestellt. Aus der Krone des Helmes wächst der silberne Hirsch. Die Decken roth und silbern. Dieses Wappen giebt der Ordensrath Hasse, S. 246^b, in seinem handschriftl. Wappenbuche, welches sich auf der königl. Bibliothek zu Berlin befindet.

Lignitz, die Grafen und Freiherren von.

Der vorletzte schlesische Fürst aus dem Hause der Piasten war *Christian* (zuerst regierender Herzog zu Wohlau, und nach seines am 4. July 1664, ohne männliche Nachkommen gestorbenen Bruders Hintritt auch Herzog zu Liegnitz und Brieg). Sein einziger Sohn *Georg Wilhelm* starb, 15 Jahr alt, am 21. Novbr. 1675. Mit ihm erlosch das Haus der Piasten, das 900 Jahre mit dem Purpur bekleidet war. Sein Grossvater, der Herzog *Johann Christian* zu Liegnitz und Brieg, konnte bei seinem am 25. Decbr. 1639 zu Osterode erfolgten Tode nicht an das baldige Erlöschen seines Stammes glauben, denn er hatte von seiner ersten Gemahlin, Dorothea Sibylla, des Kurfürsten Johann Georg zu Brandenburg Tochter, 8 Prinzen und 3 Prinzessinnen; von ihnen starben: *Heinrich* und *Ernst*, Zwillinge, schon am Tage ihrer Geburt wieder, *Joachim*, *Rudolph* und *August*, im zarten Kindesalter, *Georg* der 3te, der älteste dieser Söhne, folgte dem Vater am 4. July 1664 in die Gruft. *Ludwig*, der 4te dieser Söhne, war schon am 20. Januar 1652, wie sein Bruder *Georg*, ohne männliche Erben verstorben. Der gedachte Herzog, *Johann Christian* zu Liegnitz, vermählte sich aber, nachdem seine erste Gemahlin, die vorgedachte Tochter des Kurfürsten von Brandenburg, am 19. März 1625 gestorben war, am 13. Septbr. des Jahres 1626 zum 2tenmal mit Anna Hedwig, Freiin v. Sitsch, in früherer Zeit v. Sytzen genannt; diese seine 2te Gemahlin gehörte einem uralten, sehr angesehenen Geschlechte an, sie war eine Dame von ausgezeichneter Schönheit,

und dabei geschmückt mit allen weiblichen Tugenden, ihr Vater war Friedrich v. Sitsch, Hofmarschall bei dem breslauischen Bischof Johann, aus dem Hause Sitsch von Stübendorff, seinem leiblichen Vetter. In dieser zweiten Ehe erzeugte der Herzog Johann Christian 3 Söhne und 3 Töchter, die Freiherren und Freiinnen von Lignitz genannt wurden. Namentlich:

I. August, Graf v. Lignitz, geb. zu Brieg im Jahre 1627 den 21. August, Herr auf Cantersdorf, war erst nur Freiherr, wurde aber in den Grafenstand erhoben. Er war Landeshauptmann des briegischen Fürstenthums, wohnte die meiste Zeit in Brieg, als er aber auf die Landeshauptmannschaft resignirte, residirte er gewöhnlich auf dem fürstlich gezierten Schlosse Cantersdorf, und starb 1677 ohne Erben. Sein herzogl. Stiefbruder Georg hatte ihm durch seinen letzten Willen das durch seine schönen Marmorbrüche weitbekannte Amt Priborn mit allen dazu gehörigen Gütern vermacht, und nach seines jüngern Bruders, Sigismund, Tode hat er auch den Rittersitz Kurtwitz mit den dazu gehörigen Dörfern ererbt; er war auch nach des Herzogs Christians im Jahre 1672 erfolgtem Tode, laut dessen Testament, mit den drei Landeshauptleuten der Fürstenthümer, namentlich: dem briegischen Landeshauptmann Hans Adam v. Posadowsky, dem liegnitzschen Landeshauptmann Hans v. Schweinichen, und dem wohlau'schen Landeshauptmann Siegmund v. Nostiz, unter der Obervormundschaft und Regentschaft der fürstlichen Frau Wittve zum Vormunde seines Neffen Georg Wilhelm ernannt worden. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Elisabeth, Freiin von Ruppa, die, nachdem sie ihm drei Kinder, 1 Sohn und 2 Töchter, geboren hatte, mit Tode abging. Zum zweitenmale hatte er sich mit Charlotte, des Fürsten Georg Ludwig zu Nassau-Dillenburg Tochter, verbunden; diese Ehe blieb ohne Kinder. Nach dem Tode des Grafen August v. Lignitz vermählte sich diese Dame mit dem kaiserl. General, Grafen v. Aspermont und Reckheim; sie starb in Ungarn im Jahre 1706, worauf Priborn und Kurtwitz als Lehn dem Kaiser anheim fielen, Cantersdorf erbte aber seine zweite Gemahlin, welche es jedoch bei angetretener anderweitiger Heirath mit dem Grafen Aspermont an den Freiherrn v. Zierotin verkaufte. — Des Grafen August 1ste Gemahlin war Elisabeth, Freiin v. Ruppa, Karl Deodat, Freiherrn von Zahradeck nachgelassene Wittve, vermählt 1653 zu Brieg; von ihr war geboren:

- 1) Graf Christian August.
- 2) Dorothea Sibylla, Freiin v. Lignitz, geboren 1628 zu Brieg, starb 1629.
- 3) Ein todtgeborner Sohn.
- 4) Freiherr Ernst, geb. 1630, starb 1631.
- 5) Sigismund, Freiherr v. Lignitz, geb. zu Brieg den 31. Januar 1632, Herr auf Kurtwitz, Jonsdorf, Nieder-Rudelsdorf, Dobergast, Ossig, Borsan und Borsitz. Er starb 1664, nachdem er mit Eva Eleonore, Freiin v. Bibran, vermählt war.
- 6) Freiin Johanna Elisabeth, geb. 1636, vermählt an Zdenko Howora, Freiherrn v. d. Leipe, Herrn der Herrschaft Schwendnig am Zobtenberge, den Letzten seines Geschlechts; sie starb im Jahre 1678, und mit ihrem Gemahl erlosch im Jahre 1683 das Geschlecht der Freiherren v. d. Leipe. Die Herrschaft Schwendnig mit den dazu gehörigen Dörfern kam darauf zuerst an einen Herzog zu Holstein-Norburg, später an das Haus Württemberg-Oels, und ist in der Gegenwart ein Eigenthum der Grafen v. Zedlitz-Trütschler.

Lilgenau, die Freiherren von.

Vortrefflich beginnt ein Autor die Genealogie dieses Hauses mit den Worten: „Durch Tugend und Glück erwarb sich die Familie von Lilgenau grosses Ansehen.“

Zuerst kommt von diesem erloschenen Geschlecht vor: *Johannes Jonas v. Lilgenau*, Erbherr auf Haltauf und Eulendorff bei Strahlen, Kammerrath des Herzogs Georg II. zu Brieg, und dessen Prinzen, Joachim Friedrich, Dompropstes zu Magdeburg und Fürsten Johann's Georg zu Liegnitz und Brieg Rath und Kammerpräsident; hinterliess 2 Söhne.

I. Von dem ältern Sohne wurden erzeugt:

1) *Friedrich*.

2) Eine Tochter, die 1694 zu Lomnitz bei Dresden starb.

Der erwähnte *Friedrich v. Lilgenau* (nicht Jonas, wie in *Lucae Chron.* p. 1531. steht), *Johannes* Enkel, war fürstl. briegischer, hernach kaiserl. Forst- und Jägermeister zu Ohlau, und starb 1690 im Monat März, nachdem er 1) mit einer von Börstel, aus dem Fürstenthume Anhalt, gewesenem fürstl. briegischen Hof-Fräulein, 2) mit Anna Margaretha v. Wirsewinsky (deren Mutter eine v. Rohr, a. d. H. Klein-Peisskerau im Ohlauischen), im Ehestande gelebt und mit ihr gezeugt hatte:

1) *Georg Wilhelm* von Lilgenau, Hauptmann Sr. kaiserl. Majestät, braunschweig-beverischen Regiments zu Fuss.

2) *Friedrich Erdmann*, Grenadier-Lieutenant, starb 1719 auf der Insel Schütt in Ungarn.

3) *Helena Louise*.

II. Der jüngere Sohn, *Cyprian Jonas v. Lilgenau* auf Eulendorff, war 1639 Hofmarschall des Herzogs Christian zu Brieg, wurde 1648 in den Palmen-Orden der Frucht-bringenden Gesellschaft recipirt, unter dem Namen des Reichenden, mit dem Gewächse: Katzen-Nept, oder Katzen Mütze, und mit dem Worte: Hilfe zur Reinigung. Er war Vater dreier Söhne, namentlich:

1) Des *Wilhelm Wenzel*, ersten Freiherrn v. Lilgenau (geb. 1634), Herrn auf Prauss, Ranchwitz, Golsche, Gurcke, Plotnitz, Neudorff, Haltauf, Ober- und Nieder-Rudelsdorff im Briegischen, wie auch auf Oys und Hünern im Liegnitz'schen, gelangte zu den Würden eines römisch kaiserl. wirklichen Kämmerers, und Ober-Amts-Raths im Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien. Er war vorher kur-brandenburgischer Oberst-Lieutenant, nachmals des Herzogs Christian zu Liegnitz und Brieg vornehmster Rath, Etats-Director, Ober-Hof-Marschall, und Landes-Hauptmann, erstlich 1665 des wohlau'schen Fürstenthums, darauf Landes-Hauptmann und Kammer-Director zu Brieg, wurde vom Herzog in den wichtigsten Angelegenheiten nach Wien geschickt, und daselbst im Jahre 1667 von dem Kaiser Leopold I. mit dem Freiherrn-Diplom begnadigt, erhielt vom Herzog 1668 die zu Lehn eröffneten ansehnlichen Borschnitzischen Güter, die Herrschaft Prauss und die dazu gehörigen Dörfer bei Nimptsch, im Briegischen Fürstenthum. Er war zuletzt wirklicher Kämmerer und Ober-Amts Rath. Seine Zeitgenossen schildern ihn als einen im Kriege, bei Hofe und im Staatsdienste höchst erfahrenen Mann, bei dem die Dichtkunst, die Baukunst und Reitkunst, sammt andern Künsten und Wissenschaften mit Gerechtigkeit und Weisheit verschwistert waren, dessen einzige Sorge nur der Dienst des Kaisers, und der Wohlstand des Lan-

des, auch in der grössten Krankheit blieb. Er starb am 26. Juli des Jahres 1693. Seine Gemahlin war Charlotte v. d. Gröben aus Preussen; von ihr wurden geboren:

a) Freiherr *Ludwig Reinhold*.

b) Freiin *Marie Louise*, vermählt an den Grafen von Zierotin auf Ullersdorf in Mähren.

Der Freiherr *Ludwig Reinhold* v. Lilgenau, Herr auf Prauss, Oyss, Hünern, u. s. w., war vermählt mit Marie Charlotte Susanna, Gräfin v. Hohberg und Fürstenstein; sie gebär eine Tochter; nachdem ihr Gemahl gestorben war, vermählte sie sich wieder an den Grafen Giannini zu Wien. —

2) *Friedrich* v. Lilgenau zu Neuen im Neumärkisch-Breslauischen; er war Land-Commissarius im breslauischen Fürstenthume.

3) *Gottfried* v. Lilgenau auf Eulendorf, Land-Commissarius des brieg'schen Fürstenthums, vermählt mit dem Kammer-Fräulein von Ostrowsky aus Preussen, von der geboren wurden:

a) *Leopold*, Lieutenant im Graf Schlickischen Dragoner-Regiment, starb in Ungarn.

b) *Bogislaus*, unter eben dem Regiment, starb auch in Ungarn.

c) *Gottfried*, Fähnrich unter dem kaiserl. Holstein-Beckischen Regimente, nachher Brigittiner-Mönch zu Cöln am Rhein.

Nach dem Testamente des Freiherrn *Wilhelm Wenzel* v. Lilgenau ist die Herrschaft Prauss, nach seines Sohnes *Ludwig Reinhold* ohne männliche Erben erfolgtem Tode, an seine Tochter, die Gräfin v. Zierotin, gefallen. Das gräf. Haus v. Zierotin führt seitdem den Namen Zierotin-Lilgenau; denn der Graf *Johann Ludwig* v. Zierotin erhielt vom Kaiser am 3. April 1740 die Erlaubniss, für sich und seine Nachkommen den Namen eines Grafen und Herrn v. Zierotin, Freiherrn v. Lilgenau anzunehmen. Dessen Enkel, der Graf *Franz Joseph* von Zierotin, Freiherr v. Lilgenau, geb. am 6. April 1772, k. k. Kämmerer und Geh. Rath, Director der mährisch-schlesischen Gesellschaft, zur Beförderung des Ackerbaues u. s. w., Herr der Herrschaften Krumpisch, Blanda, und Walachisch-Meseritsch in Mähren, besitzt auch gegenwärtig die zu einem Fideicommiss gemachte Herrschaft Prauss in Schlesien (m. s. auch den Artikel: die Grafen v. Zierotin).

Das Wappen der Freiherren v. L. zeigt im quadrirten Schilde im 1. und 4. goldenen Felde einen schwarzen gekrönten Löwen, im 2. und 3. rothen Felde einen silbernen, schräg gelegten Balken. In dem obern rechten und untern linken Winkel steht eine silberne Lilie. Auf dem gekrönten Helme ist eine roth und silberne Lilie zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte schwarz, das linke silbern ist, angebracht. Zwischen den Büffelhörnern liegen zwei roth und silberne Fahnen. Die Decken rechts roth und silbern, links silbern und schwarz.

Lilien, die Freiherren von.

1) Das uralte freiherrliche Geschlecht der von Lilien stammt aus Westphalen. Es gehört zu den sieben Familien, welche schon zu Kaiser Karl's des Grossen Zeiten Erbsätzer (Besitzer von Salzwerken) in der Stadt Werle waren. Sie verloren durch die grosse Feuersbrunst im Jahre 1382, welche die Stadt Werle in Asche legte, ihre Urkunden, und wurden deshalb im Jahre 1432 vom Kaiser Sigismund mit Erneuerungsdiplomen versehen. Kaiser Joseph I. erneuerte den ritterbürtigen Adel der Erbsätzer und namentlich auch den der v. Li-

lien. Kaiser Franz I. erhob im Jahre 1747 und durch ein wiederholtes Diplom vom 24. Febr. 1756 diese Familie in den Freiherrnstand. Zu Wien lebte noch in neuester Zeit *Friedrich* Freiherr v. L., kais. k. königl. General-Feldmarschall-Lieutenant. — Gegenwärtig ist ein v. Lilien zu Echthausen Landrath des Kreises Arnsberg.

2) Eine adelige Familie dieses Namens gehörte der Mark Brandenburg und den markgräfl. bayreuthischen Landen an. Ihr Stammvater war *Sebastian* Lilien, kais. Oberst, der vom Kaiser Rudolph II. im Jahre 1592 in den Adelstand erhoben worden war.

Siebmacher giebt das Wappen der v. L. unter den österreichischen doppelt. Das erstere zeigt im blauen Schilde eine silberne französische Lilie, und aus dem bewulsteten Helme wächst ein silbernes geflügeltes Ross. Das zweite Wappen ist in der obern Hälfte blau, in der untern goldenen gespalten. In dem blauen Felde ist ein schwarzer Adler, in der rechten Hälfte des untern die silberne Lilie, in der linken aber ein spitzer grüner Hügel dargestellt. Dieses Schild ist mit zwei Helmen bedeckt. Der rechte ist gekrönt, und es wächst aus demselben ein gegen die linke Seite aufspringender goldener Löwe. Der linke ist mit einer Wulst belegt, und es springt aus demselben ein geflügeltes silbernes Ross nach der rechten Seite auf, so dass Löwe und Ross sich gegen einander wenden.

M. s. Krohne, II. S. 252 u. f. Ritter v. Lang, A. d. K. B. S. 176 u. 431. Gauhe, II. S. 636 u. f.

Lilienanker, die Herren von.

Eine adelige Familie, die aus Schweden stammt und gegenwärtig in Pommern ansässig und begütert ist, namentlich besitzt sie im Regierungsbezirk Stralsund den Rittersitz Daskow.

Lilienhoff, die Herren von.

König Friedrich II. ertheilte am 18. Novbr. 1763 dem *Adalbert Paul Swini* v. Lilienhoff einen Anerkennungsbrief seines im Jahre 1756 von der Kaiserin Maria Theresia erhaltenen Adels. Der Erhobene hatte in einer geheimen, aber rechtmässigen Ehe mit der Fürstin Katinka Sapieha auf Freihahn, gelebt. In dieser Ehe wurden zwei Söhne geboren, die unter den fremden Namen v. Adelstein und v. Zwowitzki im Auslande erzogen worden waren, nämlich der Aeltere, *Joachim Anton Ignaz Franz Xaver*, geb. 1755, nahm den Namen v. Zwowitzki, und der Jüngere, *Johann Nepomuk Anton Ignaz*, geb. 1757, den Namen v. Adelstein an. Im Jahre 1775 stellte König Friedrich II. unter dem 27. April diesen beiden Edelleuten ein besonderes Legitimationspatent ihres adeligen Standes aus. Der erwähnte *Joh. Nep.* v. Lilienhoff-Adelstein war Landesältester, Herr auf Strebitzko und Wensowitz. Er hatte früher als Hauptmann in der Armee gedient. Ein Sohn desselben *L. v. Adelstein* (m. s. den Art. Adelstein) stand als Major im 7. Infanterie-Regimente und erwarb sich bei Ligny das eiserne Kreuz. — Ein Sohn des v. L.-Zwowitzki stand als Hauptmann im 23. Infanterie-Regim. und hat sich bei Ligny das eiserne Kreuz erworben. Er ist im Jahre 1836 als Major aus dem activen Dienst getreten. — Ein jüngerer Bruder des Letztern steht als Lieutenant im 23. Infanterie-Regimente.

Lilienstern, Herr von.

M. s. den Art. Rühle v. Lilienstern.

Linckensdorf, die Herren von.

Eine württembergische adelige Familie, aus welcher *Johann Jacob* v. Linckensdorf als königl. preuss. Generalmajor von der Infanterie im Jahre 1783 starb. Er hatte früher in württembergischen Diensten gestanden und war 1766 in preuss. getreten. Er hinterliess mehrere Söhne, die ebenfalls im preuss. Heere gestanden haben.

Lindainer (einer), die Herren von.

Das altadelige Geschlecht von Lindainer gehört Schlesien an, wo seine Stammhäuser Rosen bei Oppeln und Schleibitz bei Oels liegen. Beide sind lange schon in andere Hände gekommen. In der Gegenwart besitzt *Gustav* v. Lindeiner, Lieutenant v. d. Armee, das Gut Kuhnsdorf bei Nimptsch, er ist mit *Karoline*, Gräfin v. Rödern vermählt und ein Sohn des Majors im 7. Landwehr-Regimente v. Lindeiner. Von den Vorfahren dieser Familie kommt zuerst *Friedrich* Lindainer, Erbzessener auf Schleibitz vor, der um das Jahr 1590 lebte. Sein Sohn, *Georg Ernst* v. Lindainer, geb. am Martinstage 1692, Landesbestallter im Fürstenthume Oels, wird *Eques multi laboris et experientiae* genannt (Olsnogr. P. I. p. 948—51). *Lucä* führt in seiner Chronik den *Rudolph Josua* und den *Wilhelm Gideon* v. Lindainer als qualificirte Cavaliere an. Der Erstere starb am 13. Januar 1666 als Wittwer von *Maria Elisabeth* v. Näfe, die nur ein halbes Jahr mit ihm in der Ehe gelebt hatte. Von *Wilhelm Gideon* giebt *Hallmanns* Leichenrede nähere Nachrichten. — *Georg Ernst* v. Lindainer auf Schleibitz bei Oels und *Lorzenberg* bei Strehlen hatte *Anna Elisabeth*, Freiin v. Kittlitz und Mechwitz, zur Gemahlin, er pflanzte sein Geschlecht durch 4 Söhne und 2 Töchter fort. Der zweite seiner Söhne, *Ernst Julius*, starb als Volontair im kaiserlichen Heere 1717 vor Semlin.

Diese Familie führt im silbernen Schilde drei Hügel, aus dem mittlern höheren Hügel wächst ein Lindenast. Auf dem Helme wiederholt sich dieses Bild. Die Helmdecken silbern und schwarz. M. s. *Sinapius*, I. B. p. 600 u. II. B. p. 781. *Zedlers Univers.-Lexicon*, P. XVII. p. 1319. *Gauhe*, I. B. S. 907.

Lindau (ow), die Grafen von.

Das alte vornehme, längst erloschene Geschlecht der Grafen v. Lindau war aus dem Hause der Grafen v. Arnstein im Mansfeldischen entsprungen und gehörte den fürstl. anhaltischen Staaten an. Nach andern Nachrichten ist dieses Grafengeschlecht von den Grafen von Rohrbach, welche die Abtei Lindau am Bodensee stifteten, entsprungen. Sein Stammschloss, mit den dazu gehörigen Gütern, einst die Grafschaft Lindau bildend, versetzte *Albrecht*, der ältere Graf zu Lindau, schon im Jahre 1370 an die Fürsten von Anhalt für 1300 Mark Silber, zwei Jahre später wurde ihm ein neues Darlehn von 400 Mark darauf gemacht. Im Jahre 1457 überliess *Albrecht*, der

jüngere Graf zu Lindau, den beiden Fürsten Adolph und Albert von Anhalt die Grafschaft als Eigenthum, mit dem Vorbehalt des Wiederkaufes, des Titels und einiger Lehnstücke. Ausser dieser genannten Grafschaft im Anhalt'schen besaßen sie aber auch die Grafschaft Ruppin in der Mittelmark. Markgraf Albrecht gab einem Grafen *Johann* v. Lindau, der unter dem Kaiser Lothar tapfer gegen die Wenden gefochten hatte, diese Grafschaft zum Lehn. Sie erbauten das Schloss zu Alt-Ruppin und gründeten das Nonnenkloster Lindau, das gegenwärtig als Fräulein-Stift besteht (m. s. I. Band des Adelslexicons S. 54.). Im Jahre 1256 gab Graf *Günther* v. Lindau-Ruppin der Stadt Ruppin ihre Privilegien. — *Agnes*, Gräfin von Ruppin, soll im Jahre 1329 die dritte Gemahlin des Herzogs Heinrich des Löwen von Mecklenburg, nach Andern aber die Gemahlin eines Sohnes desselben geworden sein. Im Jahre 1337 verkauften die Grafen von Ruppin ihre Grafschaft Lindau um 12,400 Schock Prager Pfennige. — Im Jahre 1373 starb *Elisabeth*, Gräfin von Ruppin, Gemahlin des Kurfürsten Rudolph II. zu Sachsen. Diese Grafen waren Landstände der Mark Brandenburg, und folgten den Landesherren in den Kriegszügen. Mit dem Grafen *Wichmann* v. Lindau, Herrn zu Ruppin, der, 21 Jahre alt, starb, erlosch dieses gräfliche Haus im Jahre 1524, und die Grafschaft Ruppin fiel unter der Regierung des Kurfürsten Joachim des I. der Krone anheim. Der letzte Graf, *Wichmann* v. L., war im Jahre 1503 geboren und starb, wie wir erwähnten, im Jahre 1524, und zwar am Sonntage Oculi, sehr plötzlich. Seine Eltern waren *Joachim*, Graf v. L. (gestorben 1507), und *Margarethe*, Gräfin v. Hohenstein (gestorben 1508). Gegenwärtig bildet diese Grafschaft den landrätthlichen Kreis Ruppin, zum Regierungs-Bezirk Potsdam gehörig. Die Grafschaft enthielt bei ihrem Heimfall 3 Land- und zwei Amtsstädte, zwei kleine Städte, einen Flecken, und 96 Dörfer. Zu denselben gehörten, ihrem Besitz nach, 37 adelige Geschlechter. Namentlich liegt auch das schöne Schloss Rheinsberg in dieser Landschaft. Siebmacher giebt im III. Bd. S. 25. das Wappen der Grafen v. Lindau; es zeigt im silbernen Schilde einen goldenen Adler und auf dem gekrönten Helme zwischen zwei breiten, oben spitzigen Blättern eine sitzende, nach der rechten Seite gekehrte Dogge. M. s. Dietrich, hist. Nachrichten von den Grafen v. Lindau, Herren zu Ruppin, Berlin 1725. Zedler's Univ.-Lexicon XVI. Band S. 1312. Gauhe, II. Th. S. 639.

Linde, die Herren von der.

In Schlesien und in Preussen kommt ein altes vornehmes Geschlecht dieses Namens vor, das noch heute in verschiedenen Zweigen blüht. Zu Breslau starb am 11. Septbr. 1679 *Petrus* von der Linde, ein Sohn des *Johann Georg* v. d. L. — In dem Regiment v. Besser stand im Jahre 1806 ein Capitain v. d. L., der zuletzt Oberstlieutenant und Commandeur des 1. Garnisonbataillons war. Er erwarb sich den Militär-Verdienst-Orden bei Macniszewo, und das eiserne Kreuz bei Gr. Beeren. — Ein anderer Capitain v. d. L., der 1806 im Regiment v. Natzmer stand, war später Major in der westphälischen Invaliden-Compagnie; ein jüngerer Bruder, damals Pr. Lieutenant in dem genannten Regiment, schied im Jahre 1826 als Oberstlieutenant aus dem 16. Infant.-Regiment. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Dennewitz). — Ein Capitain v. d. L. im 21. Landwehr-Regiment erwarb sich das eiserne Kreuz vor Danzig.

v. Zedlitz Adels-Lex. III.

Die Familie v. d. L. führt im rothen Schilde einen goldenen Lindenast mit fünf grünen Blättern, auf dem gekrönten Helme aber zwei gegen einander gestellte Lindenäste. Die Helmdecken golden und roth.

Lindemann, die Herren von.

Der Stammherr dieser Familie ist *Lorenz v. Lindemann*, Herr auf Sädltitz, welcher des Kurfürsten von Sachsen wirklicher Geheimer Rath, und ein sehr berühmter Rechtsgelehrter war. — Von seinen Nachkommen haben mehrere in der preuss. Armee gedient, namentlich sind von dem sächsischen Heere Offiziere dieses Namens nach den Jahren 181 $\frac{1}{2}$ in die diesseitigen Dienste getreten, wie der Major und Ritter des Heinrichsordens v. L., der dem 31. Infanterie-Regiment aggregirt war. In der Gegenwart steht beim 26. Infanterie-Regiment zu Magdeburg ein Pr. Lieutenant v. L. M. s. Gauhe, Anhang 1656. Müller's sächsische Annalen 1563 — 77.

Linden, die Herren von.

1) Ein pommersches Geschlecht, aus welchem der schwedische Commerzien-Commissarius *Christian v. L.* am 12. Juli 1705 mit den Gütern Brook, Hohenbüssow, Buchholz, Siedenbüssow und Tellin belehnt wurde. — Sein Sohn, *Karl v. L.*, erbte diese Lehne. — Der Letztere hatte drei Söhne, welche durch einen Vergleich vom 26. Januar 1733 festsetzten, dass der unten näher erwähnte General v. L. die Güter Brook, Hohenbüssow und Buchholz, dem Kriegsrathe *Detlef Gustav Friedrich v. L.* die Güter Siedenbüssow und Tellin zufielen. Der dritte Bruder, *Karl Friedrich v. L.*, besass Witzow und Bartow im Anclamschen, und Daberkow, Pritzenow, Tützpatz u. s. w. im Demminischen Kreise. Nach dem Tode des Kriegsraths fielen die Güter Siedenbüssow und Tellin an den Generalmajor v. L. Sowohl dieser Letztere, als auch *Karl Friedrich v. L.* haben keine Söhne hinterlassen, daher fielen 1786 die Güter an einen Neffen des Generals v. L., den Prälaten des Domstifts zu Camin, v. Heyden, der mit königl. Bewilligung auch den Namen und das Wappen der Familie v. L. mit dem seinigen vereinigte. (M. s. den Art. v. Heyden, Bd. II. S. 388. u. 389.) Sämmtliche Güter waren am 27. Januar 1763 allodificirt worden. — Zu höhern militairischen Würden gelangte:

Christian Bogislav v. L., ein Sohn des *Karl v. L.*, Erbherrn auf Brook und Sydenbusch, und einer Schwester des Generalfeldmarschalls v. Schwerin, durchlief nach und nach die subalternen Grade und wurde 1756 Major. In der Schlacht bei Cunnernsdorf zeichnete er sich so aus, dass er gleich zum Obersten avancirte, und 1761 zum Generalmajor und Chef des v. Wedelschen Regiments ernannt wurde. Doch schon im Jahre 1764 nahm er seinen Abschied und begab sich auf seine Güter in Pommern, wo er am 7. Febr. 1779 in einem Alter von 72 Jahren starb. Er war mit Henriette Sophie v. Rohr vermählt.

Die v. L. in Pommern führen in einem in die Länge herab dreifach getheilten Schilde im mittelsten silbernen Felde eine Linde, in dem rechten, rothen Felde einen Merkurstab, und in dem linken goldenen Felde ein roth und silbernes Schach. Auf dem Helme ragt aus einem Adlerflügel ein geharnischter Arm hervor, der in der Hand einen Flitzbogen hält, über welchem zwei kreuzweise gelegte Pfeile dargestellt sind. Die Helmdecken sind roth und silbern.

2) Das uralte adelige Geschlecht der v. Linden, das aus Italien und namentlich aus dem Grossherzogthume Florenz nach Baiern, und von da nach Schlesien gekommen ist. Es nannte sich zuerst de Linda, von seinem alten Stammhause Linda bei Florenz. Des Rudolph v. Linden und Pepingen, Herrn auf Ehingen und Trauenhausen, kurfürstlich bayerischen Obersten, und seiner Gemahlin Ursula v. Belheim und Paar Sohn, Leopold v. L., kaiserl. Capitain des Graf Götzischen Reiterregiments, vermählte sich in Schlesien mit einer v. Rothkirch und Sämitz. Aus dieser Ehe war Leopold Friedrich v. L., Herr auf Scharffenort bei Goldberg, kaiserl. Hauptmann in einem Dragonerregiment. — Dessen mit Dorothea Elisabeth v. Gersdorf erzeugter Sohn, Ernst Leopold v. L. auf Scharffenort, war königl. dänischer Offizier. Er zog mit den dänischen Hülfsvölkern nach Ungarn und Siebenbürgen, und wurde bei Hermannstadt am 6. April 1706 von den Türken getödtet. Er erscheint als der Letzte aus diesem Hause, welches im blauen Schilde eine grüne Linde, und auf dem Helme einen aus der Krone hervorspringenden, links gewendeten Hirsch führte. Helmdecken blau und silbern. Dieses Wappen giebt Siebmacher III. S. 167. und Zusatz V. S. 15. M. s. auch Sinapius II. S. 781.

Nachträglich sind uns noch von einem Mitgliede der freiherrlichen Familie v. Linden folgende Nachrichten über die verschiedenen, den Namen Linden, Lynden, führenden Familien, welche zwar grösstentheils nicht zum preuss. Adel gehören, zugekommen; wir geben sie aber hier zur Vervollständigung des Gesagten:

In den ältesten und neueren Zeiten führten mehrere gräfliche, freiherrliche und adelige Familien, die aber sämmtlich ganz verschiedenen Ursprungs waren und sind, und daher in gar keinem Zusammenhange mit einander stehen, diesen Namen. Mehrere sind ausgestorben, und manche in älteren Urkunden und Werken unter diesem Namen vorkommende Personen sind in keines der bekannten oder noch blühenden Geschlechter dieses Namens einzureihen. So z. B. war in der Mitte des 13. Jahrhunderts eine Adelheid v. Linden die 14. Aebtissin im Kloster Hecklingen, wie Beckmann in seiner anhaltischen Historie I. Bd. S. 149. anführt. In Estor's Ahnenprobe werden Seite 62. 395. und 465. mehrere Geschlechter v. Linden aufgeführt, welche zu keinem der jetzt blühenden zu gehören scheinen; desgleichen nennt Bürgermeister in seinem Grafen- und Rittersaal, Seite 495, ein Linden'sches Geschlecht, von welchem Glieder den Turnieren beigewohnt haben sollen; und Humbracht in seiner Zierde des deutschen Adels führt in der v. Schutzbar'schen Stammtafel um das Jahr 1315 eine Irmengard v. Linden, und in der v. Müdersbach'schen Stammtafel eine Else Schlune v. Linden um das Jahr 1471 auf. Zu den abgestorbenen Geschlechtern dieses Namens scheint (mancher andern in Butkens Annalen angeführten und ausgegangenen nicht zu gedenken) unstreitig das zuletzt in Schlesien angesessen gewesene Geschlecht v. Linden zu gehören, welches im blauen Schilde eine grüne Linde (freilich gegen die heraldischen Regeln), und zur Helmzierde einen zur Hälfte hervorbrechenden Hirsch führte, dessen Hinterhorn und Vorderfuss goldfarben war, mit herabhängenden, blau und weissen Helmdecken. Diese Familie stammte, nach Sinapius, schlesischen Curiositäten II. Thl. p. 781., aus dem Grossherzogthume Florenz; nannte sich de Linda, begab sich von Florenz nach Baiern und nahm den Namen v. Linden an. Von hieraus wendete sich das Geschlecht nach Schlesien, und erwarb Scharffenort. Die letzten Nachrichten, welche von dieser Familie aufzufinden waren, betrafen Ernst Leopold v. Linden, geb. 1683 zu Scharffenort, welcher, nachdem er

sich in verschiedenen Diensten versucht hatte, endlich als Lieutenant 1706 bei Hermanstadt in Siebenbürgen vor dem Feinde blieb.

Unter den noch jetzt blühenden Geschlechtern der v. Linden, Lynden oder Lijnden, sind zu bemerken:

I. Die Freiherren van der Linden von Hooghvorst in Belgien, welche seit mehreren Jahrhunderten ihren Aufenthalt in Brüssel aufgeschlagen haben. Das Geschlecht leitet seinen Ursprung von einem $1\frac{1}{2}$ Stunde von Löwen auf der Strasse nach Tirlemont gelegenen Dorfe ab, in dessen Besitz sich die Familie jedoch schon lange nicht mehr befindet; dieses Dorf kam durch Verheirathung an das Haus Calsteren, sodann an jenes der Roellants, hierauf an das der van der Tommen u. s. w. Sie hat sehr bedeutende Besitzungen und grossen Einfluss, vorzüglich in Brabant.

Johann van der Linden, Herr zu Marneffe, wurde von Karl V. im Jahre 1544 zum Ritter gemacht, und ein Abkömmling von diesem, *Philipp*, Grossforstmeister von Brabant, welche Bedienung auch dessen Vater und Grossvater besessen hatten, ward 1663 zum Freiherrn v. Hooghvorst erhoben. Die Herrschaft Hooghvorst liegt zwei Stunden von Brüssel, und in der spanischen Urkunde wird gesagt, dass dieses Geschlecht von den Herzögen von Brabant abstamme. *Matthias*, ein Bruder des gedachten *Philipp*, blieb als Hauptmann in der Belagerung vor Armentiers.

Drei Personen dieser Familie, welche theils Brüder, theils Kinder des erwähnten Ritters *Johann* van der Linden und seiner Gemahlin *Katharine* von Marneffe waren, haben sich im geistlichen Stande in der Mitte des 16. Jahrhunderts hervorgethan, so *Karl* van der Linden Abt von Perk bei Löwen, *Johann* v. d. Linden, Abt von St. Gertrud zu Löwen, und *Anton* v. d. Linden, Prior in der Abtei von Villers. Zur Zeit des Bestands des gesammten Königreichs der Niederlande, noch 1830, gehörte diese Familie zur Ritterschaft in Brabant.

Das Wappen der Familie besteht nach der Erhebung in den Freiherrnstand aus einem rothen Schilde mit goldenem Haupte, worin drei rothe Schlägel mit Stielen erschienen, das Schild ist mit einer herrlichen Krone bedeckt und hat rechts einen Löwen mit der Fahne, nach dem Wappen der van der Lyken, und links einen getigerten Hund mit der Fahne, nach dem van der Lindenschen Familienwappen, zu Schildhaltern. Der Vater des jetzigen Freiherrn von Hooghvorst war mit dem Erbfräulein und einzigen Tochter des Grafen Gage, kaiserl. königl. Kammerherrn, aus dem Geschlechte der Lord Gage stammend, in erster Ehe, und mit einer Gräfin v. Roose aus Antwerpen in zweiter Ehe verheirathet. Aus erster Ehe sind vorhanden 1) *Emanuel*, Frhr. v. Hooghvorst, Graf von Hombeck, Chef der Bürgergarde, verheirathet mit einer Freiin von Wal von Aretinne, Bruderstochter eines Deutschordens-Commandeurs, aus welcher Ehe vier Kinder entsprossen sind. 2) *Joseph*, Maltheserritter, verheirathet an Maria, Gräfin v. Argenteau, die Ehe blieb ohne Kinder. Aus zweiter Ehe gingen hervor: 3) *Karl*, ohne Nachkommen, verheirathet an Mademoiselle Moretus, Wittwe vom Freiherrn *Constant* v. Hooghvorst. 4) *Emilie*. 5) *Ludovika*, verheirathet an Frhrn. Friedrich v. Secus, auch ohne Kinder.

II. Ein anderes Geschlecht, welches unter dem Namen Linden blüht, ist jenes der Freiherren von Linden in Geldern, in den Niederlanden, welches sich auch später nach Brabant und in das Bisthum Lüttich verbreitet hat. Die Glieder desselben bedienen sich zwar des Buchstaben y, allein in allen Urkunden, wenigstens bis zum Jahre 1626, ist der Name mit dem einfachen i geschrieben.

Die Familie leitet ihren Ursprung von den alten Grafen v. Aspermont in Lothringen ab. Die Schriftsteller, welche über dieses Geschlecht geschrieben haben, als: Butkens *Annales de la maison de Lynden*, — Johann Holtacker, Decan zu Worms 1676, — Moreri in seinem *Diction. histor.* 1740, so wie auch Hübner in seinen genealogischen Tabellen von 1728, behaupten, dass Albert III., Graf v. Aspermont zwei Söhne gehabt, wovon Gobert I. die Grafen von Aspermont in Lothringen fortgepflanzt, Arnold II. aber durch seine Frau, Helena von Boisichem und Cuilenburg, die im Lande Bethuven im Herzogthum Geldern gelegene Herrschaft Linden 1120 an sich gebracht, sich dann dahin gewendet, und der Stammvater der jetzigen Freiherren v. Linden daselbst, welchen Namen er angenommen habe, geworden sei. Das Geschlecht erlangte nach und nach viele Güter und grosses Ansehen, und theilte sich in mehrfache Zweige. Theoderich v. Linden erwarb 1560 die Herrschaft Dormal in Brabant und Mathiwan im Bisthume Lüttich. Hermann v. Linden aber erkaufte die Herrschaft Reckheim bei Lüttich. Des Letzteren Nachkommen, Ferdinand Gobert v. Linden auf Reckheim und sein Bruder liessen sich von Samuel v. Sorci dessen vermeintliche Rechte auf die Herrschaft und den Namen v. Aspermont cediren, und wurden unter diesem Namen am 5. Januar 1686 vom deutschen Kaiser in den Grafenstand erhoben, nachdem sie am 16. März 1676 schon die Freiherrenwürde erlangt hatten.

Unterdessen ist die Linie von Reckheim, welche durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 für ihre im westphälischen Kreise verlorenen reichsunmittelbaren Besitzungen die Herrschaft Baandt in Schwaben erhalten hatte, auf ihren Gütern in Ungarn 1824 im Mannsstamme erloschen. Die Linie der Freiherren v. Linden-Hemmen blüht nebst mehreren anderen Zweigen noch fort.

So viel das Wappen dieses Geschlechts betrifft, so sollen die Aspermont, als angebliche Abkömmlinge des Esteschen Hauses in Italien, einen silbernen Adler im blauen Felde geführt haben. Die beiden oben erwähnten Brüder aber, Gobert I. und Arnold II., sollen zur Erinnerung an ihren Zug nach Jerusalem, der Erstere ein silbernes Kreuz, und der Andere ein goldenes Kreuz, beide im rothen Felde, angenommen und auf ihre Nachkommen fortgepflanzt haben. Auf dem gekrönten Helme des Aspermontischen Schildes mit dem silbernen Kreuze ist eine achteckige rothe Tafel zu sehen, deren Ecken mit goldenen Kügelchen und Pfauenfedern geziert sind, und auf welcher das silberne Kreuz des Schildes erscheint. Auf dem goldgekrönten Helme des Schildes mit dem goldenen Kreuze erscheint ein rechts gekehrter, sitzender, schwarzer Windhund mit goldenem Halsbande.

Beide Stammwappen wurden von Zeit zu Zeit nach den verschiedenen Besitzthümern vermehrt, so wie die Linie zu Reckheim auch den silbernen Adler wieder aufgenommen hatte.

III. Eine dritte freiherrliche Familie des Namens v. Linden gehörte vor Auflösung des deutschen Reichs zum reichsunmittelbaren Adel in Schwaben, und zwar vermöge ihrer Besitzungen zum Rittercanten Neckar-Schwarzwald. Im Jahre 1806, bei Auflösung des deutschen Reichsverbandes, kam dieselbe unter die Hoheit des Königs von Württemberg, und gehört dormalen der dortigen Ritterschaft an. Sie leitet ihre Niederlassung in Deutschland von Peter v. Linden ab, welcher um das Jahr 1660 Hex in Brabant, woselbst er begütert war, verliess, sich nach Deutschland in die Gegend des mittleren Mains wendete, und dessen Nachkommen sodann unter Johann Heinrich v. Linden die freiherrliche Würde erlangten und sich in Schwaben ankauften. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieses Geschlecht von

einer jüngeren Linie der unter II. angeführten Familie abstamme, welche in jener Gegend einheimisch sind, wo die in der Mitte des 17. Jahrhunderts stattgehabten Unruhen so manchen Familienvater veranlasst haben, seinen frühern ruhigen Wohnsitz mit dem einer anderen Gegend zu vertauschen. Dermalen theilt sich dieses Geschlecht in die zwei Hauptzweige von Neunthausen und von Nordstetten.

Im verfloßenen und zu Anfange dieses Jahrhunderts haben sich vorzüglich *Franz Joseph Ignaz*, Freiherr von Linden auf Neunthausen, und *Hugo Heinrich*, Freiherr v. Linden im diplomatischen Fache ausgezeichnet. Ersterer, königl. württemberg. wirklicher Geheimer Rath, Kammerherr, Grosskreuz des Civilverdienstordens und des Maltheserordens Ritter, war abwechselnd als ausserordentlicher Gesandter an den Höfen von Dresden, Hannover, bei dem Congress in Wien u. s. w. verwendet worden.

Hugo Heinrich war Anfangs kurhessischer Kammerjunker, dann k. württemberg. Kammerherr, Gesandter u. s. w. — Ausser diesen verdienen noch bemerkt zu werden *Johann Philipp Heinrich*, Frhr. v. Linden, grossherz. hessischer Kammerherr, Maltheserordensritter, und *Franz Ignaz*, Frhr. v. Linden-Nordstetten, königl. würtemb. Kammerherr, Legationsrath und Geschäftsträger zu Berlin.

Das Wappen besteht nach dem officiell erschienenen württembergischen Wappenbuche in einem goldenen Kreuze im rothen Felde; auf dem goldgekrönten Helme ist ein schwarzes sitzendes Windspiel mit goldenem Halsbande zu sehen; die Helmdecken sind golden und roth; man vergl. J. W. K. Steiner, Gesch. des Freigerichts Alzenau. — Königl. würtemb. Regierungsbl. von 1808, 1819, 1823 u. s. w. — Königl. würtemb. Staatshandbuch von 1835; Convers.-Lex. v. Brockh. 5. Aufl. 12. Bd. 1. Abtheil. S. 123 und 2. Abthl. S. 647; Memminger, topograph. Beschreib. von Würtemb. 4. Abthl. 2. Aufl.; Württemberg. Wappenbuch; v. Hellbach, Adelslexicon u. s. w.

IV. Auch in Schlesien befindet sich gegenwärtig eine, hierher gehörige Familie v. Linden, welche in der Vermuthung steht, dass ihre Vorfahren aus Schweden gekommen seien. Es sollen nämlich, ihrer Meinung gemäss, nach dem Tode Karls XII. von Schweden ihre Vorfahren in drei Zweigen dieses Land verlassen haben. Der eine Zweig soll sich nach Westphalen, wo derselbe erloschen sei; der andere nach Niedersachsen, und der dritte nach einer ihnen unbekannten Provinz begeben haben. Aus dem Zweige, welcher nach Niedersachsen sich gewendet, leiten sie ihre Abstammung her; der erste Ankömmling daselbst, N. N. v. Linden, kam mit der v. Brabeckschen Familie in nähere Verhältnisse, erwies derselben in Wien nützliche Dienste, und wurde dafür von Jobst Edmund v. Barbeck auf Söhrder bei Hildesheim mittelst Lehnbriefs vom 31. Mai 1740 mit dem halben Zehnten zu Woltorf und Viertelzehnten zu Rodekamp belehnt. Dieser N. N. von Linden verheirathete sich im Hildesheimischen, und hinterliess bei seinem Absterben zwei Söhne und eine Tochter; nämlich 1) *Maximilian v. L.*, welcher in kaiserl. königl. österreich. Militärdienste trat. Im Jahre 1795 war er Oberst gewesen. Er soll sich mit einer Hofdame in Wien verheirathet haben, und ohne Kinder gestorben sein. 2) *Jobst Edmund v. Linden* hat wahrscheinlich als Hauptmann in kön. preuss. Diensten gestanden. Im J. 1787 verkaufte er seine Besitzungen im Hildesheimischen, und lebte von seiner Pension in Berlin; später begab er sich nach Petersburg, wo er 1791 starb. Er hinterliess 5 Söhne und 1 Tochter; als

1) *Joseph v. Linden*, stand 1790 als Junker beim königl. preuss. Feldjägerregimente in Mittelwalde und trat später in englische Dienste.

2) *Friedrich Adolph v. Linden*, stand 1795 als Lieutenant beim königl. preuss. Regim. Tschammer.

3) *Friedrich Wilhelm v. Linden*, stand 1795 als Lieutenant beim königl. preuss. Regim. Jung-Larisch und befand sich 1806 als Gefangener in Nancy; er starb später und war mit N. N. Lippold vermählt. Er hinterliess drei Söhne; nämlich: a) *Friedrich Wilhelm v. Linden*, geb. d. 1. Septbr. 1819 in Stargard; b) *Karl Friedrich Ernst v. Linden*, geb. d. 19. Juni 1824 ebendasselbst; c) *Heinrich August Edmund v. Linden*, geb. zu Stargard d. 31. August 1826.

4) *Edmund v. Linden*, stand bei dem königl. preuss. Regimente Kurfürst von Hessen, trat als Hauptmann aus und wurde Oberzoll-einnehmer und Salzfactor zu Löwen in Schlesien; ist verheirathet mit N. N. Bischoff. Seine Kinder sind a) *Joseph v. Linden*, geb. d. 30. März 1813. b) *Marie Dorothea v. L.*, geb. d. 27. Octbr. 1814 in Stadt Worbis. c) *Marie Anna v. L.*, geb. zu Magdeburg am 14. Oct. 1815. d) *Ferdinand v. L.*, geb. zu Halberstadt am 23. Decbr. 1817. e) *Edmund v. L.*, geb. zu Brandenburg am 4. April 1828.

5) *Adolph Ludwig v. Linden*, stand anfangs in königl. preuss. Militärdiensten, ging dann in kais. kön. österreich., und hierauf wieder in königl. preuss. Dienste, und endlich nach Amerika.

6) Eine Tochter, welche Gesellschaftsräulein bei Frau v. Löschbrand auf Sarwei ist.

Lindenau, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Der schöne Rittersitz Lindenau bei Leipzig ist das Stammhaus dieses alten vornehmen Geschlechtes. (M. s. Pfeiffers Leipziger Chronik p. 262.) *Heinrich v. Lindenau* kommt im Jahre 1216 in einer Urkunde, die das Kloster Zell betrifft, vor. (M. s. Schlegel, Tract. de Celle vet. p. 39.) — *Achatz v. L.*, der um das Jahr 1400 lebte, wird als ein sehr gelehrter und grossmüthiger Mann geschildert. — *Allrecht v. L.* zeichnete sich im Jahre 1438 im Treffen bei Brix in Böhmen gegen die Hussiten aus. — *Wolf v. L.*, der um das Jahr 1530 mit Dr. Luther zum Reichstage nach Regensburg reiste, war ein eifriger Beförderer der Reformation, starb aber auf dieser Reise. — *Sigismund v. L.* starb 1544 als der letzte katholische Bischof zu Merseburg. — Ein anderer v. L. war Domdechant zu Merseburg und wurde 1545 von Dr. Luther getraut. — *Wolf II. v. L.* war zuerst kurfürstl. sächs. Oberküchenmeister und zuletzt Oberlandfischmeister. — Im J. 1530 erwarben die v. L. den schönen Rittersitz Machern bei Leipzig; auch waren damals schon Kreysche, Cossen, Amelshain, Döllingen, Eulendorf, Gotta, Gross-Hermsdorf, Kobershain, Neukirchen, Ottendorf, Polenz, Schmorkau, Tammenhain, Zeititz u. s. w., ein Eigenthum dieser Familie. Später kam sie auch in den Besitz der schönen Herrschaft Siegersdorf zwischen Bunzlau und Görlitz. — *Heinrich Gottlieb v. L.*, geboren am 9. Juli 1729, war kurfürstl. sächs. wirklicher Geheimer Rath und Oberstallmeister, und wurde im Novbr. des Jahres 1764 vom Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben. Seine Gemahlin war Auguste Charlotte, geb. v. Seydewitz und Wittve des kurfürstl. sächs. Amtshauptmannes v. Kühlemann auf Skasse. — Sein Sohn, *Karl Heinrich August, Graf v. L.*, geb. den 20. Febr. 1760, ist königl. preuss. Generallieutenant a. D., Ritter des grossen rothen Adlerordens, des Militär-Verdienstordens (erworben bei Troyes), des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben vor Torgau). Er ist auch einer der ältesten Johanniterritter, indem er noch im Jahre 1790 zu Sonnenburg den Ritterschlag erhielt. Er lebt gegenwärtig auf seinem Gute

Barensdorf bei Beeskow. — In königl. sächs. Diensten steht der hochverehrte Staatsminister Freiherr v. L., Grosskreuz und Ritter verschiedener Orden, namentlich des preuss. Johanniterordens. Auch ist dieser berühmte Staatsmann Ehrenmitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin; und der Generalmajor à la suite v. L., erwarb sich im Jahre 1793 bei Blieskastel den Militär-Verdienstorden. — *Gustav Friedrich Rudolph* v. L. ist gegenwärtig Minor praebendatus des Domcapitels zu Naumburg. — Noch ist anzuführen *Karl* v. L., der früher in preuss. Diensten war und im Jahre 1818 als kaiserl. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant, Inhaber des Infanterie-Regiments No. 29 und Ritter des Maria-Theresien-Ordens gestorben ist. Er war wegen seines Muthes, seines Biedersinns, seines scharfen Verstandes und treffenden Witzes sehr bekannt.

Das Wappen dieses alten vornehmen Geschlechts besteht aus einem oben silbernen, unten grünen Schilde; darin steht ein belaubter Lindenbaum. Am Fusse des Stammes ist auf jeder Seite eine rothe Rose mit goldenem Samen und unter demselben eine eben solche Rose dargestellt. Auf dem Schilde ruht ein adeliger Turnierhelm, der mit einem Fürstenhute mit Hermelinaufschlage bedeckt und zu beiden Seiten mit goldenen Köchern besteckt ist, aus deren Mündung ein Busch Straussfedern (silbern und roth) wächst. Die Helmdecken silbern und roth. — Ein anderes giebt der Ordensrath Hasse in seinem Wappenbuche S. 476. Hier ist das Schild gespalten, die rechte Hälfte roth, die linke silbern. In der linken steht halb sichtbar der grüne Baum; er wiederholt sich auf dem Helme zwischen einem silbernen und einem rothen Büffelhorne. Siebmacher giebt das Wappen I. S. 159, und v. Meding beschreibt es 483 u. 484. Das Wappen der Grafen v. L. hat dasselbe Schild, nur ist es mit drei gekrönten Helmen bedeckt; der mittlere ist der alte v. L.'sche Helm, der zur rechten trägt einen Thurm, der zur linken zwei Büffelhörner, zwischen denen zwei Stangen kreuzweise liegen. M. s. auch König, III. S. 727—39. Schneiders Nachr. von dem adeligen Lindenauischen Geschlechte älterer Linie zu Machern und Polenz in Klotzsch und Grundigs Sammlung zur sächs. Geschichte. Bd. VI. S. 169—220 und VII. Bd. 314—359. Gauhe, I. S. 910 und Anhang S. 16. Zedlers Universal-Lexicon XVII. S. 1375—1380. Allgemeines geneal. Handbuch I. S. 653.

Lindenberg, die Herren von.

Diese adelige Familie führt im silbernen Schilde einen rothen, nach der rechten Seite aufspringenden Edelhirsch mit einem Fischschwanz und auf dem gekrönten Helme eine blaue Mütze mit silbernem Aufschlag. Die Decken sind roth und silbern.

Lindenfels, die Freiherren von.

Ein altes reichsfreiherrliches Geschlecht in Franken und Schwaben, von dem ein Zweig nach Schlesien kam und daselbst das Schloss und Gut Wättritsch bei Nimptsch besass. Eine Tochter aus diesem Hause, *Karoline*, Reichsfreiin v. Lindenfels, ist die Gemahlin des Grafen Friedrich Moritz v. Pfeil-Klein-Elguth. — Ein Prem.-Lieutenant und Adjutant v. Lindenfels steht im 1. Infanterie-Regimente zu Königsberg. Im Jahre 1806 stand ein Capitain Baron v. Lindenfels im Regimente v. Schimonski in Schweidnitz, er lebte später als Major a. D. in München. Im Jahre 1793 stand ein v. Lindenfels als Oberst-

Lieutenant und Commandeur eines Grenadier-Bataillons bei dem Regimente von Hahnefeld in Neisse; er war im Baireuthschen um das Jahr 1731 geboren.

Wir finden zwei Wappen dieser Familie. Eins zeigt im silbernen Schilde einen schräg gelegten Balken mit drei goldenen Sternen belegt. Auf dem gekrönten Helme ist ein silberner Jünglingsrumpf, belegt mit den sternbeladenen Balken, dargestellt. Das Jünglingshaupt ist gekrönt und hat fliegende braune Haare und eine flatternde silberne und schwarze Stirnbinde. Die Helmdecken sind silbern und schwarz. — v. Hattstein giebt III. S. 316 dasselbe Wappen, doch ist der Helm nicht gekrönt. Ein anderes Wappen dieser Familie giebt Salver, S. 707. Hier liegt in dem untern Theile des rothen Schildes ein brauner Ring, von drei Schwertern durchstoßen. Auf dem Helme sind zwei geharnischte Ellenbogen, die gemeinschaftlich einen goldenen Ring emporhalten, dargestellt. Die Helmdecken sind roth und silbern.

Lindenhofen, die Herren von.

M. s. v. Prüschenk.

Lindenowski, die Herren von.

1) Die adelige schlesische Familie dieses Namens, welche das Gut Begschütz im Oelsischen besass. Man findet von derselben Nachrichten bei Sinap. in der Olsnogr. I. S. 926. Der Autor derselben giebt mit wenigen Worten Nachrichten von diesem Geschlechte im 2. Bande der schlesischen Curiositäten, S. 783.

2) Dem Kriegerathe *Johann Christian v. Lindenowski*, der wahrscheinlich von dem No. 1. genannten Geschlechte abstammte und damals Resident in Danzig, später aber Stadtpräsident, Oberbürgermeister und Geheimer Kriegerath wurde, ward am 21. Decbr. im Jahre 1799 von des jetzt regierenden Königs Majestät ein Anerkennungsdiplom seines alten Adels ertheilt.

Lindern, die Herren von.

Zu Burg bei Magdeburg lebt im Pensionsstande der Oberst von Lindern und Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben in dem Gefechte bei Edinghofen im Jahre 1794). Derselbe stand bis zum Jahre 1806 als Prem.-Lieutenant in dem Bataillon v. Bila der magdeburgischen Füsilierbrigade. Ein Sohn dieses verdienstvollen Stabsoffiziers steht als Lieutenant im 11. Husarenregimente.

Lindheim, die Herren von.

Das Städtchen Lindheim bei Gelnhausen in der Wetterau ist muthmasslich das Stammschloss dieses altadeligen Rittergeschlechts, aus dem zuerst *Marcolfus de Lindheim*, der um das Jahr 1305 lebte, vorkommt. (M. s. Analect. Hass. Coll. VIII. p. 304.) Man findet es auch in früheren Zeiten v. Lintheim geschrieben. Dieser Familie gehörte an: der Major im Regimente v. Dierecke und spätere Postmeister zu Graudenz v. L., der im Jahre 1825 gestorben ist. Er war Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben im Jahre 1807 bei der langen, eh-

renvollen Vertheidigung von Danzig). Von seinen Söhnen standen zwei in dem gedachten Regimente; der ältere starb im Jahre 1816 als Major und Commandeur des Garnison-Gardebataillons zu Spandau, der jüngere als Capitain und Commandeur eines Jäger-Detachements an ehrenvollen Wunden in dem Feldzuge des Frühjahrs 1814. Ein dritter Sohn des Majors stand 1806 als Lieutenant im Bataillon v. Stutterheim zu Heilsberg, und ist gegenwärtig Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs und Referent der persönlichen Angelegenheiten u. s. w., Ritter vieler Orden, auch des eisernen Kreuzes (erworben bei Gr. Görschen). — Nach mehreren Autoren ist die altadelige Familie v. Lindheim von gleicher Abstammung mit dem freiherrlichen Geschlechte v. Lindesheim, das sich früher auch v. Lindheim schrieb. Aus demselben war Anton, Freiherr v. L., im Jahre 1734 kais. Oberst, der bei Cortona und bei Guastalla das Regiment Welsek führte und mit ehrenvollen Wunden bedeckt wurde.

Die v. Lindheim führen im quadrirten Schilde im 1. und 4. silbernen Felde einen Löwen und daneben drei Kleeblätter an einem Stiele, im 2. und 3. rothen Felde eine grüne reichbelaubte Linde. Auf dem gekrönten Helme springt der Löwe am Stamme der Linde empor. Die Helmdecken sind roth und silbern. (M. s. Rauff geneal. Archiv, IX. pag. 119. XIII. pag. 456 und Suppl. pag. 708.) Einige Nachrichten über die Familie v. Lindheim giebt auch Zedler's Universal-Lexicon, XVII. S. 1465.

Lindner, die Herren von.

1) Die altadelig schlesische Familie von Lindner, auch Lindener. Ihr gehörten die Güter Romberg bei Breslau und Kachel bei Oels, auch Scharffenort und Strachwitz im Fürstenthume Liegnitz. — *Tobias v. Lindner* und *Grüneiche*, Herr auf Romberg, war 1587 Rathsherr der Stadt Breslau und starb am 14. März 1611. — *Hermann v. Lindner* commandirte 1712 die rothe Compagnie von der Garnison der Hauptstadt Breslau; er wurde am 3. August 1715 böhmischer Ritter.

2) Der König Friedrich II. erhob im Jahre 1773, am 29. Novbr., die Brüder *Ferdinand Friedrich*, *Karl Reinhold* und *Gustav Heinrich* Lindener in den Adelstand. Der älteste dieser Brüder, *Ferdinand Friedrich*, stand damals als Rittmeister im Husarenregimente von *Werner*. — Nicht zu bestimmen vermögen wir, ob die beiden jüngern Brüder die hier folgenden beiden von Lindener waren; nämlich der Generalmajor v. Lindener im Ingenieurcorps, ein sehr kenntnißreicher Mann, der in der Rheincampagne treffliche Dienste leistete, und sich vor Mainz den Verdienstorden erwarb. Im J. 1806 war er Brigadier der schlesischen Festungen, und sein Verhalten im Laufe der Belagerung von Breslau, wo er dem Gouverneur, Generalleutnant v. Thile, zur Seite stand, zog ihm eine langwierige Festungsstrafe in Glaz zu, wo er im hohen Alter gestorben ist. — Ein Bruder von ihm war kais. russischer Generalleutnant, Generaladjutant des Kaisers Paul, und einer der wenigen Zeugen des unglücklichen Lebensendes jenes Monarchen. Er verließ nach dem Tode desselben das russische Reich, und erkaufte 1803 das schöne Gut Cammerswaldau bei Hirschberg in Schlesien. Mit vielen Orden geschmückt, aber vergessen, und fast in Armuth, starb er um das Jahr 1812 zu Hirschberg. Seine Gemahlin war eine v. Brixen.

Die oben unter Nr. 1. erwähnte Familie führte im quadrirten Schilde im 1. und 4. Felde einen wilden bekränzten Mann auf schwarzem Grunde; er hielt in der rechten Hand einen entwurzelten Linden-

baum, in 2. und 3. stand im rothen Felde ein auf einen Felsen springendes Einhorn. Auf dem Helme zeigte sich zwischen Adlerflügeln, von denen der rechte schwarz und golden, der linke roth und silbern war, der wilde Mann mit dem Lindenbaume.

Die v. Lindener Nr. 2. führten im silbernen Schilde einen aus zwei grünen Zweigen gewundenen Kranz. Derselbe wiederholte sich auf dem Helme zwischen zwei weissen Adlerflügeln.

Lindstedt, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht in der Altmark, das sich Lindstedt zu Lindstedt, auch Lindstetten und Linstetten schrieb, und in jener Landschaft die Güter Lindstedt, Schwachten und Jarchau besass. Ein Ast dieser Familie hatte sich auch in Pommern, und namentlich im Wolgastischen, ansässig gemacht. Auch in der Uckermark besass die Familie Güter. Derselben gehörte an: *Daniel Georg v. L.*, ein Sohn des *Joachim Andreas v. L.*, Erbheirn auf Lindstedt in der Altmark, geboren am 22. Jan. 1703, war im Jahre 1724 Reitpage Friedrich Wilhelms I., trat sodann ins Heer ein, ward 1740 Grenadiercapitain bei dem Füsilier-Regimente v. Dossow, 1745 Major, 1755 Oberstlieutenant, 1757 Oberst und 1758 Generalmajor. 1759 erhielt er das erledigte Regiment von der Asseburg, trieb sodann, bei dem Corps des Generals v. Hülsen angelangt, den österreichischen General Campitelli auf Hof zurück, hatte aber das Unglück, bei Maxen gefangen, und erst nach geschlossenem Frieden befreit zu werden. Er starb am 6. Juli 1764 zu Stendal mit dem Ruhme eines tapfern Generals. Besonders ausgezeichnet hatte er sich in den Schlachten bei Prag und Collin, wo er auch verwundet wurde. Er war mit einer v. Pieverling vermählt.

Die märkischen v. Lindstedt führen im goldenen Schilde drei Widerhaken, oben zwei, unten einen, und auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte roth, das linke golden ist, drei Strausfedern (roth, golden, roth). Die Helmdecken sind roth und golden.

Die pommerschen v. L. führen im blauen Felde einen goldenen Ring mit drei neben einander liegenden Schwertern, die goldene Griffe hatten, besteckt, auf dem Helme zwei wachsende, gerüstete, emporgehobene Arme, in den Händen drei rothe Strausfedern haltend.

M. s. auch Gauhe, I. S. 911. Micröl, Vanselo. S. 285. Grundmann, S. 45.

Lingelsheim, die Herren von.

Das Stammhaus der adeligen Familie v. Lingelsheim war das bei dem gleichnamigen, eine Meile von Strassburg im Elsass entfernten, Flecken gelegene Schloss, das schon im Jahre 1262 von den Strassburgern zerstört wurde. (M. s. Könighofer's Chronik von Strassburg, p. 252, und Tromsdorf's neue und alte Geographie, IV. S. 231.) — Dieser Familie gehörte *Georg Michael Lingelsheim* an, der im Jahre 1620 Lehrer des Kurfürsten von der Pfalz war, und als Gelehrter und Schriftsteller bekannt geworden ist. — In holländischen Diensten stand ein Oberstlieutenant v. L. Er war mit einer gebornen Gräfin zu Solms-Hungen, die einer Nebenlinie des jetzt fürstlichen Hauses Solms-Braunfels angehörte, vermählt. Aus dieser Ehe wurde am 13. Novbr. 1757 zu Hungen geboren:

Friedrich v. L., der seine erste Erziehung auf dem Schlosse zu Utphe in der Wetterau erhielt. Im 10. Jahre ward er in das Cadettencorps zu Berlin aufgenommen und 1773 trat er als Lieutenant in das Regiment Garde zu Potsdam; 1790 kam er als Capitain und Compagniechef zum Berliner Cadettencorps, und sein langjähriges Wirken gehörte sodann ausschliesslich dieser Anstalt. 1793 ward er Major, und nach dem im Jahre 1799 erfolgten Tode des Generals v. Be Iwitz Commandeur der Anstalt. Schon ein Jahr früher hatte er den Verdienstorden erhalten. Das unglückliche Jahr 1806 fand ihn als Oberst und Chef sämtlicher Cadettenhäuser. Im Jahre 1807 übernahm er auch das Directorium der Militair-Akademie, im Jahre 1810 ward er zum Generalmajor befördert, und 1817 ihm der nachgesuchte Abschied mit dem Range eines Generalleutenants und Beibehaltung seines ganzen Gehalts ertheilt. Er hatte 27 Jahre der Cadettenanstalt angehört und an 2000 Zöglinge aus derselben in die Armee eintreten sehen. Sein Tod erfolgte am 13. Januar 1835 nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 80 Jahren. Ein jüngerer Bruder des Generalleutenants stand im Jahre 1806 als ältester Capitain in dem Regimente Prinz von Oranien zu Berlin und zuletzt als Oberstlieutenant im 1sten schlesischen Landwehr-Regimente. Er ist im Jahre 1822 im Pensionsstande gestorben. So viel uns bekannt ist, hat er Kinder hinterlassen.

Dieses adelige Geschlecht führt ein durch einen Spitzenschnitt in drei Theile zerfallendes Schild, von welchem jedes der beiden oben rothen Felder drei silberne Pfähle (oben zwei, einen unten) enthält. In dem untern silbernen Felde ist eine rothe Rose vorgestellt. Das letzte Bild wiederholt sich auf dem gekrönten Helme zwischen zwei schwarzen, mit den Pfählen belegten Adlerflügeln. Die Helmdecken sind roth und silbern.

Linger, die Herren von.

1) Der König Friedrich I. erhob am 12. März 1705 den damaligen Major und weiter unten näher bezeichneten spätern General der Infanterie, *Christian Linger*, in den Adelstand, welcher dem Oberstlieutenant der Artillerie, *Peter Salomon von Linger*, am 3. December 1787 erneuert wurde. Der Urgrossvater des *Christian*, *Wilhelm Heinrich Linger*, war kaiserl. Oberstlieutenant. — Sein Grossvater, *Martin Ferdinand L.*, war Capitain und Zeugmeister bei der Artillerie in der Armee des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. — Des Letzteren Sohn, *Salomon L.*, und der Vater des Erhobenen, diente ebenfalls in der Armee des grossen Kurfürsten als Zeugmeister und wohnte 21 Campagnen und allen Belagerungen damaliger Zeit bei. — Zu der Würde eines Generals der Infanterie schwang sich empor:

Christian v. L., der Sohn des letztgenannten *Salomon L.*, der 1688 bei der Artillerie eintrat, 1701 Hauptmann, 1705 Major wurde, als solcher dem spanischen Erbfolgekriege beiwohnte, und 1709 zum Oberstlieutenant avancirte. Im Jahre 1715 zeichnete er sich bei der Belagerung von Stralsund so vortheilhaft aus, dass er nach dem Tode des Generalmajors v. Kühl, im Jahre 1716 als Oberst, Chef des damals aus einer Compagnie Bombardieren und neun Compagnien Kanonieren bestehenden Artilleriecorps wurde. Im Jahre 1724 erhielt er die Amtshauptmannschaft zu Rosenberg, 1728 aber ward er zum Generalmajor und 1741 zum Generalleutenant ernannt. Er errichtete im Jahre 1742 ein Feldartillerie-Regiment, das er innerhalb zwei Jahren von 600 Mann bis auf 1570 vermehrte und mit unermüdetem Fleisse einübte. Friedrich II. erkannte die Verdienste dieses ausge-

zeichneten Mannes und belohnte sie im Jahre 1743 durch die Ernennung zum General der Infanterie, und 1744 durch Ertheilung des schwarzen Adlerordens. Im letztgenannten Jahre leitete er die Belagerung von Prag so zweckmässig, dass sich dieser Platz am 16. Sept. ergeben musste. Hohes Alter nöthigte ihn, sich dem Dienste zu entziehen, dennoch blieb er Chef der gesamten Artillerie, die damals aus 4123 Mann bestand. Er starb 1755 den 17. April im 86. Lebensjahre zu Berlin, und genoss bis an sein Ende die ausgezeichnete Gnade seines Monarchen. Er war mit Elisabeth Gräfe verheirathet, aus welcher Ehe ihn fünf Kinder überlebten. Im Jahre 1806 stand ein v. L. im Regimente v. Arnim zu Berlin; derselbe starb im Jahre 1813 als Lieutenant des 8. Infanterie-Regiments an ehrenvollen Wunden. — Gegenwärtig steht ein Major v. L. in der 1. Artillerie-Brigade; er ist auch Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in Frankreich). — Ein anderer v. L. ist Capitain in der Garde-Artilleriebrigade und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Compiègne). — Ein dritter v. L. ist Prem.-Lieutenant in der Garde-Artilleriebrigade und bei der Gewehr-Revisionscommission zu Suhl commandirt. Die drei letztgenannten sind Brüder.

Die v. L. führen ein gespaltenes silbernes und blaues Schild. In dem rechten silbernen Felde ist der Fuss eines schwarzen Adlers, in dem linken blauen sind drei goldene Sterne, oben zwei, unten einer vorgestellt. Auf dem Helme steht zwischen zwei schwarzen, mit dem blauen Balken und den Sternen belegten Adlerflügeln ein silbern gerüsteter Arm, der ein Schwert mit goldenem Griffe und silberner Klinge, die Spitze in die Höhe gerichtet, hält. Die Decken sind silbern und blau.

2) Ein adeliges brandenburgisches Geschlecht, das Zedler in seinem Universal-Lexicon, Band XVII. S. 1426, erwähnt.

Linnenfeld, die Herren von.

Eine adelige Familie in der Oberlausitz, aus welcher *Gustav* von Linnenfeld das Gut Berna bei Lauban besitzt.

Linstow, die Freiherren und Herren von.

Die von Linstow haben früher den Namen von Lustenau geführt, und man zählt sie zu dem alten Adel Mecklenburgs, der, wie die Landesfürsten selbst, von den Obotriten abstammt. Zweige dieses Geschlechtes haben sich auch im Herzogthume Bremen und in den brandenburgischen-preussischen Landen niedergelassen. In dem Regimente von Pritwitz-Dragonen stand der Oberst und Commandeur Baron v. Linstow, er war aus dem Reich gebürtig, hatte sich im Jahre 1778 bei Braunau den Orden pour le mérite erworben, und war 1806 als Generalmajor in den Ruhestand getreten. Zwei Söhne desselben waren 1806 Offiziere in demselben Regimente, der jüngere blieb in der Schlacht bei Auerstädt, der ältere stand zuletzt als Major im 1. Ulanen-Regimente und lebt gegenwärtig als Oberstlieutenant a. D. in Breslau. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes, erworben in der Schlacht bei Leipzig. Gegenwärtig steht ein Baron v. Linstow als ältester Capitain im 10. Infanterie-Regimente, er ist Ritter des eisernen Kreuzes, erworben bei Gr. Görschen.

Dieses Geschlecht führt ein schwarz und silbern quergebteiltes lediges Schild. Auf dem Helme stehen über einem Wulst zwei aufwachsende Jungfrauen, die zur Rechten silbern, die zur Linken mit braun-

nem Gesichte (wahrscheinlich Mohrin), schwarz gekleidet, jene mit goldenen, diese mit schwarzen fliegenden Haaren. Beide biegen den Leib schräg auswärts, und jede hält mit der einen Hand, die erste mit der rechten, die zweite mit der linken, einen grünen Kranz gegen den Schooss. In der andern, nämlich der linken Hand der erstern und der rechten Hand der zweiten, hält jede einen mit den Hörnern abwärts gekehrten goldenen Mond in die Höhe. Zwischen diesen, die Hörner gegen einander kehrenden Monden schwebt ein goldener Stern. Die Helmdecken sind silbern und schwarz. Das mecklenburgische M. S. beschreibt den Helmaufsatz also: Auf dem Helme, welcher mit einer offenen Krone gedeckt, erscheinen zwei goldgekrönte Jungfern, welche beide einen Lorbeerkranz zwischen sich in die Höhe halten, und jede hält einen dergleichen in ihrer andern Hand vor sich nieder; die zur Rechten ist eine Mohrin mit kurzen Haaren, weiss gekleidet, mit einer schwarzen Binde um den Leib; die zur Linken hat lange goldfarbige Haare, ist schwarz gekleidet, mit einer weissen Binde.

In Fürstens W. B. 5. Th. S. 157. N. 11. Lindlow, ist das Schild silbern und schwarz quergeheilt, auch der Helmschmuck verändert. Der Helm ist gekrönt. Die Jungfrauen tragen weder fliegendes Haar noch Krone, keine von ihnen ist eine Mohrin, beide sind schwarz gekleidet, mit krausen, in Falten gelegten silbernen Halskragen und silbernem Schurz, welcher sich aber einwärts kehrt, so dass man ihn nur zur Hälfte sieht. Sie halten gemeinschaftlich einen grünen Lorbeerkranz, der einen goldenen Stern umgiebt. Unten im Kranze ist ein goldener Ring durchgezogen, der herabhängt, und dessen spitziger Stein unterwärts gekehrt ist. Jede Jungfrau hat die andere Hand in die Seite gesetzt.

In von Westphalen mon. inedit. Tom. 3. Tab. 6. ist das Schild von 1387 quergeheilt und oben geschachtet, vermuthlich soll dieses die schwarze Tinctur andeuten.

Lipinski, die Herren von.

1) Eine preussische und pommersche adelige Familie, die im Lanenburg-Bütowschen begütert war, und die noch in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den Antheil 6 von Zemmen besass, namentlich war *Albrecht v. Jand-Lipinski* Besitzer desselben. — In der Armee stand ein Hauptmann v. L., der eine Invaliden-Compagnie zu Wartha commandirte, und im Jahre 1816 in der 1sten ostpreussischen Provinzial-Invaliden-Compagnie gestorben ist. — Ein anderer Capitain v. L. stand im Jahre 1806 im Regimente v. Schöning. — Ein Lieutenant v. L. erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe bei Leipzig. Im Jahre 1806 war ein v. L. Canonikus des Domstifts zu Plock, und ein anderer v. L. war Custos beim Archidiakonats ad St. Mariam in Summo zu Posen. — Diese Familie führt in einem ovalen blauen Schilde einen sechseckigen goldenen Stern, der sich auch auf dem gekrönten Helme wiederholt. Die Helmdecken sind blau und golden.

2) Die v. Lipinski in Schlesien. M. s. den Artikel Rosenberg.

3) Ein v. Lipinski-Pich stand in dem Infanterie-Regimente von Schenk in Westphalen, und war später Capitain und Chef einer Invaliden-Compagnie.

Lipowski, die Herren von.

Ein preussisches adeliges Geschlecht, das im vorigen Jahrhunderte vorkam.

Lippa (Lippe), die Herren von.

1) Ein adeliges Geschlecht, welches in Oberschlesien begütert ist. Der Lieutenant und Landesälteste v. Lippa besitzt Nieder-Marklowitz bei Loslau im Kreise Rybnik. In den Ranglisten der Armee finden wir diese Familie, namentlich auch den erwähnten Landesältesten, der im Jahre 1806 in dem Regimente v. Sanitz und dessen 3. Musquetierbataillon in Cosel stand, v. Lippe geschrieben. — Ein jüngerer Bruder von ihm, der im Jahre 1806 in demselben Regimente stand, war noch im Jahre 1834 Hauptmann im 19. Infanterieregimente. Er erwarb sich das eiserne Kreuz bei Leipzig.

2) Eine adelige Familie dieses Namens blühte schon im Jahre 1357 in Pommern, sie ist aber gegenwärtig unter den ausgestorbenen Geschlechtern aufgeführt.

Lippe, die Fürsten, Grafen und Herren von der.

Dieses vornehme Haus gehört unmittelbar nur in Beziehung auf die beiden gräflichen Seitenlinien Lippe-Biesterfeld, jetzt Sternberg-Schwalenberg, und Lippe-Weissenfeld hierher, während die beiden älteren Hauptlinien den souverainen Fürstenhäusern des deutschen Bundes einverleibt sind. Schon Jahrhunderte hindurch blühte dieses Geschlecht in der Reihe der mächtigsten Dynasten, unter dem einfachen Namen: „Edle Herren von der Lippe,“ und fast eben so lange besaß es schon zwei Grafschaften, in denen es viele Städte und Schlösser erbaut hatte, als es erst im 16. Jahrhunderte den gräflichen Titel annahm. Als die Ersten aus diesem Geschlechte kommen *Hermann I.* und sein Bruder *Bernhard* mit der Bezeichnung: Edle Herren v. d. Lippe, in einer Urkunde, die vom 16. Decbr. 1121 ausgestellt ist, vor. — *Bernhard II.* erschien im Jahre 1184 auf dem Reichstage zu Mainz mit glänzendem Gefolge, und man räumte ihm schon damals einen Sitz unter den vornehmsten deutschen Grafen ein. — Graf *Simon IV.* hinterliess, nach seinem im Jahre 1597 aufgesetzten letzten Willen, Verordnungen, auf die sich alle späteren Hausverträge beziehen, von denen namentlich der vom Jahre 1616 als eines der Haupt-Familiendocumente betrachtet wird. Er starb im Jahre 1613 und hatte vier Söhne, von denen der älteste Graf *Simon VII.*, der Stifter der ältesten Hauptlinie oder des jetzt regierenden fürstl. Lippe-Deitmold'schen Hauses wurde. Er starb 1641. Sein Bruder *Otto* stiftete die Brackische Linie, welche mit dem Grafen *Ludwig Ferdinand* im Jahre 1709 erloschen ist. Sein Bruder *Philipp* aber gründete die Schaumburger Linie; er war im Jahre 1601 geboren und starb im Jahre 1681. *Hermann*, der vierte Bruder, war schon im Jahre 1620 im jugendlichen Alter verstorben. Als die Linie Bracke erlosch, wurde das Besitztum derselben, nämlich die vier Aemter Bracke, Blomberg, Barntropp und Schieder, nach einem langen Rechtsstreite durch das reichskammergerichtliche Erkenntniß vom Jahre 1734 in die beiden Hauptlinien getheilt. Es bestehen demnach in der Gegenwart die beiden Hauptlinien Lippe-Deitmold, Lippe-Schaumburg, und die beiden Seitenlinien Lippe-Biesterfeld oder Sternberg-Schwalenberg und Lippe-Weissenfeld.

In Beziehung auf den preuss. Staat gehören hieher noch folgende, das Fürstenthum Lippe betreffende Notizen. Im Jahre 1366 verpfändete *Bernhard V.*, Edler Herr v. d. Lippe, die Stadt Lippe oder Lippstadt für 8000 Mark löthigen Silbers Hammscher Währung, allein im Jahre 1445 hat Herzog Johann von Cleve an *Bernhard VII.* v. d. Lippe

die Hälfte der Stadt mit aller Herrlichkeit wieder abgetreten, und sich nur das Festungs- und Besatzungsrecht, nebst dem Postwesen ausdrücklich vorbehalten; und noch in der Gegenwart besitzt das Haus Lippe-Detmold die Stadt Lippstadt, unter denselben Verhältnissen, mit der Krone Preussen gemeinschaftlich. Das Lippesche Amt Lipperode ist vom preuss. Gebiet enclavirt.

I. Lippe-Detmold.

Schon Kaiser Karl VI. erhob den Grafen *Simon Heinrich Adolph* von der Lippe-Detmold im Jahre 1720 in den Reichsfürstenstand; doch machte dieses fürstliche Haus erst im Jahre 1789 Gebrauch davon. Sein Sohn, *Simon August*, trat am 18. Octbr. 1747 die Regierung an und starb 1782. — Sein Enkel, *Friedrich Wilhelm Leopold*, starb im Jahre 1802, als der Sohn des Letztern, *Paul Alexander Leopold*, erst sechs Jahre alt war; er erhielt seine vortreffliche, mit hohen Vorzügen des Herzens und des Geistes begabte Mutter *Pauline Christine Wilhelmine*, Tochter des Fürsten *Friedrich Albrecht v. Anhalt-Bernburg*, geboren am 21. Febr. 1769, zur Vormünderin (m. s. unten).

Fürst *Paul Alexander Leopold*, geb. den 6. Novbr. 1796, succedirt seinem Vater am 4. April 1802 unter mütterlicher Vormundschaft, übernimmt die Regierung am 3. Juli 1820, vermählt seit dem 23. April 1820 mit *Emilie Friederike Karoline*, geb. den 23. April 1800, Tochter von *Günther Friedrich Karl*, Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen.

Kinder:

- 1) Erbprinz *Paul Friedrich Emil Leopold*, geb. den 1. Sept. 1821.
- 2) Prinzessin *Christine Luise Auguste Charlotte*, geb. den 9. Novbr. 1822, Aebtissin zu Cappel und Lemgo.
- 3) Prinz *Günther Friedrich Woldemar*, geb. d. 18. April 1824.
- 4) Prinzessin *Marie Karoline Friederike*, geb. d. 1. Decbr. 1825.
- 5) Prinz *Paul Alexander Friedrich*, geb. d. 18. Octbr. 1827.
- 6) Prinz *Emil Hermann*, geb. d. 4. Juli 1829.
- 7) Prinz *Karl Alexander*, geb. d. 16. Januar 1831.
- 8) Prinzessin *Karoline Pauline*, geb. d. 2. Octbr. 1834.

Bruder:

Prinz *Friedrich Albrecht August*, geb. den 8. Decbr. 1797, königl. hannöverscher Oberst des 5ten oder bremischen Cavallerie-Regiments „Königs Uhlanen“, und k. k. österreich. Oberstlieutenant des 4. Kürassier-Regiments (St. Görge in Ungarn).

Des Grossvaters-Bruders, des am 31. August 1800 verstorbenen Grafen *Ludwig Heinrich Adolph*

Wittwe:

Emilie Luise, geborne Gräfin v. Isenburg-Philippseich, geb. den 10. Decbr. 1764, vermählt am 10. April 1786.

A. Erbherrlich Lippe-Biesterfeldische oder Sternberg-Schwalenbergse Linie.

Simon VII., jüngerer Sohn *Jobst Hermanns*, ist der Stifter dieser erbherrlichen paragirten Nebenlinie. Sie trat die ihr gehörigen Aem-

ter Schwalenberg, Oldenburg und Stoppelberg der Hauptlinie nach langem Prozesse um die Primogenitur im Jahre 1762 ab, und erhielt dafür eine jährliche Rente.

Graf *Wilhelm Ernst*, geb. den 15. April 1777, vermählt seit dem 26. Juli 1803 mit *Modesta*, Freiin v. Unruh.

Kinder:

- 1) *Paul Karl Johann Friedrich*, geb. den 20. März 1808.
- 2) *Agnes Juliane Henriette Ernestine*, geb. den 30. April 1810, Gemahlin des Prinzen Karl Friedrich Wilhelm von Biron-Warthenberg.
- 3) *Julius Peter Hermann August*, geb. den 2. April 1812.
- 4) *Mathilde Marie Johanne Modeste*, geb. den 28. Novbr. 1813.
- 5) *Emma Luise Hildegard Friederike*, geb. den 17. August 1815.
- 6) *Hermann Friedrich Wilhelm Eberhard*, geb. den 8. Juni 1818.
- 7) *Leopold Karl Heinrich*, geb. den 19. Januar 1821.

Bruder:

Graf *Johann Karl*, geb. den 1. Septbr. 1778, vermählt seit dem 9. Juni 1806 mit *Bernhardine*, Freiin v. Sobbé.

Kinder:

- 1) *Pauline Luise Modesta*, geb. den 22. Mai 1809.
- 2) *Constantin Christian Wilhelm*, geb. den 14. März 1811, königl. preuss. Lieutenant beim 8. Husarenregimente.
- 3) *Amalie Henriette Julie*, geb. den 4. April 1814.
- 4) *Karl Friedrich*, geb. den 28. Septbr. 1818.

B. Lippe-Weissenfeldische Linie.

Graf *Ferdinand*, geb. den 20. Novbr. 1772, Herr auf Sasseleben bei Kalau in der preuss. Niederlausitz, ein Sohn Karl Christians, früheren Reichshofraths und mecklenburgischer Comitialgesandten in Regensburg, auch Verfassers der Schrift: „die Alterthümer der Mannus Söhne“, vermählt seit dem 23. Novbr. 1804 mit *Eleonore Gustave*, Baronin v. Thermo, geb. den 19. Octbr. 1789 (Baruth in der Lausitz).

Kinder:

- 1) *Gustav*, geb. den 21. August 1805.
- 2) *Agnes*, geb. den 1. Octbr. 1806.
- 3) *Francisca*, geb. den 1. Juni 1808, vermählt seit dem 1. Juni 1831 mit *Alexander Hermann*, Freiherrn v. Patow.
- 4) *Hugo*, geb. den 13. Decbr. 1809.
- 5) *Bertha*, geb. den 21. Juni 1817.
- 6) *Gabriele*, geb. den 24. März 1827.

Geschwister:

- 1) *Christian*, geb. den 21. Febr. 1777, vermählt 1) am 25. Juli 1809 mit *Friederike*, Gräfin v. Hohenthal (geb. den 25. Juli 1790, gest. den 27. Nov. 1827); 2) den 23. Mai 1836 mit *Wilhelmine*, Fräulein v. Egidy, aus dem Hause Krainitz (Teichnitz bei Bautzen)

Kinder:

- a) *Marie*, geb. den 10. Juni 1810, vermählt seit dem 26. August 1828 mit *Albrecht*, Grafen v. Löben, geb. den 29. April 1800.
- b) *Oscar*, geb. den 26. August 1813.
- c) *Clementine*, geb. den 10. Febr. 1815.
- d) *Friedrich*, geb. den 12. Januar 1817.

v. Zedlitz Adels-Lex. III.

- e) *Ida*, geb. den 16. Januar 1819.
- f) *Franz*, geb. den 17. Septbr. 1820.
- g) *Theodor*, geb. den 3. Febr. 1822.
- h) *Lydia*, geb. den 24. Febr. 1824.
- 2) *Ludwig*, geb. den 14. Juli 1781, vermählt seit dem 24. Juni 1811 mit *Auguste*, Gräfin v. Hohenthal, geb. den 16. August 1795. (See in der Lausitz.)

Kinder:

- a) *Adolph*, geb. den 11. Mai 1812.
- b) *Pauline*, geb. den 26. August 1813.
- c) *Leopold*, geb. den 19. März 1815.
- d) *Therese*, geb. den 23. Juli 1816.
- e) *Otto*, geb. den 3. Mai 1818.
- f) *Anton*, geb. den 29. Decbr. 1819.
- g) *Mathilde*, geb. den 31. Juli 1821.
- h) *Ernst*, geb. den 21. Febr. 1825.
- i) *Robert*, geb. den 30. März 1826.
- k) *Sophie*, geb. den 21. Septbr. 1827.
- l) *Johanne*, geb. den 6. Decbr. 1828.

Wittve des Oheims, Grafen Karl Christian, k. k. wirklichen Geh. Raths und wirklichen Kämmerers:

Isabelle Luise Constanze, Gräfin v. Solms-Baruth, geb. den 15. Mai 1774, vermählt am 29. Juni 1800, Wittve seit dem 5. April 1808 (Armenruh bei Goldberg in Schlesien).

Dessen Kinder erster Ehe mit der Gräfin Henriette Luise von Callenberg zu Muscau:

- I) *Ludwig Alexander Bernhard*, geb. den 30. November 1776, k. k. wirklicher Kämmerer (Dresden).
- II) *Bernhard Heinrich Ferdinand*, geb. den 22. Febr. 1779, vermählt seit dem 21. Mai 1820 mit *Emilie v. Klengel* (Oberlößnitz bei Dresden).

Kinder:

- a) *Isolda*, geb. den 16. Juni 1821.
- b) *Cölestine*, geb. den 20. Octbr. 1823.
- c) *Armin*, geb. den 15. Octbr. 1825.
- 3) *Karl Friedrich Hermann*, geb. den 20. März 1783, vermählt 1) am 5. Januar 1808 mit *Lina v. Lang auf Mutenau* (geb. den 10. Januar 1782, gest. den 7. Januar 1815); 2) den 4. Septbr. 1815 mit deren Schwester *Dorette v. Lang auf Mutenau* (geb. den 6. Juli 1779, geschieden den 13. Januar 1831, gest. den 12. Decbr. 1835); 3) seit dem 24. März 1831 mit *Mathilde v. Hartitzsch*, geb. den 24. Novbr. 1828 (Braunschweig).

Söhne erster Ehe:

- a) *Karl Octavio*, geb. den 6. Novbr. 1808, vermählt seit dem 24. Decbr. 1833 mit *Maria Thusnelde*, Gräfin v. Mengersen, geb. den 4. August 1809 (Schloss Neuland in Schlesien).
- b) *Curd Reinicke*, geb. den 29. Januar 1812 (Wien).

Kinder zweiter Ehe des Grafen Karl Christian:

- 4) *Henriette Luise Hermine*, geb. den 30. Septbr. 1801.
- 5) *Karoline Isabelle Irmengard*, geb. den 23. April 1803.

II. Schaumburg-Lippe, auch Lippe-Bückeburg genannt.

Dieser zweite Hauptast des Hauses erlosch im Jahre 1777 mit dem berühmten Grafen *Wilhelm I.* zu Schaumburg-Lippe-Bückeburg, königl. portugiesischem Generalissimus der Landmacht, königl. grossbritannischem und kurbraunschweigischem Generalfeldmarschall, Ritter des schwarzen Adlerordens, Ehrenmitglied der königl. preuss. Societät der Wissenschaften. Er war am 24. Januar 1724 geboren und kämpfte im siebenjährigen Kriege als ein Bundesgenosse Friedrichs II. tapfer für die Sache des grossen Königs, und zu Gunsten Preussens schloss er am 26. August 1756 einen wichtigen Staatsvertrag mit England. (M. s. Denkwürdigkeiten des Grafen Friedrich Wilhelm Schaumburg-Lippe-Bückeburg, von Theodor Schmalz. Hannover. 1783.) Es bestand aber ein Nebenast des Hauses unter dem Namen Lippe-Alberdissen. Derselbe succedirte nun in den Besitzungen des Hauptastes. Im Jahre 1640 war das Haus Holstein-Schaumburg mit Otto, einem Schwester-ohne des oben erwähnten Philipp, Stifters dieser zweiten Hauptlinie, erloschen, und es fielen demnach die Schaumburger Besitzungen an das Haus Lippe. *Georg Wilhelm*, Graf v. Schaumburg-Lippe, nahm am 18. April 1807 die fürstliche Würde an und wurde Mitglied des Rheinbundes.

Fürst *Georg Wilhelm*, geb. den 20. Decbr. 1784, succedirte seinem Vater am 13. Febr. 1787 unter Vormundschaft, übernimmt die Regierung am 18. April 1807, vermählt seit dem 23. Juni 1816 mit Prinzessin *Ida Karoline Luise*, geb. den 26. Septbr. 1796, Tochter des Fürsten *Georg v. Waldeck*.

Kinder:

- 1) Erbprinz *Adolph Georg*, geb. den 1. August 1817.
- 2) Prinzessin *Mathilde Auguste Wilhelmine Karoline*, geb. den 11. Septbr. 1818.
- 3) Prinzessin *Adelheid Christine Juliane Charlotte*, geb. den 9. März 1821.
- 4) Prinzessin *Ida Marie Auguste Friederike*, geb. den 26. Mai 1824.
- 5) Prinz *Wilhelm Karl August*, geb. den 12. Decbr. 1834.

Schwwestern:

- 1) Prinzessin *Wilhelmine Charlotte*, geb. den 18. Mai 1783, vermählt seit dem 7. Novbr. 1814 an den Grafen *Ernst Friedrich Herbert* von Münster, königl. grossbrit. hannöverschem Minister und hannöverschem Erblandmarschall, geb. den 1. März 1766.
- 2) Prinzessin *Karoline Luise*, geb. den 29. November 1786.

Das Wappen.

A. Lippe-Detmold.

Sie führen ein neunfeldriges Hauptschild, mit einem Herzschildlein versehen; in letzterem ist die goldene Rose wegen Lippe im silbernen Felde dargestellt. Das mittlere obere und untere rothe Feld zeigt eine Schwalbe, die auf einem goldenen Sterne steht (Schwalenberg). In den mittlern goldenen Seitenfeldern ist ein rother Stern vorgestellt (Sternberg). Die Eisenhüte und Mühleneisenkreuze beziehen sich auf die vormalig in den Niederlanden besessenen Herrschaften Vianen und Ameyden.

M. s. d. Gothaischen geneal. Hof-Kalender, 1837. S. 31 u. s. f. Geneal. histor. statist. Almanach.

B. Schaumburg - Lippe.

Sie führen ein Haupt- und ein Mittelschild. Ersteres in 4 Felder getheilt, wovon 1 und 4 die Lippesche Rose, 3 und 4 die Schwalenbergsche Schwalbe enthält. Auf dem Mittelschild sieht man das Schauenburgsche Nesselblatt mit drei eingesteckten Nägeln.

Lippe, die Freiherren und Herren von der.

1) Dieses freiherrliche Geschlecht, das in Westphalen den Rittersitz Winsbeck seit langen Zeiten besitzt oder besass, stammt aus der morganatischen Ehe *Bernhard's*, Reichsgrafen von der Lippe, und der *Margaretha v. Reden*, die am Ausgange des 15. Jahrhunderts lebten. Der älteste Sohn aus dieser Ehe, *Bernhard v. d. L.*, war fürstl. lippescher Kanzler und starb muthmasslich an Gift. Er hatte drei Söhne, *Heinrich*, *Simon* und *Christoph*, die ihr Geschlecht fortpflanzten. Ein Zweig dieses Hauses hatte sich in den kurpfälzischen Landen, ein anderer in den königl. dänischen Staaten niedergelassen. Dem ersteren gehörte an *Friedrich v. d. Lippe*, genannt *Huno* oder *Hoen*, der um das Jahr 1658 kurpfälzischer Geheimer Rath und Vicedom zu Neustadt war. Die letztere Linie gründete *Christoph v. d. L.*, ein Sohn des oben genannten *Heinrich's*, dänischer Kanzler und im dreissigjährigen Kriege Gesandter bei verschiedenen Kreisen des deutschen Reiches.

Diese freiherrliche Familie führt im silbernen Schilde zwei übereinander gesetzte schwarze Turnierkragen. Auf dem Helme liegt eine Wulst, über welcher zwei silberne Adlerflügel, mit den Turnierkragen belegt, dargestellt sind, und zwar so, dass die Turnierkragen in der Mitte liegen und auf diese Weise beide Flügel berühren.

2) Ein adeliges, zum Theil auch freiherrliches Geschlecht in Sachsen und Westphalen, das schon im 12. Jahrhunderte ansehnlich begütert war. Sein Stammhaus ist das Schloss Wintrup. In den Marken war es ebenfalls begütert. In dem Kreise Teltow gehörten ihm die Güter Blankenfelde und Glasow. Nicht zu bestimmen vermögen wir, ob der Oberst v. d. Lippe, der im Jahre 1715 Commandant der Peenämünder Schanze war, und diese sehr ehrenvoll vertheidigte, dieser oder der vorerwähnten Familie v. d. L. angehörte. Dasselbe ist bei einer langen Reihe von Offizieren der Fall, die den Namen v. d. Lippe und v. Lippe führten. Namentlich standen zwei Brüder v. L. in dem Infanterie-Regimente v. Sanitz. (M. s. den Art. v. Lippa.) Eben so standen zwei Brüder v. Lippe in dem Kürassierregimente v. Bünting, der ältere trat 1808 in kaiserlich österreichische Dienste, und ist im Jahre 1819 als Rittmeister des Regiments Kaiser Franz-Kürassier in Ungarn gestorben, der jüngere blieb im Jahre 1813 als Lieutenant des 3. Dragonerregiments auf dem Felde der Ehre. — Noch gegenwärtig dienen Offiziere dieses Namens in der Armee, namentlich der Prem.-Lieutenant v. d. L. im 13. Infanterie-Regimente zu Münster, und der Prem.-Lieutenant und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in Frankreich) v. L. im 3. Dragonerregimente.

Lipski, die Herren von.

Eine adelige polnische Familie, die in der Provinz Posen ansässig ist, wo namentlich der Landschaftsrath v. Lipski das Gut Uzarzewo besitzt. — Im Jahre 1806 war ein v. Lippe-Lipski Propst am Collegiatstift zu Chocz. — Zwei Offiziere dieses Namens standen im

Jahre 1806 im preuss. Heere, einer war Offizier im Regimente von Katte-Drögoner, und lebte noch vor einigen Jahren als Rittmeister a. D. zu Jastrow. Ein anderer stand in dem Regimente v. Manstein-Drögoner, und lebte später a. D. zu Sensburg in Ostpreussen.

Liptay, die Herren von.

Eine adelige Familie, die ursprünglich Mecklenburg angehört, von der aber mehrere Zweige sich nach Preussen gewendet haben. — Ein Major v. Liptay commandirte im Jahre 1806 das 3. Musquetierbataillon von dem Regimente v. Chlebowsky in Warschau und ist im Jahre 1808 gestorben. — Ein Capitain dieses Namens stand in dem 3. Musquetierbataillon des Regiments v. Möllendorf zu Neustadt E.-W. — Im Jahre 1806 waren zwei Fräulein aus dieser Familie Conventualinnen des Stiftes zum heiligen Grabe.

List, die Herren von.

Diese adelige Familie schreibt sich zuweilen auch v. Listen. Sie gehört Sachsen und Schlesien an. In der Grafschaft Hoya und in Schlesien im Fürstenthume Sagan war sie seit langen Zeiten begütert, ja sie kommt in diesen Landschaften schon im 12. Jahrhunderte vor. Bucelin und Spener geben schon Nachrichten von ihnen. — Von der sächsischen Linie, und namentlich von einem Aste in der Lausitz, war der Major v. List in dem Regimente v. Wedel zu Bielefeld, der im Jahre 1818 im Pensionsstande gestorben ist. — Ein Bruder von ihm stand als Hauptmann in dem Regimente v. Lettow zu Minden und zuletzt im 2. pommerschen Landwehrregimente. — Ein Capitain v. L., der in dem Regimente Prinz v. Oranien zu Berlin stand, starb 1808, u. s. w.

Die v. L. führen ein von vier silbernen und blauen Streifen pfahlweise gespaltenes, oder der Länge nach getheiltes Schild und mitten durch das Schild einen rothen Balken. Auf dem gekrönten Helme sind zwei mit dem Balken belegte Flügel angebracht. Die Helmdecken sind blau und silbern. M. s. Sinapius, I. S. 601.

Lith, die Freiherren und Herren von der.

Von der Lith, auch von der Lieth und von der Lyd, ist der Name eines uralten, theils freiherrlichen Geschlechts, das zum Reichsadel gehörte und in dieser Eigenschaft am 22. Novbr. des Jahres 1698 einen kurfürstl. brandenburgischen Bestätigungsbrief erhielt. Es war im Bremischen und in Franken, hier namentlich im Anspachschen ansässig. Der letztern Linie gehörte der Major und Commandeur des Garde-Grenadierbataillons zu Potsdam v. d. Lith an, der um das Jahr 1752 in Anspach geboren war und im Jahre 1819 im Pensionsstande gestorben ist. — Im Bremischen besass diese Familie in der Herrschaft Bederkäsa das Burglehn Schloss Bederkäsa. — *Hartwig v. d. L.* starb im Jahre 1208 als Erzbischof von Bremen. Er war früher bei Heinrich dem Löwen Notarius, und bei dem Dome zu Bremen The-saurarius. Er gehörte zu den geistlichen Fürsten, die sich grossen Kriegeruhm erworben haben, denn er bestand tapfere und glückliche Kämpfe mit den Dittmarsen und Stedingern, und führte selbst eine Flotte gegen die Sarazenen in die morgenländischen Gewässer. —

Jürge v. d. L. war Präsident der bremischen Ritterschaft, und sein Bruder, *Claus*, kaiserl. Oberster. — Von diesem haben verschiedene Nachkommen in den brandenburg. und preussischen Diensten gestanden, namentlich sein Enkel, *Johannes* v. d. L., der königl. preuss. Hof- und Kammerrath, Director des Kreises Jerichow und der Stadt Burg, auch Kriegscommissarius war. — Ein jüngerer Bruder desselben, *Albert* v. d. L., bekleidete bei dem Czaar die Stelle eines Geheimen Kriegsraths und Kriegscommissarius und starb im Jahre 1718 als königl. polnischer bevollmächtigter Minister und Gesandter am preussischen Hofe. Um dieselbe Zeit war *Johann Conrad* v. d. L. königl. preuss. Hofrath und Geheimer Archivar.

Dieses Geschlecht führte im silbernen Felde einen mit erhobenen Flügeln stehenden Kranich natürlicher Farbe, der in der aufgezogenen Klaue des rechten Fusses einen Stein hält. Auf dem Helme sind zwei (in Holzschnitt schwarze, vermuthlich Kranichs-) Flügel dargestellt. Die Tinctur der Helmdecken fehlt.

Mushard c. 351. sagt: ein altes, im Bremischen ansässig gewesenes Geschlecht, aus welchem *Hartwig* v. d. L. schon 1184 den 29. Januar zum bremischen Erzbischof erwählt worden war. M. s. auch Gauhe I. S. 913. u. f. Zedler's Universal-Lexicon XVII. S. 1657 — 1664.

Lobenstein, die Herren von.

Hofer zu Lobenstein und Sicking ist der Name einer bayerischen adeligen Familie, welche ehemals das Erbmarschallamt beim Stifte Regensburg besass. — Eine Linie derselben war im Anspach'schen begütert. Derselben gehörte der Major Baron *Hofer* v. Lobenstein an. Er hat 45 Jahre lang in preuss. Diensten gestanden, und ist im Jahre 1813 im Pensionsstande gestorben.

Das Wappen der Herren v. L. zeigt im silbernen Felde drei rothe Sparren übereinander, jeden dreimal oberwärts gestet. Auf dem gekrönten Helme ist ein Käfig, in Gestalt eines länglichrunden Reisskorbes, in die Höhe gestellt, in welchem in der Mitte eine Oeffnung sich befindet, deren Thür nach der linken Seite auswärts aufgeschlagen ist. Der Käfig ist oben gekrönt und mit drei Pfauenfedern nebeneinander besteckt. Helmdecken silbern und roth. — Die Beschreibung der Figuren nehme ich von einem Abdrucke des Wappens, die Farben aus Fürstens W.-B. I. Theil S. 78. No. 11. *Hofer* zum Lobenstein Baiersch, woselbst der Käfig zwar keine Thür, wohl aber etwas Schwarzes zeigt, welches ein in demselben sitzender Vogel sein mag. Die Pfauenfedern stehen daselbst 2, 1.

Lobenthal, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie war *Karl Friedrich* v. Lobenthal, geboren im Jahre 1766, der seine militairische Laufbahn im Infanterie-Regiment v. Tschammer begann. Im Jahre 1806 war er Grenadier-Capitain. Den Feldzügen 1813 und 1814 wohnte er sehr ehrenvoll bei, zuerst als Oberst und Commandeur des 1. ostpreuss. Infanterie-Regiments, zuletzt als Brigade-Commandeur. Ganz vorzüglich glänzt in seinem Kriegerleben die heldenmüthige Vertheidigung der Stadt Merseburg am 29. April 1813 gegen eine grosse feindliche Uebermacht. Nicht minder ausgezeichnet waren die Dienste, die er als Führer der Avantgarde des v. York'schen Corps an der Katzbach

leistete. Im Jahre 1814 war er Commandeur in der 2. Brigade und 1815 der 2. Brigade im 6. Armeecorps. Ausser mehreren fremden Orden war er mit dem Orden pour le mérite, und dem eisernen Kreuze 1. Classe geschmückt worden, wozu sich noch später der rothe Adlerorden 2. Classe gesellte. Nach dem zweiten Pariser Frieden ward er Generalmajor, Brigadier zu Magdeburg, 1816 Divisions-Commandeur und Commandant dieser Festung. Er starb am 14. März 1821 auf seinem Gute Alt-Krakelitz in der Altmark. Ein Bruder desselben stand im Jahre 1806 in dem Regiment v. Winning zu Berlin und ist im Jahre 1820 als Major und Kreis-Brigadier bei der Gensdarmarie ausgeschieden.

Lochau (ow), die Herren von.

Man hält dafür, dass das Schloss und Städtchen Annaburg, im Regierungsbezirke Merseburg gelegen, das früher, wie bekannt, Lochau hiess, das Stammhaus dieser altadeligen Familie ist. Sie hat sich von da in der Niederlausitz, im Magdeburgischen und in den Marken verbreitet. In der Grafschaft Ruppin ist der Rittersitz Dretz ein altes Besitzthum dieser Familie, in der Niederlausitz aber das Gut Tschorne, und im Magdeburgischen Belleben. Mit dem deutschen Orden ist sie nach Liefland und Preussen gekommen. Schon 1161 wurde *Berthold v. Lochau*, früher Abt zu Bremen, und Bischof in Liefland. Er verbreitete mit Feuer und Schwert die christliche Lehre in jener Landschaft, kam aber in einem Treffen im Jahre 1196 um. — Noch früher, im Jahre 1130, kommt *Burchard v. L.* als des Kaisers Lothar Geheimer Rath und Statthalter in Friesland vor. Er wurde von einem Grafen v. Winzenburg im Zweikampfe getödtet. — Am Anfange des 14. Jahrhunderts war *Peter v. L.* Landvoigt in der Oberlausitz. — *Friedrich v. L.* war des Markgrafen Ludwig zu Brandenburg Hauptmann. Er verteidigte die Stadt Lübeck gegen die Grafen v. Holstein. — *Martin v. L.*, Dr. und Professor der Theologie und des Cisterzienserordens General-Commissarius, starb im Jahre 1522 als Abt zu Zelle in Sachsen. Er hatte eine vortreffliche Bibliothek gesammelt, die nach seinem Tode der Universität Leipzig zu Theil wurde. (M. s. Schlegelii Tr. de Zella veter. p. 110.). — *Ludwig v. L.* war um das Jahr 1596 Domdechant und Thesaurarius zu Magdeburg, auch Dompropst zu Brandenburg. — Im preuss. Heere haben viele Edelleute aus diesem Hause gedient, und noch in der Gegenwart dienen mehrere in demselben. — Im Jahre 1806 stand in dem Regimente Prinz v. Oranien zu Berlin ein Capitain von der Lochau, ein Anderer in dem Regiment von Winning. — Ein Lieutenant v. Lochow, früher in dem Bataillon Schachtmeier der 2. ostpreuss. Füsilierbrigade; er ist gegenwärtig Capitain im 5. Infanterie-Regiment und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Dennewitz). — Zwei Brüder v. L. standen ebenfalls im Regiment v. Winning, der ältere als Lieutenant, der jüngere als Fähnrich. — Ein Capitain v. L., gegenwärtig a. D., erwarb sich das eiserne Kreuz bei Belzig. — Diese Familie führt im silbernen Schilde drei Mannsköpfe, oben zwei, unten einen (mit aufgesetzten Bärten und einer Sturmhaube ähnlichen Mützen). Auf dem Helme steht der Rumpf eines Mannes, in Blau und Silber gekleidet. Der Kragen hat die abwechselnden Tincturen des Kleides. Seine Mütze ist wie die der Köpfe im Schilde, jedoch mit drei schwarzen Hahnenfedern besetzt. Helmdecken silbern und blau. Im Anhaltischen blühte eine Familie v. Lochau, die folgendes Wappen führte. Im silbernen

Schilde einen schwarzen aufrecht stehenden Bären, und auf dem Helme zwei gestürzte Bärenatzen. Helmdecken blau und silbern. Dieses Geschlecht erwähnt Gauhe I. S. 922. u. f. Grosser, Laus. Merkw. III. S. 38. Sinap. II. S. 786.

genealog. 1253 Lockstaedt, die Herren von.

Zu den angesehenen Geschlechtern und zu dem alten Adel der Provinz Pommern gehören die v. Lockstaedt (auch Lockstedt und Lochstädt). Sie sollen, nach einigen Autoren, in früheren Zeiten Schlossgesessene zu Woldenburg gewesen sein. Die Güter Kl. Leistikow, ein Theil von Gr. Sabow, und ein Theil von Maskow sind seit 400 Jahren Lehne der Familie; denn *Hemming v. L.* erkaufte sie im Jahre 1430 von den Grafen v. Eberstein; eben so besass sie hier auch das Dorf Hindenburg bei Naugardt. Namentlich war der Major *Adolph Heinrich v. L.* Erbe dieser vereinigten Güter. Nach seinem Tode fielen sie im Jahre 1765 an seine drei Söhne. Der Hauptmann *Christoph Heinrich v. L.* erhielt Maskow, *Karl Friedrich v. L.* Hindenburg, *Johann Adolph v. L.* Kl. Leistikow und den Theil an Gr. Sabow. Der zuerst genannte der Brüder starb kinderlos, und der jüngste, *Johann Adolph v. L.*, wurde Erbe von Maskow. Der genannte *Karl Friedrich v. L.* hatte einen Sohn, *Philipp*, der das Gut Hindenburg erbte. Ein Theil dieser Güter ist noch gegenwärtig in den Händen der Familie. Auch besitzt gegenwärtig der Landschaftsdeputirte *Ferdinand v. L.* zugleich den Rittersitz Carow bei Regenwalde und Labes. Dieses Gut hat die verwittwete v. L., geborne v. Weyher, dem Sohne ihrer Stieftochter, *Philipp Friedrich v. L.*, vermacht, der auch nach dem am 14. Januar 1778 getroffenen Vergleiche davon Besitz nahm. — Auch in Preussen, namentlich in der Gegend von Tilsit, ist ein Zweig dieser Familie zu Hause. — *Eduard v. Lockstädt* starb am 10. Januar 1833 als Oberlandesgerichtsrath zu Insterburg. Im 1. Husarenregiment stand bis zum Jahre 1812 ein Major v. L., der früher im Husarenregiment v. Prittwitz gedient hatte. Er trat als Oberstlieutenant in den Pensionsstand und ist im Jahre 1819 gestorben.

Die v. L. führen ein aus einem schräglinken blauen und silbernen Schach von der Linken zur Rechten hervorspringendes silbernes Einhorn im rothen Felde und auf dem Helme. Helmdecken blau und silbern. M. s. genealogische Beschreibung des hochadeligen Geschlechtes von Lockstädt in Pommern, 1744. 4. B. M. s. Brügge-mann, Beschreibung d. Herz. Pommerns.

Loden (de), die Herren von.

Ein altes, einst sehr reiches Geschlecht in Pommern, das die Güter Gust, Gramenz u. s. w., auch pfandweise mehrere Jahre hindurch die Stadt Bublitz besass. *Caspar v. Loden*, Herr zu Gust, erhielt die eben genannte Stadt im Jahre 1445 als Pfand von dem Bischof zu Camin, Ludwig Graf v. Eberstein, er trat sie 1449 wieder ab (Brüggemann 2ter Th. 2ter Bd. S. 530.). — *Simon v. Loden* wurde von den Colbergern im Jahre 1512 gefangen genommen, und als Raubritter und Wegelagerer hingerichtet (Wutstrack, Beschreibung von Pommern S. 602.). Einige Jahre später erteilte seinen Vetter, *Curt von Loden* zu Stettin, dasselbe Schicksal (Wutstrack a. a. O.

S. 118.) M. s. auch Karl v. Simmern, Beschreibung von Pommern. Gauhe, II. B. S. 643. und Hupe's Materialien 1789. S. 187.

Loder, die Herren von.

Se. Majestät, der jetzt regierende König, erhob am 27. Novbr. 1809 den Geheimen Rath und Dr. der Medicin, *Ferdinand Christian v. Loder*, in den Adelstand. Er starb am 16. April 1832 zu Moskau als kaiserlich russischer wirklicher Staatsrath, Leibarzt des Kaisers zu Moskau, Ritter des Sct. Wladimir- und des Sct. Annenordens, Präsident des Kirchenraths der evangelischen Gemeinde zu Sct. Michael in Moskau und der zu derselben gehörigen Schule, Mitglied der kaiserl. Gesetzcommission und der moskauischen Ritterschaft, auch des medicinischen Reichscollegiums und der Akademien der Wissenschaften und gelehrten Gesellschaften zu Sct. Petersburg, Berlin, Paris, Göttingen, Wien, Padua, Zürich, Erlangen, Hanau, Jena, Halle, Wilna, Moskau, und Ehrenmitglied der kaiserlichen Universität zu Moskau. Folgende interessante Notizen aus dem Leben dieses berühmten Mannes dürften hier an ihrer Stelle sein.

Er war 1753 zu Riga geboren. Sein Vater, Pastor und Consistorialassessor daselbst, war aus Franken, seine Mutter, eine geborne Cappel, aus Liefland. Nachdem er das kaiserliche Lyceum zu Riga von 1769 bis 1773 besucht hatte, studirte er in Göttingen Medicin. 1778 am Stiftungstage der Universität, promovirte er als Doctor der Medicin und Chirurgie, und trat darauf die ihm angetragene Stelle als ordentlicher Professor in der medicinischen Facultät zu Jena an. Auf einer zweijährigen Reise (1780 fg.) nach Frankreich, Holland und England machte er in Holland mit Camper, Sandsfort, Bonn und Lyonet Bekanntschaft, eben so wie er auch zu Paris mit Desault (in dessen Hause er 3 Monate wohnte, um sich unter seiner Anleitung in chirurgischen Operationen zu üben), Louis, d'Azyr, Daubenton, Franklin, Portal, Baudelocque (bei welchem er einen Cursus über die Operationen der Geburtshilfe hörte) in nähere Berührung kam. In Rouen übte er sich vier Monate lang im grossen Militairhospital unter David in der chirurgischen Praxis. In London, wo er 5 Monate zubrachte, besuchte er die anatomischen Vorlesungen von Will. Hanter, bis zu dessen Tode, und beschäftigte sich vorzüglich in dessen Museum; auch hatte er öfteren Umgang mit Banks, Schleden, und mehreren anderen. 1782 kam er nach Jena zurück, errichtete daselbst ein neues anatomisches Theater, auch eine Entbindungsanstalt, bei welcher Stark der Aeltere ihn unterstützte, und ein Naturalien-Kabinet, bei welchem er Lenz zum Gehülfen hatte; auch gründete er ein medicinisch-chirurgisches Klinikum, woran Hufeland, Himly, Succow und Bernstein Antheil nahmen. 1782 ward er Geheimer Hofrath und Leibarzt des Herzogs von Weimar, und Physikus der Stadt und des Kreises von Jena; lehrte Anatomie, Physiologie, Chirurgie, Entbindungskunst, medicinische Anthropologie, gerichtliche Arzneikunde und Naturgeschichte, hielt ein lateinisches Disputatorium und ertheilte den Hebammen Unterricht. 1803 trat er als Geheimer Rath in preussische Dienste und ward als ordentlicher Professor der Medicin zu Halle angestellt. Daselbst errichtete er eine chirurgische Krankenanstalt, bei welcher Bernstein sein Gehülfe war, und lehrte Anatomie, Physiologie, Chirurgie, Entbindungskunst und gerichtliche Medicin. Nachdem nun Halle, während eine Reise nach seinem Vaterlande (1806) ihn von hier entfernt hatte, an das Königreich Westphalen gefallen war, schlug er den Antrag, in

die Dienste dieses Staates zu treten, aus, wurde 1808 königl. preussischer Leibarzt zu Königsberg, und privatisirte hierauf als solcher zu Petersburg und dann zu Moskau. In Petersburg wurde er dem Kaiser Alexander vorgestellt, der grosses Wohlgefallen an seiner Alles schnell bethätigenden Lebendigkeit und Weltkenntniss fand, und ihn (1810) zum wirklichen Staatsrath und Leibarzt ernannte, nachdem er von dem König von Preussen seines Dienstes entlassen, und zur Belohnung in den Adelstand versetzt worden war. Da Alexander es ihm freigestellt hatte, seinen Aufenthaltsort in Russland nach Belieben zu bestimmen, so wählte er Moskau. Hier wurde Graf Ostermann, von ihm geheilt, sein grosser Beschützer. Als Mitglied des medicinischen Rathscollegiums erhielt er im Jahre 1812, in welchem Napoleon Russland mit Krieg überzog, den Auftrag, für die in Moskau befindlichen russischen Verwundeten zu sorgen, und nachdem die französische Armee diese Stadt besetzt hatte, errichtete er für 600 verwundete Offiziere und 31,000 Gemeine in mehreren entfernten Städten und Dörfern Militairhospitäler, deren Leitung er 8 Monate lang bis zum Ende führte. Im Jahre 1813 wurde ihm eine Criminaluntersuchung über den Commissariats- und medicinischen Theil des grossen Militairhospitals zu Moskau übertragen. Mit Muth und Kraft enthüllte er in dieser Untersuchung, die ein Jahr lang dauerte, die dort stattgefundenen Vergeudungen und Missbräuche, worauf ihm die neue Einrichtung und Oberdirection dieses Hospitals übertragen wurde. Er führte dieselbe vier Jahre, und fügte ein besonderes Hospital für Offiziere hinzu, zu dessen bequemerer Einrichtung er von einigen patriotischen Mitgliedern der moskauischen russischen Kaufmannschaft einen freiwilligen Beitrag von 25,000 Rubeln erhielt. 1817 bekam er die gewünschte Entlassung von dieser Anstalt, wurde aber zur Verbesserung anderer Hospitäler, so wie verschiedener Kasernen und Gefängnisse gebraucht. Die Ritterschaft des moskauischen Gouvernements ehrte diese eben so uneigennützig, als rastlose Thätigkeit im Dienste der Menschheit dadurch, dass sie ihm ein Mitglieddiplom, und die zum Andenken des beendigten Krieges für den Adel gestiftete Medaille ertheilte. — Als Kaiser Alexander im Jahre 1818 eine Sammlung von anatomischen Präparaten gekauft, und der Universität zu Moskau geschenkt hatte, erbot er sich, ein neues anatomisches Institut zu errichten, und öffentliche Vorlesungen über die Anatomie unentgeltlich zu halten, auch die Uebungen an Leichnamen zu leiten. Er baute hierauf, im Auftrage und auf Kosten des Kaisers, ein prachtvolles, mit Hörsälen versehenes, anatomisches Museum, welches über 100,000 Rubel kostete, und wurde alsdann mit dem Diamantenordensschmuck geziert, der dem für Ehre mehr noch als für Geld empfänglichen Greis viele Freude machte. — Ohne eigentliche Praxis, aber als Hausfreund von den höchsten und reichsten Familien zu Moskau consultirt (er war einst einer der ersten Operateurs und Chirurgen gewesen), widmete er jede freie Minute den anatomischen und physiologischen Vorlesungen, welche er unentgeltlich als blosser Ehrenprofessor der Universität in lateinischer Sprache vor mehr als 100 Zuhörern, auch Nichtärzten, hielt, und dadurch freilich mit den zum Theil eingerosteten Professoren jener Hochschule in allerlei Zwiespalt gerieth. Denn er hatte auch im hohen Alter dasselbe Feuer im lichtvollen Vortrage bewahrt, womit er einst am Schlusse des vorigen Jahrhunderts in Jena Alles elektrisirte, und nicht selten auch Goethe unter seine Zuhörer zog, bei dessen Jubiläum er in Moskau eine glänzende Feierlichkeit veranstaltete. Alles, was im Bereich der Heilkunde lag, ergriff er bis kurz vor seinem Tode, mit der ihm auch noch als Greis beiwohnenden Lebhaftigkeit. —

Dieser hochbejahrte, durch das Zutrauen des Gouverneurs von Moskau, Fürsten Golyzin, doppelt wirksame Mann war auch Präsident des Kirchenraths der ältesten evangelischen Gemeinde des russischen Reichs zu St. Michael zu Moskau. Er stiftete oder erweiterte mehrere Lehranstalten und Schulen mit Beihülfe edler Männer dieser Gemeinde und stellte sich manchen Anmuthungen und Unbilden unerschrocken entgegen, sie mochten von St. Petersburg oder Saratow kommen.

Er verschied mehr an Ermattung der Lebenskraft als an einer Krankheit. Vermählt hatte er sich mit der Tochter des Professors der Medizin Richter in Göttingen. Von Gestalt war er klein; körperliche Beweglichkeit zeichnete ihn aus. Aus seinem ganzen Benehmen leuchtete grosse Heiterkeit und Freundlichkeit hervor. —

Seine Schriften sind: Uebers. des 3. Theils von Eulers lettres à une Princesse d'Allemagne. Riga u. Leipzig 1772. — Vitet's Unterricht in der Vieharzneikunst, aus dem Französischen. 1. Th. 2. B. Lemgo 1776. — Diss. de ossium pubis sectione in partu difficili etc. Gott. 1778. — D. Primae lineae neurologiae corporis humani, comment. I. Jen. 1778. — Pr. quo pulmonum docimasia in dubium vocatur. Ibid. 1779. — Pr. observatio anatomica tumoris scirrhi in basi cranii aperti. Ibid. 1779. — Pr. III. de vaginae uteri procidentia. Ibid. 1781. — Pr. Arteriarum varietates nonnullae. Ibid. 1781. — D. de musculosa uteri structura. Ibid. 1782. — Johnson's neues System der Entbindungskunst; aus d. Engl. Leipzig 1782. 2 Th. — Anzeige eines Collegiums über die Anatomie und Physiologie des menschlichen Körpers. Jena 1784. — Pr. VIII. de nova amputationis methodo. Ibid. 1787. — Anfangsgründe der mediz. Anthropologie und der Staatsarzneikunde. Jena 1788. 3. A. 1800. — Pr. Observatio herniae diaphragmatis. Jena 1784. — Pr. quo probatur circularem orificii uterini formam certum ineuntis graviditatis signum non esse. Ibid. 1785. — Pr. lithotomiae emendatae descriptio. Ibid. 1785. — Pr. de renum coalitione. Ibid. 1786. — Pr. de succi gastrici in chirurgia usu. Part. I. Ibid. 1787. — Anatomisches Handbuch 1. B. Ebd. 1788. 2. A. 1800. — Pr. historiae amputationum feliciter institutarum partic. I—XIX. Ibid. 1789. 1793. — Pr. Observationis hypopii et inde enatae synizeseos pupillae partic. I. et II. Ibid. 1791. — Beobacht. u. Erfahr. über d. Balggeschwülste; aus d. Lateinischen. Leipz. 1793. — Pr. Paracenteseos sinus maxillaris historia. Jenae 1793. — Pr. Cancris labii inferioris feliciter exstirpati historia. Ibid. 1794. — Digitipedis per amputationem curati historia. Ibid. 1794. — Chirurgisch-medizin. Beobachtungen 1. B. Weim. 1794. — Anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniss des menschl. Körpers, deutsch u. lateinisch. Ebd. 1794. 1803. 6 Liefer. — Pr. Historiae aneurysmatis spurii arteriae brachialis feliciter curati partic. tres. Jen. 1795—96. — Pr. Observationis scroti per sphacelum destructi et reproductionis ope restituti part. I. et II. Ibid. 1795. — Journal der Chirurgie, Geburtshilfe und gerichtl. Arzneik. Jena 1797—1806. 4 B. oder 16 St. — Pr. Meletematum ad medicinam forensem spectantium part. I. et II. Ibid. 1797. — Pr. Descriptio calculi urinarii singularis. Ibid. 1798. — Anfangsgründe d. Chirurgie. 1. Th. Ebd. 1800. — Pr. descriptio calculi renalis conspicuae magnitudinis. Jenae 1801. — Pr. Observatio I. calculi vesicae urinariae feminae sponte excussi. Ibid. 1801. — Pr. Obs. II. calculorum renalium ingens numerus in femineo cadavere observatus. Ibid. 1801. — Pr. Arteriolarum corneae brevis descriptio. Ibid. 1801. — Pr. I—IV. Prima myologiae elementa. Ibid. 1802. — Gutachten der medicin. Facultät zu Jena über die Impfung der Kuhpocken. Ebd. 1802. — Grundriss der Anatomie des menschl. Körpers. 1. Th. Ebd. 1806. — Elementa anatomiae

humani corporis, t. I. Mosc. 1823. — Einige einzelne philosophische Abhandlungen 1773. — Beiträge zu dem Naturforscher, Schlözer's Briefwechsel, dessen neuen Briefwechsel, dem deutschen Mercur, Buchholz, Beiträge zur gerichtl. Arzneigel. — Vorreden zu Hirsch's Bemerk. über die Zähne. (Jena 1796.) u. d. Froriepschen Uebers. von Home's Beobacht. über die Fussgeschwüre. (Leipzig 1799.) Seine letzten Schriften betrafen die Cholera. — Dem Institute der allgem. Literaturzeitung trat er gleich bei dessen Entstehen im J. 1785 als Mitarbeiter bei und lieferte von da an viele und ausgezeichnete Beiträge für dieses Blatt, besonders in den früheren Jahren.

Loë, die Grafen und Freiherren von.

Der Ursprung dieses alten freiherrlichen Geschlechts verliert sich bis in die frühesten Zeiten, und der Name soll von dem Worte Lo, der bei den alten heidnischen Urdeutschen ein Götze der Haine oder Wälder war, oder dem keltischen Worte Lo herkommen. Für diese Ableitung spricht auch der Opfer- oder Kesselhaken, den dieses alte vornehme Geschlecht im Wappen führt. Der erste, der aus dieser Familie bekannt geworden ist, ist *Walter v. Loë*, vermählt mit einer *v. Mirbach*. — *Gerhard v. Loë* kommt im Jahre 1200 als Zeuge bei einem Vergleich des Herzogs Heinrich v. Lothringen mit den Grafen v. Geldern vor. — Schon mit dem Enkel desselben, *Wessel v. Loë*, Herrn zu Marlé, beginnt die ordentliche Stammreihe dieses Hauses, namentlich die der noch heute blühenden Linie der Freiherren Loë zu Wissen. Viele andere Linien sind erloschen, namentlich die der Loë zu Dornenberg, Holte, Knippenberg, Steinhaus, Overdeick, Loë, Funderen, Stadt u. s. w. — *Wessel v. L.* II. wurde im Jahre 1416 der Ehrenwein zu Wesel gereicht. — *Loeff v. L.* war Deutsch-Ordensmeister. — *Balthasar v. L.* blieb in Siebenbürgen im Türkenkriege. — *Wessel v. L.*, Wilre und Konradsheim, Clevescher Kammerpräsident, war ein sehr gelehrter Mann und Alterthumsforscher. In seiner Ehe mit *Sophia v. Haes*, Erbtöchter zu Conradsheim, erzeugte er 13 Kinder, von denen jedoch nur *Degenhart-Bertram*, Freiherr v. Loë, Herr zu Wissen, kurbrandenburgischer Kammerherr, sein Geschlecht fortpflanzte. Er wurde im Jahre 1629 den 20. Octbr. mit seinen Schwestern in den Freiherrenstand erhoben. Seine Gemahlin war *Anna Francisca*, Freiin v. Nesselrode zu Ehreshoven, die ihm 13 Kinder gebar, von denen *Bertram Wessel* deutscher Ordensritter und Comthur zu Gemert, *Friedrich Wilhelm* Domherr zu Trier und Speier, auch Propst zu Cleve, *Matthias Balthasar* Domherr zu Minden, *Johann Adolph* Domherr zu Hildesheim und Propst zu Cleve, *Wilhelm Arnold* Domherr zu Lüttich, Abt zu Eusserenthal, pfälzischer Geheimer Rath und Präsident des Polizei- und Commerzienraths, *Karl Gottfried* deutscher Ordensritter, Comthur zu Köln und Landcomthur zu Koblenz war, *Philipp Christoph* aber, welcher kurpfalz-neuburgischer Geheimer Rath war, die Güter ererbte. *Heinrich Friedrich Philipp* Freiherr v. L., war Domdechant zu Hildesheim und Statthalter zu Paderborn. — *Johann Adolph Joseph Alexander* Freiherr von Loë zu Wissen u. s. w. war mit *Maria Anna Katharina* Frein v. Wachtendonk zu Germenseel vermählt. — Von seinen Söhnen war *Franz Karl Christoph* Freiherr v. L., Herr zu Wissen, Mheer, Imstenroth, Aubel, Conradsheim, St. Martin-Fouron, Vehlar und Puffendorf, Landhofmeister des Herzogthums Jülich, Geheimer Rath und Amtmann zu Miselve. — *Friedrich Christoph* Freiherr v. Loë, kurpfälzischer Generalleutnant, Gouverneur von Düsseldorf, u. s. w., ein

jüngerer Bruder des Franz Karl Christoph, war mit Anna Maria Theresia Frein zu Winkelhausen, einer Schwester des Freiherrn Philipp Wilhelm Johann v. Winkelhausen, mit dessen Sohn Franz Karl Grafen v. Winkelhausen dieses Geschlecht im Mannsstamme erlosch, vermählt. Durch einen Familien-Vertrag wurde daher bestimmt, dass die zweite Linie der Freiherren v. Loë das Wappen und den Namen der Grafen v. Winkelhausen mit dem ihrigen vereinigen, und sich Freiherren v. Loë, Grafen v. Winkelhausen schreiben sollte. (M. s. den Artikel Winkelhausen.) Dieser setzte seinen Neffen, den Freiherrn *Gerhard Anton Edmund Assverus v. Loë*, der vor der französischen Revolution königl. preuss. Major und Amtmann zu Miselve war, 1804 Staatsrath und Ritter der Ehrenlegion, 1806 aber Senator, Grosskreuz des Reunions-Ordens, und im Jahre 1808 den 6. Juni in den Grafenstand erhoben wurde, zum Universalerben ein. Da der gedachte Graf v. Loë kein Majorat gestiftet hatte, so zog es die Familie vor, den alten deutschen Freiherrntitel beizubehalten und den Grafenstand aufzugeben. Von den Geschwistern des Grafen war *Franz Anton Domherr* und Archidiakonus zu Lüttich, *Karl Maltheserordensritter* und Rittmeister in kurpfälzischen Diensten, *Ludwig Anton Johannitterritter*, Comthur zu Rothweil und königl. bairischer Kammerherr, *Clemens Domcapitular* zu Münster und Hildesheim, *Johann Wilhelm Maltheserritter*, Comthur zu Welheim, königl. bairischer Oberst und Kammerherr und *Johann Adolph* in französischen Diensten. — Der erwähnte Graf hatte zehn Kinder. Ein Sohn desselben, *Maximilian*, Freiherr v. Loë, ist seit dem Jahre 1823 königl. preuss. Kammerherr.

Das Wappen der Freiherren v. Loë zeigt im silbernen Schilde einen schwarzen Kesselhaken in Gestalt eines Hufeisens. Derselbe ist an den beiden untern Spitzen doppelt sechsmal widergehakt. Der Helm ist mit einer Wulst umwunden, aus welcher drei Paar silberne und schwarze, abwechselnd über einander liegende Straussfedern hervorkommen; über jedem Paar Straussfedern ist der beschriebene Kesselhaken schwebend dargestellt.

Das Wappen der Freiherren v. Loë, Grafen v. Winkelhausen, bestand in einem quadrierten Schilde, welches mit einem Herzschild versehen war. Das letztere zeigte das Stammwappen der v. Loë, nämlich den Kesselhaken in Silber. Im 1. und 4. silbernen Felde des Hauptschildes war ein schwarzes Theer-Kranz-Eisen, im 2. und 3. rothen Felde ein rechts aufgerichteter Hase dargestellt. Dieses Schild trug drei gekrönte Helme, von denen der mittlere den Schmuck der v. Loë zeigte, auf dem rechten Helme zeigte sich zwischen einem schwarzen und einem silbernen Adlerflügel das v. Winkelhausensche Wappen, nämlich das schwarze Theerkranz-Eisen im silbernen Schilde, aus dem linken Helme wächst ein Hase. Die Helmdecken rechts schwarz und silbern, links roth und golden. Zu Schildhaltern waren zwei goldene Greife gewählt.

Nachrichten über das alte freiherrliche Geschlecht der v. Loë findet man in Robens, II. S. 18 u. s. f. Reimanni, histor. lit. genealog. Sect. II. p. 98. Zedlers Universal-Lexic. XVIII. S. 149.

Löbell, die Herren von.

Die theils adelige, theils freiherrliche Familie v. Löbell soll aus dem Elsass nach Schwaben und Oesterreich gekommen sein. Hier schrieben sich die Freiherren dieses Namens v. Löbell, Freiherren v. Greinburg und Treissdorf. — *Johann v. Löbell*, Freiherr v. Greinburg, war kaiserl. Rath und Obermünzmeister; sein Urenkel, *Hans*

Christoph v. Löbell, Freiherr v. Greinburg und Treissdorf, bekleidete um das Jahr 1650 die Würde eines kaiserl. Kriegsrathes, Generalmajors und Stadt-Obersten der Haupt- und Residenzstadt Wien. — In der preuss. Armee sind zwei Brüder v. Löbell zu hohen Würden gelangt. Der ältere Bruder war 1806 Hauptmann in dem Infant.-Regim. v. Courbière; er commandirte 1828 die 16. Landwehr-Brigade in Trier und ist gegenwärtig General-Lieutenant a. D. Er erwarb sich im J. 1812 den Militair-Verdienstorden bei Gräfenenthal in Kurland, und im Jahre 1814 wurde demselben der Schmuck des Eichenlaubes für den rühmlichen Antheil an dem Gefecht bei Meaux hinzugefügt. Bei Leipzig hatte dieser tapfere General das eiserne Kreuz 1. Classe erworben. Der jüngere Bruder, der 1806 als Prem.-Lieutenant und Adjutant im Kürassier-Regimente v. Quitzow stand, ist der gegenwärtige General-Lieutenant, Commandeur der 8. Division, 1. Commandant von Erfurt, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Classe (erworben bei Leipzig) u. s. w. von Löbell. — Ein Major v. Löbell, früher in der ostpreuss. Füsiliers-Brigade, zuletzt Major im 3. Infant.-Regimente, erwarb sich in Danzig 1807 den Militair-Verdienstorden und bei Coulommiers in Frankreich (1814) das eiserne Kreuz.

Löben, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Dieses Geschlecht wird zu dem ältesten und angesehensten Adel in Sachsen, Schlesien, der Mark Brandenburg und in Böhmen gezählt. Aeste von demselben haben die freiherrliche, und einer die gräfliche Würde erlangt. Die freiherrliche Würde brachte *Johann Friedrich v. L.*, den wir unten näher erwähnen werden, 1642 an sein Haus, und die gräfliche erwarb *Otto Ferdinand* Freiherr v. L., kursächsischer Geheimer Rath und Conferenzminister, im Jahre 1790. — Als Stammgüter des Hauses werden Drehno und Nickern im Crossenschen, Klein-Rosen im Striegauschen, Kontopp im Glogauschen, Ziebingen und Palzig in der Mark u. s. w. aufgeführt. Auch Kurtschau, Schönfeld und Mertzdorf im Crossenschen, Blumberg, Dalwitz und Falkenberg bei Berlin waren Besitzungen der v. L. In der Lausitz war Schönberg eins ihrer Hauptgüter, in Böhmen waren sie im Prachiner Kreise ansässig, und schrieben sich hier nach ihrem Rittersitze v. Löben-Rozmital und Blatna, nach Anderen nannten sie sich hier nicht Löben, sondern Löw. *Daniel Lost*, welcher sich im Jahre 723, wie die Familiensage erzählt, auf Leben und Tod mit einer afrikanischen Königin in ein Schachspiel eingelassen hatte, soll sein Spiel gewonnen und dabei durch seine ritterliche Tapferkeit in den gegen die Ungläubigen geführten Kriegen den Namen Löwen oder Löben erhalten haben. So erklärt man die Ableitung des Namens, wie die Bedeutung des Wappenbildes, die wir bei demselben näher zu erwähnen Gelegenheit haben werden. In Schlesien soll ein Zweig dieses Hauses das Städtchen Löwen, jetzt der gräflichen Familie v. Stosch gehörig, erbaut haben. Mehrere Ritter aus diesem Geschlechte blieben in der Tarenschlacht bei Liegnitz.

Melchior v. Löben, in der Mitte des 15. Jahrhunderts, war General der schlesischen Fürsten und Stände im Feldzuge wider die Polen. Er besass ansehnliche Güter im Lande Crossen und war ein Ahnherr der Freiherren v. L., auf Schmachtenhagen und Schönfeld. Auch sollen die Häuser Drehno und Nickern von ihm abstammend haben. — *Heinrich v. Löben* war im Jahre 1625 fürstl. Briegscher Rath und Hofmarschall. — *Johann v. L.* trat im Jahre 1587 in bran-

denburgische Dienste und gelangte in denselben zur Würde eines wirl. Geheimen Raths und Kanzlers des Kurfürsten Joachim Friedrich, der ein unbeschreibliches Vertrauen auf seine Redlichkeit und auf seine Kenntnisse im Staatsdienste setzte. Er verlor aber dieses Ansehen unter dem Kurfürsten Johann Sigismund und wurde im Jahre 1609 seiner Dienste entlassen. Nach zwanzig Jahren rief man ihn zwar zurück in den Geheimen Rath, jedoch nicht als Kanzler. Er starb am 22. Juli 1636. Er war Besitzer der schönen Güter Blumberg, Dalwitz und Falkenberg bei Berlin, auch gehörte ihm Bölen-dorf. — *Johann Friedrich* Freiherr v. L., geb. am 27. Febr. 1595, wurde nach sorgfältigen Studien und grossen Reisen durch alle Län-der Europas im Jahre 1623 kursächsischer Oberamtsverweser der Nie-derlausitz, 1630 Landrichter dieser Provinz; im Jahre 1632 trat er in die Dienste des Kurfürsten Georg Wilhelm, der ihn zum Oberhaupt-mann und Verweser der Herzogthümer Crossen und Züllichau bestellte und zu vielen Gesandtschaften nach Regensburg, Nürnberg und Wien brauchte. Er empfing im Namen des Kurfürsten im Jahre 1642 die brandenburgischen Reichs- und die böhm. Lehne, bei welcher Gele-genheit ihn der Kaiser in den Reichsfreiherrnstand erhob. Zugleich ernannte ihn sein Kurfürst zum wirl. Geheimen Rath. Er vermit-telte im Jahre 1643 den Frieden zu Kopenhagen und wurde in den Angelegenheiten der Königin Marie Eleonore von Schweden, Gemah-lin Gustav Adolphi und Tochter des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg, so wie der Wittve des Kurfürsten Georg Wilhelm, gebraucht. Er war auch brandenburgischer Bevollmächtigter bei den Friedenstractaten zu Osnabrück und Münster; eben so war er kur-fürstl. Commissarius bei der Vermählung des Fürsten Ragotzi zu Cros-sen im Jahre 1651, auch bei der Wahl des neuen Herrenmeisters in Sonnenburg, wo er zum Johanniterritter geschlagen wurde. In den folgenden Jahren ward er von Neuem zu verschiedenen Gesandtschaf-ten gebraucht, er erhielt im Jahre 1660 die Comthurei zu Lagow, und starb am 16. Mai 1667.

Im Jahre 1724 kommt *Curd Hildebrand* Reichstreiherr v. L., vor, der im Magdeburgischen ansässig war. Hin und wieder finden wir auch das Geschlecht v. Löbe geschrieben, namentlich bei dem unten näher erwähnten Wappen, was auch Siebmacher mit dem Namen v. Löbe bezeichnet. — Sehr zahlreich sind die Mitglieder dieser Fami-lie, die in den Johanniterorden aufgenommen wurden. Namentlich waren zu Sonnenburg zu Rittersn geschlagen worden:

Johann Friedrich Freiherr v. Löben (Commendator) am 10. Decbr. 1652.

Maximilian Freiherr v. L. (Commendator) am 11. Sept. 1658.

Friedrich Wilhelm Freiherr v. L. am 7. April 1728.

Heinrich Otto Freiherr v. L. am 7. April 1728.

Wolf Christoph Freiherr v. L. am 16. August 1731.

Friedrich Adolph Freiherr v. L. am 26. Februar 1737.

Von der gräflichen Linie lebt gegenwärtig: der Graf *Albrecht*, ge-boren den 29. April 1800, früher Amtshauptmann im meissnischen Kreise des Königreichs Sachsen, Herr auf Nieder-Rüdelsdorf und Ober-Gerlachsheim bei Görlitz. Er ist seit dem 26. August 1828 mit Maria, Gräfin Lippe-Weissenfeld, geb. den 10. Juni 1810, vermählt.

Ein Bruder desselben war der vor einigen Jahren zu Dresden ver-storbene Dichter Graf v. L. Seine Gemahlin, eine Gräfin v. Bressler, ist ihm bald im Tode gefolgt.

In der brandenburgischen und preuss. Armee kommen folgende Mitglieder dieser Familie vor:

Kaspar v. L. ward am 1. Aug. des Jahres 1597 vom Kurfürsten Johann Georg zum Diener und Rittmeister auf fünf reisigen Pferden, aus welchen damals die Leibwache des Kurfürsten bestand, bestellt.

Curt Hildebrand, Freiherr v. L., der als Generalleutnant Gouverneur von Colberg, Chef eines Regiments zu Fuss, Domherr zu Magdeburg, Amtshauptmann von Suckow und Sulzhorst, Erbherr auf Schönefeld, Schildlo, Siebenbeuthen u. s. w. war. Seine Eltern waren *Maximilian*, Freiherr v. L., Johanniterritter und Comthur auf Lagow, und Luise Hedwig v. Burgsdorf. Am 11. August 1661 zu Hohenziehlen geboren, genoss der nachmalige Generalleutnant eine sorgfältige Erziehung, studirte zu Frankfurt a. d. O. und begab sich sodann auf Reisen. Nach seiner Zurückkunft machte ihn der Kurprinz, spätere König Friedrich, zu seinem Kammerjunker, und brauchte ihn zu einer Sendung nach Hannover. Von da zurückgekehrt, bestellte ihn der grosse Kurfürst zum Generaladjutanten des Generals v. Schöning, der eben nach Ungarn gegen die Türken marschirte, und von dem er zum Generalquartiermeister ernannt wurde. Diesen Posten bekleidete er bis zum Rückmarsche mit der grössten Umsicht. In Berlin angelangt, legte er die Kammerherrnstelle nieder und übernahm dagegen eine Compagnie bei dem 4. Bataillon der kurmärkischen Leibgarde, worauf er nach dem Rheinstrome gesendet wurde. Im Jahre 1689 ward er Major, den 12. März 1705 Oberstlieutenant bei der Grenadiergarde, und einen Tag darauf Oberst bei der Füsiliergarde. Er wohnte dem ganzen spanischen Erbfolgekriege bei, und zeichnete sich rühmlichst dabei aus. König Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn 1713 zum Generalmajor, zugleich ertheilte er ihm eine Domherrnstelle zu Magdeburg, und 1714 ein neuerrichtetes Regiment, das er ein Jahr später nach Pommern ins Feld führte. Im Jahre 1721 ward er zum Generalleutnant und 1724 zum Gouverneur von Colberg befördert. Sein Tod erfolgte zu Berlin am 3. Febr. 1730. Er war zweimal vermählt, 1) mit Dorothea Juliane v. Kroseck, aus dem Hause Hohenerxleben, die ihm vier und zwanzig Kinder gebär, von denen ihn vier Söhne und vier Töchter überlebten. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin vermählte er sich 2) mit Theodora Hedwig v. Burgsdorf.

Rudolph Curt Leberecht, Freiherr v. L., starb als Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments und Erbherr auf Falkenberg, Matzdorf, Schildtow u. s. w. Er war ein Sohn des vorerwähnten Generalleutnants aus erster Ehe, und trat 1712 in preussische Kriegsdienste. Im Jahre 1723 ward er Capitain, 1730 Major, 1738 Oberstlieutenant, 1743 Oberst, 1745 aber Generalmajor und Chef des von Reckschen Garnison-Regiments. Er starb am 22. Novbr. 1746 zu Habelschwerdt in der Grafschaft Glaz. Seine Gemahlin, Sophie Friederike, war eine Tochter des Generalfeldmarschalls v. Arnim.

Karl Friedrich Albrecht v. L., ein Sohn des Majors und Johanniterritters *Heinrich Otto v. L.* und der Christine v. Hagen, geboren 1730 zu Königsberg in der Neumark, ward 1743 Page des Markgrafen Karl, 1750 aber Fähnrich bei dessen Regimente, 1758 Prem.-Lieutenant, 1760 Stabs-, 1762 wirklicher Hauptmann und bekam 1763 den Orden pour le mérite. Im Jahre 1773 wurde er zum Major, und 1782 zum Chef des Berliner Garnisonregiments befördert. Er hatte seit 1756 bis zur unglücklichen Affaire bei Maxen, wo er gefangen wurde, sämmtlichen Schlachten mit ausgezeichnete Tapferkeit beigezogen und bei Leuthen, Hochkirch und Lauban ehrenvolle Wunden erhalten. Seine Gemahlin war Philippine von Wollmirath.

Im Jahre 1806 stand ein Oberst v. L. bei der magdeburgischen Füsilierbrigade. Er war in Südpreußen geboren und erwarb sich den

Militair-Verdienstorden bei Neukirch. — Ein in Preussen geborner Major v. L. stand in der westphälischen Füsilierbrigade. Er wurde im Jahre 1807 dimittirt und starb im Jahre 1813. — Ein anderer Major v. L., der in Pommern geboren war, stand 1806 im Regimente vacant v. Manstein-Drägoner. Derselbe schied 1810 als Oberstlieutenant aus dem 3. Husarenregimente aus und war im Jahre 1828 Postmeister in Müncheberg. — In dem Regimente v. Arnim zu Berlin diente ein v. L., der 1813 als Lieutenant im 8. Infant.-Regim. an seinen ehrenvollen Wunden starb. — Mehrere Offiziere dieses Namens stehen jetzt noch in der Armee.

Das Wappen der v. L. giebt Siebmacher, I. S. 166. und II. S. 49. Es zeigt ein durch eine silberne Strasse getheiltes Schild, in dessen oberm schwarzem Felde zwei Löwenköpfe und in der untern ebenfalls schwarzen Hälfte ein silberner Löwenkopf dargestellt sind. Auf dem Helme sind drei goldene Löwenschweife, kreuzweise in die Höhe gekehrt, vorgestellt. Helmdecken rechts golden und schwarz, links silbern und schwarz. Das freiherrliche Wappen zeigt ein halb quer und in die Länge getheiltes Schild. Im ersten silbernen Felde ist ein zweiköpfiger Adler; mit dem Namenszuge F. III. vorgestellt; das zweite schwarze Feld ist von zwei silbernen Balken durchzogen. Das dritte Feld zeigt das ursprünglich v. L.'sche Wappen. Der erste Helm trägt den gekrönten Doppeladler, der zweite einen wachsenden Mohren.

Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in dem allgem. genealog. Handb. I. S. 666. Geneal. Stammtafel des hochfreiherrl. und hochadel. Geschlechts der v. L.; ein Manuscript in 5 Bogen. Sinapius, I. S. 603—607 und S. 371 und 786. Gauhe, I. S. 924—28.

Löbenstein (Löwenstein), die Freiherren von.

In der preussischen Oberlausitz ist diese adelige Familie begütert. Wir finden sie auch unter dem Namen Löbenstein, genannt Völckel, aufgeführt. Die Mutter des ersten Freiherrn v. Houwald, königl. schwedischen, kursächsischen und kurbrandenburgischen Generals u. s. w., war *Ursula* Löbenstein, genannt Völckel. — *Robert* v. Löbenstein besass Ober- und Nieder-Wartha (Stroza) in dem zum Regierungsbezirk Liegnitz gehörigen Kreise Hoyerswerda der Oberlausitz. Diese Güter besitzt jetzt sein einziger Sohn, der Lieutenant Baron v. L. im 18. Landwehrregimente, vermählt mit einer v. Muschwitz. — *Luise* Freiin v. Löbenstein ist die Gemahlin des Grafen Rochus Ernst zu Lynar. (M. s. diesen Artikel.)

Löfen, die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens, die muthmasslich gleiche Abstammung mit den Herren v. Löben hat, kommt in der preuss. Provinz und im Königreiche Sachsen vor. Im Jahre 1806 war ein v. Löfen Kohlen-Brenn- und Stabholz-Spediteur in Saalhorn. — In demselben Zeitraume dienten verschiedene v. L. im preuss. Heere, und in der Gegenwart steht ein Major v. L., der im Jahre 1806 in dem Regimente v. Kleist zu Magdeburg diente, im 37. Infanterie-Regimente in Thorn. — Ein Capitain dieses Namens steht bei dem 7. Landwehrregimente.

Loellhoefel, die Herren von.

Die adelige Familie Loellhöfel v. Löwensprung gehört der Provinz Preussen an, wo die Güter Friedrichsheide und Stirlauken alte Besitzungen derselben sind. *Georg Friedrich* Loellhöfel, Hofrath und Gesandter in Warschau, wurde mit seinen Brüdern und Vettern mit dem Zunamen v. Löwensprung am 1. Januar 1713 vom König Friedrich I. in den Adelstand erhoben. Sie sind von Preussen auch nach Pommern gekommen, wo der unten näher erwähnte Generalleutnant *Friedrich Wilhelm* v. L. am 9. Sept. 1766 die Güter Schwelin im Fürstenthumskreise und Voldekow im Belgarder Kreise erkaufte. Er erbaute auf dem zuletzt genannten Gute ein schönes Schloss, und nach seinem am 14. Februar 1780 erfolgten Tode fielen diese Besitzungen an seine Gemahlin Elisabeth Luise, geborne v. Bröske, mit welcher er keine Kinder erzeugt hat. — In der preuss. Armee sind zu höheren Würden gelangt:

Friedrich Wilhelm Loellhöfel v. Löwensprung, geboren am 16. Mai 1717 zu Königsberg in Preussen, ein Sohn des Kriegs- und Domainen-Raths *George Albrecht* v. L. und der Anne Regine v. Schrötern, der zur Würde eines Generalleutenants von der Cavallerie, Chefs eines Kürassierregiments, General-Inspecteurs der Cavallerie in Pommern, Ritters des Ordens pour le mérite und Amtshauptmanns zu Johannisburg gelangte. Er trat im Jahre 1731 in das Kürassierregiment v. Egel, ward 1736 Cornet, 1743 Lieutenant, 1749 Stabs-, 1750 wirklicher Rittmeister, 1757 Major, 1758 Oberstlieutenant und Commandeur, 1760 Oberst, erhielt 1761 bei Langensalza den Orden pour le mérite und 1763 das Kürassierregiment Markgraf Friedrich, welches nach dem im Jahre 1771 erfolgten Tode des Markgrafen seinen Namen erhielt. Im Jahre 1764 ward er zum Generalmajor und General-Inspecteur der pommerschen Cavallerie, 1776 zum Amtshauptmann zu Johannisburg, und 1777 zum Generalleutnant ernannt. Sein Tod erfolgte im Februar des Jahres 1780 zu Belgard. Während seiner 49jährigen Dienstzeit hatte er vielfache Gelegenheit, seinen Muth, seine Tapferkeit und Umsicht an den Tag zu legen. Er war mit Luise v. Bröske vermählt; diese Ehe war aber kinderlos. — *Otto Friedrich* v. L., geboren im Jahre 1728, ein Sohn des Kriegs- und Domainenraths *Otto* v. L. ward 1743 in das Cadettencorps aufgenommen, und trat 1746 als Fähnrich in die Armee. Im Jahre 1753 wurde er Seconde-, 1759 Prem.-Lieutenant, 1762 Stabs-, 1764 wirklicher Hauptmann, 1773 Major und Commandeur eines Grenadierbataillons, und 1782 Oberstlieutenant. Er starb am 10. Februar 1783 unvermählt, hatte den Schlachten des siebenjährigen Krieges rühmlichst beigewohnt, und war bei Zorndorf verwundet und gefangen worden. (M. s. biogr. Lex. aller Helden u. Milit.-Pers. Bd. II. S. 427 u. f.)

Im Jahre 1806 stand in dem Regimente v. Pelchrzim der Lieutenant v. L., der zuletzt als Major im 31. Infanterie-Regimente diente und gegenwärtig im Pensionsstande zu Weissenfels lebt. Im königl. Ingenieurcorps stand damals ein Lieutenant Loellhöfel v. Löwensprung, ein Bruder des Vorigen, zugleich Lehrer beim Cadettencorps zu Berlin. Er war zuletzt Inspecteur der sächsischen Festungen und starb als Generalmajor a. D. im October 1836 zu Weissenfels. Er hatte sich bei la Chaussée das eiserne Kreuz 1. Classe erworben. — Gegenwärtig steht ein Capitain v. L. im 4. Infanterie-Regimente und zwar bei dessen Füsilierbataillon in Graudenz.

Loën, die Freiherren von.

Sie sind von gleicher Abstammung mit dem freiherrlichen Hause v. Loë aus dem Geldernschen, von wo aus sich eine Linie nach Frankfurt am Main, eine andere nach Schlesien gewendet hat. In dieser letztern Provinz kommen sie auch unter dem Namen v. Lohm vor. Im Jahre 1806 war *Ernst Heinrich Christian* v. Loën königl. Justizrath und Commissarius perpetuus principalis zu Breslau. In der preuss. Armee sind zu höheren Würden gelangt:

Johann Bernhard v. L., der, im Jahre 1700 geboren, 1718 bei dem v. Goltzschens Regimente zu Wesel Dienste nahm, 1740 Major und zum Kreytzschen Fusilierregimente versetzt wurde, 1745 zum Oberstlieutenant, und 1747 zum Oberst befördert wurde. Im Jahre 1757 ernannte ihn Friedrich II. zum Generalmajor und Chef eines Regiments, das aus den bei Pirna gefangenen Sachsen errichtet worden war; dieses lief aber schon bei der Hadik'schen Invasion zu Berlin aus einander, und ein Jahr darauf erhielt v. L. die erbetene Dienstentlassung. Er starb im December des Jahres 1766 und hatte sich namentlich im zweiten schlesischen Kriege rühmlich ausgezeichnet. — Im Jahre 1806 stand bei dem Regimente Sr. Majestät des Königs zu Potsdam ein Baron v. Loën, der zuletzt Rittmeister im 7. Husarenregimente war und 1816 als Major ausgeschieden ist. — Ein Capitain v. L. stand in dem Regimente v. Puttkammer in Brandenburg; später war er bei der Gensd'armerie angestellt, und gegenwärtig ist er Major a. D. — Ein Freiherr v. L. ist Major a. D. und herzogl. anhalt-dessauischer Hofmarschall. Er erhielt bei Belle Alliance das eiserne Kreuz 2. Classe und ist auch Ritter des Johanniterordens. Seine Gemahlin ist eine geborne v. Hedemann, Schwester des preuss. Generals v. Hedemann. — Ein Freiherr v. L. zu Dresden vermählte sich im Jahre 1813 mit Charlotte Bernhardine, Gräfin v. Redern.

Nachrichten über diese Familie findet man im neuen genealogischen Handbuche 1777. S. 294 u. f. 1778. S. 841.

Loeper, die Herren von.

Eine adelige Familie in Pommern. *Johann Georg* Loeper, Regierungs-Assessor, wurde am 2. Septbr. 1786 vom Könige von Preussen geadelt. Er ererbte nach dem Testamente des Hofraths *Johann Wilhelm* Loeper zu Halle am 3. April 1775 die am 25. Juni 1742 von dem Geheimen Tribunalarthe *Johann Friedrich* Loeper erkauften alten v. Borckeschen Güter Stramehl, Wedderwyll, Zachow und Schmorow. Gegenwärtig besitzt der Hauptmann und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben vor Paris) v. Loeper das Gut Schmorow, und der Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Bautzen) v. L. das Gut Stoelitz im Kreise Regenwalde. Das Gut Stramehl ist jetzt in den Händen des Landschafts-Deputirten v. L., und Wedderwyll gehört dem General-Landschaftsrath v. L.

Löschebrand, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in den Marken, dem vom Anfange des vorigen Jahrhunderts schon der Rittersitz Bollersdorf im Kreise Ober-Barnim, und die Güter Radelow, Pleskow, Selckow und Sarow angehörten. Gegenwärtig ist der Landrath des Kreises Beskow-Storkow v. Löschebrand, Besitzer des Gutes Selckow bei Storkow. Dieser

angesehenen Familie gehörte der Major und Commandeur des Regiments Gensd'armerie v. Löschebrand an. Er starb a. D. im Jahre 1819. Ein Sohn desselben stand 1806 als Prem.-Lieutenant im Regimente Garde du Corps, er starb 1807 als Rittmeister. Er war Canonicus bei dem Stifte Peter und Paul in Halberstadt. Seine Wittwe, eine geborne Gräfin v. Herzberg, lebt in Berlin.

Löwenberger, die Herren von.

Löwenberger v. Schönholtz ist der Name einer altadeligen Familie, die am 19. Novbr. 1736 vom König Friedrich Wilhelm I. ein Anerkennungsdiplom erhielt. Seit dieser Zeit haben fortwährend in der preuss. Armee Offiziere dieses Namens gestanden, und mehrere dienen auch noch darin. *Christian Ludwig Löwenberg v. S.* erhielt im siebenjährigen Kriege nach der Schlacht von Prag als Lieutenant im Regimente v. Itzenplitz den Orden pour le mérite; nach Beendigung des Krieges wurde er als Grenadier-Capitain wegen vielfach erhaltener Wunden in der Grafschaft Mark im Forstfache versorgt, und hat sowohl im Militair- als im Civilfache dem Staate 60 Jahre gedient. — Sein Bruder *Friedrich Wilhelm L. v. S.* wohnte jener glorreichen Schlacht als Offizier im damaligen Dragoner-Regimente Anspach-Bayreuth bei, und ging später in hessen-casselsche Dienste. — Ein anderer Bruder, *Karl Anton L. v. S.* war Capitain bei der Artillerie. — Ein Sohn des erwähnten *Christian Ludwig L. v. S.*, *Johann Matthias Christian L. v. S.*, lebt gegenwärtig als Oberst a. D. zu Wriezen an der Oder. Er stand bis zum Jahre 1806 in dem Regimente Kurfürst v. Hessen und erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Classe bei Wesel. — Ein anderer *L. v. S.*, der zuletzt Oberst und Commandeur des 2. Dragoner-Regiments war, wurde als Generalmajor pensionirt. — Im 10. Infanterie-Regimente standen zwei Lieutenants *L. v. S.*, wovon der eine in der Schlacht von Gross-Görschen auf dem Felde der Ehre seinen Tod fand, der andere an seinen in derselben Schlacht ehrenvoll erhaltenen Wunden starb.

Das Wappen dieser Familie besteht aus einem silbernen Schilde, in welchem ein zum Springen sich anschickender goldgekrönter rother Löwe mit aufgesperrem Rachen und ausgeschlagener Zunge dargestellt ist. Auf dem gekrönten Helme sind zwei silberne und rothe Büffelhörner angebracht. Heldecken roth und silbern.

Löweneck, die Herren von.

Ein am 11. Octbr. des Jahres 1601 vom Kaiser Rudolph II. in den Adelstand erhobenes Geschlecht, dessen Adel König August von Polen und Kurfürst von Sachsen, als Reichsvicar, am 21. Octbr. 1711 durch ein Erneuerungsdiplom bestätigte. Aus dieser Familie war der Oberst und Commandeur des ehemals v. Ziethenschen Husaren-Regiments v. Löweneck; er soll früher den Namen Schöps v. Löweneck geführt, aber diesen Beinamen auf Befehl Friedrichs II. abgelegt haben. Bei Kaiserslautern erwarb sich derselbe den Militair-Verdienstorden. — Ein Sohn desselben stand im Jahre 1806 als Rittmeister in dem Leibhusaren-Regimente v. Rudorf zu Berlin und war im Jahre 1825 königl. baierischer Major im 4. Chevaux legers Regimente. Gegenwärtig ist er Oberstlieutenant a. D. und Ritter des preuss. Militair-Verdienstordens (erworben bei Zelle).

Löwenfeld, (dt) die Herren von.

Das alte vornehme Geschlecht v. Löwenfeld hat seinen Ursprung aus der alten Reichsstadt Ulm in Schwaben genommen. Mehrere Söhne dieses Hauses hatten im kaiserlichen Heere mit der Kühnheit eines Löwen gegen die Türken gefochten. Einige von ihnen waren mit den kaiserlichen Völkern auch nach Schlesien gekommen, wo sie sich am Ende des 15. Jahrhunderts in den Fürstenthümern Oppeln, Troppau und Ratibor ansässig machten. Als der Stammherr des Geschlechts erscheint *Rupertus Löwenberg* zu Ulm, der am Ende des 13. Jahrhunderts lebte. — Sein Sohn, *Albert*, war Syndikus der freien Stadt Ulm. — Ein Enkel desselben, *Wenzel Löwenfeld*, diente drei römischen Kaisern und wurde Oberstlieutenant. Von seinen Verwandten aus Ofen nach Ulm zurückgerufen, erhielt er daselbst den Beinamen der Ungar. Der Kaiser Ruprecht erhob ihn am 10. Decbr. 1405 aus dem Patrizier- in den Reichsadelstand mit dem Beinamen: *Ungar* oder *Hungar* v. L. — Ein Urenkel von ihm, *Johannes Hungar* v. L., kaiserl. Oberstwachmeister, wurde in Beziehung auf seine treu geleisteten Dienste vom Kaiser Rudolph II. durch einen Brief d. d. Prag, den 29. Mai 1597 ermächtigt, das ihm schon von dem Kaiser Maximilian II. am 20. Mai 1573 vermehrte Wappen zu führen. Seitdem hält der Löwe im Schilde einen Pfeil in den Pranken. — Im Jahre 1717 starb am heiligen Christtage zu Freystadt in Niederschlesien kinderlos der tapfere Ritter *Johann Thomas Hungar* v. L., ein im kais. Heere lang gedienter und renommirter Offizier, der bei Salankemen 1691 als kais. Hauptmann von den Türken gefangen und nach vielen Leiden und trüben Schicksalen durch den Friedensschluss von Carlowitz erst befreit worden war. — Von dieser adeligen Familie haben sich Zweige in Schlesien, Mähren und Sachsen verbreitet. In Mähren besitzt dieses Haus noch in der Gegenwart einen schönen Rittersitz bei Gaya; in Böhmen wurde *Johann Wolfgang Böheim* v. Löwenfeld im Jahre 1680 böhmischer Ritter.

2) Eine gleichnamige Familie war auch in Pommern ansässig. Ihr gehörte namentlich der Major v. L. im 3. Musketierbataillon des Regiments v. Malschitzki in Brieg an, der 1810 im Pensionsstande starb. — *Wilhelm* v. L. stand 1806 als Stabs capitain in dem Regimente Garde zu Potsdam und starb im Jahre 1827 als Oberst und 2. Commandant zu Torgau, Ritter des eisernen Kreuzes 1. Cl. u. s. w. Dieser Offizier hat, würdig der Tapferkeit seiner Vorfahren, seine Bahn durchlaufen. Er hatte sich schon im Jahre 1806 sehr ausgezeichnet, und gehörte zu denjenigen Offizieren der Garde, die fest entschlossen waren, sich nach der Capitulation von Prenzlau mit Gewalt einen Weg zu bahnen. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres I. S. 125.) — Ein Hauptmann v. L., Chef einer Invaliden-Compagnie, wurde im Jahre 1805 von einem Grafen v. Sandretzki im Duell erschossen.

Das Wappen zeigt im blauen Schilde eine weisse Mauer mit drei Zinnen, aus welcher ein gelber Löwe emporsteigt, einen Pfeil in den Pranken haltend. Auf dem gekrönten Helme wiederholt sich der Löwe. Helmdecken blau und gelb.

Löwenfels, die Herren von.

1) Die v. Löwenfels stammen von dem berühmten Geschichtsforscher, Juristen und Dichter *Ephraim Ignaz Naso* ab, der, in der

Stadt Bunzlau in Schlesien geboren, Amtsadvocat und Stadtvoigt zu Schweidnitz war und um das Jahr 1652 in jener Stadt lebte. Er gab im Jahre 1667, wo er schon zum Oberamt nach Breslau versetzt worden war, den *Phoenix Redivivus* der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, den *Prodromus Historiae Silesiae* und mehrere andere Werke heraus. — Sein Sohn, *Joseph Naso*, wurde Prior des Benedictinerklosters zu Braunau in Böhmen. — *Karl Ehrenfried Joseph Naso* v. Löwenfels lebte um das Jahr 1671 zu Breslau und soll eine Person mit dem erwähnten Prior gewesen sein. — *Matthias Max Naso* v. L. wurde am 1. Juli des Jahres 1669 in den böhmischen Ritterstand erhoben.

2) Eine altadelige Familie v. Löwenfels gehört oder gehörte der damaligen Provinz schwedisch Pommern, oder dem jetzigen Regierungsbezirke Stralsund an.

Löwenklau (clau), die Herren von.

Ein vornehmes pommersches Geschlecht, das auch in Sachsen, und namentlich im Halberstädtischen begütert war. In der letztern Landschaft besass der Kammerherr v. Löwenclau den Rittersitz Grümenthal. — Gegenwärtig lebt ein v. L. zu Treptow a. d. Rega. — Ein anderer v. L. ist Regierungs- und Forstrath zu Rheinsberg. — Zwei Brüder v. L. standen in dem Kürassierregiment v. Quitzow, der ältere erhielt später durch Adoption den Namen *Dorville* v. Löwenklau. Er war im Jahre 1814 Lazareth-Commandant zu Magdeburg und lebte nach seiner Verabschiedung zu Halle an der Saale. Sein jüngerer Bruder trat in die Dienste des Königs von Westphalen, und ist im Jahre 1808 gestorben. Sie führen in einem blauen Schilde zwei Löwenklauen auf einem mit einer Decke versehenen Altare.

Löwenich, die Herren von.

Eine von dem Könige von Preussen in den Adelstand erhobene Familie, deren Stammherr *Peter Löwenich*, königl. preuss. Geheimer Kammerrath war. — Das ihm beigelegte Wappen zeigt im blauen Schilde drei goldene Sterne (oben zwei, unten einen), und zwischen denselben einen aufspringenden gekrönten goldenen Löwen. Derselbe steht verkürzt auf dem gekrönten Helme zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln. Das Schild ruht auf einem Fussgestelle von violetter Marmor und wird durch zwei schwarze Adler gehalten.

Logau, die Grafen, Freiherren und Herren von.

In der Reihe der ältesten schlesischen Ritterschaft stehen die v. Logau. Altendorf, Schlaupitz und Jenschwitz sind Stammhäuser dieses Geschlechts, während auch Krayn bei Strehlen, Ullersdorf bei Glaz, Rosenthal und Künsberg bei Schweidnitz, Diersdorf bei Nimptsch, Sämitz und Ober-Bielau bei Liegnitz, Olbersdorf bei Frankenstein, und das Städtchen Miesko im Teschenschen alte Besitzungen der Familie sind; auch hatte diese Familie im Jahre 1569 das Fürstenthum Münsterberg erkaufte. (M. s. weiter unten.) Thebesius führt in seiner berühmten Handschrift den Ritter *Heinrich Logau*, der im Schweidnitzschen seine Burg hatte, um das Jahr 1341 auf. — *Hans* v. L. war um das Jahr 1342 Burggraf zum Hayn und Hofrichter zu Jauer. — Zu Anfange des 16. Jahrhunderts kommt *Wenzel* v. L. auf Olbersdorf

im Glazischen als Marschall der Herzoge Albrecht und Karl zu Münsterberg vor. — Im Jahre 1536 starb *Hedwig v. L.* als Aebtissin des Stifts Trebnitz. — *Matthias v. L.*, der Aeltere, wurde im Jahre 1542 zum Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ernannt. Im Jahre 1548 war er bei des Herzogs Friedrich III. Ritterspielen, und wohnte den allgemeinen schlesischen Fürstentagen bei. — *Georg v. L.* und Schlaupitz starb 1553 als Protonotarius, Comes Palatinus, königl. Rath, Kanonikus zu St. Johann und Propst zum heil. Kreuze in Breslau. Er war zu seiner Zeit als glücklicher Dichter bekannt. — Im Jahre 1562 ward *Kaspar v. L.*, aus dem Hause Altendorf im Schweidnitzschen, zum Bischof zu Breslau und obersten Hauptmann im Herzogthume Schlesien erwählt. — *Matthias v. L.*, der Jüngere, war zum das Jahr 1566 Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und wurde im Jahre 1569 Kammerpräsident von Schlesien. Er hatte der Familie einen neuen Glanz gegeben, auch gemeinschaftlich mit seinen drei Brüdern, *Georg*, *Heinrich* und *Gottward*, das Fürstenthum Münsterberg 1569 für 180,000 Gulden erkaufte. Es wurde jedoch von Seiten der Landstände dieser Erwerb nicht genehmigt und das Fürstenthum wieder dem Kaiser Maximilian II. überlassen. Der gedachte Kammerpräsident *Matthias v. L.* starb am 2. März 1593. — *Heinrich v. L.* und Altendorf war im Jahre 1573 Landeshauptmann zu Canth. 1580 wurde er Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau. — Ein anderer, *Heinrich v. L.*, zog am Gründonnerstage des Jahres 1601 als Landeshauptmann der Grafschaft Glaz zu Glaz ein. Sein Titel war: *Heinrich v. L.* und Olbersdorf auf Götmannsdorf und Schlaupitz, St. Johannis-Ordensritter zu Maltha, Commandator zu Troppau, Mackoff und Fürstenfeld, des böhmischen Priorats Receptor, römisch kais. Maj. Kammerrath und Landeshauptmann der Grafschaft Glaz. — Um das Jahr 1656 starb *Friedrich v. L.* als Regierungsrath des Herzogs Ludwig zu Liegnitz und Brieg. Er war zu seiner Zeit als Dichter sehr geschätzt. — Sein Sohn, *Balthasar Friedrich*, brachte die freiherrliche Würde am 31. Decbr. 1687 auf sein Haus, und war als ein sehr gelehrter Mann und Beförderer der Wissenschaften bekannt. Er starb zu Breslau am 9. Februar 1702. — *Gottward v. L.* war eine Reihe von Jahren Kämmerer der Königin Elisabeth von England. Den Grafenstand brachte *Heinrich Friedrich Frh. v. L.* 1733 auf sein Haus. — Im J. 1806 stand ein Capitain v. L. im Musquetier-Bataillon des Regiments v. Strachwitz, der im Jahre 1824 im Pensionstande gestorben ist. — Ein Graf v. Logau stand in dem Dragonerregiment v. Katte, und ist im Jahre 1813 als Rittmeister im 7ten schlesischen Landwehrregimente auf dem Felde der Ehre geblieben. Ein anderer Graf v. Logau, Offizier in dem Regimente Kaiser Alexander-Grenadier blieb im Jahre 1819 in einem Zweikampfe in Berlin. — Ein dritter Graf v. L. diente früher in dem Dragonerregimente v. Irwing, und ist im Jahre 1818 als Rittmeister aus dem 1. Kürassierregimente aus dem activen Dienste geschieden. Ein Rittmeister Graf v. L. erwarb sich das eiserne Kreuz vor Leipzig. — Die in den Grafenstand erhobene Linie dieses Hauses besitzt die Güter Bansau und Tornau bei Polkwitz, namentlich ist *August*, Graf v. L., Herr auf Tornau. Reutau bei Sprottau besitzt oder besass Graf von Logau und Altendorf, Rittmeister v. d. A. — Eine Gräfin v. L. ist an den Landesältesten v. Eckartsberg vermählt.

Das Wappen der v. L. zeigt ein blau und weiss gewecktes Schild, das von der obern Rechten zur untern Linken von einem rothen Strich durchschnitten ist. Auf dem Helme wiederholt sich das geweckte Bild mit dem rothen Striche, oben aber steht an der äussersten Vorderecke ein rothes, an der hintern ein weisses Kügelchen oder Ei,

und in der Mitte derselben ein Federbusch. Die Helmdecken sind weiss und roth. Dieses Wappen giebt Siebmacher, I. S. 62. Nachrichten über dieses Geschlecht findet man in Sinapius, I. S. 607 — 11. II. S. 371. v. Krohne, II. S. 287 — 89. Gauhe, I. S. 938 — 40.

Lohenstein, die Herren von.

Diese berühmte Familie, welche sich in Schlesien, in der Mark Brandenburg und in Pommern verbreitet hatte, hat ihren Namen von dem Flusse Loh oder Lohe, einem kleinen Seitenstrome der Oder, und von einem hohlen Stein, durch den dieses Flüsschen in der Gegend von Nimptsch floss. Dieses erloschene Geschlecht führte in seinem Wappen ein gespaltenes Schild, dessen Vordertheil roth, darin ein gelb-grüner, einwärts gekehrter Drache mit gewundenem Schweife, ausgestreckten Flügeln, vorgeschlagenen Krallen, über sich gerecktem spitzigen Rachen, nach zwei über ihm an einem grünen Zweige hangenden Granatäpfeln fliegend. Das Hinterfeld war blau, darin drei nacheinander mit den Spitzen gerade über sich gewendete und gleichsam in die Luft fliegende Pfeile, unten, nächst an den Federn, mit einer goldenen Kette zusammen gelegt: auf jedem dieser Pfeile erscheint über der Spitze ein sechseckiger goldener Stern. Auf dem gekrönten Helme zeigt sich ein einfacher, gerade vorwärts gekehrter schwarzer Adler mit zur Linken (des Anschauers) gewendetem Kopfe und Augen, ausgeschwungenen Flügeln, beiden von sich gestreckten Krallen, welcher im Schnabel einen Pfeil gerade nach der Mitte der Zweige hält. Die vordern Helmdecken weiss und blau, die hintern roth und weiss. (So beschreibt Sinapius dieses Wappen.)

Hans Kaspar von Lohenstein zeichnete sich im Jahre 1633 im Nimptisch-Briegischen bei den damaligen Kriegszeiten durch geleistete grosse Dienste für sein Vaterland aus, indem er mit Gefahr seines Lebens und Vermögens die Stadt Nimptsch mehreremal von der Plünderung befreite, und die kaiserl. Cassen dadurch rettete. Für diese wichtigen Dienste erhielt er vom Kaiser eine goldene Gnadenkette, die bei der Familie noch lange verblieben ist. Im Jahre 1642 legte ihm die kaiserliche Huld den Adel mit dem Geschlechtsnamen Lohenstein, von dem Wasser die Loh, welche auf seinem Gute bei Nimptsch durch einen durchlöcherten Stein floss, wie wir oben schon erwähnten, bei. Dieser erste von Lohenstein war Vater von zwei Söhnen; der ältere, *Daniel Kaspar* v. Lohenstein auf Kittlau, Reisau und Roschkowitz im Nimptisch-Briegischen, war zu Nimptsch den 25. Januar 1635 geboren, kaum 15 Jahre alt, dichtete er die drei Trauerspiele Ibrahim Bassa, Agrippina und Epicharis, und zwar, wie ein geschätzter Kritiker sagt: — mit grosser Gelehrsamkeit und recht männlichem Geiste. Er studirte in Leipzig und in Tübingen, besuchte sodann die kurfürstlichen und fürstlichen Höfe in Deutschland. Die italienische, französische und spanische Sprache hatte er ohne Lehrmeister erlernt. Im Jahre 1668 wurde er fürstl. ölsischer Regierungsrath, hierauf Rath des römischen Kaisers und Ober-Syndikus der Stadt Breslau. Der Schwung und die Macht seiner Rede wurden bewundert, er glänzte, als Dichter, als Geschichtsforscher, als Philosoph, und war dabei ein vortrefflicher Jurist. Er hatte den Tag seinen Amtsgeschäften, die Nacht seinen Studien gewidmet. Sehr zahlreich sind die Gedichte und Schriften, die aus seiner Feder flossen. Die letzten seiner Arbeiten waren die Romane Thusnelda und Arminius. Thomasius sagt: er habe noch in keinem Buche eine gründlichere Gelehrsamkeit gefunden, als in der Thusnelda.

Dieser merkwürdige Mann starb 1683 den 28. April am Schlagfluss und hinterliess drei Kinder. Sein Sohn:

Daniel von Lohenstein war kurbrandenburgischer Amtshauptmann der Commende Lagow in der Mark, und von den Töchtern wurde *Helene* mit *Timotheus v. Schmettau*, Hof- und neumärkischer Amtrath in Preussen, Herrn auf Arnsdorf, vermählt; sie gebar eine Tochter, die an den Oberstlieutenant v. d. Gröben vermählt wurde. Die zweite Tochter *Daniel Kaspar's* war an den königl. preussischen Rath *Johann Magnus von Goldfuss* auf Kittlau und Reissen, vermählt. Die dritte wurde die Gemahlin *Heinrich's* von Gloger auf Zettritz und Schüren im Brandenburgischen.

Der einzige Bruder des berühmten Dichters, *Johann Kaspar* von Lohenstein auf Klein-Ellgut, Mittel-Peilau und Klein-Belmsdorf, war 1640 auf dem fürstlichen Schlosse zu Nimptsch geboren, studirte zu Breslau, Jena und Leipzig, suchte sein höchstes Vergnügen in den Wissenschaften und Künsten, und vollendete das letzte Werk seines Bruders, den Roman *Arminius*; er hinterliess sechs Söhne und zwei Töchter, davon zwei Söhne und die Töchter vor ihm starben; so wurde doch sein Stamm durch folgende Söhne in und ausser Schlesien fortgepflanzt:

- 1) *Hans Siegesmund* von Lohenstein auf Gross-Silber in Pommern, war königl. preussischer Major, und vermählt 1) mit der Tochter des Generals von Peickolt, die ihm eine Tochter gebar; 2) mit einer v. Büнау, mit der er zwei Söhne und eine Tochter erzeugte.
- 2) *Hans Christian* von Lohenstein auf Klein-Ellgut und Neudorf im Nimptschen, Landcommissarius beim nimptschen Weichbilde. Gemahlin *Eleonore Theresia* von Gellhorn und Petersdorf. Sie zeugten:
 - a) *Johanna Sophia*.
 - b) *Karl Gustav*.
 - c) *Charlotte Sophie*.
 - d) *Christian Philipp*.
- 3) *Johann Ernst* v. Lohenstein auf Merzdorf im Münsterbergschen, königl. polnischer und kurfürstlich sächsischer Capitain, war mit einer v. Seidlitz und Bögendorf unweit Schweidnitz vermählt, und zeugte mit ihr eine Tochter.
- 4) *Johann Gottlieb* v. Lohenstein auf Ober-Arnsdorf im Briegischen, kaiserl. Hauptmann im d'Arnauschen Regimente. Gemahlin eine von Zedlitz und Kleppelsdorff.

In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ist das Geschlecht der von Lohenstein erloschen.

M. s. *Sinapius*, II. S. 787 — 94. v. *Krohne*, II. S. 439 — 41. *Gauhe*, II. S. 652 u. f.

Lom, die Herren von.

Ein altadeliges Geschlecht in Geldern, das namentlich im Lande Kessel das Haus Westerink, und im Amte Geldern das Haus Bärsdonk, das Haus Semond, Unterthönnisberg und den Bertelscatelszoll, auch einige Güter im Jülichischen und Lüttichschen besass oder noch besitzt. — Zwei Söhne aus diesem Hause standen im Jahre 1806 in dem Regimente v. Hagken zu Münster; der ältere derselben starb im

Jahre 1825 als Capitain im Bataillon des 17. Landwehrregiments, der jüngere schied im Jahre 1820 als Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur aus dem 2. Landwehrregimente zu Gumbinnen.

Lonicer, Herr von.

Der Major v. Lonicer erhielt im Jahre 1721 vom König Friedrich Wilhelm I. einen Adelsbrief.

Loos, die Herren von.

Eine adelige, aus Schweden stammende Familie. Aus derselben sind verschiedene Mitglieder in preussische Dienste getreten. Ein Major v. Loos commandirte die Invaliden-Compagnie des Regiments v. Arnim in Spandau und starb 1818 a. D. — Ein Capitain v. Loos im Regimente v. Möllendorf starb 1774. Zwei Söhne desselben dienten ebenfalls im Heere; der älteste stand im Ingenieurcorps und war zuletzt 2ter Director der Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin. Er ist im Jahre 1836 als pens. Oberstlieutenant in Breslau gestorben. Von seiner Gemahlin, einer geborenen v. Liebermann, aus dem Hause Wettschütz in Schlesien, sind ihm mehrere Söhne und Töchter geboren worden. Ein Sohn steht als Lieutenant im 2. Garde-Regimente. Der jüngere Bruder des Oberstlieutenants stand zuerst im Regimente v. Natzmer in Posen, zuletzt im 20. Infanterie-Regimente, und lebt gegenwärtig als pensionirter Major zu Berlin. Eine Schwester dieser beiden Brüder ist die Wittve des letzten v. Alimb, Majoratsherrn auf Ringenwalde.

Die Familie von Loos führt ein silbernes, durch einen Spitzenschnitt in drei Felder zerfallendes Schild. In jedem der beiden obern Felder ist ein halber goldener Mond, in dem dritten untern Felde aber ein zur rechten Seite aufspringender goldener Löwe, der ein Schwert in den Pranken hält, vorgestellt. Das letztere Bild wiederholt sich auf dem Helme.

Looz und Corswarem, die Herzoge und Fürsten von.

Dieses alte, gegenwärtig fürstliche Geschlecht stammt von den Grafen von Hennegau und Hasbaye ab. Der Stammvater desselben ist nach dem gedruckten Stammbaume der Familie Raoul, der zweite Sohn Raginers II., Grafen v. Hennegau, dessen Grafschaft schon in einer Urkunde des Kaisers Otto I. vom Jahre 944 erwähnt wird. Dieses vornehme Geschlecht führt seinen Namen von dem Schlosse Looz. — In Urkunden von den Jahren 1016 und 1034 kommt *Gilebert*, Graf v. Los, vor; er war zugleich Herr von Corswarem, einem der ältesten Stammgüter der Grafen v. Looz. — *Arnold*, Graf v. Looz und Valenciennes, ein Sohn *Rudolph's*, Grafen v. Looz, und ein Enkel *Rainers*, Herzogs von Nieder-Lothringen, vererbte seine Güter auf seinen Bruder, *Ludwig*, Grafen v. Looz und Hasbaye, dessen Nachkommen sich in mehreren Linien verbreitet haben. Des erwähnten *Arnold* wird in Urkunden von 1092 und 1107 gedacht; er hatte sieben Söhne, von denen der erste, *Arnold*, die Grafschaft Looz erhielt und Stifter der ältern Hauptlinie des Hauses Looz wurde; *Johann*, der

zweite Sohn, bekam die Herrschaft Corswarem und stiftete die jüngere Linie der Grafen v. Corswarem; *Theoderich*, Herr v. Horne, gründete das Haus der Grafen und späteren Fürsten v. Horne; *Heinrich* erhielt die Herrschaft Steinvort. — Die Linie zu Looz, aus der *Ludwig* im Jahre 1306 seine reichsunmittelbare allodiale Grafschaft dem Hochstifte Lüttich zu Lehn aufgetragen hatte, erlosch mit dem Grafen *Dietrich II.*, worauf Lüttich im Jahre 1367 die Grafschaft als heimgefallen einzog. Der fortwährende Widerspruch der Agnaten des Hauses blieb unbeachtet. Noch auf dem Rastatter Friedenscongresse am 9. Decbr. 1797 suchte der Herzog *Wilhelm* seine Ansprüche auf Looz, wie auf Horne geltend zu machen, allein sie blieben abermals, eben so wie ein Antrag der Zurückgabe anderer Familiengüter, ohne Erfolg. Namentlich war dieses mit der Grafschaft Nyel, in der Gegend von Mastricht gelegen, die, wie wir weiter unten sehen werden, durch Heirath im 13. Jahrhundert an das Haus gelangt war, der Fall. — Die Grafen v. Horne erloschen im Jahre 1763 mit dem Fürsten *Maximilian Emanuel*. — Von allen Linien dauerte allein die Linie *Johanns* Herrn zu Ghoer, Nandrin, Fresin und Corswarem fort; sie hatte sich in Unterlinien getheilt, von denen noch die jüngste besteht. Durch ein Diplom vom 24. Decbr. 1734 wurden die Brüder *Ludwig* und *Joseph*, Grafen von Looz, vom Kaiser Karl VI. in seiner niederländischen erbbländischen Eigenschaft in den Herzogsstand, mit Vererbung dieses Titels von Sohn auf Sohn nach dem Rechte der Erstgeburt, und in Ermangelung männlicher Nachkommen, auf eine der Töchter erhoben. *Joseph* starb kinderlos, *Ludwig* aber hinterliess einen Sohn, *Karl August Alexander*, welcher, in Ermangelung eigener Nachkommen, bei seinem im Jahre 1790 erfolgten Tode durch ein Testament vom 23. August 1785 den Grafen *Wilhelm Joseph* v. Looz (einen Urenkel des Grafen *Franz II.*, des Bruders seines Urgrossvaters *Hubert*), dem die Kaiserin Maria Theresia in ihrer niederländischen Regenteneigenschaft durch einen Wappenbrief vom 22. Decbr. 1778 das Recht verliehen hatte, sein gräfliches Wappen mit dem Herzogshute zu bedecken, zum Nachfolger in der Herzogswürde und in dem dazu gehörigen Besitztume ernannte. *Wilhelm Joseph* hatte zwei Söhne, *Karl* und *Joseph Arnold*, von welchen der Letztere zufolge väterlichen Testaments, mit Widerspruch des Erstern, succedirte, aber ohne männliche Nachkommen am 30. Octbr. 1827 starb. In Folge seines letzten Willens gelangte dessen Wittve in den Besitz des Niessbrauchs seiner standesherrlichen Besitzungen. Die im Jahre 1817 von dem Herzoge *Karl* gerichtlich erhobenen Ansprüche hatten keinen Erfolg. Nach seinem Tode setzten seine Kinder den Prozess fort; sie wurden, so viel die unter preuss. Hoheit gelegenen Besitzungen betrifft, durch ein Urtheil des Oberlandesgerichts zu Münster vom 29. März 1829 in erster Instanz abgewiesen. — Das Haus Looz besass, wie wir schon oben erwähnt haben, die Grafschaft Nyel unweit St. Trond und Tongern bei Mastricht, welche durch Heirath mit der Erbtöchter des letzten Herzogs von Nyel in der Mitte des 13. Jahrhunderts an dasselbe gekommen war. Seit Eroberung der Niederlande und des Bisthums Lüttich durch Frankreich im Jahre 1794 ward Nyel von Frankreich sequestrirt und im Lüneviller Frieden 1801 an Frankreich abgetreten. Die Grafschaft Nyel war freies Eigenthum, jedoch nicht reichsständisch; in dem Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803 erhielt aber der Herzog einen Theil der münsterschen Aemter Bevergern und Wolbeck, das Fürstenthum Rheina-Wolbeck genannt, mit der Zusicherung einer Virilstimme im Reichsfürstenrathe. In der rheinischen Bundesacte wurde Rheina-Wolbeck dem Grossherzoge von Berg standesmässig untergeordnet, dann durch einen französischen Senats-Consult vom 13.

Decbr. 1810 dem französischen Kaiserreiche mit Verlust der Ständeherrlichkeit einverleibt; durch die Wiener Congressacte von 1815 aber der preuss. und hannöverschen Staatshoheit als Ständeherrschaft untergeordnet. Durch Uebereinkunft mit Preussen im Jahre 1824 hat der Herzog *Joseph Arnold* die Ausübung der Gerichtsbarkeit und ständeherrlichen Verwaltungsrechte an Preussen abgetreten und auf gewisse Geldansprüche verzichtet, gegen eine immerwährende Rente von 2000 Thalern; dasselbe ist in einem Verträge mit Hannover (m. s. königl. Verordnung vom 11. Septbr. 1826) gegen eine immerwährende Rente von 1200 Thalern geschehen. Im Jahre 1800 befreite Napoleon die niederländischen Besitzungen, so weit solche nicht veräussert waren, von dem Sequester; doch wurden die Waldungen in Belgien durch ein französisches Decret vom 12. Octbr. 1809 mit den französischen Kron-domainen vereinigt. Der König der Niederlande gab inzwischen auch diese durch ein Decret vom 1. Januar 1815 zurück. Das auf die oben angegebene Weise gebildete Fürstenthum Rheina-Wolbeck hat ein Areal von 15 QMeilen. Auf demselben leben in einer Stadt und in 100 Bauerschaften und Weilern gegen 22,000 Menschen. Der grösste Theil des Fürstenthums steht unter preussischer, der kleinere unter hannöverscher Hoheit. Man schätzt die Einkünfte aus dem Fürstenthume Rheina-Wolbeck auf 60,000 Gulden, während sich das Total-Einkommen des Fürsten von allen seinen Besitzungen, namentlich von den grossen unmittelbaren Gütern in den Niederlanden auf 200,000 Gulden belaufen soll. — Die Residenz des Fürsten ist das Schloss Bentlage, ein ehemaliges Kloster bei Rheina an der Ems. — Das herzogliche Haus ist katholischer Religion und besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Herzog *Karl Franz Wilhelm Ferdinand*, geb. den 9. März 1804, Sohn des am 16. Septbr. 1822 verstorbenen Herzogs *Karl Ludwig August Ferdinand Emanuel*, und Enkel des Herzogs *Wilhelm Joseph*, vermählt seit dem 15. Octbr. 1829 mit Anna Hermine Gertrude Jacobine, geb. den 31. Octbr. 1802, Tochter des Ritters von Lockhorst, Herrn de Toll-Veenhuisen und der Baronie von Boulez.

Kinder:

- 1) Prinzessin *Hermine Karoline Analie*, geb. den 16. Juni 1830.
- 2) Prinzessin *Octavia Alphonsine Hermine*, geb. den 24. Febr. 1832.
- 3) Prinz *Leopold Karl August Ludwig Philipp*, geb. den 25. Februar 1833.

Geschwister:

- 1) Prinz *August Franz Karl*, geb. den 9. März 1805, königl. belgischer Capitain der Guiden.
- 2) Prinzessin *Arnoldine Karoline Irenäa*, geb. den 28. Juni 1807, vermählt seit dem 26. Juli 1826 mit Don José Mariano de la Riva-Aguero, Nachfolger im Marquisat von Monte-Alegre de Aulestia, vormaligem Präsidenten der Republik Peru, und Grossmarschall der peruanischen Armee.
- 3) Prinzessin *Stephanie Adolphine Felicitas Emanuele*, geb. den 21. Januar 1810.
- 4) Prinzessin *Octavie Victorie Antonie Zoë*, geb. den 7. Juni 1811.
- 5) Prinzessin *Josephine Zephirine Arnoldine Karoline*, geb. den 26. August 1812.
- 6) Prinz *Edmund Prosper Perpetuo Theodor*, geb. den 9. November 1813.
- 7) Prinz *Wilhelm Desideratus Polidor*, geb. den 2. Januar 1817.

Mutter:

Marie Karoline, Tochter von *Ferdinand Joseph*, Baron de Nue, Wittwe des Herzogs *Karl Ludwig August Ferdinand Emanuel*, wieder vermählt an *Alphons Prudentius Huytens*, Grafen von Beaufort (Brüssel).

Vaters-Brüder und Vaters-Schwestern:

- 1) *Charlotte*, geb. den 14. Septbr. 1766, Wittwe seit dem 3. Juni 1807 von Baron *Florent de Vaulthier de Baillamont*.
- 2) *Therese*, geb. den 14. Mai 1768.
- 3) Wittwe des Herzogs *Arnold*, Fürsten von Rheina-Wolbeck (geb. den 14. Septbr. 1770, gestorben den 30. Octbr. 1827), *Charlotte Constanze*, Tochter von *Victorin*, Grafen v. *Lasteyrie-Dusailant*, vermählt den 18. August 1813.
- 4) *Marie*, geb. den 24. Septbr. 1774.
- 5) *Amor*, geb. den 16. Juni 1782.

Wittwe, und zwar die Gemahlin des Grossvaters, des Herzogs *Wilhelm Joseph*:

Herzogin *Constanze Rosalie*, Tochter von *Siegmund*, Grafen von *Byland*, geb. den 3. August 1759, Wittwe seit dem 20. März 1803.

Das Wappen ist quadriert und mit einem Herzschild versehen. Im 1. und 4. goldenen Quartiere sind fünf rothe Balken, im 2. und 3. silbernen zwei schwarze Balken gezogen, und das Herzschild zeigt zwei rothe Balken in Hermelin. Um das Schild schwebt ein mit einem Fürstenhute bedeckter Hermelinmantel. Zu Schildhaltern sind zwei Hunde mit Halsbändern gewählt.

M. s. Allgemeines genealogisches Handbuch I. S. 338. u. f. Gothaischer geneal. Hofkalender 1837 S. 121.

Loppenow, die Herren von.

Das am Anfange des 18. Jahrhunderts erloschene Geschlecht der v. Loppenow, gehörte Pommern an. Hier besass diese Familie schon im 15. Jahrhunderte das Rittergut Loppenow bei Greiffenberg als Afterlehnsleute der Osten und Blücher. *Joachim v. Loppenow* sass im Jahre 1463 auf Loppenow. Sein Nachkomme, *Jacob v. Loppenow*, errichtete im Jahre 1665 einen Vergleich mit denen v. d. Osten und v. Blücher, darauf bekamen, laut eines Briefes vom Kurfürsten *Friedrich Wilhelm*, erlassen zu Cöln an der Spree am 21. Novbr. 1666, die v. Loppenow das gleichnamige Stammgut als ein Immediat-Lehn. Jedoch wurde ihnen die Bedingung gemacht, dass nach der Erlösung ihres Stammes das Anwartschafts- und Lehnseröffnungsrecht, nach wie vor, den von d. Osten verbleibe, auch mussten *Jacob v. Loppenow* und seine männlichen Erben das Lehnspferd, das seit alten Zeiten von Loppenow gehalten worden war, beiden Lehnspferden der v. d. Osten stellen. Wirklich erfolgte, wie wir schon oben erwähnt haben, am Anfange des vorigen Jahrhunderts der Ausgang des Stammes. Die letzten ihres Geschlechtes waren die Söhne des *Claus v. Loppenow*, nämlich der Regierungsrath *Adam Bernhardt v. Loppenow*, und der königl. schwedische Oberstlieutenant und General-Adjutant, nachmalige preuss. Landrath, *Johann Karl v. Loppenow*. Das Gut Loppenow erhielt der damalige Major im Regiment v. *Grumkow*, nachmalige Oberstlieutenant und Commandant von *Friedrichstadt*, *Hans Gebhard Edler v. Plotho*, am 20. Juli 1720 vom König *Friedrich Wilhelm I.* zu Lehn. (Brüggemann a. a. O. II. Theil 1. Band, Seite 433.)

Los (oos), die Freiherren und Herren von.

Sinapius erwähnt dieses Geschlecht I. S. 611. unter dem Namen v. Losen, und sagt: „es führt im goldenen Schilde einen schwarzen Büffelkopf und auf dem Helme zwischen zwei mit Roth und Silberbändern umwundenen, und mit Pfauenfedern gezierten Stäben einen Kranz von silbern und rothen Rosen, in dessen Mitte sich der Büffelkopf wiederholt. Helmdecken golden und schwarz.“ —

Georg Wilhelm v. Loos, königl. preuss. wirklicher Kammerherr, wurde am 6. Septbr. des Jahres 1646 in den Freiherrnstand erhoben. Diese freiherrliche Linie der Familie ist am 10. August 1823 gänzlich erloschen, denn nach dem im Jahre 1780 erfolgten Tode der Wittwe des letzten Freiherrn v. Loos, Sophie Therese, geb. v. Gutsmuth, ererbte der Neffe derselben, ein Freiherr v. Canitz, deren Rittergut Jakschenau bei Domschau in Schlesien. Er nahm am 28. Octbr. 1780 mit königl. Bewilligung den Namen eines Freiherrn v. Canitz und Loos an, und führte das verbundene Wappen beider Familien. (M. s. Bd. I. S. 347)

Losch, die Herren von.

Eine adelige Familie in der Provinz Preussen, welche die Güter Aweide, Dohlen, Deuguhn und Faulheide im Insterburg'schen besass oder besitzt. Im Jahre 1806 war ein v. L. in Tilsit Landesdirector und Landrath des Kreises Insterburg. — Es haben viele Offiziere dieses Namens im Heere gedient, und noch jetzt stehen mehrere in demselben. Im Jahre 1806 stand ein Lieutenant v. L. im Regiment v. Diercke, der 1807 im Feldzuge in Preussen auf dem Felde der Ehre geblieben ist. — Im Regiment v. Natzmer diente früher einer v. L., der im Jahre 1828 Capitain in der 1. Invaliden-Compagnie war. — Ein v. L. stand im Jahre 1806 als Fähnrich in dem Dragonerregiment vacant v. Rhein; er ist gegenwärtig aggregirter Major des 1. Dragonerregiments, und Präses der Remonte-Ankaufs-Commission in Preussen.

Loss, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Schon seit dem Jahre 1486 ist die Familie der Herren v. Loss, von denen *Georg Wilhelm v. L.* im Jahre 1746 den 6. Septbr. die freiherrliche Würde erwarb, bekannt. Sie soll den Namen v. Loss durch ein glücklich gefallenes Loos in einer hochwichtigen Sache während eines Krieges erhalten haben. Sie gehört Meissen, Schlesien und Sachsen an. In Schlesien zerfiel das Geschlecht der v. L. in verschiedene Linien und Häuser, namentlich in die Häuser Hermsdorf, Polkwitz, Dammer und Osten, und in die Linien Simbsen, Gramschütz, Kunzendorf und Wilke. Zuerst erscheint in Schlesien *Daniel v. L.* zu Hainbach, der um das Jahr 1500 des gloganischen Fürstenthums Landesältester war (m. s. Schickfuss, Lib. 3. pag. 424. u. s. f.). — *Christoph v. L.* auf Pilsnitz bekleidete am Ende des 16. Jahrhunderts die Stelle eines kaiserl. Rathes und Reichs-Pfennigmeisters. — Im Jahre 1605 war *Christoph v. L.* der Jüngere, kurländischer Geheimer Rath und Ober-Hofmarschall. — Um dieselbe Zeit war *Heinrich Otto v. L.* auf Könarow Landgraf in Böhmen und Burggraf zu Karlstein. — Im Jahre 1681 kommt *Hans v. L.* auf

Gramschütz vor. Er war des königl. Hof- und Landgerichts-Beisitzer im Fürstenthume Glogau. — *Hans Caspar v. L.* war um das Jahr 1700 kursächsischer Appellations- und hochfürstlich-weissenfelsischer Geheimer Rath und Oberhofmarschall. — Im Jahre 1717 wird eines *Hans Wolf v. L.*, Landesdeputirten im Fürstenthum Glogau und des Gühräuschen Kreises, erwähnt.

Von der sächsischen Linie wurde *Johann Adolph v. L.*, Herr auf Hirschstein, Naundorf und Naunhof, königl. polnischer und kursächsischer Cabinetsminister, wirklicher Geheimer Rath und gewesener Gesandter in England und Frankreich, mit seinem Bruder, unter dem kursächsischen Reichsvicariat, 1741 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er war mit Erdmüthe Sophie v. Dieskau vermählt, und starb den 21. April 1768.

Von seinen Söhnen war *Christian*, Graf v. L., geb. den 12. Decbr. 1697, kursächsischer Cabinets- und Conferenzminister.

Johann Adolph, Graf v. L., Herr auf Olbernhau, Hirschstein, Naundorf, kursächsischer Kammerherr, geb. den 1. Februar 1731, vermählt gewesen zuerst mit der Erbtöchter, Johanna Karoline Tugendreich v. Metzradt, und zum zweiten mal mit Auguste Amalie, des Grafen v. Löser, Tochter. Aus dieser Ehe ist *Johann Adolph*, Graf v. L., gegenwärtiger Majoratsherr auf Olbernhau, Hirschstein u. s. w., am 16. Mai 1763 geboren worden. Er ist königl. sächsischer Kammerherr, Geheimer Rath und Hausmarschall, vermählt mit Isidore Margarethe, Gräfin Knuth zu Gyldenstein, geboren den 26. Februar 1774.

Töchter:

1) *Johanne Mathilde Amalie*, geb. den 5. Juli 1804, vermählt den 5. Juli 1820 mit ihrem Vetter, dem Grafen Karl v. Zedlitz-Leipe, königl. preussischem Kammerherrn auf Rosenthal, Bankau, u. s. w.

2) *Amalie*, geb. den 2. Januar 1807, vermählt seit 1828 mit Eckardt v. Stammer auf Görlsdorf, königl. preuss. Kammerherrn.

Die älteste Tochter des Grafen v. L., *Auguste*, geb. den 6. Febr. 1797, gestorben am 9. Juni 1828, war an den gegenwärtigen königl. preuss. Hofjägermeister Wilhelm Bogislaw v. Kleist, der durch Diplom vom 21. Januar 1823 zum Grafen Kleist vom Loss erhoben wurde, vermählt, und die einzige Schwester des Majoratsherrn, Karoline Auguste, starb im Monat Decbr. 1835, als Wittve des Grafen Gottlob Sigismund v. Zedlitz-Leipe zu Breslau.

Das ursprüngliche Wappen der v. L. zeigt im rothen Schilde einen mit allen vier Füßen ausgestreckten grünen Frosch, der mit einem grünen Lorbeerkränze umgeben ist. Auf dem Helme ist ein Stück von dem Lorbeerkränze vorgestellt, auf welchem ein Frosch sitzt. Helmdecken roth und grün. Dieses Wappen giebt Siebmacher I. S. 152. M. s. auch Sinapius I. S. 611—618. II. S. 789—791. Gauhe I. S. 942. u. f. Nachrichten vom Grafen Christoph v. Loss in dem Lausitzischen Magazin. 1770 S. 263.

Lossau (aw), die Herren von.

In Schlesien, den Marken, und in Preussen ist das altadelige Geschlecht der v. Lossaw, Lossau und Lossow, schon seit dem 13. Jahrhundert angesehen, begütert und verbreitet. In Schlesien sind Ludwigsdorf und Bankau bei Kreuzburg, Niedewitz und Starpel, früher zum Fürstenthum Glogau gehörig, in den Marken aber Gross

Gander, u. s. w. alte Besitzungen dieses vornehmen Geschlechtes. In Schlesien kommt zuerst *Otto de Lossow*, einer der vornehmsten Rätthe des Herzogs Conrad zu Oels, vor, der um das Jahr 1320 lebte. — *Tasso v. L.*, wahrscheinlich der Sohn des Vorigen, leistete dem genannten Herzoge Conrad wichtige Dienste, und starb um das Jahr 1354. — *Kaspar v. L.* war der schlesischen Fürsten und Stände Hauptmann. Er zeichnete sich besonders am 6. Septbr. des Jahres 1623 in einem Treffen mit den Polen, unter dem Obersten Stroinowski, aus (m. s. Olsnogr. P. I. pag. 211.). — *Bernhard v. L.* kommt als Besitzer von Ludwigsdorf bei Kreuzburg vor. Er pflanzte sein Geschlecht durch vier Söhne und zwei Töchter fort. Einer der Söhne war *Kaspar Heinrich v. L.*, der sich in der Standesherrschaft Pless ansässig machte, und mit Maria v. Larisch und Ellguth vermählt war. — Ein Sohn aus dieser Ehe, *Georg Wilhelm v. L.*, stand als Hauptmann in kaiserl. Diensten. — Bei dem hohen Domstifte St. Johannis zu Breslau war *Petrus Loslovius v. L.* Prälat, Cantor und Kanonikus. Er starb daselbst am 8. April 1606 plötzlich im kräftigsten Mannesalter von 40 Jahren (m. s. Conradi Siles. Tog.). — *Johann George v. Lossow* war königl. polnischer Oberstlieutenant, und königl. preussischer Verweser des Amtes Oletzko. Er war mit Johanne Constanze v. Zastrow, aus dem Hause Bankau, vermählt. In dieser Ehe wurde am 7. Octbr. 1717 geboren:

Matthias Ludwig v. L., der im Jahre 1734 beim Regiment v. Glasenap in preuss. Kriegsdienste trat, 1744 eine Grenadier-Compagnie im Regiment l'Hopital erhielt, 1753 Major, und 1755 Commandeur eines zu Königsberg in Preussen garnisirenden Grenadierbataillons ward. Im Jahre 1758 ward er zum Oberstlieutenant, und 1759 zum Obersten befördert. Als solcher zeichnete er sich in der Action bei Strehlen besonders aus, wo er mit seinem Bataillon den ihm weit überlegenen Feind mit vielem Verluste zurücktrieb, und wofür er mit dem Orden pour le mérite geschmückt wurde. 1765 ward er zum Chef des Neuwied'schen Regiments, 1766 zum Generalmajor, und 1777 zum Generallieutenant ernannt. Er hat allen Feldzügen Friedrichs II. beigewohnt, viel Muth und militairisches Talent in denselben gezeigt, und war bei Jägerndorf und Torgau verwundet worden. Bei Töplitz nahm ihm eine Stükkugel den Degen aus der Hand. Im Jahre 1782 erhielt er wegen Altersschwäche seinen Abschied mit Pension, und sein Tod erfolgte im Jahre 1783. Er war unverehelicht.

Daniel Friedrich v. L., aus dem Hause Niedewitz, geboren im Jahre 1722, trat mit 20 Jahren in das Husarenregiment v. Natzmer, ward im Jahre 1756 Prem.-Lieutenant, 1757 als Capitain zum Husarenregimente v. Ruesch versetzt, 1759 Major und Oberstlieutenant, 1760 Commandeur, 1761 Oberst, 1762 Chef des Regiments, 1766 Generalmajor, auch Amtshauptmann zu Preussisch-Mark und 1781 Generallieutenant. Er hat sämmtlichen Feldzügen von 1744 bis 1779 rühmlichst beigewohnt und sich bei Pretsch den Militärverdienstorden erworben. In den Jahren 1774 und 1776 war er erster königl. Commissarius zur Berichtigung der Grenzen mit Polen. König Friedrich II. achtete ihn sehr und gab ihm mehrere Beweise seines Wohlwollens, unter andern schenkte er ihm eine prächtige, mit Brillanten besetzte Tabatiere. Er starb 1783 den 12. Octbr. zu Goldap in Preussen, und die Offiziere der beiden Regimenter, die dieser tapfere General commandirt hatte, liessen ihm in der reformirten Kirche, früheren Garnisonkirche, ein Monument errichten. Da seine Ehe mit Sophie Eleonore v. Zedmar kinderlos war, so adoptirte er den Prem.-Lieutenant vom Bosniakencorps, Johann Christoph Köhler, an Sohnes Statt, und

der König erhob denselben unter dem Namen Köhler v. Lossow am 6. Mai 1777 in den Adelstand.

Friedrich Constantin v. L., königl. Generalleutnant v. d. A., Ritter des rothen Adlerordens 1. Cl. des Ordens pour le mérite (erworben 1812 in Kurland), des eisernen Kreuzes 2. Cl. (vor Magdeburg) u. s. w., geboren in Westphalen. Im Jahre 1806 stand derselbe als Major im Generalstabe, im Jahre 1813 commandirte er als Oberstlieutenant in der Festung Graudenz, deren Commandant er als Generalleutnant im Jahre 1820 wurde, im Jahre 1825 aber ernannte ihn Se. Majestät zum Commandeur der 2. Division und 1. Commandanten zu Danzig. Seit dem Jahre 1834 lebt derselbe zu Berlin. Die Militair-Literatur verdankt demselben einen höchst schätzenswerthen Beitrag durch ein im Jahre 1835 erschienenes, und noch gegenwärtig fortgesetztes grosses militairisches Werk über die Systeme der Kriegführung der berühmtesten Feldherren, älterer und neuerer Zeit.

Im Jahre 1806 standen folgende Mitglieder dieser Familie im preuss. Heere: der Major v. L. in dem Kürassierregiment Graf v. Henckel, der später ein Gut in der Nähe von Breslau besass, und im Jahre 1816 als pensionirter Oberstlieutenant gestorben ist. Er gehörte der schlesischen Linie an. — Der Oberst und Commandeur des Regiments v. Prittwitz, v. L., Sohn des Generalleutenants v. L. Er wurde noch in demselben Jahre pensionirt, und starb 1820. — Ein jüngerer Bruder von ihm war Rittmeister in demselben Regimente, und zuletzt Rittmeister im 2. Husaren-Regimente, und starb 1824 im Pensionsstande. — Ein Major v. Lossow commandirte die Garnisoncompagnie des 22. Infant.-Regiments zu Neisse. Er hatte sich in den Gefechten vom 19. bis 21. August 1813 das eiserne Kreuz erworben, und ist gegenwärtig Oberstlieutenant a. D. und Erbpächter auf Koppendorf bei Grottkau. Zwei Söhne von demselben dienen in der Armee, der ältere als Prem.-Lieutenant im 23sten, ein jüngerer als Lieutenant im 11. Infant.-Regimente. In der Gegenwart dient auch ein Lieutenant v. Lossow, der sich Kopka v. L. schreibt, im 3. Kürassierregimente zu Königsberg in Preussen. Die v. L. führen ein schräg getheiltes, links silbernes, rechts rothes Schild, in dessen Mitte ein geflecktes Pantherthier springend zu sehen ist. Der Helm ist mit einem Bunde umwunden, auf welchem das springende Pantherthier abgekürzt sich wiederholt. Hinter demselben sind sechs Straussfedern angebracht. Helmdecken silbern und roth.

Lostanges, die Grafen von.

Unter den französischen Flüchtlingen, welche im vorigen Jahrhunderte der Religion wegen ihr Vaterland verliessen, und sich in die brandenburgischen Staaten begaben, befand sich *Karl*, Graf v. Lostanges. Es ist wahrscheinlich, dass er bereits bei der französischen Armee gedient hatte, als ihn Kurfürst Friedrich III. zum Obersten ernannte, und ihm ein eigenes Regiment zu Pferde (zuletzt v. Quitzow-Kürassier) gab. Er starb im Jahre 1703, nachdem er sein Geschlecht in Preussen fortgepflanzt hatte. — Gegenwärtig lebt ein v. Lostanges zu Paris, der im Jahre 1796 die preuss. Kammerherrenwürde erhielt.

Losthin, die Herren von.

Die Herren v. Losthin, auch v. Lostin geschrieben, gehören zum Adel in Pommern, wo sie Brüggemann ihrem Besitze nach mit v. Zedlitz Adels-Lex. III.

dem Zusatz: im Lauenburg'schen, bezeichnet; aber weder Abel, im Rittersaal, noch v. Gundling führt den Grundbesitz dieser Familie an. Dieses adelige Geschlecht scheint sehr schwach an Mitgliefern zu sein. Uns sind nur folgende bekannt geworden:

Der General-Lieutenant a. D. von Lostin, der im Jahre 1806 ältester Major im Infant.-Regimente v. Müßling, Commandeur eines Grenadier-Bataillon, und zuletzt Chef der 4. Brigade war, im Jahre 1815 aber als General-Lieutenant in den Pensionsstand trat. Dieser General steht in dem wohlverdienten Rufe, bei allen Gelegenheiten grosse Entschlossenheit und unerschütterliche Tapferkeit bewiesen zu haben. Er gehört zu der Zahl derjenigen Männer, die in der Zeit des Unglückes, wie in der der Erhebung des Vaterlandes, nicht vom Kampfplatze gewichen sind. In dem Treffen bei Canth (1807) führte er die Infanterie des schwachen Corps, das von Glaz aus den Versuch machte, den zahlreichen Feinden den Besitz von Schlesien streitig zu machen; er erwarb sich hier den Verdienstorden, dessen Schmuck mit Eichenlaub sich sein Heldenmuth auf dem Schlachtfelde von Belle-Alliance gewann. Für seinen ruhmvollen Antheil an der Schlacht bei Leipzig schmückt ihn das eiserne Kreuz 1. Classe. Er lebt jetzt in Neisse, und ist, so viel uns bekannt ist, unvermählt.

Ein jüngerer Bruder desselben, früher Capitain im Regimente v. Müßling, starb 1826. Ein dritter v. Lostin, früher im Regimente v. Puttkammer zu Brandenburg, starb 1820 als Major; er hatte zuletzt im 32. Garnison-Bataillon gestanden. Diese Familie führt im blauen Schilde einen goldenen sechseckigen Stern, über einem wachsenden, mit den Spitzen nach oben gekehrten silbernen Monde. Dieses Bild wiederholt sich auf dem Helme. Die Decken blau und silbern.

Lottum, die Grafen von Wylich und.

Das uralte Geschlecht der v. Wylich, Bylich, Wylack, Wylleck, Wylick, Walach und Walack geschrieben, gehört dem Niederrhein und Westphalen an. Der wirkliche Stammherr desselben ist Peter von und zu Wylich, der im Jahre 1446 Erblandhofmeister des Herzogthums Cleve war. Seine Gemahlin war Hille v. Hessen, eine Tochter des Landhofmeisters Arnold von Hessen, wodurch diese Würde an die Familie kam. Als ältestes Besitzthum dieses vornehmen Hauses wird Diesfort genannt; später erwarb es bedeutende Güter und Herrschaften, namentlich Rosaw, Kervendonk, Döringen, Pröbsting, Selem, Huet, Lottum, Gribbenfort, Winnenthal, u. s. w. Nach und nach zerfiel das Haus in mehrere Linien, als in die von Wylich-Rosaw, Wylich-Huet-Lottum, Wylich-Pröbsting-Winnenthal, Wylich-Winnenthal. Da die übrigen Linien nicht in diesen Artikel gehören, so verweisen wir auf den v. Wylich, und behalten nur die v. Wylich-Huet-Lottum im Auge. Lottum ist der Name einer Herrlichkeit in dem ehemaligen, zum Herzogthume Geldern gehörigen Amte Kessel. Der Stifter dieser Linie ist Otto v. W. zu Huet, ein Enkel des Ahnherrn Peter v. W. Er war mit Liefferta Schenkin v. Niedegg vermählt. — Sein Sohn, Otto II. v. W., Herr zu Huet, zeugte mit Elisabeth v. Büderich, Erbtöchter von Gronstein, vier Kinder. — Des letztern Sohn, Otto Christoph v. W., Herr zu Huet, Gronstein und Gribbenfort, erwarb die Herrschaft Lottum. — Johann Christoph v. W. ward vom Erzherzog Albert von Oesterreich im Jahre 1608 zum Freiherrn von Lottum erhoben, und sein Wappen vermehrt. Es ist demnach der Name Lottum nur dem

ursprünglichen Geschlechtsnamen beigefügt worden, und wenn die heutigen Grafen im gewöhnlichen Sprachgebrauche bloß von Lottum genannt werden, so wird doch bei allen Verhandlungen und bei jedem Act von Wichtigkeit der Doppelname gebraucht. — Ein Enkel des ersten Freiherrn v. Lottum, *Philipp Karl*, Freiherr v. Lottum, ward am 20. Januar 1701 vom Kaiser Leopold I. mit seiner Nachkommenschaft in den Grafenstand erhoben, und erhielt am 14. Juni desselben Jahres vom Könige Friedrich I. ein Anerkennungsdiplom.

Im preuss. Heere sind zu höhern und zu den höchsten Würden gelangt:

Der in den Grafenstand erhobene *Philipp Karl*, Graf v. Wylich und Lottum, der als preuss. General-Feldmarschall, Ritter des schwarzen Adlerordens, wirklicher Geheimer Kriegsrath, Oberpräsident der cleve-märkischen Regierung und übrigen Collegien, Gouverneur zu Wesel, Oberster eines Regiments zu Fuss, Drost der Aemter Rees, Hetter und Iserlohn, Curator der Universität Duisburg, Bannerherr des Herzogthums Geldern, und der Grafschaft Zütphen, Erbkämmerer des Herzogthums Cleve, Herr zu Huet, Gronstein, Gribbenforst, Wahl, Offenbergh u. s. w., starb. Er war am 27. August 1650 geboren, und hatte sich schon in den Kriegen wider Frankreich, am Rhein und in den Niederlanden Kriegsrath erworben, als er 1688 zum Obersten, 1690 zum Generalmajor, und 1694 zum Generalleutnant, Chef eines Regiments zu Fuss, Gouverneur und Oberhauptmann der Festung Spandau, im Jahre 1695 aber zum Oberhofmarschall ernannt wurde. Im Jahre 1698 ward er Oberdirector der Domänen in allen kurfürstlichen Provinzen, 1702 erhielt er den Oberbefehl über die preuss. Truppen in holländischen Diensten, und eroberte 1703 Rheinsberg und Geldern. Zum General der Infanterie ward er 1704 befördert, und 1705 zum Obergouverneur der westphälischen Festungen. Im ganzen spanischen Erbfolgekriege zeichnete er sich rühmlichst aus, namentlich in der Schlacht bei Malplaquet, wo er nicht wenig zum Siege beitrug. Im Jahre 1713 ernannte ihn König Friedrich Wilhelm I. zum General-Feldmarschall. Sein Tod erfolgte am 14. Februar 1719. Er war zweimal vermählt, mit Marie Dorothea, Freiin v. Schwerin, aus dem Hause Alt-Landsberg, und nach deren Tode mit Albertine Charlotte, Freiin v. Quadt-Wickerad zu Zoppenbruch. In erster Ehe wurden ihm fünf Söhne und drei Töchter, in zweiter Ehe ein Sohn und vier Töchter geboren.

Johann Christoph, Reichsgraf von Wylich und Lottum, ein Sohn erster Ehe des erwähnten General-Feldmarschalls, geboren den 9. Mai 1681, wurde im Jahre 1708 Oberstlieutenant im Regimente seines Vaters, 1714 Oberst im Regimente v. Schlabrendorf, 1718 Chef desselben, und 1721 Generalmajor. Er starb am 16. Octbr. 1727, und liegt zu Huet begraben. In seiner Ehe mit Hermine Alexandrine Friederike Wilhelmine, Freiin v. Wittenhorst-Sonsfeld (starb am 17. April 1747), erzeugte er zwei Söhne.

Ludwig, Reichsgraf v. Wylich und Lottum, ebenfalls ein Sohn des Generalfeldmarschalls, trat am Ende des 17. Jahrhunderts in brandenburgische Dienste, ward im Jahre 1708 Oberstlieutenant, 1714 Oberst, 1717 Chef eines Kürassierregiments und 1721 Generalmajor. Sein Tod erfolgte am 11. Juli 1729. Er war mit Louise v. Wylich-Kervendonk vermählt, welche Ehe aber kinderlos war.

Friedrich Wilhelm, Reichsgraf v. Wylich und Lottum, ein Sohn des genannten *Johann Christoph*, Reichsgrafen v. Wylich und Lottum, geboren am 18. März 1716, trat, 16 Jahre alt, in das Regiment v. Kröcher, und wohnte als Lieutenant den ersten schlesischen Feld-

zügen bei. Im Jahre 1747 erhielt er eine Compagnie, und 1753 eine Präbende zu Magdeburg; 1757 ward er Major, 1758 Oberstlieutenant, und noch in demselben Jahre Oberst, im Jahre 1762 Generalmajor, und 1763 Chef des Regiments, welches sich der russische Kaiser Peter III. gewählt hatte. Im Jahre 1764 ernannte ihn Friedrich II. zum Commandanten von Berlin, zugleich erhielt er auch den Ritterschlag zu Sonnenburg. 1765 ward er zum Amtshauptmann von Spandau ernannt, und 1766 erhielt er das Lehn Gotteswykersham im Cleveschen. Sein Tod erfolgte am 17. Decbr. 1774. Er verband mit Tapferkeit und Muth die feinsten Hofsitten, und war ein eben so guter Soldat, als Hofmann. Von seinen Söhnen ist Graf *Karl Friedrich Heinrich* von Wylich und Lottum, General der Cavallerie, und Staatsminister (m. s. unten), und Graf *Karl Friedrich Johann Gustav* war Kanzler des Johanniterordens, und königl. Kammerherr. Er starb am 1. März 1828. Die Nachkommen desselben s. m. unten.

Friedrich Albrecht Karl Hermann, Reichsgraf zu Wylich und Lottum, ein jüngerer Bruder des Grafen Fried. Wilh., geb. den 20. April 1720 zu Anclam, trat nach einer sorgfältigen Erziehung im Jahre 1737 in das später v. Görtz'sche, früher v. Seidlitz'sche Kürassierregiment, avancirte in demselben 1755 zum Stabs-, 1756 zum wirklichen Capitain, 1758 zum Major, 1763 zum Commandeur des Regiments, 1769 zum Oberstlieutenant, und 1772 zum Obersten. Im Jahre 1774 ward er Chef des erledigten Dragonerregiments v. Zastrow, 1777 Generalmajor, und 1787 Generalleutenant. Er wurde im Jahre 1791 mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt, trat im Jahre 1795 wegen seines hohen Alters mit dem Charakter eines Generals von der Cavallerie in den verdienten Ruhestand, und ist am 3. März 1797 gestorben. Sein Regiment erhielt nach ihm der Prinz Ludwig von Preussen, und nach dessen Tode der Herzog Max von Pfalz-Zweibrücken, nachmaliger König von Baiern, und es besteht noch gegenwärtig unter dem Namen des 1. Dragonerregiments. Von 1740 an wohnte er allen Feldzügen Friedrichs des Grossen mit Ruhm und Auszeichnung bei; 1757 war er bei Breslau von den Oesterreichern gefangen, jedoch schon im folgenden Jahre ausgewechselt worden. Als Anerkennung seiner militairischen Kenntnisse ertheilte ihm sein Monarch 1753 eine Domherrnstelle zu Halberstadt, und 1758 für seine in der Schlacht bei Zorndorf bewiesene Tapferkeit den Orden pour le mérite. Er war mit der Tochter des Landraths Alexander v. Schlichting vermählt, in welcher Ehe er mehrere Söhne und Töchter erzeugte.

Heinrich Christoph Karl Hermann, Reichsgraf v. Wylich und Lottum, ein Sohn des Vorigen, geboren am 8. Januar 1773 zu Cleve, trat im Jahre 1786, 13 Jahre alt, in das Dragoner-Regiment, welches den Namen seines Vaters führte. In demselben avancirte er 1787 zum Fähnrich, 1788 zum Seconde-Lieutenant, 1798 zum Prem.-Lieutenant, 1803 zum Capitain, 1808 zum Major, 1813 zum Oberstlieutenant und in demselben Jahre zum Obersten. Als Commandeur desselben in den Feldzügen von 1813 und 14 erntete er bei mehreren Gelegenheiten Ehre und Ruhm ein. Während des Feldzuges 1814 in den Niederlanden ward er zum Militair-Gouverneur von Brabant und Flandern ernannt. 1815 befehligte er eine Cavallerie-Brigade beim 3. Armeecorps. Nach dem Friedensschlusse wurde er Inspecteur der Landwehr im Regierungsbezirke Arnsberg, vertauschte aber diese Anstellung 1816 mit dem Commando der 2. Artilleriebrigade in Danzig, ward daselbst 1817 Generalmajor, 1823 Commandeur der 1. Division in Königsberg und 1829 Generalleutenant. Zu Ende Novembers des letztgenannten Jahres berief ihn Se. Majestät zum Com-

mandeur der 6. Division und ersten Commandanten nach Torgau. Obgleich schon kränklich, liess ihn sein reger Diensteifer nicht bis zu seiner völligen Genesung in Königsberg verweilen. Die Beschwerden der Reise und die strenge Kälte verschlimmerten seinen Zustand so sehr, dass bei seiner Ankunft in Berlin an die Fortsetzung der Reise nicht zu denken war. Hier starb er trotz aller angewandten Mühe und Pflege am 7. Febr. 1830 nach 44jähr. ehrenvoller Dienstzeit. (M. s. Pantheon des preuss. Heeres II. S. 75 u. f.)

Gegenwärtig besteht das gräfliche Haus Wylich und Lottum aus folgenden Mitgliedern:

Graf *Karl Friedrich Heinrich*, geboren in Berlin den 5. Novbr. 1767, ein Sohn des am 17. Dec. 1774 verstorbenen Generalmajors *Friedrich Wilhelm* Grafen v. Lottum, königl. preuss. General der Infanterie, wirklicher Geheimer Staats- und Schatzminister, Chef des Potsdamer grossen Militär-Waisenhauses, Mitglied des Staatsraths, Ritter des schwarzen Adlerordens, des Ordens pour le mérite, des eisernen Kreuzes u. s. w., vermählt seit dem 6. Juni 1795 mit Gräfin *Sophie Luise Friederike*, Tochter des königl. preuss. Geheimen Oberjustiz-, Tribunal- und Ober-Consistorialraths *Joachim Friedrich* von *Lamprecht*, geboren den 2. Novbr. 1772.

Kinder:

- 1) *Friedrich Hermann*, geb. den 3. Mai 1796, königl. preuss. Kammerherr, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. niederländischen Hofe in Haag und Major a. D., vermählt seit dem 7. Oct. 1828 mit *Clotilde*, geb. Gräfin und Herrin zu *Putbus*, Tochter des Fürsten *Wilhelm Malte* von *Putbus*, geb. den 25. April 1809.

Kinder:

- a) *Moritz Wilhelm Friedrich*, geb. d. 19. Juli 1829.
- b) *Luise Friederike Agnes*, geb. d. 25. Sept. 1830.
- c) *Wilhelm Karl Gustav Malte*, geb. d. 16. April 1833.

- 2) *Hermann Heinrich*, geb. d. 24. Sept. 1797, königl. preuss. Rittmeister a. D.

Bruders, des in Berlin am 30. Januar 1801 verstorbenen Grafen *Friedrich Christoph Karl*, Wittwe:

Wilhelmine Henriette Karoline Luise, Tochter des königl. preuss. Geheimen Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Raths und Präsidenten, *Johann August v. Beyer*, geb. den 12. Juni 1774 (lebt zu Potsdam.) — Wittve von ihrem zweiten Gemahl *Wilhelm Heinrich Franz Rimbart v. Piper*, königl. preuss. Rittmeister, seit d. 6. Sept. 1813.

Vaters-Bruders, des am 3. März 1797 verstorbenen Generals der Cavallerie, Grafen *Friedrich Albrecht Karl Hermann*, Kinder:

- 1) Wittve des Grafen *Karl Friedrich Johann Gustav*, (geb. den 29. Oct. 1762, gest. den 1. März 1828): *Magdalena Sophie Ernestine*, Tochter des königl. preuss. Ober-Tribunalraths und Präsidenten *Theodor Christian v. Clermont*, geb. den 30. Juni 1772, vermählt den 28. Sept. 1790.

Kinder:

- a) *Karl Hermann*, geboren den 19. März 1792, königl. preuss. Rittmeister im Garde-Drögoner-Regimente.
- b) *Sophie Charlotte*, geb. d. 22. August 1793, vermählt seit dem 29. April 1811 mit *Karl Adolph Ferdinand v. Strantz*, geb. d. 13.

Mai 1783, königl. preuss. Oberst und Commandeur des 4. Kürassier-Regiments.

c) *Emma Constanze*, Chanoinesse im Stifte Heiligen Grabe, geb. d. 7. Nov. 1799, vermählt seit dem 7. Oct. 1834 mit dem königl. preuss. Oberstlieutenant v. Beyer, Commandeur des 7. Kürassier-Regiments Grossfürst Michael.

2) *Friedrich Ludwig August Georg*, geb. d. 15. Oct. 1776, königl. preuss. Major der Cavallerie a. D. (lebt zu Schwedt).

Das uralte Familienwappen der von Wylich zeigt im silbernen Schilde einen rothen, etwas erhabenen Sparren, zwischen dessen Schenkel ein rother Ring angebracht ist. Auf dem gekrönten Helme ist ein silberner Drachenkopf, mit rothgelfender, wiedergehakter Zunge, das ganze Schild an einem rothen Bande um den Hals gehängt, dargestellt. Helmdecken und Laubwerk roth und silbern.

Das Wappen der Freiherren v. Wylich und Lottum war quadriert. Im 1. und 4. silbernen Sparren zeigte sich der Wylichsche rothe Sparren und der rothe Ring, im 2. und 3. goldenen Felde aber ein breiter, viermal silbern und dreimal roth ablang gestreifter Querbalken. Der Helmschmuck wie beim Stammwappen.

Die Grafen v. Wylich und Lottum führen ein quadriertes Schild. Im 1. und 4. silbernen Felde ist das Wappenbild der v. Wylich, im 2. und 3. goldenen Felde aber ein rothes, mit neun Bysantinen beladenes Kreuz vorgestellt. Dieses Schild trägt zwei gekrönte Helme; der rechte derselben ist mit dem Wylichschen Drachen nebst Schild geschmückt; auf dem linken aber sind zwei goldene, mit dem Wappenbilde des 2. Feldes belegte Standarten angebracht. Die Helmdecken und das Laubwerk rechts roth und silbern, links roth und golden. Zu Schildhaltern sind zwei goldene Löwen gewählt.

Nachrichten über dieses vornehme Geschlecht findet man in Robens II. S. 292 u. f. Genealogisches Taschenbuch der gräflichen deutschen Häuser 1837. S. 297 u. 98. Biograph. Lex. aller Helden und Militairpersonen. Bd. II. S. 434. u. f. Zedlers Univers.-Lex. XVIII. S. 574, Gauhe, I. S. 945.

Loucey, die Grafen von.

Im Jahre 1784 trat ein v. Loucey, aus Frankreich gebürtig, in die Dienste König Friedrichs II. Derselbe stand mehrere Jahre bei einem Husarenregimente und wurde am 16. Sept. 1804 Major. Im Jahre 1806 finden wir denselben als Graf v. Loucey, Adjut. des Generals der Infanterie, Fürsten v. Hohenlohe-Ingelfingen, aufgeführt. Er hat sich im Jahre 1794 bei Limbach den Verdienstorden erworben. In den Jahren 1815—18 war er Oberst und Ober-Kriegs-Polizei-Director bei dem in Frankreich zurückgebliebenen Armeecorps. Im Jahre 1818 als Generalmajor verabschiedet, lebte er von da an in Schlesien.

Lubath, die Herren von.

König Friedrich Wilhelm I. erhob am 13. Januar 1716 den nachmaligen Oberstlieutenant im Regimente v. Wartensleben, *Johann Lubath* in den Adelstand. — Sein Sohn, *Karl Aemilius v. L.*, trat 1727 in das Regiment v. Thiele ein, ward 1740 Prem.-Lieutenant, 1751 Capitain, 1757 Major und Commandeur eines Grenadierbataillon, 1762 aber Oberstlieutenant. Er starb in demselben Jahre 59 Jahre

alt. — Ein Enkel desselben stand im Jahre 1806 als Major in dem Infanterie-Regimente v. Rüchel in Königsberg und wurde später als Oberstlieutenant pensionirt.

Lubienski, die Grafen und Herren von.

Ein Zweig der altadeligen Familie von Lubienski in Südpreußen wurde am 5. Juni 1798 bei der Huldigung zu Königsberg in den Grafenstand erhoben. Der vormalige Justizminister im Königreiche Polen v. Lubienski wurde im Jahre 1796 königl. preuss. Kammerherr und erhielt im Jahre 1805 den grossen rothen Adlerorden. — *Joseph* von Lubienski auf Budziszewo im Posenschen ist Landschaftsrath. — Die v. Lubienski führen im silbernen Felde einen schwarzen, von einem Degen durchstochenen Büffelkopf. Die Grafen v. Lubienski haben ein quadriertes Schild mit einem Herzschildlein. Im ersten rothen Felde steht ein nach der rechten Seite sich wendender Widder, im zweiten blauen Felde aber das ursprüngliche Wappenbild der Familie, der schwarze durchstochene Büffelkopf, im dritten goldenen Felde zeigt sich auf weissem, nach der rechten Seite galoppirendem Rosse ein mit dem weissen Ordenskreuze, auf rothem Schilde, geschmückter Ritter mit geschwungenem Schwerte, das vierte grüne Feld zeigt zwei gegen den obern rechten Winkel aufspringende weisse Edelhirsche; zwischen denselben ist ein rother, mit drei weissen Rosen belegter Balken von der obern rechten zur untern linken Seite gezogen. Im Herzschildlein zeigt sich der schwarze durchstochene Büffelkopf im silbernen Felde. Das Hauptschild ist mit einer neunperligen Krone bedeckt, aus der ein geharnischter, ein Schwert führender Arm wächst.

Lucadou, die Herren von.

Eine Familie in der Schweiz, aus welcher *Ludwig Friedrich* v. Lucadou, geb. im Jahre 1741 in der Schweiz, Oberst und Commandant der Festung Colberg wurde. In diesem Commando im Winter 1806—7 von dem damaligen Major v. Gneisenau abgelöst, trat er mit dem Grade eines Generalmajors in den Pensionsstand und ist im Jahre 1812 gestorben. Sein Sohn stand im Jahre 1806 bei dem Regimente Herzog von Braunschweig, wurde Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst und Commandeur des 25. Infanterie-Regiments, und ist gegenwärtig Generalmajor und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, Ritter vieler Orden, namentlich des eisernen Kreuzes, erworben vor Paris.

Lucanus, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 15. Oct. 1786 den Rath bei der Oberamts-Regierung und beim Consistorium zu Glogau, *Johann Simon* Lucanus, mit dem Prädicat v. Rauschenberg, in den Adelstand.

Diese Familie führt ein quadriertes Wappenschild; im 1. rothen Felde steht ein silberner Löwe, das 2. Feld ist achtmal der Länge nach in Roth und Gold getheilt, das 3. eben so in Gold und Roth, im 4. silbernen steht ein schwarzer Adler mit Scepter und Krone. Auf dem gekrönten Helme wächst zwischen zwei goldenen Hirschstangen ein gekrönter Löwe. Die Decken rechts silbern und schwarz, links silbern und roth.

Luck, die Herren von.

1) Die v. Luck sollen polnischer Herkunft sein, so schliesst man aus dem Namen, der das polnische Wort für arcus oder Bogen ist. Noch in der Gegenwart sind Aeste dieses adeligen Stammes in Polen verbreitet, die einen gespannten scythischen Bogen mit aufgelegtem Pfeile im Wappen führen, weil ihr Ahnherr in einer Schlacht mit den Litthauern einen Gegner, der eben einen Pfeil auf ihn abdrücken wollte, durch einen glücklichen Streich überwältigte. (M. s. Okolski Orb. Pol. T. II. p. 207.) Ganz anders erzählt Albertus Kranz die Abkunft des Geschlechts. Nach ihm sind die v. L. die Abkömmlinge eines Grafen zu Ditmarsen. Es hatte nämlich eine hohe Frau, die Tochter aus der Ehe eines Bruders Kaiser Heinrich III., mit Brunonis, der Schwester des Papstes Leo IX., in Schwaben gewohnt. Sie wurde hier Wittve und heirathete sodann zuerst den Grafen Dedo zu Ditmarsen und nach dessen Tode einen Bruder desselben, den Grafen Ethelero. Aus diesen beiden Ehen waren verschiedene Söhne, und einer derselben soll der Ahnherr des Geschlechts der v. Luck sein. Der Freiherr v. Abschatz zählt die v. L. unter die alten Ritter der Quaden und Lygier. In Schlesien erscheinen sie zuerst am Ende des 13. Jahrhunderts, wo ein Ritter Lucke der Günstling des Herzogs Konrad zu Glogau war. Er soll auch bei der Gefangennehmung des Herzogs Heinrich des Fetten zu Breslau behülflich gewesen sein. — *Opetske* oder *Opitz* v. L. erwarb im Jahre 1337 das Gut Peterwitz bei Trebnitz. — Im Jahre 1402 war *Peter* v. L. Landeshauptmann des Gurausches Kreises. — Dieselbe Würde bekleidete im Jahre 1588 *Johann* v. L. auf Klein-Kloden. — Im Jahre 1610 trat *Maria* v. L., Aebtissin zu Trebnitz von der römisch-katholischen zur evangelischen Religion über. — Um dieselbe Zeit versah v. Luck und Witten auf Paulsdorf das Amt eines Hauptmanns des fürstlichen Stifts zu Trebnitz. (M. s. Schickfuss, 2s Buch S. 221.) — Diese Familie hatte sich unterdess in viele Zweige verbreitet, woraus unterschiedliche Häuser, namentlich das zu Mechau, das zu Sälisch, das zu Märzdorf und das zu Klein-Kloden entstanden. Das Mechauer zerfiel wieder in die Zweige von Witten und Mestigen, Guckelitz, Paulwitz, Mlitsch, Zweekronze, Gross-Tschuder sind ebenfalls alte Besitzungen der v. L., meistens im Guhrauschen, Herrnstädtchen und Schwiebusschen gelegen. Auch Kottwitz bei Sagan und das noch bis in die neueste Zeit sächsische Lehn Teichenau, das gegenwärtig Eigenthum einer Linie der Freiherren v. Zedlitz ist, war Eigenthum der v. L. Endlich schrieb sich auch ein Zweig des Hauses v. Luck und Wickoline. Im Jahre 1806 besass *Adam Sigismund Ernst* v. Lucke, Kreis-Deputirter und Marschcommissarius des Glogauer Kreises, das Gut Bansau (jetzt in den Händen der Grafen v. Logan) und noch in der neuesten Zeit war Jakobsdorf bei Nimpsch ein Eigenthum dieser Familie. — In Pommern ist einer v. L. Herr auf Borrenthün bei Demmin.

2) Nicht zu verwechseln mit diesem Geschlechte sind die v. Luck, genannt v. Boguslawitz, die aus einer bürgerlichen Familie in Oels abstammen und von denen folgendes Epitaphium zu Friedland in Böhmen Kunde giebt: *Quis est, quamvis sit adolescens, cui sit exploratum, se ad vespem esse victurum? Magdalenae Weintritin in Palwitz, Virgini nobili, Sponsae lectissimae, omnes laudes, quae in hunc sexum cadere possunt, supergressae, et ab omnibus adamatae, Caspar Luck a Boguslawitz U. J. D. Sponsus moestissimus monumentum hoc sinceri amoris et debitae gratitudinis officio p. moritur Pragae XXIV. Augusti. tumulatur sic desiderans Friedlandii IX. Septembr. Anno CIOIOIC.* —

In den Marken kommen ebenfalls mehrere Zweige des Hauses vor. Einer besass den Rittersitz Plauen bei Crossen, ein anderer Kriewen in der Uckermark. — In der preuss. Armee sind zu höheren Würden gelangt:

Christoph George v. Luck, im Crossenschen geboren, begann seine militärische Laufbahn im Regimente Prinz Dietrich von Anhalt, in welchem er die subalternen Grade nach und nach durchlief, und 1744 als Major ein Grenadierbataillon commandirte. Im Jahre 1754 ward er Oberst und Chef des erledigten v. l'Hopitalschen Garnisonbataillon. Nachdem er im Jahre 1757 pensionirt worden war, starb er 1766 in einem hohen Alter.

Kaspar Fabian Gottlieb v. L., ein Sohn Friedrich Wilhelms v. L. und der Ursula Beate v. Knobelsdorf, aus dem Hause Topper, war anfangs Page Königs Friedrich II. und trat 1743 in Kriegsdienste. Im Jahre 1750 ward er Hauptmann, 1757 Major, 1764 Oberstlieutenant und Commandeur des v. Götzschen Regiments, 1767 Oberst und 1774 Generalmajor und Chef eines neuerrichteten Fusilierregiments. Er hatte seit 1744 allen Feldzügen Friedrichs des Grossen rühmlichst beigewohnt, war in der Belagerung von Schweidnitz verwundet worden, hatte sich in der Affaire am Basberge 1760 den Orden pour le mérite erworben und 1765 die Amtshauptmannschaft Ruppin erhalten. Im Jahre 1780 ward er pensionirt und starb einige Jahre darauf. Er war mit Ernestine v. Luck vermählt und hinterliess zwei Söhne.

Gegenwärtig lebt zu Berlin der Generalleutnant, General-Inspector des Militär- Unterrichts- und Erziehungswesens, der Comthur und Ritter hoher Orden, namentlich auch des rothen Adlerordens 1. Cl. mit Eichenlaub, des eisernen Kreuzes 1. Cl. u. s. w. v. Luck. Er stand bis zum Jahre 1806 in der niederschlesischen Fusilierbrigade. — Ein Generalmajor v. L. a. D. war früher Oberst im Regimente v. Prittwitz-Drögoner und ist vor einigen Jahren in Liegnitz gestorben. Er hatte sich im Jahre 1793 im Gefechte bei Herzogshand am Rhein den Militär-Verdienstorden erworben. — Im Jahre 1806 stand ein Capitain v. L. im Regimente v. Möllendorf, der zuletzt Major und Adjutant bei dem General v. Krauseneck war und 1815 pensionirt wurde. — Ein anderer v. L. diente früher in dem Regimente v. Wedell; er ist gegenwärtig Major und Brigadier der 6. Gensdarmariebrigade, auch Ritter des eisernen Kreuzes 1. Cl. (erworben bei la Chaussée). — In dem Garde-Husarenregimente zu Potsdam ist jetzt ein Rittmeister und Escadronchef v. L.

Die v. Luck in Schlesien führen im rothen Schilde ein Hirschgeweih und ein Büffelhorn, die in Silber sind, und auf dem Helme eine silberne Tartarenmütze mit rothen Aufschlägen, die mit sechs Federn geziert ist. Die Helmdecken sind silbern und roth. Dieses Wappen giebt Sinapius, I. S. 62. Sinapius erwähnt die von Luck, I. S. 619—23. II. S. 793 u. f. v. Krohne, II. S. 290—95. Gauhe, I. S. 948.

3) Am 22. Juli des Jahres 1707 ertheilte König Friedrich I. dem Kammerdiener *Daniel Luck* einen Adelsbrief.

Ludewig, die Herren von.

1) Kaiser Karl VI. erhob am 11. April des Jahres 1719 den berühmten Rechtsgelehrten *Johann Peter Ludewig* in den Adelstand. Er starb am 6. Sept. 1743 kinderlos, und sein Geschlecht erlosch demnach wieder mit ihm. Das ihm von Sr. kais. Majestät beigelegte adelige Wappen bestand in einem gespaltenen Schilde, dessen hintere

Feldung der Quere nach getheilt war; darin unten ein goldener Triangel im rothen und oben im grünen Felde drei silberne Schreibfedern von Schwanenkielen. Im vordern blauen Felde stand ein goldener Brunnen, oben mit einer Kugel spielend. Auf dem Helme zeigte sich ein silberner Schwan mit goldenem Schnabel, in dem er drei Federn hielt, zwischen zwei goldenen Brunneneisen stehend. Dreyhaupt a. a. O., II. Th. S. 28. v. Meding beschreibt das Wappen, II. Th. Nr. 520.

2) Eine adelige Familie in der Oberlausitz. Aus derselben ist der Hauptmann v. Ludwig im 6. Landwehr-Regimente.

Ludwig, die Herren von.

1) Die adelige Familie von Ludwig in Schlesien. Ihr gehörte *Romanus a Ludwig, Eques Silesius et gente et mente Nobilissimus* etc. an. Er war kais. gekrönter Poet. Ein v. Ludwig besass am Anfange des vorigen Jahrhunderts das Dorf Walddorf bei Sprottau. Ein Offizier dieses Namens diente in dem Regimente v. Prittwitz-Dragonen.

2) Die adelige Familie v. Ludwig in der Neumark. Sie besass die Rittergüter Wangern, Kuhlow, Lubichow bei Zielenzig. Es leben noch Nachkommen derselben, aber die Güter sind in neuer Zeit in andere Hände gekommen.

3) Die von Ludwig im Magdeburgschen, denen im vorigen Jahrhundert Benndorf bei Halle gehörte. M. s. Abels Rittersaal, S. 66.

Ludwigs, Herr von.

Peter Ludwigs, Amtsrath, erhielt von brandenb. Seite am 3. Sept. 1662 eine Anerkennung seines ihm vom Kaiser ertheilten Adels.

Ludwigsdorf.

Ein Beiname des altadeligen Geschlechtes der von Frankenberg.

Ludwiger, die Herren von.

Der Kaiser Rudolph II. ertheilte im Jahre 1597 dem Jonas Ludwiger nebst seinem Sohne einen Adelsbrief und eine Vermehrung des schon früher der Familie, die zur Pfännerschaft in Halle gehörte, eigenthümlichen Wappens. Im blauen Schilde ist eine goldene Sonne vorgestellt, die sich zwischen blau und silbern übereck getheilten Büfelfhörnern auf dem Helme wiederholt. Gegenwärtig ist ein v. Ludwiger Assessor bei dem samländischen Landgerichte zu Königsberg. M. s. Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises, II. Th. Beil. sub B 88. 28 Taf. v. Meding, II. N. 522.

Lübbers, die Herren von.

Eine adelige Familie in Schlesien, die den Rittersitz Michelwitz, im Kreise Trebnitz, besitzt. Ein Sohn aus diesem Hause ist der Rittmeister im 4. Uhlanen-Regimente v. Lübbers zu Treptow an der Rega. Er stand 1806 als Cornet im Regimente v. Pletz-Husaren, und erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz.

Lübtow, die Herren von.

Das zum alten pommerschen Adel gehörige, jedoch auch in mehreren andern Provinzen, namentlich auch in Schlesien verbreitete Geschlecht der v. Lübtow ist noch gegenwärtig in jener Provinz begütert. Es wurde in früheren Zeiten auch v. Lubetow und Lübetow genannt und geschrieben. Sein Stammhaus, das Dorf Lübtow mit drei adeligen Rittergütern, liegt nahe an der Ostsee im Lauenburgschen. Gegenwärtig besitzt *Eduard v. L. Labuhn*, und *Franz Matthias v. L.* einen Antheil von Gr. Lübtow, ein anderer v. L. einen Antheil von Kl. Lübtow. *Eduard Ernst Albert Jakob v. L.* ist im Besitze von Sterbenin im Kreise Lauenburg-Bütow. — Ein Major v. L., aus Schlesien, stand in dem Füsilierbataillon v. Brichsen in Breslau. Er war im Jahre 1814 Lazareth-Commandant in Ratibor, und ist im Jahre 1816 gestorben. — Ein anderer v. L. stand in dem Regimente von Möllendorf zu Berlin, und ist im Jahre 1812 als Major a. D. gestorben. — Ein dritter war Capitain im Regimente v. Renouard zu Halle, und lebt jetzt als Major im Pensionsstande. — Ein vierter war Capitain in dem Regimente v. Dierecke, und war zuletzt Major und Kreisbrigadier bei der Gensdarmarie. — Ein Capitain a. D. erwarb sich das eiserne Kreuz 2. Cl. bei Leipzig. — Ein Capitain v. L. im 6. Infanterie-Regimente starb 1813 an ehrenvollen Wunden. Er hatte früher in der ostpreuss. Füsilierbrigade gestanden. Ein Fräulein v. L. war 1836 Conventualin zu Runow.

Die v. L. führen einen silbernen Querbalken im blauen Schilde, aus dessen unterm Felde, in dem sich drei sechseckige goldene Sterne befinden, ein wildes Schwein mit dem halben Leibe in das obere Feld springt. Auf dem Helme wiederholt sich dieses Bild zwischen zwei Büffelhörnern, von denen das rechte oben blau, unten golden, das linke oben golden, unten blau ist, und aus deren jedem eine goldene Blume hervorgeht. Die Helmdecken sind blau und golden.

Lüdecke, die Herren von.

Der König Friedrich I. erhob im Jahre 1704 seinen Geheimen Rath und Stiftshauptmann zu Quedlinburg, Erbherrn auf Hohenthurm und Rosenfeld bei Halle, *Dietrich Lüdecke*, in den Adelstand. Dieser verdienstvolle Beamte war auch herzogl. braunschweig-wolfenbüttelscher Geheimer Rath und Kanzler. Er war am 8. Septbr. 1654 geboren, und starb den 15. Novbr. 1729. Von seinen Nachkommen haben mehrere in der Armee gedient. Die Familie v. Lüdecke besass auch das Gut Pustleben in der Grafschaft Hohenstein.

Lüdemann, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm III. erhob bei der Huldigung zu Breslau, am 6. Juli 1798, den Kriegs- und Domainenrath zu Cüstrin, nachmaligen Kammerdirector Lüdemann in den Adelstand. Sein Sohn ist der als Schriftsteller rühmlichst bekannte *Georg Wilhelm v. L.*, geb. den 15. Mai 1796.

Lüderitz, die Freiherren und Herren von.

Sie gehören zu dem ältesten Adel der Mark Brandenburg, und haben sich von da aus auch nach Preussen, Braunschweig und in an-

dere Länder verbreitet. In der Kurmark sind Lüderitz, Wittenmoor, Einwinkel, Schönwolke und Ottersburg, in der Priegnitz Nackel und Seglitz, in der Neumark Kl. Mantel, im Lande Sternberg Frauendorf, in Preussen aber Kl. Geruten, Friedrichshofen, Dothen, Werglienen u. s. w., alte Besitzungen dieses Geschlechts, die jedoch nur noch theilweise in den Händen der Familie sind. Im Fürstenthume Zelle ist das Rittergut Holne ein altes Besitzthum der v. L. — Im Jahre 1388 war *Conrad v. L.* Abt zu Nienburg. — *Arndt v. L.* war im Jahre 1469 kurbrandenburgischer Voigt zu Tangermünde. Er steht als Zeuge in einem Stiftungsbriefe des Klosters zum heiligen Geist in Stendal aufgeführt. — *Andreas v. L.*, Abt zu Erfurt, starb im Jahre 1598. — Im Jahre 1716 war ein v. L. fürstl. hessen-casselscher Minister am preuss. Hofe.

In der preuss. Armee haben höhere Würden erlangt:

Friedrich Wilhelm v. L., der im Jahre 1689 Generalmajor von der Infanterie und im Jahre 1690 Commandant zu Cüstrin war.

Karl v. L., der als königlich preussischer Oberst im Jahre 1707 blieb.

Hans Erdmann v. L., der als Generalmajor von der Cavallerie und Erbherr auf Wittenmoor und Einwinkel starb. Schon 1692 war er Major bei den Gensdarmen; 1708 Oberst, und nicht lange darauf erhielt er seinen Abschied als Generalmajor. Sein Tod erfolgte im Februar des Jahres 1732.

David Hans Christoph v. L., geboren am 16. November 1699 zu Nackel im Ruppinschen, trat 1715 bei den grossen Grenadiern zu Potsdam ein. Im Jahre 1723 wurde er in den Johanniterorden aufgenommen, 1740 aber Major im Kürassierregimente Markgraf Friedrich. Als Oberstlieutenant ward er im Jahre 1743 zu dem Dragonerregimente, das zuletzt den Namen v. Katte führte, versetzt, und 1745 zum Oberst und Commandeur desselben befördert. Er führte es mit der grössten Auszeichnung bei Kesselsdorf, wo es den grössten Theil der sächsischen Grenadiergarde niederhieb. 1752 wurde er Generalmajor und Chef des Kürassierregiments Markgraf Friedrich. — Dieses Regiment hatte in der Schlacht bei Lowositz ein starkes feindliches Kanonenfeuer auszuhalten, der General v. L. wurde durch eine Kartätschenkugel getödtet, und, nach Beendigung der Schlacht, in den Weinbergen, zwischen denen dieser Kampf vorfiel, feierlich beerdigt. (M. s. Panth. des pr. Heeres, I. S. 364.)

Karl Ludwig v. L., ebenfalls zu Nackel geboren, war 1738 Capitain im Leibregimente des Königs Friedrich Wilhelm I., und wurde 1740 als Oberstlieutenant zu dem von Weyherschen Garnisonbataillon versetzt, im Jahre 1747 aber zum Oberst und Chef des berliner Landregiments ernannt. Sein Tod erfolgte am 29. Januar 1762 auf seinem Gute Nackel.

Karl Ludwig v. L., ein Sohn des im Jahre 1751 verstorbenen königl. preuss. Oberforstmeisters des Herzogthums Magdeburg und Fürstenthums Halberstadt v. L., trat im Jahre 1730 bei der Artillerie ein, und durchlief nach und nach die subalternen Grade, bis er im Jahre 1759 zum Major, 1761 zum Oberstlieutenant, 1765 zum Obersten und 1770 zum Chef des 2ten Artillerie-Regiments ernannt ward.

Im Jahre 1806 dienten mehrere v. L. in der preussischen Armee, namentlich der Prem.-Lieutenant v. L. im Regimente v. Tschammer, der dem Hause Lüderitz bei Stendal angehörte, und der Fähnrich v. L. im Regimente v. Winning, der gegenwärtig Capitain, Chef der 5. Invaliden-Compagnie und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben

bei Gross-Beeren). — Noch jetzt stehen ausserdem mehrere Offiziere dieses Namens im Heere, wie der dem 8. Kürassierregimente aggregirte Rittmeister v. L., der Capitain v. L. im 39. Infanterieregimente, der Prem.-Lieutenant v. L. im 20., und die beiden Lieutenants v. L. im 6. Kürassierregimente.

Die v. L. führen im silbernen, mit Gold eingefassten Schilde einen mit den Spitzen nach oben gekehrten rothen Anker. Auf dem Helme wiederholt sich derselbe, oben mit sieben Straussfedern geschmückt. Die Helmdecken sind silbern und roth. M. s. auch Brüggemann, I. Th. 2s Hauptstück. Gauhe, I. S. 948. Angeli Annales March. S. 148.

Lüskow, die Herren von.

Das adelige Geschlecht dieses Namens war noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Pommern begütert; hier gehörten dieser Familie die Güter Lüskow und Butzow, die alte Lehne des Hauses waren und in der Nähe der Stadt Anklam liegen. Der Letzte seines Stammes in Pommern war *Jakob Albrecht v. Lüskow*, königl. Hauptmann, er hinterliess vier Töchter. Die Güter fielen in Concurs und wurden im Jahre 1773 einem von Schwerin zugeschlagen.

Lüttichau, die Grafen und Herren von.

Das alte vornehme Geschlecht der von Lüttichau oder Litichaw stammt aus dem Markgrathum Meissen. Hier sind die Güter Gross- und Kl. Kmehlen, Crausnitz, Mertenskirch, Ober- und Nieder-Ulbersdorf, Bernstein, Falkenhayn, Voigtshayn, Noskowitz, Stauchitz, alte Besitzungen dieser Familie, die auch in der Oberlausitz Ober-Erdmannsdorf und später in Preussen und Polen Güter besass. Der Kaiser Joseph II. erhob am 5. August 1769 den *Ludwig Gottlob v. L.* in den Reichsgrafenstand. — In preuss. Diensten haben mehrere Nachkommen desselben gedient. — Ein Graf v. L. stand als Rittmeister in dem Regimente Gensdarmen zu Berlin; er war im Jahre 1816 aggregirter Rittmeister des 3. Husarenregiments, und trat in demselben Jahre mit Majorscharakter aus dem activen Dienste. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Wartenburg im Jahre 1813). Ein anderer Graf v. Lüttichau, der in dem Regimente v. Möllendorf stand, starb 1824 als Capitain im 12. Infanterie-Regimente. — Gegenwärtig stehen in der Armee: der Major Graf v. L. beim 4. Husarenregimente, Ritter des eisernen Kreuzes (erworben bei Haynau); ein Hauptmann Graf v. L. im 8. Infanterie-Regimente; ein anderer Graf v. L. ist Hauptmann im 39. Infanterie-Regimente und Ritter des eisernen Kreuzes (erworben 1814 in Frankreich). — Ein Lieutenant Graf v. L. steht bei dem 11. Infanterie-Regimente zu Breslau. — Ein Graf v. L. vermählte sich im Jahre 1836 mit der einzigen Tochter des Freiherrn Karl v. Hohlberg auf Prausnitz und Hasel.

Das Wappen der Grafen v. L. besteht aus einem rothen Schilde, und zwei in demselben gegen einander gekehrten Sicheln mit goldenen Heften, aus deren Rücken an drei verschiedenen Orten drei schwarze Hahnenfedern hervorragen. Das Schild ist mit einer gräflichen Krone bedeckt; auf dieser steht ein Helm, der die beiden Sicheln trägt. Zu Schildhaltern sind zwei Leoparden mit Freiherrenkronen gewählt.

Lüttwitz, die Freiherren und Herren von.

Die Herren und nachmaligen Freiherren v. Lüttwitz, die in früheren Zeiten auch v. Littwitz geschrieben wurden, kommen schon im 14. Jahrhunderte in Schlesien vor und haben sich nachmals in verschiedene Häuser oder Linien verbreitet, von denen die bekanntesten die Häuser Reute und Heinersdorf im Glogauischen, und die Linie Golschwitz im Polkwitzischen sind. Ein anderer Ast dieses Geschlechts wird mit dem Namen: die Militsch-Wohlanische Linie bezeichnet. Ausser Reute, Heinersdorf und Golschwitz sind aber auch Alt-Gabel und Sukau im Sprottauischen, Seiffersdorf, Sprottenau und Druse im Freistädtischen, Gotschdorf und Kollhöhe im Schweidnitzschen, Bischwitz im Breslauischen alte Güter der zuerst genannten Häuser und Linien. Der Militsch-Wohlauer Linie gehörte Lentschitz, Alt-Rauden, Wangezinowo, Lesewitz, Mittel-Dammer, Rogesage, Greblin, Welfronze, auch Wettrisch im Nimptschen. In neuerer Zeit erwarben die Herren und Freiherren v. L. auch die Güter Schönau und Leskowitz bei Glogau, Mittel-Steine in der Grafschaft Glaz, Hartlieb und Ruks bei Breslau, die Propstei Gurkau am Zobtenberge, Simmenau im Kreuzburgschen, Naselwitz im Nimptschen. Ein Ast dieser Familie hatte sich auch in der Provinz Preussen niedergelassen und daselbst die Solnikischen Güter erworben. Aus dieser Linie war der weiter unten erwähnte kurbrandenburgische General v. L. — Von den Vorfahren dieses Geschlechtes kommen zuerst *Hinco* und *Schnilo* v. Lüttwitz am Hofe des Herzogs Wenzel I. zu Liegnitz um das Jahr 1342 vor. — Man vermuthet, dass es die beiden ersten aus Böhmen nach Schlesien gekommenen Ritter dieses Namens waren. — *Hans* v. L. auf Lentsch oder Lentschütz war im Jahre 1498 des Herzogs Hans zu Glogau und Wohlau Marschall. — *Nikolas* L. v. Bischwitz starb im Jahre 1539 als Abt des Klosters und fürstlichen Gestifts Unserer lieben Frauen, auf dem Sande bei Breslau (Polii Hemerolog). — *Barbara* v. L. ging am 25. Juni des Jahres 1546, bekleidet mit der Würde einer regierenden Aebtissin des fürstlichen Klosters zu Trebnitz, in die Ewigkeit. (Leben und Wohlthaten der heiligen Hedwig, und Olsnogr.) — *Christoph* v. L. war um das Jahr 1558 General-Steuereinnnehmer der Herren Fürsten und Stände in Liegnitz. — *Melchior* v. L. auf Mittel-Dammer starb am 3. August 1684 als königl. Hofrichter und Landesältester. — *Balthasar*, Freiherr v. L., ward am 6. Novbr. 1741 bei der Huldigung in den preuss. Freiherrenstand erhoben, welche Standeserhebung am 20. Febr. im Jahre 1788 auf den Landschafts-Repräsentanten *Hans Wolf* v. L. ausgedehnt wurde. — In der brandenburgischen Armee gelangte von der preuss. Linie *Georg Wilhelm* v. L. zur Würde eines Generalmajors und Chef des Markgraf Ludwigschen Dragonerregiments. Er starb im Jahre 1693. — In dem Regimente Königin-Dragonen stand im Jahre 1806 ein Oberst v. L., der im Jahre 1814 in den Pensionsstand trat. — Ein Major v. L., der im Regimente zu Warschau stand, starb 1815 im Pensionsstande. — Ein anderer Major v. L., der in dem Husarenregimente v. Gettkandt diente, starb 1814. — Ein v. L., der in dem Regimente v. Brüsewitz-Dragonen stand, schied 1816 in den Pensionsstand. Er erwarb sich 1814 in Frankreich das eiserne Kreuz. — Ein anderer v. L. stand in dem Regimente v. Gettkandt-Husaren, und schied 1819 als Capitain aus dem 25. Infanterie-Regimente. Er hat sich in den Niederlanden das eiserne Kreuz erworben. — Ein Seconde-Lieutenant a. D. erwarb sich bei Bautzen das eiserne Kreuz. Im preuss. Staatsdienste stand namentlich der Chef-Präsident der Regierung zu Reichenbach, Frei-

herr v. L., der gegenwärtig auf seinem Gute, der ehemaligen Propstei, oder Abtei Gorkau lebt. Man verdankt diesem ausgezeichneten Staatsbeamten viele vortreffliche Einrichtungen, besonders auch den Bau schöner Kunststrassen in seinem ehemaligen Departement. Schon in dem unglücklichen Zeitraume der Jahre 1804 hat er sich, so wie sein Bruder, der Freiherr v. L. auf Hartlieb, durch aufopfernden Patriotismus den Dank des Landes und des Landesfürsten erworben. — Ein Sohn des Präsidenten ist mit seiner Cousine, einer Tochter des verstorbenen Staatsministers von Schuckmann, vermählt und besitzt das Gut Bartsch bei Steinau. — Durch Adoption hat ein Zweig der v. L. den Namen v. Frankenberg-Lüttwitz angenommen, namentlich der früher im Regimente Graf Henckel-Kürassier gestandene Lieutenant v. L., welcher im Jahre 1818 als Major aus dem Regimente Garde du Corps ausschied, und das Frankenburgsche Fideicommiss Bielwiese ererbte. (M. s. d. Art. v. Frankenberg.) — Von ihm leben zwei Söhne, *Balthasar* und *Otto*.

Das ursprünglich v. L.'sche Wappen zeigt im silbernen Schilde drei schwarze Adlerflügel, den obersten mit den Federn querüber gegen den Helm und unter diesem zwei von einander gekehrt. Auf dem Helme sind zwei neben einander gestellte silberne Mühlräder mit Zähnen und dahinter drei Straussfedern (schwarz, silbern, schwarz) dargestellt. Die Heldecken sind silbern und schwarz.

Die Freiherren v. L. führen im damascirten silbernen Schilde die drei oben näher bezeichneten schwarzen Adlerflügel. Dieses Schild ist mit zwei Helmen bedeckt, welche beide die mit den Mühlrädern belegten Straussfedern tragen. Zu Schildhaltern sind zwei schwarze gekrönte Adler gewählt. M. s. Sinapius, I. S. 624. II. S. 784. v. Krohne, II. S. 298 — 301. Gauhe, I. S. 952.

Lützow, die Grafen, Freiherren und Herren von.

Das uralte adelige Geschlecht der Lützow soll nach Bucelin von den Scaligern zu Verona abstammen, und zur Zeit Kaiser Karls des Grossen in das nordöstliche Deutschland und namentlich nach Mecklenburg gekommen sein. In Mecklenburg besitzt es seit der Mitte des 14. Jahrhunderts die Erblandmarschallwürde. Man unterscheidet in früheren Zeiten drei Hauptlinien, nämlich die zu Pritzier und Schwechau, die zu Duzow und Turow, und die zu Eckau und Hülsenberg. Auf eine andere Weise wird dieses Verhältniss folgendermassen aus einander gesetzt, nämlich, es haben die Söhne des *Wipert* v. Lützow, Ritter auf Drei-Lützow und Horst, der am Ende des 13. Jahrhunderts gelebt hat, drei Linien gegründet, diese drei Söhne waren *Borschard* v. L., Ritter auf Drei-Lützow und Horst, *Johann* v. L., Ritter auf Pritzier, und *Wipert* v. L., Ritter und Landmarschall auf Grabow. Dieses letztere Haus theilte sich wieder in mehrere Zweige. Seit der Reformation hat der katholische Ast dem deutschen Kaiserhause vielfache Dienste geleistet, der evangelische Ast aber widmete seine Kräfte den protestantischen Fürstenhäusern, namentlich Preussen und Dänemark. Durch diesen Umstand hat sich die Familie der v. L. in verschiedene Länder verbreitet und ansässig gemacht. Von der Linie zu Drei-Lützow, welche sich zur katholischen Religion bekennt, wurde *Gottfried* v. L. am 13. Februar 1692 vom Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben. Er war mit einer Gräfin von Wesselwitz vermählt und erwarb in Böhmen die Herrschaften Tuppau und Sachsengrün. Da er ohne Leibeserben zu hinterlassen starb, so erhielt seines Bruders Sohn, *Barthold Heinrich* v. L., der mit der Gräfin Johanna Elisabeth von

Metternich-Winneburg-Beilstein vermählt war, im Anfange des vorigen Jahrhunderts die Grafenwürde. Dessen Nachkommen, welchen die Herrschaften Tuppau und Sachsengrün gehören, bilden gegenwärtig das gräfliche Haus, und er ist also der Stammherr der heutigen Grafen v. L.

Hierher gehören namentlich folgende Mitglieder des freiherrlichen Astes der v. L., welche sich in der preuss. Armee zu höheren Würden emporgeschwungen haben:

Johann Adolph Freiherr v. L., aus der mecklenburgischen Linie, ward am 19. Mai 1748 zu Naumburg geboren und in Schulpforte erzogen. Er trat 1762 zuerst in das Regiment Bernburg, war 7 Jahre hindurch Inspections- und Gouvernements-Adjutant, im bairischen Erbfolgekriege Brigademajor und Generaladjutant des Generals von Rammin. Er avancirte 1790 zum Major, dann zum Commandeur eines Grenadierbataillon, 1798 zum Oberstlieutenant, 1799 zum Regiments-Commandeur und 1800 zum Obersten. Im Jahre 1806 ernannte ihn Se. Majestät zum Commandanten von Berlin und 1808 zum Generalmajor. Wegen Kränklichkeit trat er 1813 in den Ruhestand, und starb am 6. Novbr. 1819, auf einer Reise nach Pommern, zu Stargard. Im Jahre 1805 war er Dompropst des Capitels zu Colberg geworden.

Adolph, Freiherr v. L., der älteste Sohn des Vorigen, geboren um das Jahr 1770, nahm zeitig Kriegsdienste, und hatte die Feldzüge am Rhein mitgemacht. Im Jahre 1806 stand er als einer der ältesten Seconde-Lieutenants in dem Kürassierregimente v. Reitzenstein zu Tangermünde. Er war Zeuge der ruhmvollen Vertheidigung Colberg's, und seine Mitwirkung verschaffte ihm den Militair-Verdienst-Orden. Ganz besonders aber ist sein Name berühmt geworden durch die Errichtung eines nach ihm benannten Freicorps. Se. Majestät, der König, ertheilte ihm am 18. Febr. 1813 die Erlaubniss dazu, und er fand an dem Major v. Petersdorf einen thätigen und treuen Gehülfen. Die Formation dieser Freischaar fand im Städtchen Zobten statt. Der Plan fand grossen Beifall, und von allen Seiten strömten Freiwillige, namentlich auch viele Studenten hinzu. Im April 1813 war es auf 1200 Mann Infanterie, ferner 400 Mann zum Stamme eines zweiten Bataillon, und 400 Mann Cavallerie herangewachsen. Nach und nach im Mai wuchs die Infanterie bis auf 2000 Mann, und v. L. machte mit der Cavallerie Streifzüge am linken Elbufer, durchschnitt die feindlichen Militairstrassen, hob Couriere und Transporte auf und machte Scheinüberfälle auf Magdeburg und Hof. Erst am 4. Juli erhielt er die Nachricht von dem am 18. Juni abgeschlossenen Waffenstillstande, und wollte eben zurückgehen, als das Freicorps bei Kitzen angegriffen, und theils gefangen, theils zersprengt wurde. Die Waffenruhe benutzte er dazu, sein Corps zu sammeln und zu organisiren, so dass es nach derselben aus 2800 Mann Infanterie, 480 Mann Cavallerie und 1 Compagnie Artillerie, die 1 siebenpfündige Haubitze, 4 dreipfündige Kanonen und 3 eiserne zwei bis vierpfündige Kanonen bediente, bestand. In dem ganzen Kriege leistete der Freiherr v. L. mit seiner fliegenden Schaar nicht unbedeutende Dienste. Bei der neuen Formirung der preuss. Armee, wobei die Infanterie des Freicorps als 25. Infanterieregiment in das 2. Armeecorps, die Cavallerie aber als 6. Uhlanenregiment in das 1. Armeecorps eintrat, wurde der Baron v. L. Commandeur des 6. Uhlanenregiments, hatte aber in der Schlacht bei Ligny das Unglück, in Gefangenschaft zu gerathen, aus der ihn jedoch der bald darauf erfolgte Friede wieder befreite. Für die Auszeichnung, die er sich im Allgemeinen erworben hatte, ward ihm das eiserne Kreuz 1. Classe 1814 verliehen; im Jahre 1818 erhielt er eine

Brigade zu Torgau, und nach und nach zum Obersten und Generalmajor befördert, mit dem rothen Adlerorden 2. Classe mit dem Sterne begnadigt, blieb er in diesem Wirkungskreise bis zum Jahre 1833, wo er zur Disposition gestellt ward und zu Berlin lebte. Obgleich noch im besten Mannesalter, hatte er das Ansehen eines muntern Greises, dem ehrenvolle Wunden den Krückstock zum unentbehrlichen Begleiter gemacht hatten. Sein Tod erfolgte am 6. Decbr. 1834, durch einen Schlagfluss, ohne vorhergegangene Krankheit. Besonders rührend sprach sich die Stadt Bremen über den Tod des verehrten Generals aus. Er war zuerst mit Elisabeth, Gräfin v. Alefeld, vermählt, wurde aber von derselben im Jahre 1824 geschieden. Zum zweitenmale verheiratete er sich mit der Wittve seines Neffen, des Rittmeisters v. L. zu Berlin, der Tochter des Amtraths Uebel zu Paretz.

Ein Bruder des Vorigen, Freiherr v. L., ist gegenwärtig Generalmajor, interimistischer Commandeur der 9. Division, Commandant von Glogau, Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben bei Leipzig), des eisernen Kreuzes (im Jahre 1815) u. s. w. Er stand im Jahre 1806 in dem Regimente Garde zu Potsdam, wurde später im Generalstabe angestellt und avancirte in demselben bis zum Obersten. Zum Generalmajor befördert, war er auch Director der allgemeinen Kriegsschule und Mitglied der Ordens-Commission.

Das gräfliche Haus der v. L. besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Hieronymus, Graf v. L., aus dem Hause Drei-Lützow und Seedorf, geb. den 6. Januar 1776, k. k. wirklicher Kämmerer und Hofrath bei dem Gubernium in Böhmen, Herr der Herrschaft Lochewitz, Wittwer seit dem 27. April 1826 von Karoline, Gräfin Kolowrat-Liebsteinski, geb. den 9. Juni 1779.

Kinder:

- 1) *Rudolph*, geb. den 23. Septbr. 1813, k. k. Gubernial-Concepts-Practicant zu Prag.
- 2) *Franz*, geb. den 2. Novbr. 1814, k. k. Gesandtschafts-Attaché zu Dresden.
- 3) *Rosa*, geb. den 6. März 1816.

Geschwister:

- 1) *Rudolph*, k. k. Kämmerer, wirklicher Geheimer Rath und Ambassadeur am päpstlichen Stuhle (früher Gesandter in Dänemark, Würtemberg, Internuntius in Constantinopel und Gesandter in Turin), vermählt mit Maria Ignacia, geb. Freiin v. St. Justin.

Kind:

Eine Tochter, geboren 1828.

Stiefbrüder:

- 2) *Johann Nepomuk Gottfried*, k. k. Oberlieutenant im Regimente Chevaux-legers Baron v. Wernhardt No. 3.
- 3) *Ludwig*, königl. bairischer Lieutenant im 4. Jägerbataillon.

Das Wappen der v. L. zeigt im goldenen Schilde eine schräg rechts liegende schwarze Leiter mit vier Sprossen. Jeder Leiterbalken hat oben eine rechtsgekehrte Krümmung zum Anlehnen. Auf dem gekrönten Helme ist eine niedrige rothe, oben dreimal gezinnte Mauer, und über derselben ein Pfauenwedel, der an jeder Seite, oben sowohl, als unten, mit einer silbernen, an einem grünenden Stengel sich neigenden Rose bedeckt ist. Die Helmdecken sind golden und roth.

M. s. auch Gauhe, I. S. 952—54. Bucelini Stemmatothr. P. I. v. Westphal, Monum. ined. Tom. IV. Tab. 19. No. 57 und 61.

v. Zedlitz Adels-Lex. III.

Luge, die Herren von.

Eine alte, wahrscheinlich schon lange erloschene Familie in den Marken, aus welcher *Albrecht v. Luge* im Jahre 1227 von dem Markgrafen Johann die Erlaubniss erhielt, Landsberg a. d. W. zu erbauen. Er war kein eigentlicher Baumeister, sondern ein Edelmann, der in der Nähe jener nachmaligen Stadt seinen Sitz hatte. Auch kommt dieser *Albertus de Luge* als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Rupin vor. M. s. Beckmanns Geschichte der Stadt Frankfurt, S. 29. Gerkens Cod. diplom. brand. Th. V. S. 167, und Dietrichs Nachrichten von den Grafen von Lindau und Rupin, S. 27.

Lukomski, die Herren von.

Eine adelige Familie in Polen, von welcher ein Zweig in der Provinz Posen begütert ist, namentlich besitzt der Landschaftsrath *Marcellus v. L.* das Gut Paruszewo.

Lukowitz, die Herren von.

Dieses altadelige vornehme Geschlecht, welches besonders Schlesien, Sachsen und hier der Niederlausitz und dem Stifte Merseburg angehörte, kommt auch häufig unter dem Namen v. Luckowien vor. In Schlesien war *Hans v. Lukowitz* im Jahre 1546, ein kaiserl. Major, bekannt. — In der Niederlausitz besass die Familie das Dorf Görlsdorf, und im Amte Eilenburg das Gut Döbernitz. — *Cornelius v. L.* auf Görlsdorf und Döbernitz war königl. polnischer und kursächsischer Steuereinnehmer und Landeshauptmann in der Niederlausitz. Er starb im Jahre 1717, und mit ihm ist eine Linie dieses Geschlechtes erloschen. — In der preuss. Armee steht der frühere Oberst und Commandeur des 2. Infanterieregiments, jetzige Generalmajor v. L. Er stand im Jahre 1806 bei dem Infanterieregimente v. Kunheim in Berlin, erwarb sich das eiserne Kreuz 1. Classe bei Ligny, und besitzt das Gut Dunow im Kreise Camin. — Ein anderer v. L., der früher in dem Regimente v. Natzmer stand, ist gegenwärtig Major im 18. Infanterieregimente. Ein dritter v. L. steht als Capitain beim 1. Infanterieregimente in Königsberg. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes 2. Classe (erworben bei Leipzig).

Die v. L. in Schlesien und Sachsen führen im goldenen Schilde und auf dem Helme ein sich zum Fluge bereitendes Wasserhuhn natürlicher Farbe.

M. s. Sinapius, II. S. 795. König, II. S. 654 — 61. Gauhe, I. S. 947.

Lund (dt), die Herren von.

In der Armee standen im Jahre 1806 zwei Offiziere dieses Namens. Ein Lieutenant v. Lund stand im Regimente Prinz Heinrich von Preussen, und war später Kreisoffizier bei der Gensdarmarie. — Bei dem Bataillon v. Wackenitz der 1. ostpreussischen Füsilierbrigade in Bialystock stand *Friedrich Wilhelm v. Lund*; dieses ist der gegenwärtige Generalmajor und 2. Commandant von Cöln, Bar. Kellermeister v. Lund; er hat sich in der Campagne 1804 in Preussen den Orden pour le mérite und bei Gr. Görschen das eiserne Kreuz erwor-

ben. Zwei Söhne desselben dienen als Offiziere in der Armee, der ältere beim 31. Regimente in Erfurt, der jüngere beim 34. Regimente in Colberg.

Lupinski, die Herren von.

In dem Regimente Towarzysz standen im Jahre 1806 zwei Brüder aus der adeligen polnischen Familie von Lupinski. Der ältere war zuletzt (1820) Rittmeister und Kreisoffizier bei der Gensdarmarie, und ist als Major a. D. am 24. Juni 1836 gestorben. Der jüngere war im Jahre 1835 Major und Commandeur des Landwehrbataillon vom 37. Infanterie-Regimente im 3. combin. Reserve-Landwehrregimente. Dieser verdienstvolle Stabsoffizier erwarb sich den Orden pour le mérite im Jahre 1813, und im Jahre 1815 (bei Belle Alliance) das eiserne Kreuz 1. Classe.

Lusi, die Grafen von.

Das Geschlecht Lusi blühte schon im 13. Jahrhunderte in Griechenland; ein Zweig desselben hatte sich auf der Insel Cephalonien, einer der gegenwärtig unter englischem Schutze stehenden ionischen Inseln, niedergelassen, und daselbst das noch heute stehende feste Schloss Lusi erbaut. Von demselben kam *Spiridion*, Graf v. Lusi, im Jahre 1772 nach Berlin, wo er als Offizier bei einem Freicorps angestellt wurde. Bald wurden seine Talente und Kenntnisse Friedrich dem Grossen bekannt; er ward nach der Auflösung des Freicorps, in dem er stand, nach London als Gesandter gesendet. Er verschaffte hier dem preuss. Handel wesentliche Vortheile, und setzte durch energische Thätigkeit, was mehrere seiner Vorgänger zu bewirken nicht im Stande gewesen waren, durch. Später wurde ihm auch eine Sendung nach Petersburg übertragen, bei der er nicht minder das Vertrauen seines Monarchen rechtfertigte. Er gehörte zu den wirklichen Offizieren der Armee, erhielt als Oberst bei der grossen Revue im Jahre 1789 den Militair-Verdienstorden, und am 20. Mai 1792 das Patent als Generalmajor. Se. Majestät der jetzt regierende König beförderte ihn 1798 zum Generalleutnant, und verlieh ihm 1800 den grossen rothen Adlerorden. Er starb am 1. Sept. 1815 zu Potsdam.

Sein einziger hinterlassener Sohn, Graf *Friedrich Wilhelm Ludwig August*, geboren zu Berlin am 7. Januar 1792, königl. preuss. Major und Minister-Resident am königl. griechischen Hofe; er ist seit dem 27. Mai 1818 vermählt mit Gräfin Marie, Tochter des Lord Gifford und der Marquise v. Lansdowne, geboren am 29. Novbr. 1798.

Kinder:

- 1) *Friedrich Ernst Karl Spiridion*, geboren den 26. Mai 1820.
- 2) *Marie Arabelle Aurora*, geb. den 7. Juli 1821.
- 3) *Henriette Luise*, geb. den 28. Januar 1825.
- 4) *Julie Wilhelmine*, geb. den 23. Januar 1827.
- 5) *Eliza Camilla Leopoldine*, geb. den 14. Juni 1829.
- 6) *Adelaide*, geb. den 10. April 1833.

Luze, die Herren von.

Die Familie Luze in Neufchâtel wurde am 7. November 1777 vom Könige Friedrich II. in den Adelstand erhoben.

Dieser Familie wurde folgendes Wappen beigelegt: Das Schild ist quadriert; im 1. und 4. silbernen Felde sind zwei schwarze Adlerflügel angebracht, im 2. und 3. blauen Felde aber ist ein goldener Sparren, und unter demselben eine französische Lilie dargestellt. Diese wiederholt sich auf dem Helme zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln. Die Decken sind blau und weiss, und zu Schildhaltern sind zwei Panther gewählt.

Lynar, die Fürsten und Grafen zu.

Im Grossherzogthume Florenz lag das Haus und Schloss Lynari, bei Faenza zwischen Modigliano und Maradia, ein Eigenthum des uralten, edlen Grafengeschlechtes Guerini. Nach diesem Stammhause, das schon im Jahre 1360 in dem Kriege, welchen Städte und Adel führten, zerstört wurde, und zu dem die unmittelbare Grafschaft gleiches Namens gehörte, nannte sich das erwähnte vornehme Geschlecht. Namentlich war Graf *Johann di Lynari* gerade in dem Besitze des gleichnamigen Castelles, als es die Florentiner zerstörten. Seine Nachkommen entsagten nach dem Verluste ihres Besitzes dem Namen Lynar und führten bloss den ursprünglichen, Guerino, doch behielten sie das Lynarische Wappen bei. *Johannes Baptista Guerino* starb im Jahre 1416. — Sein Urenkel war der berühmte *Rochus Guerino*, Graf zu Lynar, der sein uraltes edles Geschlecht nicht minder durch einen seltenen persönlichen Werth und einen reichen Schatz von Kenntnissen, die er mit ausserordentlichem Glücke auf das praktische Leben anwendete, und die ihm zum gesuchten Rathgeber der mächtigsten Fürsten seiner Zeit machten, als durch erworbene Ehrenstellen, Würden und Güter zu neuem Glanze erhob. Aus dem Leben dieses merkwürdigen, in der vaterländischen Geschichte so vielfach genannten hochverdienten Mannes mögen hier folgende biographische Notizen ihren Platz finden, die wir besonders in seinen Beziehungen zu den Kurfürsten von Brandenburg hier so ausführlich, als sie uns vorlagen, geben. Graf *Rochus* wurde am 25. Decbr. 1525 zu Maradia in Italien geboren. Schon in früher Jugend theilte er Erziehung, Unterricht und Auszeichnung mit Cosmo de Medici, dem nachmaligen Grossherzoge von Florenz. Im 14. Jahre trennte er sich von diesem berühmten Jugendgefährten, um den Kriegsdienst, zu dem er bestimmt war, am Hofe des Herzogs Alphons von Ferrara, der im hohen Ruhme eines eben so erfahrenen, als kenntnisreichen Generals stand, zu erlernen. Nach dem Tode dieses Fürsten ging Graf *Rochus*, noch im Jünglingsalter, mit seinem Vater, der als Oberst in den Diensten Kaiser Karl V. stand, nach Afrika, um einem Angriffe auf die Raubstaaten beizuwohnen. Nach der Rückkehr von diesem Zuge trat er in die Dienste des Herzogs Alexander von Florenz. Bald trübte sich hier sein Schicksal, denn sein Vater tödtete im Zweikampfe einen Marchese di Malaspina; ein Vorfall, der dem Sohne Hass und Verfolgung der mächtigen Familie Malaspina zuzog und ihn nöthigte, den Hof des Herzogs von Florenz zu verlassen und in fremden Staaten einen Zufluchtsort zu suchen. Hier beginnt der Zeitraum, wo ihm sein persönlicher Werth eine ehrenvolle Bahn in Frankreich und Deutschland eröffnete, die, wie es schien, das Unglück seines Vaters ihm in Italien verschlossen hatte. Am Hofe der Könige von Frankreich machten sich seine Talente, verbunden mit einer angenehmen Persönlichkeit, bald geltend. Gewandt als Hofmann, vertraut mit den Künsten der Diplomatie und unerschütterlich tapfer vor dem Feinde, wurde er mit gleichem Glücke im Cabinete, wie im Felde gebraucht. Im Jahre 1552 vertheidigte er mit Heldenmuth die wichtige Festung Metz gegen ein kaiserl. Heer.

Bald nach dem Abzuge der Feinde ergänzte er nach eigener Angabe und unter seiner persönlichen Leitung die bis dahin mangelhaften Festungswerke dieses Platzes mit regelmässigen Basteien und verschiedenen Lünetten. Er hatte bei dieser Gelegenheit auf eine so glänzende Weise seine Kenntnisse als Ingenieur an den Tag gelegt, dass er mit 27 Jahren zum Generalleutnant und General-Commissarius aller Festungen der Krone Frankreich ernannt wurde. Im Jahre 1554 erschien der Graf zu Lynar zum erstenmale als Gesandter Frankreichs am Hofe des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg. Im Jahre 1558 war er wieder bei der Armee thätig; er leitete den Angriff auf Dietenhofen und verlor bei dieser Gelegenheit durch einen Büchschenschuss ein Auge. Im Jahre 1560 nahm er die protestantische Religion an, behielt aber doch ausnahmsweise seine Würden und Aemter, und wurde noch im Jahre 1563 zu einer Gesandtschaft von König Karl IX. nach Deutschland an die sächsischen, brandenburgischen und hessischen Höfe gebraucht. Im Jahre 1564 vermählte er sich mit einer reformirten Französin, Anna, gebornen v. Montot, verwittweten v. Barbé, und wohnte mit derselben zu Metz. Als 1567 die Religionsunruhen in Frankreich sich schrecklich erneuten, stellte der Prinz v. Condé sich an die Spitze der Protestanten, gab dem Pfalzgrafen Herzog Casimir, der mit einer Armee zu Hülfe gekommen war, den Grafen Rochus zum Feldmarschall, und dieser nahm ihn 1568 mit nach Heidelberg. So kam dieser merkwürdige Mann nach Deutschland. Er schlug die Anerbietungen und grossen Versprechungen des Königs von Frankreich aus, eben so auch die verschiedener deutscher Fürsten, als des Herzogs von Zweibrücken und des Prinzen von Oranien, um in kurpfälzischen Diensten zu bleiben. Dasselbst ward er Oberster und Kriegsrath, und befestigte Bellikheim unweit Heidelberg. — 1569 wurde er, doch mit Beibehaltung der pfälzischen Dienste und Besoldung, beim Kurfürsten von Sachsen Ober-Artilleriemeister und Befehlshaber seiner Festungen, und zog im Jahre 1570 nach Dresden. Im Jahre 1572 sendete ihn der Kurfürst von Sachsen an verschiedene italienische Höfe, und so sah er sein schönes Vaterland und seine ihm immer noch theure Heimath wieder, wo der Grossherzog von Florenz ihm die Einsetzung in seine Güter, Dienste und Gehalt anbot, doch mit der ausdrücklichen Bedingung, dass einer seiner Söhne beständig daselbst residiren sollte; ein Anerbieten, welches annehmbar war. Im Jahre 1574 liess er einen Fehdebrief in deutscher Sprache gegen mancherlei Beschuldigungen und Verläumdungen seines Standes und seiner Ehre drucken. Dieser im Patentformat gedruckte Bogen zeigt den Charakter der damaligen Zeit, und den des Grafen selbst. Einer von den Punkten, wegen deren man ihn verachten und verstossen zu können meinte, war: dass er ein Baumeister sei. Hierauf erwiederte er: „Deshalb bekenne ich freylich, dass ich nicht allein mich dafür ausbebe, sondern auch mir solches zu grossen Ehren vnd Ruhm achte, vnd Gott dem Herrn für solche Gnad nicht genug zu danken wisse, in Betrachtung, solche Gabe und Kunst seltzam, im Krieg vnd Frieden hochnöthig vnd dann einem Rittern vnd Kriegssmann so ehrlich vnd rühmlich ist, dass in Italia, wie der Landart vnd des Kriegs erfahren wol wissen, nicht allein die vom Adel, sondern auch die fürnembsten Fürsten vnd Herren, sich darinn wissentlich vnd zu Ruhm yben vnd gebrauchen lassen.“ Und am Ende setzt er hinzu: „Solchs alles, was obsteht, vnd schliesslich, dass kein Mensch mich einiger Sachen und Thaten, die einem ehrlichen redlichen Mann nit wohlanstehen, mit Recht beschulden kan, gedenke, wille vnd erbiere ich mich, vermittelst Göttlicher Gnaden, jederzeit, als lang ich das Leben haben werde, gegen mennighen mit Hand vnd, wie einem Rittermässigen

Ehrliebenden zustehet, zu vertheidigen vnd zu verfechten.“ In demselben Jahre reiste er auch in eigenen Angelegenheiten nach Frankreich. In Sachsen baute er Schlösser und Festungswerke, besonders befestigte er Augustsburg im erzgebirg. Kreise, wovon noch seine Originalzeichnung vorhanden ist. Ferner reiste er auch nach Cassel und an andere Höfe, wo er zum Rathgeben eingeladen, und auszeichnend empfangen und belohnt wurde. — 1577 ward er, mit Bewilligung des sächs. Hofes, Geheimer Rath beim Fürsten von Anhalt, und zog nach Dessau. Von da reiste er zuweilen zum Kurfürsten von Brandenburg. — 1578 kam er in brandenburgische Dienste, auf sehr ansehnliche Bedingungen. Sein Gehalt war 1000 Thaler jährlich, Hofkleidung für acht Bedienten, zweimal des Jahres, ansehnliches Deputat an Naturalien, und seine Reisen besonders bezahlt. Die Natural-Lieferungen machten aus: 2 Wispel Weizen, 12 Wispel Roggen, 250 Tonnen Bier, 2 Fuder Rhein-Wein, 3 Fuder blanker Landwein, 1 Fuder rother Landwein, 6 fette Ochsen, 50 fette Hammel, 25 Stück Heideschaafe, 20 Sauger, 30 Kälber, 2 Tonnen Heringe, 2 Tonnen Rot-scher (oder Stockfisch), 20 Schock Schollen, 8 Centner Hechte, 8 Centner Karpfen, 100 Thaler zu frischen Fischen, Gewürze und Zucker, 4 Tonnen Butter, 6 Tonnen Käse, 4 Scheffel Hafergrütze, 2 Scheffel Hirse, 8 Scheffel Buchweizen, 8 Scheffel Erbsen, 6 Tonnen Salz, 1½ Schock Gänse, 8 Schock Hühner, 8 Centner Talg, 50 Wispel Hafer, und das Nöthige an Heu, Stroh und Holz. Dabei behielt er vom Kurfürsten zu Sachsen 500 Thaler jährlich, vom Landgrafen zu Hessen 300 Thaler, vom Fürsten zu Anhalt 300 Thaler, vom Herzoge Kasimir 300 Thaler. Jeder dieser Herren liess ihn im benötigten Falle kommen, wobei ihm immer die Reisekosten besonders bezahlt wurden. Er wohnte in Spandau, wo ihm der Kurfürst ein Haus schenkte, das er hernach wie einen Palast baute. Dieser Palast wurde vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm wieder erkaufte, und gegenwärtig ist das Zuchthaus in demselben, daher alles geändert worden, bis auf ein Zimmer, welches noch nach alter Art getäfelt ist. 1580 ward ihm sein Gehalt auf 1200 Thaler erhöht, und noch dazu bekam er von dem Kurfürsten Johann Georg ein Geschenk von 30,000 Thalern, in 10 Jahren (jährlich 3000 Thaler) an ihn oder seine Erben auszuzahlen. Man kann aus diesem, für die damaligen Zeiten äusserst ansehnlichen Geschenke auf die Achtung schliessen, in welcher er stand, und auf die Dienste, welche er leistete. Er wird in dem darüber ausgefertigten Schenkungsbrieфе vom 13. Januar 1580, und auch in andern Urkunden genannt: Rath, General, und oberster Artillerie-Munition-Zeug- und Baumeister. Er hat auch wirklich nicht allein die wichtigsten Kriegs- und Civilbauten betrieben, zuerst die Artillerie in guten Stand zu setzen gesucht, und das Giesshaus verbessert, sondern auch einen sehr einträglichen Salzhandel nach Lüneburg angelegt, Salzwerke, Salpetersiedereien und Eisenwerke anzulegen gesucht, viele fremde Künstler und nützliche Leute in's Land gezogen, und brauchbare Maschinen erfunden. 1578 den 3. Decbr. nach Absterben des kurfürstl. Zeugmeisters und Giessers, Michael Kesslers, machte der Graf Lynar ein Inventarium des Zeughauses und Giesshauses, und es waren, nach einem im königl. Archive vorhandenen, vom ihm unterschriebenen Aufsätze, im Zeughause vorhanden: „2 scharfe Metzen, scheust eine 90 Pfund Eisen; 2 ganze ungefasste Cartauen, à 52 Pfund; 4 neue halbe Cartauen, ungefasst, und ist eine zu Cüstrin; 2 Nachtigallen uff Rädern, 1522, schiessen jede 48 Pfund Eisen; 2 schlechte halbe Cartauen uff Rädern, à 22 Pfund; 10 magdeburgische Stück uff Rädern, à 7 Pfund Eisen; 3 halbe Falkaunen uff Rädern, à 4 Pfund Eisen; nebst einer

verhältnissmässigen Anzahl von Kugeln. Im Pulvergewölbe an der Mauer am St. Gertruden-Thore: 157 Centner 53 Pfund mit dem Holze. Noch im Zeughause: 55 Centner 58 Pfund Salpeter, 35 Centner 33 Pfund Schwefel (dies beweist, dass man schon damals hier Pulver gemacht habe).“ Im Giesshause war das nöthige Giesswerkzeug, Blasebälge, u. s. w., und in der Schmiede, was dazu gehört. Mit der Befestigung von Spandau beschäftigte er sich lange, und endigte sie endlich völlig, da Christoph Römer und Friedrich Chirammella sie nur angefangen hatten. An den Festungswerken zu Cüstrin und Peiz, desgleichen an dem kurfürstl. Schlosse zu Bötzw (jetzt Oranienburg), gab er Verbesserungen an. Er theilte den Vortheil der, vermuthlich in Belitz anzulegenden Salzwerke mit dem Kurfürsten. Dies erhellt deutlich aus einem Briefe. Er schreibt 1580 aus Spandau: „Wie dass der Salzmeister bei mir ist — auch ganz kein Zweifel habe, dass Ew. kurfürstl. Gnaden und ich mit demselben werden wohl versehen seyn; Alldieweil ich aber zum Anfange eine ziemliche Anzahl Blech zu den Pfannen benöthiget bin, als habe ich mich morgens Tages mit ihm gen Zehdenik zu reisen, alle dasselbe zu schmieden, und auch eine rechte Probe von Osemund machen zu lassen, vorgenommen.“ Das Ende dieses Briefes, zum Charakterzug damaliger Zeiten, ist: „U. will Ewr. Churfürstl. Gnaden, sammt Derselben herzlieben Gemahl und junge Fröwichen hiemit in den Schutz des Allerhöchsten befohlen haben. Ewr. Churfürstl. Gnaden undertengister, gehorsamer, und ganz williger Diener.“ Er wollte auch Salpetersiedereien anlegen; daher 1594 ein Befehl an die Städte und Innungen erging, die Salpetersiedergraben zu lassen, „und wen sie sich unrichtig halten, sollen die Städte und Innungen es an den obersten Zeugmeister Grafen Roch zu Lynar berichten.“ Desgleichen legte er zuerst die Eisenwerke zu Zehdenik an. Er schreibt 1579 den 16. April aus Spandau: „er habe die beiden Hammermeister zur Besichtigung des Eisensteins nach Zehdenik geschickt,“ und da er aus ihrem Berichte derer recht gute bequeme Gelegenheit, „daraus Ewr. Churfürstl. Gn. bester Nutz entstehen möchte,“ vernommen, so wolle er sich Dienstags selbst zum Churfürsten verfügen, und mündlich berichten. Er ward 1582 nach Brandenburg berufen, um seinen Rath, wegen des baufälligen Thurms der Katharinenkirche zu geben. Der Thurm stürzte aber den 30. März ein, ehe er ankam. Es ist sehr wahrscheinlich, dass man ihn 1585 beim Baue des neuen Thurmes werde zu Rathe gezogen haben, zumal, da versichert wird, der Thurm sei von einem Baumeister aus Mailand gebaut worden. Dieser Italiäner war höchstwahrscheinlich ein von dem Grafen in's Land gezogener, und also von ihm abhängig. Graf Roch war 1585 mit dem Kurfürsten in Dresden gewesen, und da der Kurfürst gern einen Gärtner haben wollte, „der mit Bäumen umzugehen wüsste,“ hatte Graf Roch einen Gärtner aus dem Hofzwinger in Dresden durch Kaspar Schwabe beredet, mit nach Berlin zu gehen. Aber der Kurfürst von Sachsen nahm dies übel, und der Gärtner ward zurückgesandt. — Er reiste öfter nach Dresden, z. B. im Jahre 1590 zweimal, wo er Dresden befestigte, und auch andere Städte, z. B. Herzberg, wegen anzulegender Festungswerke besah. Er befestigte auch 1588 Wülzburg, im Fürstenthume Anspach. 1582 baute er den Altar in der Nikolaikirche zu Spandau. Seine erste Gemahlin starb daselbst 1585. Er heirathete 1588 in zweiter Ehe Margaretha v. Terniow, die ihn überlebt hat. Er starb 1596 den 22. December, nachdem er vorher, am Sonntage nach Andreä, ein Capital von 2000 Thalern für Studirende vermacht hatte. Man hat eine gegossene Münze, die auf der einen Seite ihn, und auf der andern seine erste Gemahlin vorstellt.

Ein Sohn dieses berühmten Mannes war *Johann Kasimir*, Graf zu Lynar, kurbrandenburgischer Geheimer Rath und Oberkammerherr, auch Statthalter in Bayreuth. Er wohnte im Jahre 1611 als kurfürstl. Bevollmächtigter den Verhandlungen zu Jüterbogk in Sachen der Jülich'schen Erb- und Successionsangelegenheit bei. Seine Gemahlin war Elisabeth v. Distelmeyer, die Enkelin des hochberühmten Kanzlers. Diese erkaufte nach dem Tode ihres Gemahls die Herrschaft Lübbenau in der Niederlausitz, die noch heute ein Besitz der älteren gräflichen Linie des Hauses ist; eben so erwarb sie die Herrschaft Glienike. Der Sohn aus dieser Ehe, *Johann Sigismund*, Graf zu Lynar, war kursächsischer Geheimer Rath, Landrichter in der Niederlausitz, und Herr der Herrschaften Lübbenau und Glienike. Er starb im Jahre 1665, nachdem er die Feldzüge des dreissigjäh. Krieges mitgemacht, und besonders 1642 in der Schlacht bei Leipzig sich ausgezeichnet hatte. Kais. Ferdinand III., an dessen Hofe er Gesandter war, schätzte ihn vorzüglich. — Der Enkel desselben, *Friedrich Kasimir*, Graf zu Lynar, geb. den 27. Juli 1673, Herr der Herrschaften Liebenau und Bucko, Johanniteritter, kursächsischer Kammerherr und Oberamtsrath in der Niederlausitz, starb am 27. April 1716. Er war mit Eva Elisabeth, Tochter des Grafen Adam v. Windischgrätz, vermählt. Aus dieser Ehe wurde geboren *Moritz Karl*, Graf zu Lynar, kursächsischer wirklicher Geheimer Rath und Präsident der Oberamts-Regierung in der Niederlausitz, Gesandter am kaiserl. Hofe zu St. Petersburg, um das Jahr 1740. Er starb am 24. April 1784, nachdem er schon seit dem 24. März 1730 Wittwer von Christiane Friederike Henriette, Gräfin v. Flemming, einer Tochter des Grafen Joachim Friedrich v. Flemming, geb. am 27. Septbr. 1709, und vermählt am 7. Novbr. 1728, war. — Der gelehrte Bruder des Grafen Moritz Karl, *Rochus Friedrich*, Graf zu Lynar, geb. am 16. Decbr. 1708, war königl. dänischer Conferenzzath, Statthalter in Oldenburg und Dölnenhorst, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, Ritter des Elephantenordens, und des Ordens de l'Union parfaite. Er ererbte von seinem kinderlos verstorbenen Bruder Moritz Karl die Herrschaften Lübbenau und Bucko, war seit dem 22. Mai 1735 mit Sophie Marie Helene, des Grafen Heinrich XXIV. Reuss zu Köstritz, Tochter (geb. am 30. Novbr. 1712) vermählt, erzeugte mehrere Söhne und Töchter, und starb am 13. Novbr. 1781. Ehe wir dieselben näher erwähnen, bemerken wir hiermit, dass dieser gelehrte Graf verschiedene Werke und Schriften hinterliess, die in Johann Georg Meusel's gelehrtem Deutschland, Bd. II. S. 676. folgendermaassen verzeichnet stehen. Seneca, von der Gnade, übersetzt mit Anmerkungen. Hamburg. 1753. Seneca, von der Kürze des Lebens. 1754. Versuch einer Paraphrasis des Briefes Pauli an die Römer. 1754. Erklärende Umschreibung des Briefes an die Ebräer. Bremen. 1756. Der Sonderling. Hannover. 1761. Franz. L'homme singulier. à Copenhag. 1771. Erklärende Umschreibung sämtlicher apostolischer Briefe. Halle. 1765. Rede bei der kurfürstl. Huldigung in Lübben 1768. Erklärende Beschreibung des Evangelii Johannis. 1770. Erklärende Umschreibung der vier Evangelisten. Halle. 1775. Neue Miscellaneen, historischen, politischen, moralischen, auch sonst verschiedenen Inhalts. 2 Stücke. Leipzig. 1775. — Der älteste der Söhne des Grafen Rochus Friedrich war *Friedrich Ulrich*, Graf zu Lynar, geb. am 16. März 1736, königl. dänischer Kammerherr u. s. w. So viel uns bekannt ist, ist derselbe nicht vermählt gewesen, oder doch kinderlos gestorben. — Der zweite der Söhne, *Christian Ernst*, Graf zu Lynar, Ritter des Johanniterordens, starb am 28. April 1784. Er ist der Stammherr der heutigen Grafen zu Lynar. — Der dritte

der Söhne, *Rochus*, geb. am 18. März 1745, war königl. dänischer Generaladjutant. — Der vierte war *Heinrich Kasimir Gottlob*, Graf zu Lynar, geb. am 7. Mai 1748. Er war Schriftsteller, und hat namentlich drei Briefe über das Entstehen, den Fortgang und den Verfall des guten Geschmacks, und einen Brief an Lavater. Jena, 1774, drucken lassen (m. s. Meusel's gelehrtes Deutschland II. S. 676.). — Der fünfte aber, *Moritz Ludwig Ernst*, Graf zu Lynar, geb. am 15. Decbr. 1754, war früher ebenfalls in königl. dänischen Kriegsdiensten. Er erwarb im Jahre 1793 die freie Standesherrschaft Drehna, und die Stadt Vetschau in der Niederlausitz, 1805 die Herrschaft Brandeis in Böhmen, und wurde im Decbr. des Jahres 1806 mit der Nachfolge für den jedesmaligen Erstgeborenen seiner männlichen Nachkommen in den Fürstenstand erhoben. Er wurde demnach Stammherr des fürstlichen Hauses Lynar. Seine Gemahlin Friederike Juliane, Gräfin v. Ranzau-Brahesburg (s. unten).

Die fürstliche Linie des Hauses zu Lynar besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Fürst *Rochus Otto Manderup Heinrich*, geb. den 21. Februar 1793, k. k. österreichischer Kämmerer, Sohn des am 15. August 1807 verstorbenen Fürsten *Moritz Ludwig Ernst*, vermählt am 15. August 1816 mit Eleonore Louise Hedwig, gebornen Gräfin v. Bose, geb. am 15. Septbr. 1797; Wittwer seit dem 26. Septbr. 1831.

Söhne:

- 1) Graf *Alfred Hermann Otto Ludwig*, geb. den 9. Septbr. 1820.
- 2) Graf *Arthur Hugo*, geb. den 8. Juli 1822.
- 3) Graf *Ernst Ottokar*, geb. den 1. Januar 1824.

Geschwister:

- 1) Gräfin *Sophie Isabelle Henriette*, geb. den 11. Septbr. 1791.
- 2) Graf *Rochus Heinrich*, geb. den 5. Febr. 1796.
- 3) Graf *Rochus Ernst*, geb. den 13. April 1797, königl. preuss. Rittmeister im 1. Garde - Landwehr - Uhlanenregimente, Herr der Lindenauer Güter bei Ortrand in der Niederlausitz, vermählt seit dem 19. Novbr. 1833 mit Louise, Frein v. Löbenstein.

Mutter:

Fürstin *Friederike Juliane*, Tochter des Grafen Otto Manderup v. Ranzau-Brahesburg, geboren am 23. Octbr. 1755, vermählt seit dem 8. Octbr. 1784; Wittve seit dem 15. August 1807.

Die ältere oder gräfliche Linie dieses Hauses besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

Graf *Hermann Rochus* zu Lynar, geboren den 4. Febr. 1797, königl. preuss. Kammerherr, succedirte seinem Zwillingsbruder *Rochus Karl*, am 4. Septbr. 1801 in der freien Standesherrschaft Lübbenau, vermählt seit dem 12. Octbr. 1821 mit Mathilde Sophie Friederike Wilhelmine Henriette, geb. Gräfin v. Voss, geb. am 1. Decbr. 1803.

Kinder:

- 1) *Anna Mathilde*, geb. den 23. Juli 1822.
- 2) *Hermann Maximilian*, geb. den 24. April 1825.
- 3) *Hermann Albert*, geb. den 7. Januar 1827.
- 4) *Mathilde Louise*, geb. den 20. April 1830.
- 5) *Hermann Gustav*, geb. den 17. Juli 1831.
- 6) *Mathilde Marie*, geb. den 27. Septbr. 1835.

Mutter:

Auguste Charlotte, geborne v. Schönberg, geb. den 18. Mai 1777, Wittve den 1. August 1800 vom Grafen Rochus August; wieder ver-

mählt am 10. April 1802 mit Ferdinand Ludolf Grafen v. Kielmanns-
egge; geschieden.

Vaters-Geschwister:

I. *Heinrich Ludwig*, geb. den 14. März 1779, königl. sächsischer
Kammerherr, vermählt seit dem 25. August 1802 mit Karoline Er-
nestine Friederike, geb. v. Knoch, geb. den 18. August 1784.

Töchter:

- 1) *Marie Agnes Rosalie*, geb. den 19. Sept. 1803, vermählt im Jahre
1826 mit Friedrich Hermann v. Röder, königl. preuss. Major.
- 2) *Ernestine Isabelle Luise*, geb. den 30. Octbr. 1808, vermählt seit
dem 2. Octbr. 1826 mit Theodor Freiherrn von Lüttwitz auf
Mittelstein.
- 3) *Isabelle Leontine Sophie*, geb. den 24. Januar 1815, vermählt seit
dem 28. Mai 1833 mit Leonhardt v. Zabeltitz, aus dem Hause
Eichow.
- 4) *Isabelle Adelaide Isidore*, geb. den 26. Nov. 1816, expect. auf das
St. Johannis-Kloster vor Schleswig.
- 5) *Julie Karoline Luise Adelaide*, geb. den 7. August 1818, expect.
auf das St. Johannis-Kloster vor Schleswig.
- 6) *Analie Luise Ernestine*, geb. den 24. Sept. 1820, expect. auf das
St. Johannis-Kloster vor Schleswig.

II. *Isabelle Johanna Wilhelmine*, geb. den 17. Nov. 1781, vermählt
1) den 28. Juli 1803 mit Karl Ludwig Christian Grafen v. Wartens-
leben (gest. den 1. April 1805), und 2) den 28. Oct. 1806 mit Hans
Karl Frhr. v. Manteuffel, Oberlandesgerichtspräsidenten zu Magdeburg.

In der Kirche zu Sonnenburg findet man die Wappentafeln folgen-
der Mitglieder aus diesem Hause, welche zu Rittern vom Orden des
heiligen Johannes zu Jerusalem den Ritterschlag erhielten:

Christian Ernst Graf v. Lynar, geschlagen am 14. Septbr. 1762.

Sigismund Casimir Graf v. Lynar, geschlagen am 17. April 1671.

Moritz Karl Graf v. Lynar, geschlagen am 16. August 1731.

Moritz Ludwig Ernst Graf v. Lynar, geschlagen am 1. Sept. 1772.

Otto Rochus Manderup Heinrich Fürst zu Lynar.

Rochus Ernst Graf zu Lynar, königl. Rittmeister und Escadronschef
im 1. Garde-Landwehr-Uhlanenregimente.

Rochus Heinrich Graf v. Lynar.

Hermann Rochus Graf zu Lynar, königl. Kammerherr auf Lübbenau,
sind sämtlich Ritter des preuss. Johanniterordens.

Der Herzog Cosmo von Medicis stellte dem hochberühmten Gra-
fen *Rochus* v. Lynar auf sein Begehren ein unter dem $\frac{1}{2}$ Mai 1564
datirtes Attest über seinen uralten adeligen Stand aus. Dieses merk-
würdige Document wird auf dem Schlosse zu Lübbenau aufbewahrt,
in dem sich das Familienarchiv dieses vornehmen Hauses befindet.

Das Familienwappen der Grafen zu Lynar besteht in einem qua-
drirten Schilde. Im 1. und 4. blauen Felde ist ein runder Festungs-
thurm, dessen Zinnen mit drei Rosen besteckt sind, im 2. und 3.
goldenen Felde aber eine blaue Schlange, welche drei Lilien zwischen
den Zähnen hält, vorgestellt. Das Schild ist mit zwei gekrönten Tur-
nierhelmen, mit anhängendem Kleinode, bedeckt. Auf dem rechten
Helme zeigt sich der Festungsturm und auf dem linken die Schlange,
wie im Schilde. Das fürstliche Wappen unterscheidet sich nur durch
die fürstliche Krone und durch die beiden zu Schildhaltern gewählten
Löwen.

Lyncker, die Freiherren von.

Dieses Geschlecht gehört ursprünglich den hessischen Landen an; es besass schon vor Jahrhunderten das in der Grafschaft Holzappel gelegene Schloss und Gut Debertshausen. Später hat es sich im Oesterreichischen und in Schlesien niedergelassen und Güter erworben. Ein Ast des Hauses schreibt sich Linker v. Lützenwiek. Derselbe hat, trotz der gleichen Abstammung, ein anderes Wappen als die Freiherren v. Lyncker. Die in Oesterreich ansässige gräfliche Linie schreibt sich Linker und gehört der katholischen Confession an, die Freiherren aber sind lutherisch.

Durch ihren gelehrten Ahnherrn ist diese Familie der Welt bekannt geworden: *Nikol. Christoph* Frhr. v. Lyncker, Reichs-Hofrath des Kaisers. Er ist zu Marburg in Hessen in Palatio Wolfiano, der Wolfsburg, geboren und kam hernach mit seinen Eltern, als das Fürstenthum Marburg von Hessen-Darmstadt an Hessen-Cassel übergegangen, nach Giessen, woselbst er erzogen wurde. Von hier begab er sich nach Jena, wo er viele vortreffliche und zum Theil zu hohen Würden bei Königen und Fürsten gelangte Männer für die Justizverwaltung ausgebildet hat. Im Jahre 1669 trat er in Herzog Johann Georg des Aelteren zu Sachsen-Eisenach Dienste als Rath ein, und wurde 1673 Hofrath. Sodann bekleidete er 1683 zu Jena den Posten eines Regierungs- und Consistorial-Raths bei der fürstlich eisenachischen Vormundschaft, wurde 1686 von Sachsen-Weimar zum wirklichen Geheimen Rath bestellt, und erhielt später am fürstlichen gesammten Ober-Consistorium die Präsidentenstelle. Er verrichtete 1688 die vom sämmtlichen fürstlichen Hause Sachsen ihm aufgetragene Legation in Wien zum kaiserl. Lehns-Empfängniss, wurde nachmals fürstl. sachsen-weim. Geheimer-Raths-Präsident, wie auch der gesammten fürstl. Häuser Ernestinischer Linie Hofgerichts- und anderer Rechts-Collegien zu Jena wirklicher Director. Die ihm von dem Kaiser conferirte wirkl. Reichs-Hofrathsstelle trat er 1707 an. Seine Gemahlin war Margarethe Barbara Widmark, die Tochter eines hessen-casselischen Geheime Raths.

Er starb 1726 d. 28. Mai zu Wien und hinterliess 3 Söhne und 3 Töchter: 1) Frhrn. Ernst Christian, 2) Wilhelm Ferdinand, 3) Gustav Ludwig, 4) Freiin Jeannette Maria, Vermählte v. Hendrich, 5) Eleonore Sophie, 6) Philippine Henriette.

Von den Söhnen wurde Wilhelm Ferdinand württemberg-stuttgarter Geheimer Rath, er besass im Herzogthume Jena in Thüringen die Rittergüter Fluhstädt und Kötschau, und in Schlesien den Rittersitz Dammer im Namslauisch-Breslauschen. Von seinen Verwandten lebte 1696 *Johann* Lyncker von Lützenwiek auf Dennstedt und Nieder-Tiefenbach, kurfürstl. trierscher Geheimer Rath und Resident. — Das oben erwähnte Gut Dammer oder Dambrowa bei Namslau war noch in der neuesten Zeit in den Händen der Familie der Freiherren v. Lyncker, aus der mehrere Söhne in der preuss. Armee gedient haben und zum Theil noch dienen; namentlich standen in dem Regimente v. Holtzendorff-Kürassier zu Oppeln drei Brüder v. Lyncker. Der ältere derselben war Rittmeister, hat im Jahre 1807 den Abschied genommen und lebte später als Major a. D. zu Oppeln; der zweite nahm ebenfalls seinen Abschied, der dritte aber ist gegenwärtig Rittmeister und Offizier bei der Landgensd'amerie in Berlin. Er ist mit der Tochter des verstorbenen Generalleutenants der Cavallerie, Chef eines Kürassier-Regiments v. Holtzendorf vermählt und hat zwei Söhne, von denen der ältere Offizier der Garde-Artillerie, und der jüngere

Offizier bei dem Regimente Kaiser Franz-Grenadiere ist. — Ausserdem dienen gegenwärtig noch mehrere andere Mitglieder dieser Familie als Subaltern-Offiziere im Heere. — Der gegenwärtig grossherzoglich sachsen-weimarsche Oberstlieutenant und Oberforstmeister v. Lyncker erwarb sich in der Schlacht bei Leipzig das eiserne Kreuz 1. Classe. — Im königl. Civildienste steht der Hauptmann v. d. A., Regierungsrath und Landrath des Kreises Gumbinnen, Frhr. v. Lyncker. Er ist Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben im Jahre 1807 im Feldzuge in Preussen).

Von der Linie in Böhmen wurde der Adjutant bei der böhm. Leibwache und Ehrenritter des Malteser-Ordens, *Clemens Wenzel*, Frhr. v. Linker, im Jahre 1816 vom Kaiser Franz I. in den Grafenstand erhoben. Derselbe ist am 18. Juli 1785 geboren, k. k. Kämmerer und Herr v. Schlüsselburg, von seinen Geschwistern ist *Sigismund* Frhr. v. Linker, geb. d. 27. Juni 1787, k. k. Kämmerer. 2) *Christine* Freiin v. Linker, geb. d. 10. Sept. 1789, vermählt mit dem k. bairischen Kämmerer Frhrn. v. Lilgenau. 3) *Anna*, geb. den 12. Febr. 1793, Stiftsdame zu Brünn.

Die Mutter des Grafen und seiner Geschwister ist *Margaretha* Freiin v. Linker, geb. Freiin v. Malowetz und zu Malowetz, geb. den 7. Sept. 1756.

Das freiherrl. Lynckersche Wappen ist zweimal gespalten, einmal getheilt, und also sechsfeldig mit einem Mittelschilde. Das gekrönte Mittelschild zeigt im himmelblauen Felde ein weisses Lamm, welches auf einen schrägen schwarzen Balken hinaufsteigt, unter dem Balken ist im gelben Felde eine Perle in offener Muschel zu sehen. Im 1. und 6. Quartier präsentiren sich im rothen Felde zwei weisse Winkelmaasse, darüber im schwarzen Felde zwei Sterne, und darunter auch im schwarzen Grunde ein Stern. Im 2. rothen Quartiere 3 Löwenköpfe. Im 3. und 4. Quartiere drei Garben (2. 1.) und zwischen diesen Garben 2 fliegende Kraniche. Im 5. blauen Quartiere ein silbernes Kreuz. Auf diesen Schilden stehen zwei gekrönte Helme, auf dem vordern erscheint zwischen 2 roth und weiss getheilten Büffelhörnern, aus deren Mündung zwei Siegesfahnen gelb und schwarzer Farbe hervorgehen, das halbe weisse Lamm. Der Hinterhelm trägt zwei rothe Marmorsäulen, worauf eine Citrone mit 5 Straussfedern.

Nachrichten über diese Familie findet man in *Sinapius*, II. S. 374 — 66. *Hörschelmanns Sammlung* 49. Dessen *genealogische Adelshistorie*, I. S. 11 — 15. *Neues genealog. Handbuch*. 1777. S. 280 u. f. 1778. S. 137 u. f.

M.

Mach, die Herren von.

Ein adeliges Geschlecht in Pommern, das namentlich im lauenburgischen District seit langen Zeiten schon begütert ist, wo Gross-Schwichow, Schlussow und Slaichow alte Besitzungen dieses Hauses sind. Noch in der Gegenwart besitzen mehrere Mitglieder dieser Familie Güter in Pommern, namentlich gehört ihnen Gaffert im Kreise Stolpe, Klein-Volz im Kreise Rummelsburg und Antheile von Gross-Lübtow und Klein-Perlin im Kreise Lauenburg-Bütow. — Sehr viele Edelleute aus diesem Hause haben in der preuss. Armee gedient, und einige dienen noch in derselben. Ein v. Mach, der als Hauptmann im 3. Musketierbataillon des Regiments v. Kleist stand, ist im Jahre